04.2011

DE:BUG

ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE
Musik, Medien, Kultur & Selbstbeherrschung

Hype Williams
Der LoFi-Hype, halb fertig, immer bekifft, große Gefühle

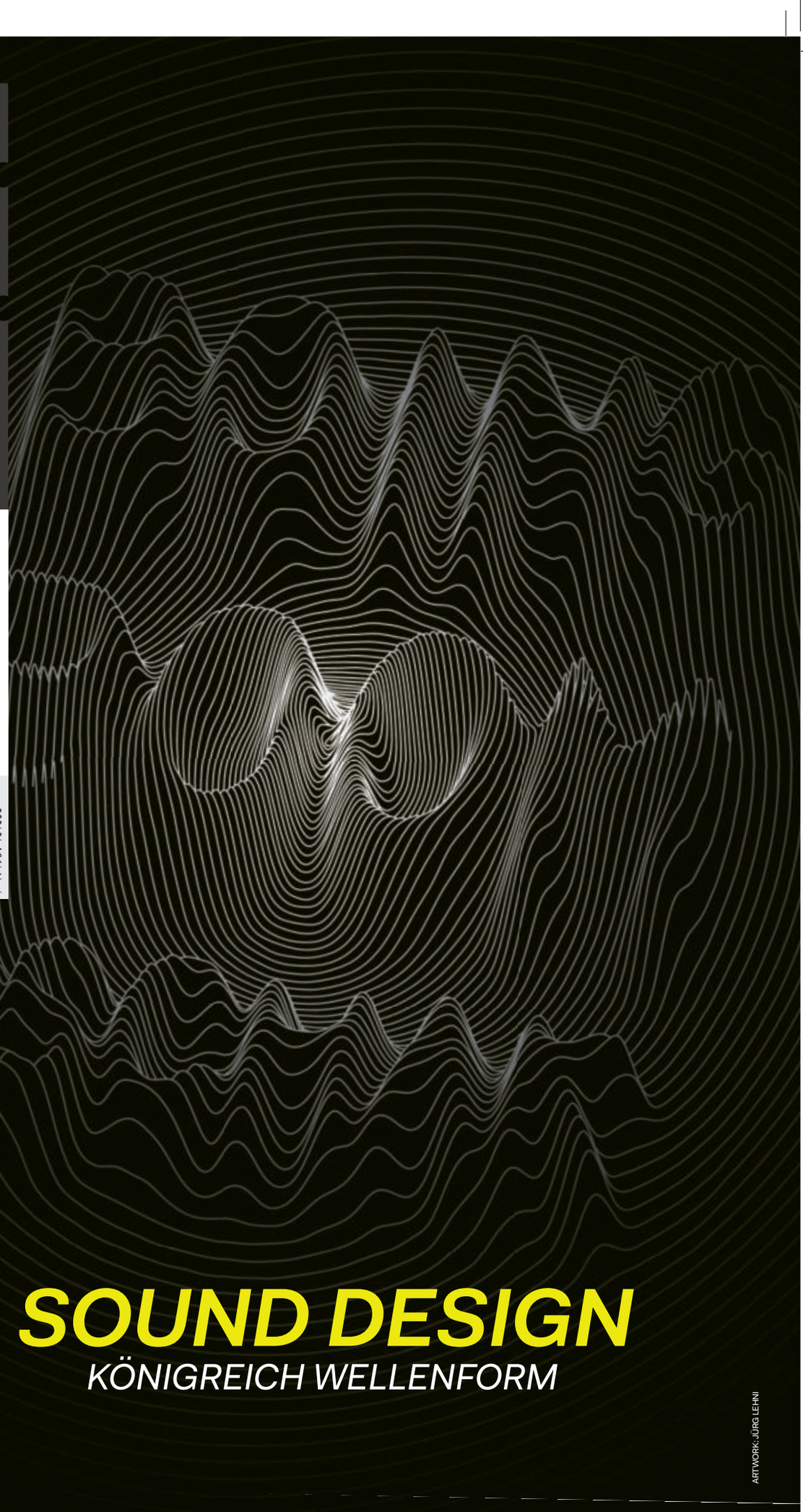
Marshall Jefferson
Frisch polierte Klassiker, der Godfather Of House meldet sich zurück

Sons of Anarchy
Rocker im TV, die kriminelle Erfolgsgeschichte der Globalisierung

151

D 4,- €
AUT 4,- €
CH 8,20 SFR
B 4,40 €
LUX 4,40 €
E 5,10 €
P (CONT) 5,10 €

4 194931 104008 04



SOUND DESIGN

KÖNIGREICH WELLENFORM

ARTWORK: JÜRG LEHNI

DE:BUG ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

dbg151_2_titel.indd 1 15.03.2011 13:26:06 Uhr

PLUG IN TO MASCHINE.

MASCHINE Das ultimative Hardware/Software Groove Production Studio macht einen weiteren großen Schritt nach vorne: Mit dem neuen 1.6-Update können Sie jetzt sogar VST®- und Audio Units™-PlugIns in MASCHINE nutzen und haben somit noch mehr kreative Möglichkeiten. Erstellen Sie intuitiv Rhythmen, Melodien und Harmonieverläufe und arrangieren Sie diese on-the-fly zu ganzen Tracks, ohne den Computer berühren zu müssen. Als perfektes Startpaket ist zudem KOMPLETE ELEMENTES mit einer Auswahl der besten Sounds aus den KOMPLETE 7-PlugIns enthalten.*

www.native-instruments.de/maschine

*Die oben abgebildeten PlugIns sind separat erhältlich und nicht in MASCHINE enthalten.

MASSIVE was designed and developed entirely by Native Instruments GmbH.
Solely the name Massive is a registered trademark of Massive Audio Inc. USA.

NATIVE INSTRUMENTS

THE FUTURE OF SOUND

50 JAHRE AUFBRUCH

Am 12. April jährt sich der Aufbruch der Menschheit ins All zum 50. Mal: Im April 1961 flog der Kosmonaut Juri Alexejewitsch Gagarin im Raumschiff Wostok 1 als erster Mensch in den Weltraum und umrundete die Erde einmal, bevor er wohlbehalten zur Erde zurückkehrte. Danach war Gagarin der größte Popstar der Sowjetunion, der auch dem befreundeten Ausland die Ehre erwies. 1962 besuchte er Ägypten, also das Land, das 2011 für einen neuen Aufbruch steht, mit dem sich universelle Menschheitshoffnungen verbinden. Im direkten Vergleich könnte der Unterschied nicht größer ausfallen: während es in Ägypten soziale, politische und kulturelle Werte sind, die Anlass zum Optimismus bieten, gründete sich die Zukunft für Gagarin und seine Zeitgenossen auf den vermeintlich unaufhaltsamen Siegeszug der Technik. Aber genau dieser Glaube an grenzenlose technische Machbarkeit scheint dieses Jahr endgültig an einem Tiefpunkt angekommen.

Foto: Fyodor Nosov

dbg151_3_bug1.indd 3 14.03.2011 20:45:49 Uhr

FOTO OHNE SHOP

Wir haben uns seit Jahren daran gewöhnt, dass Bilder aus dem Photoshop-Säurebad kommen, insbesondere wenn sie ästhetisch etwas hermachen. Darauf, dass das Bild auf dieser Seite ohne Bildbearbeitungs-Software wie Photoshop entstanden ist, kommt man daher zunächst überhaupt nicht, der entsprechende Hinweis stößt auf ausgeprägte Skepsis. Aber es handelt sich tatsächlich um ein One-Click-Photo, das durch das Arrangieren des Motivs in der sperrigen analogen Echtwelt und einen Druck auf den Kameraauslöser entstand. Den Bild-Stunt hat sich der New Yorker Fotograf Béla Borsodi ausgedacht und -getüftelt, der sich mit Stillleben zwischen drolliger Obskurität und glossy Warenwelten einen Namen gemacht hat. Die farblich geviertelte Szenerie hat Borsodi unterdessen für Freunde aus seinem Heimatland Österreich produziert, sein Foto ziert das Cover des Langspielers "Terrain" der elektronisch-experimentellen Gruppe VLP. Hinter dem Pseudonym verbergen sich Pia Palme, Electric Indigo und JSX, die mit Subbass-Blockflöte, Synthesizern und Plattenspieler-Sound verwunschene Klanglandschaften erzeugen.

Die Entstehung des Motivs kann man übrigens in einem Vimeo-Video bestaunen, das letzte Zweifel ausräumt, dass hier nicht alles mit analogen Dingen zugeht.

www.vimeo.com/20054552
www.belaborsodi.com

VLP, Terrain, ist auf Idyllic Noise erschienen.

dbg151_4_7_spektrum.indd 4 11.03.2011 18:40:41 Uhr

PAWLOWS HANDY

Bei Anrufen und SMS spritzt der Kopfapparat jeweils etwas Zitronensaft in den Mund seines Erfinders Ian Page, der die Vorrichtung zwei Wochen lang trug, um herauszufinden, wie sich sein Verhältnis zum Handy verändert. Eigen-Rekonditionierung nach Pawlow, denn natürlich regt Zitronensaft das Speicheln an. Nun gehört Ian Page allerdings zu den Jungspunden, denen alte Säcke nachsagen, sie würden Netzkunst machen: interessante Ideen, trashig hingepfuschte Aktionen, meist mies dokumentiert und damit in der ungooglebaren Zone - weil nur dort die Fantasie walten kann? Wir wissen es nicht und so verhält es sich auch mit dem Rest der Geschichte, wie sie uns Netzkünstler Ian Page - der Name ist aus

SPRITZT IN DEN MUND

Suchmaschinenperspektive übrigens oberviel-deutig unscharf - weismachen will. Aber der Plot ist bemerkenswert: Ian war seit acht Jahren daran gewöhnt, auf das Vibrationssignal zu achten, trotzdem schwenkte der Fokus seiner Aufmerksamkeit sofort vom Rütteln in der Hosentasche auf das Anspringen der Pumpe auf dem Kopf. Erster Effekt: Die lästigen Phantom-Anrufe blieben aus. Nach dem Experiment kehrte das eingebildete Vibrieren und Klingeln aber prompt zurück, nachhaltig war die Verhaltensprägung also nicht. Und während das erwartete Speicheln beim Gedanken an Anrufe gänzlich ausblieb, reagierte Pages Körper nach einigen Tagen mit einer leicht allergischen Reaktion auf jeden Spritzer Zitronensaft: *"Mein Gesicht fing an zu brennen, außerdem hatte ich erhöhte Temperatur."* Um wie Pawlows berühmter Hund auf bestimmte Ereignisse oder Gedanken mit Speicheln zu reagieren, müsste man den Apparat unterdessen deutlich länger als zwei Wochen tragen, meint Page - wovon er naheliegender Weise absah, um sich einem neuen (Gedanken-)Experiment zu widmen: Durch geschickte Konditionierung soll sein Körper einen Sinn fürs Anschwellen der Mobilfunkwellen im Vorfeld von Anrufen oder SMS entwickeln.

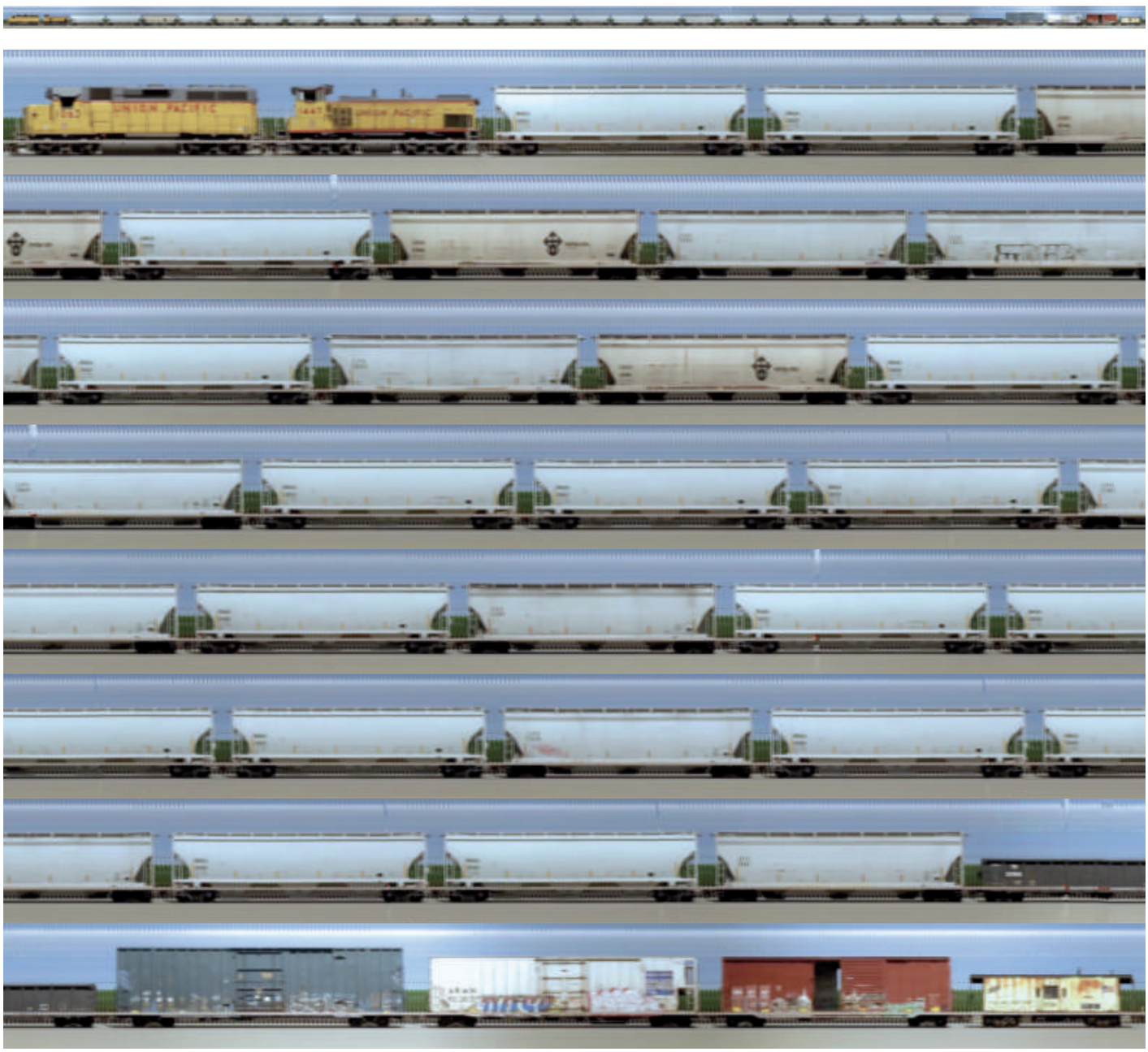
www.ianpage.net/bondagehappens.html

dbg151_4_7_spektrum.indd 5 11.03.2011 13:39:29 Uhr

OPEN SOURCE WHOLE TRAIN SUPER PANORAMA FRAME STITCH, YO!

Die Bildwerdung im Prozessor verflüssigt die Fotoproduktion in immer abstraktere Sphären, beispielsweise mit Panoramaaufnahmen, für die der Nutzer nur noch die Digicam schwenken muss, den Rest erledigt die Technik selbstständig: Das Gerät registriert mittels Sensoren die Bewegung und nimmt eine Bildserie auf, die dann prompt und passgenau kombiniert wird. Heute noch als Taschenspielertrick bestaunt, werden die Video-Foto-Mash-up-Panoramen schon bald als Standard-Feature in durchschnittlichen Digi-Knipsen auch Schnappschuss-Usern die Fusion von Videokamera und Fotoapparat nahebringen. Am Ende dieser Entwicklung werden wir unter einer Kamera die Kombination aus Linse und Bildchip verstehen, die alle erdenklichen Bildarten ausspuckt, von still über bewegt bis zu animiert und gerendert. Und die künftige Hybrid-Kameraklasse kündigt sich natürlich nicht nur auf der Fotoseite an, auch Camcorder werden jenseits der Standbildfunktion als Foto-Tool entdeckt, das die Grenzen des Abbildbaren weiter hinausschiebt, etwa beim Ablichten vorbeifahrender Züge. Um die HD-Einzelbildserie zu einem Streifenfoto zusammenzusetzen, hat der japanische Tüftler Masakazu "Matto" Matsumoto ein kleines Programm namens TrainScanner geschrieben, das als OpenSource-Software weiterentwickelt wird.

www.flickr.com/vitroids
www.trainscanner.sourceforge.net



dbg151_4_7_spektrum.indd 6 11.03.2011 20:06:21 Uhr

FREUDE AM TANZEN

Die Domspatzen aus Jena nehmen den Mund immer randvoll. Nicht nur mit Vodka. Nirgendwo hat Party und Kalauer so ein rundum irre-seriöses Klamauk-Kommunen-Lebensgefühl entwickelt wie in den kuscheligen Bergen und Tälern rings um die Windknolle. Und an diesen "Fitze-Fatzen" sind definitiv Marketing-Genies verloren gegangen, man denke an "Rave Strikes Back", "Get The Real Me Not At Myspace" oder "Vinyl Macht Sexy". So viele Ausrufezeichen kann man gar nicht denken! Dank Wighnomys, Hemman & Kaden, Taron-Trekka, dem Krause Duo, Kadebostan und all den anderen haben die letzten sieben Jahre gelehrt, dass ein Konsonant zuviel einfach besser rollt. Das Imperium um den Plattenladen Fatplastics, die Label Freude Am Tanzen und Musik Krause aus dem Schillergässchen, feiert fransiges Gefrickel vom fünfzigsten Breitengrad in leichter Schräglage des Saaletaals mit einer solchen Nonchalance auf ihrem fünfzigsten Release, dass man ihnen das verflixte dreizehnte Jahr kaum abnehmen will. Keine Frage, in der Hausstadt der beschwipsten Engel ist der bärige Basswumms immer noch König, und das Motto, Freude Am Tanzen, steht so fatfüßig mit beiden Beinen auf dem Boden der Jenenser Realphilosophie wie eh und je. Wenn ihr wisst, wer wer ist auf den Bildern ... Mail mit Betreff "Jenenser" an wissenswertes@de-bug.de, Preise abgreifen!

Die Compilation "Freude am Tanzen 5zig" erscheint Mitt April auf Freude am Tanzen/Kompakt.

www.freude-am-tanzen.com

dbg151_4_7_spektrum.indd 7 11.03.2011 20:10:58 Uhr

SOUND DESIGN: KÖNIGREICH WELLENFORM

Sound Design ist dank PlugIns für die Massen kein Herrschaftswissen mehr, auch wenn echten Fanatikern Nullen und Einsen immer noch nicht hoch genug aufgelöst sind. Wir filtern die Lage zwischen Software-Möglichkeiten und Hardware-Widerstand zu einem Überblick.

40

34 MECK POMM: FRISCHE BRISE

Vom Fusion Festival über den Vinylhändler Decks Records bis zu Labels wie 3000 Grad, SAT oder Acker Records: Mecklenburg-Vorpommerns Szene prosperiert und bleibt eigen. Warum, erklären The Glitz, Schäufler & Zovsky und Mollono. Bass beim Strandspaziergang.

64 SONS OF ANARCHY: BILDUNGS-TV

Motorradrocker zeigen exemplarisch das Globalisierungs-Dilemma der westlichen Arbeiterklasse, gleichzeitig wurden sie zum Erfolgsmodell organisierter Kriminalität. Die TV-Serie Sons of Anarchy erklärt das neue, vor Widersprüchen triefende Rocker-Universum.

22 KANADA: DURCHEINANDER

Vor allem in Toronto ist in den vergangenen zwei Jahren eine Techno-Szene explodiert, die ihren ganz eigenen Sound definiert, wir steppen mit Art Department, My Favorite Robot, James Teej und Eddie C einmal durch und kippen Sirup drüber.

dbg151_8_9_Inhalt2.indd 8 14.03.2011 19:26:29 Uhr

10 HYPE WILLIAMS: LOFI AUS DER SCHIESSBUDE

Hype ist der neue Hype! Dean Blunt und Inga Copeland verkehren die Bling-Bling-Universen des Namenspatrons und HipHop-Regisseurs in ihr Gegenteil. Machen sie LoFi wieder salonfähig?

»BEI COMPUTER-MUSIK SIND KEINE HAARE DRAUF.«

14 MUSIK HÖREN MIT: BIBIO

Die Tracks auf Bibios zweitem Album changieren zwischen geschmeidigem Funk, harscher Elektronika und Folk-Songs. Wir haben mit Bibio jede Menge Musik gehört und über deren Produktion gesprochen.

INHALT 151

STARTUP
03 – Bug One: Juri Gagarin, 50 Jahre bemannte Raumfahrt
04 – Spektrum: Elektronische Lebensaspekte im Bild

LO-FI
10 – Hype Williams: Die zwei aus der Schießbude

MUSIK HÖREN MIT
14 – Bibio: Guter Sound hat Haare

LEGENDE
18 – Marshall Jefferson: House Music – Not All Night Long

KANADA
22 – Art Department: Stilsicher Without You
25 – Eddie C: Bodenständige Abfahrten
26 – My Favorite Robot: Darkness bleibt funky
26 – James Teej: Minimal Soul mit Gesang

MUSIK
28 – FaltyDL: Dubstep im Weitwinkel
30 – Cosmin TRG: Bukarest Bass
34 – Meck Pomm Tschak: Frischer Wind von The Glitz & Co
38 – 13&God, Tied&Tickled Trio: Freestyle-Bande

SOUND DESIGN
40 – Sound Design: Königreich Wellenform
42 – Native Instruments: Pleasure Is Our Business
46 – Sampler: Geschichtsstunde in Hardware
49 – House in der Krise: Wider dem Sampling
50 – Electron Octatrack: Der Performance Sampler
54 – Audioease: Wenn der Raum zurückruft
56 – Gegen das Gedudel: Der Raum muss besser klingen
58 – Neopren-Box: Analog-Studio in der Schweiz
60 – Siriusmo: Studio Raver

FILM & MEDIEN
62 – Film, The Housemaid: Die Reichen sind die Ratten
64 – TV-Serie, Sons Of Anarchy: Globalisierte Motorradrocker
68 – Nintendo 3DS: Mobile Spielkonosole mit 3D-Display
73 – DVD, Four Lions: Britische Hobby-Terroristen
73 – Roman, Mund voll Zungen: Biotechnik-Porno-Sci-Fi
73 – Bildband, Doppelgänger: Digitale Menschenbilder

MODE
74 – Schmidttakahashi: Sampling en vogue
76 – Modestrecke: Schuhe auf dem Altar

SERVICE & REVIEWS
80 – Präsentationen: Jetztmusik, Donaufestival, etc.
82 – Reviews & Charts: Neue Alben und 12″s
86 – BNJMN: Stubenhocker bändigt Rave mit Elektronika
90 – Deep Space Orchestra: Versionen elektronischer Deepness
95 – Impressum, Abo & Vorschau
96 – Netz-Protokoll: Überwachung Made in Germany
97 – Bilderkritiken: Sonneneruption & Krieg in Lybien
98 – A Better Tomorrow: Smoking sucks cock

Über neue Kopfhörer von Sony, die Mega-DSLR E-5 von Olympus, Schuhe von Onitsuka Tiger und Mode aus Hamburg informieren wir ab **Seite 70.**

dbg151_8_9_Inhalt2.indd 9 14.03.2011 19:36:56 Uhr

HYPE! WILLIAMS

TEXT & BILD – MICHAEL DÖRINGER

Hype Williams ist eigentlich der Typ, der seit 20 Jahren bei MTV-Blockbuster-Videoclips Regie führt. Seit einigen Jahren benutzen Dean Blunt und Inga Copeland seinen Namen und verkehren die Bling-Bling-Universen des Regisseurs in ihr Gegenteil: LoFi auf allen Ebenen. Believe The Hype!

Er könnte so an jedem Berliner U-Bahnhof sitzen, mit Bier im Anschlag. Sein Künstlername ist Dean Blunt, aber nach eigenem Bekunden interessiert er sich für Mode und liest lieber die Vogue als ein Musikmagazin. Was man dem Mittzwanziger aber nicht ansieht, wie er so in Jogginghosen, grüner Bomberjacke und kahlem Kopf daherwippt. Zum ersten Mal treffen wir uns in einer Kreuzberger Markthalle. Warum dort? Weil dummerweise der Waffenladen Dienstags geschlossen hat, der wäre seine erste Wahl gewesen. Übrigens ein guter Geschäftszweig, um das nötige Kleingeld reinzubringen, das die Kunst ja nicht immer abwirft. Das meint er todernst, obwohl er ansonsten ein ziemlich lustiger Zeitgenosse ist. Dean ist die eine Hälfte von Hype Williams, an deren Sound sich momentan die Geister scheiden. Ganz allein sind sie damit nicht.

Hypnagogie ist ein Bewusstseinszustand zwischen Wachsein und Einschlafen, ein halluzinatorischer, verschwommener State of Mind, den jeder Tagträumer bestens kennt. "Hypnagogic Pop" ist eine Wortschöpfung des Wire-Autoren David Keenan, der damit einen Sound beschreibt, der sich vor allem in Schlafzimmerproduktionen manifestiert und analoge New-Age-Synthesizer-Schleifen mit entrücktem, verhallten Gesang und Samples aus dem popkulturellen Erbe der 80er und 90er kombiniert. Den Kurzschluss, dass sich hier eine Generation von Endzwanzigern in Kindheitsnostalgie suhlt, verteufelte Keenan dann selbst vor kurzem in einem Abgesang auf H-Pop: *"Hypnagogic Pop war, wie es seine abenteuerlichsten Vertreter James Ferraro, Spencer Clark, Daniel Lopatin und Sam Meringue zu verstehen gaben, in erster Linie ein Prozess, ein*

PURES GEFÜHL, MAN WEISS NUR NICHT WELCHES.

dbg151_musik.indd 10 14.03.2011 19:27:15 Uhr

LO-FI

dbg151_musik.indd 11 11.03.2011 15:21:30 Uhr

Inventar an Werkzeugen um das Gedächtnis abzufragen und Sehnsüchte freizusetzen, etwas, das es der oft hermetischen Welt des Undergrounds erlaubte, einen fantasiehaften Dialog mit konsensuellen Arten der Erinnerung einzugehen. Im reduktiven Blendlicht der Mainstream-Medien wurde dies aber schnell zu einem Stichwort für eine billige Form des Revivals und eine Aufwertung von schlechtem Musikgeschmack." Ob Hype Williams eine neue Ausprägung von H-Pop darstellen oder aber schon den Bruch mit dieser Tradition, ist schwer auszumachen. Die Band taucht jedenfalls im selben Netzuniversum auf und teilt viele der erwähnten musikalischen Merkmale, ganz zu schweigen von dem Eindruck, den ihre Musik hinterlässt. Dean Blunt und Inga Copeland, die zwei kreativen Köpfe hinter dem Projekt, sind definitiv unfreiwillige Verwandte der Cliquen aus LA und Brooklyn, denn diese zwei Welten trennt nicht nur räumlich ein ganzer Kontinent. Über dem Sound von Hype Williams hängen der dystopisch-grimmige Dunst urbanen Verfalls und ein fieser Londoner Witz statt der Heiterkeit eines sonnengebleichten Strandlebens amerikanischen an der Westküste.

Die Anti-Buzzband

Die Aufregung um Hype Williams begann vor etwa einem Jahr und seitdem erschienen bereits zwei hochgelobte Alben, über einen mittelgroßen Connaisseure-Kreis kam der Ruhm aber nicht hinaus. Und das obwohl diese Wissensgrenzen längst fragwürdig sind, seit Großorgane wie der Guardian die neuesten Buzzbands im selben Tempo abfrühstücken wie dein favorisierter Underground-Blog. Zwei Gründe, wieso der ganz große Hype-Williams-Hype wohl dennoch ausbleiben wird: Zum einen ist da ihr Katz-und-Maus-Spiel mit der Öffentlichkeit, ihr vernebeltes Camouflage-Dasein im Netz hinter fremden Gesichtern und Rauchschwaden. Das verwirrt erstens und erweckt zweitens den Eindruck, dass sie sich unbedingt vor den Scheinwerfern der Medienaufmerksamkeit verstecken wollen. Inga gibt kaum Interviews, auch diesmal hat sie verzichtet. Beide zusammen später noch mal für ein Foto zu treffen war, gelinde gesagt, schwierig, und zu einem geraden Blick in die Kamera hat es schon nicht mehr gereicht. Dean zeigt sich im Gespräch aber offen und beteuert, ihre bescheidene Kommunikation mit der Außenwelt liege ganz banal an der eigenen Verpeiltheit, sie seien einfach ständig mit ihrer Arbeit beschäftigt. Wozu auch stundenlanges Quarzen zählt, logisch.

Grund Nummer Zwei, wieso Hype Williams wohl dauerhaft unter dem Radar der Pop-Massen fliegen, ist ihr musikalischer Auswurf, Spalter-Musik vor dem Herrn. Improvisierter Avantpop, akustische Zerreißproben, Glo-Fi HipHop, you name it! Ihre Produktionen sind Lo-Fi von Anfang bis Ende, genial dilettantisch und affirmierter Amateurismus. Der Referenzrahmen, den Hype Williams dabei abstecken, ist allerdings amtlich. Im Ganzen klingt es, als hätten Cabaret Voltaire ihr "Voice Of America" in einer Post-HipHop-Zeit Ende der 90er aufgenommen und sich an deren Bruchstücken bedient: Als Grundelement brummendes Kassettenrauschen und analoge Boom-Box, einen Bass voll stotterndem Funk und wunderschön naive Keyboard-Melodien, dazu kommen Overdubs aus Drones, Vocalsamples von MTV-Rappern, R'n'B-Sternchen und aus Cartoons, zuletzt noch lange, verzerrte Spoken-Word-Salven, deren Ursprung nicht mal Google kennt. Unüberhörbar ist das Vermächtnis von DJ Screw, also die primitiven Beats und Rap-Fetzen, gerne im Rückwärtsgang, den Pitchregler dabei immer tief im Minus und Hometapes als zusammengekleisterte Cut-Ups wie Burroughs-Romane. Kommst du klar?

"WOVON ZUR HÖLLE REDET ER?! JEMAND WIE ER WIRD NIE ETWAS VON BEDEUTUNG ZUSTANDE BRINGEN, IHM GEHT ES DOCH NUR UM DAS NEXT BIG THING." *DEAN ÜBER PARIAH*

Hypnancholie

Hype Williams' Mixtape für FACT legt weitere Einflüsse offen: Jede Menge Songs von Steely Dan, Deans erklärten Helden, Roots Reggae, Grime, The Fall und noch mehr Pop aus vergangenen Tagen, ein verträumter Blick zurück. Und dann ist da dieser eine Track, die Blaupause eines Hype Williams-Stücks: "Suicide With An Escape Clause" aus Blue Jam, eine einst von Chris Morris konzipierte, ambiente Radioshow, die Ende der 90er auf BBC Radio 1 lief. Das Stück, in dem ein Erzähler den absurden Verlauf eines Selbstmords schildert, ist Melancholie in Reinform, sanft unterlegt mit einem Loop, der unter die Haut geht. Ist es das, was hypnagogisch meint? Es fühlt sich vertraut an, es ist ein ganz heimeliges Gefühl, in dem man gänzlich aufgehen möchte, obwohl es einem das Herz unerträglich schwer macht. Und viel zu unbestimmt, um nostalgisch zu sein. Ganz wie "The Throning" von ihrem zweiten Album, eine verspulte Coverversion von Sades "The Sweetest Taboo". Pures Gefühl, welches auch immer. Die neue LP "One Nation" führt Hype Williams' Methoden, ihren Sound konsequent, sogar noch radikaler fort. *"Wir haben in London auf der Frieze Art Fair gespielt, danach sind wir bei Denna zu-*

Hype Williams, One Nation, ist auf Hippos In Tanks erschienen. www.hipposintanks.net

dbg151_musik.indd 12 11.03.2011 20:22:55 Uhr

hause abgestürzt. Ein Kumpel brachte massenweise Mitsubishis mit, richtig gute Es, die haben wir alle genommen und einfach 48 Stunden lang aufgenommen, ohne zu schlafen. Was du also auf der Platte hörst, ist genau, was in dieser Zeit passiert ist, nichts war wirklich vorher überlegt. Das war bei den anderen Platten auch so, aber keine wurde so präzise in einem Take gemacht wie die neue."

Denna existiert

Wer ist das eigentlich, diese oben erwähnte Denna Frances Glass, deren Name immer im Zusammenhang mit Hype Williams fällt? Dean amüsiert sich köstlich über die allseitige Neugierde. Manches brauche man einfach nicht wissen. Aus Gründen. *"Denna existiert, sie ist eine Freundin, die sich um Dinge kümmert und uns unterstützt. Sie ist ein großer Bestandteil des Projekts, sie ist genau genommen Hype Williams. Ich weiß dass es etwas seltsam ist, aber wir können nicht so viel über sie preisgeben, außer dass sie alles koordiniert."* Für Personality- oder Celebrity-Geschichten fehlt ihm jedes Verständnis. Das lenke nur von der Kunst ab, denn selbstverständlich, nur darum gehe es. Aber unter uns: Dean ist in Hackney, East London und Inga in Estland aufgewachsen, sie haben sich vor Jahren in Englands Hauptstadt getroffen, machen seit 2008 gemeinsam Musik und andere Kunst und leben seit kurzem in Berlin. Allerdings hat Denna, so geht die Legende, das Projekt Hype Williams Anfang der 90er aus der Taufe gehoben, das die zwei seit ein paar Jahren weiterführen. *"Das meiste, was Denna damals gemacht hat, kennen nicht mal wir"*, gibt Dean zu. Neben den offiziellen Vinyl-Veröffentlichungen liegt massenweise Zeug im Netz verstreut. Vor allem auf YouTube tummeln sich ihre Amateurfilmchen, die genau so aussehen, wie ihre Musik klingt: mit einfachsten Mitteln produziert, verlangsamt, rückwärts abgespielt, drogeninduziert, unvermittelt und herausfordernd. Ihr Clou besteht genau in dieser Zumutung: die Konsumenten in unserer durchgestylten Welt mit freiem Zugang zur ganzen Bandbreite von Mediengestaltung mit solch formalen, fast schon anstößigen Unzulänglichkeiten zu konfrontieren. Genau das macht die Werke von Hype Williams aus: die Unmittelbarkeit, das Unfertige, bei dem das kreative Moment viel bedeutender ist als jede Form der Postproduktion. Ihre Kunst direkt, roh und ohne Nachbessern. Dean kann keine Software bedienen, findet das auch gut so und gibt sich pragmatisch: *"Es liegt vor allem daran, welche Mittel man zur Verfügung hat. Wenn du kein Geld hast und dennoch etwas aufnehmen will, holst du dir eben einen Taperecorder. Daran haben wir uns sehr gewöhnt. Man hat uns vorgeschlagen, in den 4AD Studios aufzunehmen, aber das will ich wirklich nicht. Außer unserem 8-Track kenne ich mich mit nichts aus, und für mich reicht das. Es ist so unmittelbar: Wir fangen an zu spielen, drücken auf 'Record', fertig."*

L'art pour l'art

Die Tapes stapeln sich und ein Video nach dem anderen landet im Netz, bald auch Pornos und Boxvideos. Daneben fabrizieren die beiden auch ernste Kunst, wenn man so will, Skulpturen und Plastiken. *"Ich bin gerade mit einer Nachstellung von Black Flags "TV Party"-Cover mit Tierpräparaten beschäftigt und Inga gestaltet Sachen aus Harz. Es kommt ständig Neues hinzu, und es gibt schon einen Haufen Pläne für die kommende Zeit."* Es klingt verdächtig nach verklärter Künstlerromantik, wenn Dean über Selbstverständnis und Arbeitsethos redet: *"Die meisten Menschen denken heute, dass jeder, der in irgendeiner Form Kunst macht, ein karrieristisches Ziel verfolgt. Ich glaube, dass man sich die eigene Kreativität nicht zwangsläufig aussucht. Das alles ist nicht sehr schlau, man könnte sich einen Job suchen, ein relativ vernünftiges Leben führen und beruhigt wissen, woher jeden Monat das Geld kommt. Aber es gibt Gründe, sich für diesen zurückgebliebenen Lebensstil zu entscheiden, wo man um 4 Uhr morgens aufwacht und Videos oder anderen Kram produziert. Das macht nicht wirklich Sinn, aber es fühlt sich wie eine Notwendigkeit an."* Vollblutkünstler oder faule Tunichtgute? Kunst um der Kunst willen, hier und jetzt, wir sind viele, nur wir beide, und brauchen keinen! Die Chillwaver und Witchhouser drüben in den Staaten, sie alle gehen hier ganz sicher d'accord. Und doch - Hype Williams sind ihre eigene Szene, noch.

Aber die Karriere lässt sich nicht ewig verneinen. Im März gehen sie mit Lee "Scratch" Perry auf Tour, sie werden einen Track für die bald erscheinende King Midas Sound Remix-Platte beisteuern und Dean spricht von einer kommenden Albumveröffentlichung auf einem "well known electronic UK-label", vielleicht ja auch Hyperdub. Klar, offensichtlich sind sie nun Teil von dem, was sie nicht interessiert, Teil von dem Business, das sie verachten, wie Dean unzweideutig erklärt: *"Es basiert alles so sehr auf Vetternwirtschaft und anderem Dreck. Wir haben letztens mit Pariah gespielt, und der Typ machte mich wahnsinnig, sobald er nur den Mund aufmachte. Der hatte so richtigen Industrie-Sprech drauf, und ich dachte mir nur: Wovon zur Hölle redest du?! Jemand wie du wird nie irgendetwas von Bedeutung zustande bringen, wenn du deinen ganzen Geschmack nur an dieser 'next-big-thing'-Sache ausrichtest. So sollte Musik meiner Meinung nach nicht funktionieren." Ausgerechnet jetzt wollen sie auch noch ihren Namen ändern. Für ein paar Releases. Und für ordentlich Realness, ab ins Versteck. "Das macht es für mich wieder etwas interessanter. Ich bin den Namen schon leid, kann ihn nicht mehr hören. Vielleicht nennen wir uns wie früher Paradise Sisters."* Fragt sich, ob denn der aktuelle Namenspatron mittlerweile Genugtuung gefordert hat? *"Nein, noch hat er nicht angerufen, aber der Tag kommt mit Sicherheit. Er wartet bestimmt so lange, bis wir wirklich Geld hiermit verdienen, dann kommen sie vorbei und schnappen sich alles."*

ELECTRONIC BEATS FESTIVAL

PRINZ spex intro

ANIMAL COLLECTIVE
NOUVELLE VAGUE
PLANNINGTOROCK
HOLY GHOST! + SPECIAL GUEST

19.05.2011
KÖLN/E-WERK
SCHANZENSTRASSE 37, 51063 KÖLN

KölnTicket 0221-2801

WWW.ELECTRONICBEATS.NET

electronic beats

HAARIGE MUSIK HŒREN MIT *BIBIO*

Bibios Tracks changieren zwischen geschmeidigem Funk, harscher Elektronika und Folk-Songs. Stephen James Wilkinson, wie Bibio bürgerlich heißt, hat eine Vorliebe für "haarige", sprich lebendig anloge Sounds, als Multiinstrumentalist ist er Sample-Selbstversorger und den Gesang besorgt er auch allein. Sein zweiter Longplayer ist gerade auf Warp erschienen und definitiv großartig geraten, wir haben mit Bibio Musik gehört und über deren Produktion gesprochen.

TEXT – JI-HUN KIM

The Avalanches,
Since I Left You
(XL Recordings, 2000)

Bibio: Dieser Song hat eine schöne Textur, ist aber nicht kitschig. Irgendwoher kenne ich auch das Cover. Ich mag Sample-Musik, allerdings eher wenn sie kleinteiliger geschnitten und arrangiert wird, so dass wirklich neue Musik daraus entsteht. Das hier sind doch längere Samples, oder nicht? Erinnert mich an Easy Listening.

Debug: Hörst du Musik nach ihrer Sample-Tauglichkeit?

Bibio: Mir fällt schon öfters auf, wenn Klang eine schöne Textur hat, eine gute Stimmung. Aber ich sample ja gar nicht so viel in meiner Musik, meistens spiele ich die Instrumente selbst ein. Wenn ich etwas sample, dann selten Musik, die ich normalerweise hören würde. 80er-Popscheiben zum Beispiel. Der Song an sich mag cheesy sein, aber ein isolierter Part macht wieder Sinn.

Debug: Wenn du von Texturen redest, was für eine Rolle spielt das in deinem Sound Design?

Bibio: Die Textur ist mir enorm wichtig, weil sie die Art und Weise, wie wir Musik hören, beeinflussen kann. Technisch gesehen könnte man auch von einem Timbre sprechen oder von

dbg151_musik_1403.indd 14 14.03.2011 14:11:36 Uhr

Klangfarbe. Und nicht nur jedes Instrument hat sein eigenes Timbre, auch eine Aufnahme hat ihre ganz eigenen Texturen. Wenn ich eine Klaviermelodie nehme und mit einem Diktiergerät aufnehme, dann kann die gleiche Melodie einmal sehr klar und direkt wirken, ein anderes Mal traurig, nostalgisch. Ich arbeite hauptsächlich mit analogen Geräten: Taperecorder, einem Röhrenverstärker, diversen Röhrenkompressoren. Sampler und Computer sind natürlich digital, aber so habe ich zwei Pole, mit denen ich arbeiten kann. Mit dem Rechner nehme ich eigentlich nur auf und editiere die Tracks.

Debug: Welche Instrumente spielst du selbst ein?

Bibio: Ich spiele Gitarre, Bass, Rhodes, Synthesizer, Marimbas, und Saxofon. Musik aus den 60er und 70er Jahren ist ein wichtiger Einfluss, auch weil ich mag, wie es aufgenommen wurde. Musik aus den 70er Jahren glüht so schön. Sie klingt nicht steril oder nach Plastik. Wenn man ein körniges Cover wie das hier sieht, dann entstehen visuelle Assoziationen. Und bei Musik geht es doch darum, eine Illusion oder eine Fantasiewelt zu erzeugen, so etwas wie Fluchtorte, in denen man sich verlieren kann.

Harold Melvin & The Blue Notes

Let Me Into Your World
(Philadelphia International, 1972)

Bibio: Kommt mir bekannt vor. Das mag ich sehr, klingt sehr typisch für die Zeit.

Debug: Das ist Harold Melvin, Anfang der 70er aus Philadelphia.

Bibio: Damals wurden Tonnen solcher Platten aufgenommen, es ist erstaunlich, dass wirklich fast alles so geschmackvoll und gut gemacht ist. Für mich steht hier der Sound im Vordergrund: die Gesangsarrangements, die Klangqualität, die guten Musiker. So was hätte J Dilla doch auch gesamplet, oder nicht? Was ich aber wirklich toll finde, ist diese gewisse Traurigkeit und Melancholie, die dennoch hoffnungsvoll und optimistisch klingt. Als hättest du irgendwo in der Vergangenheit eine traurige Geschichte erlebt, blickst aber voller positiver Erwartungen in die Zukunft. Das ist eine meiner Lieblingsstimmungen, dass über einem die Sonne scheint, zu der man aufschauen kann.

Debug: Damals hatte man noch riesige Budgets für große Orchester und üppige Studioarrangements, wohingegen sich heute vieles auf den Laptop beschränkt. Du stehst in dieser Hinsicht wohl zwischen den Stühlen.

Bibio: Erstmal ist es nur positiv zu sehen, dass heute mehr Leute mit weniger Geld gute Musik machen können. Aber klar, diese Orchester gibt es nicht mehr. Das ist aber etwas, was ich immer umzusetzen versuche: im Schlafzimmer etwas zu schaffen, das diese 70er-Wärme ausstrahlen kann. Es ist fast unmöglich, ein ganzes Orchester zu simulieren. Aber man kann versuchen, ein Orchester anzudeuten, es so wirken zu lassen, als wäre im Hintergrund doch noch eines.

Debug: Woher kommt dann die Elektronik in deiner Musik, warst du mal Raver?

Bibio: Als Rave groß war, habe ich Heavy Metal gehört. Als Teenager war ich Metal-Hardliner. Erst Iron Maiden, später Sepultura, Slayer, Pantera, Mitte der 90er wurde es mehr Jazz. Elektronische Musik habe ich wohl mit Orbital angefangen wahrzunehmen. Portisheads erstes Album war für mich dann die große Wende, weil es technisch gesehen elektronische Musik ist. Sampler, Drummachines, und dennoch klingt es wie ein alter, vertrauter Schwarz-Weiß-Kinofilm, den man aber nie gesehen hat. Die Qualität der Aufnahme ist so stark, dass sie cineastische Bilder im Kopf entstehen lässt: Auf einem Stück gibt es diese Jazzgitarre und im Hintergrund sind Fußschritte zu hören. Jedes Mal, wenn ich die Platte anmache, habe ich dieselben Filmszenen im Kopf.

ALS RAVE DAS GROSSE DING WAR, HABE ICH HEAVY METAL GEHÖRT. ICH BIN GERNE DRAUSSEN IM REGEN RUMGELAUFEN, MIT IRON MAIDEN IM WALKMAN.

Später bin ich über die Karaokemaschine meiner Mutter mit zwei Tapedecks und Aufnahmefunktion gestolpert. Du nimmst erst was auf, spielt es wieder ab und nimmst währenddessen auf dem zweiten Deck wieder neu auf. Spur für Spur. So ging es immer weiter, bis man die Ausgangspur irgendwann kaum noch hören konnte. Diese Tape-auf-Tape-Technik benutze ich heute noch. Damals wollte ich eigentlich nur ein Mehrspurgerät simulieren, heute mache ich hauptsächlich Sounds damit. Ich mag dieses Staubige und Trübe von Magnetbändern.

Debug: Tapes scheinen überhaupt wichtig?

Bibio: Meine ganze Kindheit und Jugend hat sich um Kassetten gedreht. Ich bin in einer sehr kleinen Stadt aufgewachsen, habe mit einem Freund Autos gewaschen, damit man sich einmal die Woche eine Kassette im Laden kaufen konnte. Man hätte auch 3 Pfund für ein Magazin ausgeben können, aber dann hätte ich eine Woche lang keine Musik gehabt. Das klingt in heutigen Zeiten absurd.

Debug: Wieso keine Schallplatten?

Bibio: Vielleicht weil mein Bruder und ich bei uns im Zimmer nur einen Ghettoblaster hatten. Platten konnten wir damals nur im Wohnzimmer hören. Ich bin auch gerne draußen im Regen rumgelaufen und habe Iron Maiden auf dem Walkman gehört, weil ja sonst keiner auf der Straße war. Wir haben uns damals schon auf Kassetten aufgenommen, auf Keyboards rumgeklimpert, Filmszenen nachgespielt. Mein Bruder hörte dauernd Musik im Radio, woraufhin meine Eltern dachten, er wäre musikalisch und ihm eine Bontempi kauften. Er hat sie nie angerührt, woraufhin ich anfangen konnte, Musik zu machen. Als Ende der 80er die ersten Sample-Popsongs im Radio liefen, versuchten wir dann mit dem Pauseknopf am Ghettoblaster, die Samples nachzubasteln. Es kamen aber nur diese "Shhuipshhuiipsup"-Sounds heraus. Seitdem komme ich nicht mehr davon los. Irgendwann kam das erste Vierspurgerät, später ein Sampler, dann willst du ein 24-Spur-Mischpult. Das kann zur Obsession werden.

µ-Ziq

Auqeam
(Rephlex, 1993)

Bibio: Das kommt mir bekannt vor. Darf ich mal das Cover sehen? Ich glaube, die habe ich auch, zumindest erkenne ich die Titel. Und das Cover hat Aphex Twin gestaltet!

Debug: Das wusstest du?

Bibio: Nee, steht hinten drauf. (lacht)

Debug: Du bist also ein Freund von Liner Notes?

Bibio: Ich mag noch immer das Format der Platte, auch die Fülle an Informationen, die man mit solchen Covern vermitteln kann. Von der visuellen Wirkung ganz abgesehen. Bei einer CD ist es auch OK, aber eine Datei ist und bleibt eine Datei und die erzählt keine Geschichte. Interessant auch, dass Rephlex heute fast historisch klingt. Ich mag diese analogen Bleeps, es hat auch einen anderen Raumklang als heutige Produktionen, sehr atmosphärisch.

Debug: Würdest du sagen, dass du per se klassischere Arbeitsweisen bevorzugst?

Bibio: Anders, ich mag es nicht, wenn man zu viel dem Computer überlässt, alleine wegen der Physikalität. Musik, die ausschließlich auf dem Rechner gemacht wird, erklingt ja vorher nicht. Da gibt es keinen Bezug zur physikalischen Klangerzeu-

Bibio, Mind Bokeh, ist auf Warp/ Rough Tade erschienen.

dbg151_musik_1403.indd 15 14.03.2011 14:11:49 Uhr

gung. Womit ich nicht sagen will, dass es keine gute Computermusik gibt.

Debug: Geht es dabei um Verzerrung und Kompression?

Bibio: Es sind die Harmonien. Die Art und Weise wie Obertöne miteinander harmonieren und eine andere Form der Sättigung ergeben. Für das Video für "Excuses" habe ich mir einen Oszilloskopen gekauft, um den Song visualisieren zu können. Später habe ich meinen analogen Yamaha durchgejagt und mit Software-Synthies verglichen. Bei der Software waren die Graphen messerscharf, wie Computergrafiken, auch wenn man die Klänge moduliert hat, haben sie sich scheinbar perfekt bewegt. Der Yamaha hingegen spuckte viel wildere und lebendigere Formen aus. Das hat mir gezeigt, wie unterschiedlich Klangerzeuger sein können. Diese Unvorhersehbarkeit des Analogen, wie Obertöne sprichwörtlich aus dem Bildschirm springen. Bei reiner Computermusik, da sind doch keine Haare drauf.

Debug: Haare?

Bibio: Stammt nicht von mir, das habe ich in einem Produzenteninterview gelesen. Eine ziemlich große Nummer aus den 90ern, leider fällt mir der Name nicht ein. Auf jeden Fall kaufte er sich ein altes Röhrenradio, baute es auseinander, um Vocals und andere Spuren durchschleifen zu können. Dabei meinte er, dass er die Röhre benutze, um ein paar Haare wachsen zu lassen. Das leuchtete mir sofort ein.

Beach Boys
Pet Sounds
(Capitol Records, 1966)

Bibio: Sind das die Beach Boys? Eine Instrumentalversion von irgendwas?

Debug: Nein, das ist das Titel-Stück von Pet Sounds.

Bibio: Auch wenn das peinlich klingen mag, ich stehe eher auf ihre Surfphase mit diesem Rock'n'Roll-Drive. Ich glaube ja, Künstler wie Brian Wilson hatten noch eine richtige Vision. Nicht unbedingt im Sinne von LSD schmeißen, das waren richtige Geeks. In dem Buch "Behind the Glass" erzählt Wilson von diesen riesigen Hallkammern, die es damals in den Studios gab. Man hat die Musik über Lautsprecher in die Kammer geschickt und am anderen Ende wieder mit einem Mikrofon aufgenommen. Was die alleine mit Mikrofonen experimentiert haben! Findet ihr nicht, dass die Aufnahmen viel epischer und ikonischer klingen als heutzutage? Da ist der amerikanische Größenwahn plastisch zu hören. Mit der Musik war es ja nicht viel anders als in Hollywood. Es wurde alles realisiert, was man mit Geld realisieren konnte. Kennt ihr die Four Freshmen? Ohne die wären die Beach Boys wohl gar nicht denkbar gewesen.

(Bibio sucht den Song auf seinem Handy und spielt ihn ab.)

The Four Freshmen
Their Hearts Were Full Of Spring
(Capitol, 1961)

Bibio: Den Song haben die Beach Boys später auch gecovert. Auch zu der Zeit wurde ja viel von Band auf Band überspielt. Bei Vierspur musstest du irgendwann Gruppen auf eine Einzelspur überspielen, um weitermachen zu können. Und ich bin noch immer davon überzeugt, dass der spezielle Sound dieser Ära eng mit diesen Taperecordern und der Art und Weise wie damit gearbeitet wurde zusammenhängt. Diese Harmonien sind wirklich schön. Ich habe mir mal die MIDI-Daten aus dem Netz gezogen, um eine eigene Version des Songs zu basteln.

MUSIK, DIE AUSSCHLIESSLICH AUF DEM RECHNER GEMACHT WIRD, ERKLINGT JA VORHER NICHT. DA GIBT ES KEINEN BEZUG ZUR PHYSIKALISCHEN KLANGERZEUGUNG.

Als MIDI klang es aber total schief, obwohl es die richtigen Noten waren. Da wird mit echt ausgefuchsten Stimmungen und Modulationen gearbeitet. Wenn du nämlich die Hauptstimme herausnimmst, wirst du feststellen, dass die restlichen drei sehr strange und offen klingen. Eigentlich ist es Jazz, zumindest was die Akkorde betrifft, sehr abgefahren. Nach Weihnachten klingt es auch.

Debug: Gibt es ein Bibio-Soundgeheimnis?

Bibio: Wenn es ein Geheimnis gibt, dann dass ich keine Tapes emuliere. Auch wenn es mühsam sein kann, 50 Spuren einzeln zu bearbeiten. Ich finde Tapes faken kitschig, wie Digitalfilme mit Schwarz-Weiß-Krümeleffekt. In einem Boards-of-Canada-Interview wurde mal Folgendes erklärt: Wenn eine Kerze zwischen zwei Spiegeln aufgestellt wird, wird das Licht ja unendlich oft reflektiert. Die Reflektionen werden aber immer grünlicher, je tiefer du hineinschaust. Die Spiegelscheiben haben einen gewissen Grünanteil im Glas und je häufiger das Glas sich selber spiegelt, desto höher wird der Grünstich. Genauso verhält es sich wohl mit Tapes. Umso häufiger du auf einem Tape aufnimmst, desto mehr kommt sein eigener Charakter zum Vorschein.

Debug: Wieviele Taperecorder hast du überhaupt?

Bibio: Zwischenzeitig bis zu 30, vom Diktiergerät bis zur Reel-to-Reel-Maschine, viele funktionieren aber auch nicht. Die Spanne geht vom Bürogerät mit Minikassette bis hin zu edleren schweizerischen Modellen oder portablen japanischen Geräten mit Röhre aus den 70ern. So kann ich zwischen High Quality und LoFi entscheiden. Aber ich bin noch immer auf der Suche nach dem perfekten Recorder. Vielleicht gibt es den aber auch gar nicht.

dbg151_musik_1403.indd 16 14.03.2011 14:12:37 Uhr

TRAKTOR 2 INSIDE

NO MORE EXCUSES.

TRAKTOR PRO 2 ist der Star der nagelneuen TRAKTOR-Generation. Mit den farbigen TruWave-Wellenformen, den leistungsstarken Sample Decks, dem Loop Recorder, der überarbeiteten Bedienoberfläche und Plug & Play-Funktionalität gibt es jetzt definitiv keine Ausrede mehr, TRAKTOR nicht zu nutzen! Die neue TRAKTOR-Welt bietet neue Software, neue Soundkarten und neue Systeme mit mehr kreativen Optionen als jemals zuvor.

www.native-instruments.com/traktor

TRAKTOR Scratch is authorized for use under license of patents owned by N2IT Holding B.V., including U.S. Patent Nos. 7,012,184 B2 and 7,238,874 B2.

OFFICIAL DIGITAL MUSIC PARTNER beatport digital download network

NATIVE INSTRUMENTS

THE FUTURE OF SOUND

dbg151_musik_1403.indd 18 14.03.2011 14:13:00 Uhr

MARSHALL JEFFERSON

HOUSE MUSIC *NOT* ALL NIGHT LONG

TEXT – JAN PETER WULF BILD – ANDREAS CHUDOWSKI

House-Initialzünder Marshall Jefferson meldet sich zurück. Um sich direkt mit der glorreichen Vergangenheit zu beschäftigen, spielt er seine eigenen Klassiker neu ein. Im Interview haben wir mit dem "Godfather of House" über das richtige Gefühl in der Musik, schlechte Geschäftsmanieren in Chicago und karge Zeiten im Hotel Sandman gesprochen.

Besonders oft hat es Marshall Jefferson in den letzten beiden Jahrzehnten nicht nach Deutschland verschlagen. Er kann sich auch nicht wirklich daran erinnern, wann er das letzte Mal in Berlin gewesen sein soll. Dass er allerdings zur Begrüßung von seinen Begegnungen mit Westbam, Cosmic Baby und Marusha erzählt, deutet darauf hin, dass es schon eine ganze Weile her sein muss. Überhaupt wurde es relativ still um den Chicagoer Musiker. Aber gut 25 Jahre nach dem Release seines legendären Piano-House-Tracks "Move Your Body", dem Initialfeuer der Dancekultur schlechthin, kommt Jefferson wieder zurück, mit Neuaufnahmen seiner Klassiker, seinem neuen Label Open House Recordings und einem grundlegend neuen Selbstverständnis.

Debug: Anfang der Neunziger Jahre warst du sehr regelmäßig in Deutschland.
Marshall Jefferson: Ja, sehr oft. Ich habe damals immer im Tresor übernachtet, die hatten ja nicht nur den Club, sondern auch ein Hotel. Eine Art Hotel jedenfalls. Die Räume waren ungefähr so groß (breitet seine Arme aus). Kein TV, kein gar nichts. Nur ein Bett. Es wurde "Hotel Sandman" genannt, weil man darin nichts tun konnte außer schlafen. Ich habe mir für meinen Raum einen Fernseher und eine Stereoanlage gekauft und das Zeug da gelassen. Danach wurde der Raum dann in die "Marshall Jefferson Suite" umbenannt.

Debug: Ihr habt in Chicago House maßgeblich entwickelt. Wie war es für dich, hier auf die Berliner Technoszene zu treffen?
Jefferson: Die Techno-Jungs wie Westbam haben mich gefragt, welches Equipment wir in Chicago benutzen. Es war interessant für mich, zu sehen, wie man hier das weiter entwickelt hat, was wir mit den Instrumenten begonnen haben, also der 303 und anderen Geräten. Es war definitiv nicht House, wie wir ihn gemacht haben, sondern von Anfang an Techno. Viel schneller, viel energetischer. Der größte Unterschied aber ist, dass sie die Instrumente hier auf der Bühne live gespielt haben. Stundenlang! Cosmic Baby zum Beispiel, zu dem habe ich wirklich hinaufgeblickt. Der war musikalisch so viel besser als ich.

Debug: Der hat aber auch schon als Kind eine klassische Ausbildung am Konservatorium genossen.
Jefferson: Echt? Ok, aber das muss auch nichts heißen. Ich habe schon so viele Leute mit musikalischer Ausbildung spielen gehört, die so richtig schlecht waren. Und andersrum völlig ungebildete Acts, die dann aber den Vibe super rüberbringen.

Debug: Wie schaffst du das mit dem Vibe?
Jefferson: Viele meiner Ideen kommen aus dem Rock'n'Roll. Ich habe immer versucht, die Stimmung aus diesen Liedern in meine Stücke zu übertragen. Das Gefühl, das Led Zeppelin oder Elton John in ihre Songs packen. Jetzt kann man natürlich sagen: Marshall, in dem Stück höre ich aber keine Elton-John-Bassline. Aber darum geht es ja auch nicht. Es geht ums Feeling. Weißt du, bei uns in Chicago gab es früher nie das reine House-Ding. Wir haben Underground Music in verschiedensten Facetten gehört und gespielt. Nummern von First Choice und von Kraftwerk liefen da genauso wie die B52's. Alles auf demselben Floor, und 5.000 schwarze Kids haben dazu getanzt. Alle waren offen für neue Styles. Ich habe damals gedacht, House würde mal das werden, was Rock'n'Roll zuvor war – mal schnell, mal langsam, variantenreich. Music that takes you to places. Aber es wurde immer eingeschränkter.

dbg151_musik_1403.indd 19 14.03.2011 15:18:58 Uhr

ICH DACHTE URSPRÜNGLICH, DASS HOUSE DER NEUE ROCK'N'ROLL WERDEN WÜRDE.

Debug: Inwiefern? Immer zugeschnittener auf den Dancefloor?
Jefferson: Es kam immer weniger von Herzen.
Debug: Und wie siehst du die aktuelle Entwicklung, speziell in Chicago? Traxx oder Tevo Howard?
Jefferson: Ich verfolge nicht wirklich, was da passiert. Es kommt heute so unglaublich viel raus. Ich kann allein den ganzen Kram, der in meinem E-Mail-Postfach landet, gar nicht hören.
Debug: Und wie schaut es mit der Clubszene in Chicago aus deiner Sicht aus?
Jefferson: Die ist ziemlich seltsam. Die Menschen lieben House immer noch. Aber keiner ist wirklich bereit, Eintritt zu zahlen. Zwei Dollar, das ist die Obergrenze. Davon kann man doch nicht mal die Kellnerin bezahlen (lacht). Die Warehouse-Partys haben 1980 schon zehn Dollar gekostet. Wie viel sind das heute – dreißig Dollar? Damit hast du die DJs und den ganzen Aufwand unterstützt. Heute sieht es anders aus.
Debug: "Move Your Body" feiert dieses Jahr quasi seinen 25. Geburtstag. Gibt es einen Moment, der dir mit dem Stück besonders positiv in Erinnerung geblieben ist?
Jefferson: Das ist 20 Jahre her, da hab ich in einem Park in New Jersey aufgelegt. Eine Umsonst-Veranstaltung, es waren 20.000 Leute da. Es lief sehr viel unterschiedliche Musik. Als ich "Move Your Body" gespielt habe, kannten das alle Kids und haben mitgesungen. Genau da wollte ich immer hin: Alle kennen deine Musik, alle mögen verschiedene Musik-Stile.
Debug: Die Vielzahl der Neu-Interpretationen, der offiziellen und inoffiziellen Remixe von "Move Your Body" ist beachtlich. Das Stück hat ein richtiges Eigenleben.
Jefferson: Es ist schon schön zu sehen, wie sich der Song verbreitet hat. Aber ich wünschte, ich hätte damals einfach mehr Sachen veröffentlichen können. (Zögert einen Moment) Ich habe mich nicht so weiter entwickelt, wie ich es mir vorgestellt habe. Zwei komplette Alben, die ich damals aufgenommen habe, sind nie rausgekommen. Auf einem war auf jedem Stück das Chicago Symphony Orchestra zu hören. (Es wurde nicht veröffentlicht, weil der A&R des damaligen Labels Big Beat gefeuert und alle seine laufenden Projekte eingestampft wurden, d. Red.).
Debug: Man munkelt, dass du mit "Move Your Body" auch nie Geld verdient hast.
Jefferson: Ja, das stimmt. Deswegen habe ich es auch neu eingespielt, Note für Note (greift zu seinem iPad und spielt die neue Version an). Frankie Knuckles hat auch eine neue Version aufgenommen (skippt mit dem Finger auf dem iPad durch den Track). Ich bin gerade dabei, meinen ganzen Katalog neu aufzunehmen. Aus rechtlichen Gründen: Ich habe 20 Jahre lang mit Trax um die Rechte an meiner Musik gestritten. Um meine eigene Musik zurückzugewinnen, bringe ich sie jetzt nach und nach als Remake auf meinem eigenen Label "Open House Recordings" raus, das ich letztes Jahr gegründet habe.
Debug: Dann wird es auch neue Sachen von dir geben?
Jefferson: Ich habe schon ein Album mit Curtis McClain aufgenommen (tippt kurz eine Wah-Wah-Disco-Nummer auf seinem iPad an). Das Album wird Deliverance heißen. Ich werde ab jetzt ausschließlich Alben machen, ein einzelnes Stück kann einfach keinen Künstler repräsentieren. Aber darum geht es mir: Vielfalt, nicht nur House. Ich will, dass alle zu allem tanzen, alle alles hören. Wenn ich sehe, dass jemand die ganze Nacht nur zu House tanzt – den würde ich am liebsten abknallen (lacht).
Debug: Was sind denn deine Ziele?
Jefferson: Ich will Dance Music in seiner Vielfalt endlich bei uns im Radio hören. In der normalen Rotation, meine ich. Richtig harten Techno, Drum and Bass, alles eben. Aber die Stationen spielen nur noch HipHop.
Debug: Dabei wird Dance Music doch immer populärer in den USA.
Jefferson: Stimmt, aber es gibt keine entsprechenden Sender. Noch nicht.
Debug: Wirst du etwa einen starten?
Jefferson: Hmm, vielleicht. Wir produzieren momentan auch Videos für die Songs auf meinem Album. Damit wollen wir es in die Musikvideo-Kanäle schaffen.
Debug: Wenn du noch mal von vorne beginnen könntest, was würdest du heute anders machen?
Jefferson: Ich würde definitiv besser auf mein Business achten. Nicht meinen Job an den Nagel hängen, sondern erst einmal weiter in dem Postamt arbeiten, in dem ich damals beschäftigt war. Einfach, um mehr Ressourcen zu haben. Dann hätte ich "Move Your Body" nämlich auf einem eigenen Label veröffentlichen können. Und zwar schon 1985. Nicht erst, nachdem ich es ein ganzes Jahr lang von Kassette abgespielt habe. Und ALLE wären zu meinem Label gekommen, statt zu Trax zu gehen: Fingers, Inc., Phuture, Adonis, inklusive meiner eigenen Projekte wie Jungle Wonz. Eigentlich alles. Bis auf den ganzen Bullshit, den die auf Trax damals auch releast haben (lacht). Das wäre was gewesen!

www.openhouserecordings.com

dbg151_musik_1403.indd 20 14.03.2011 16:14:39 Uhr

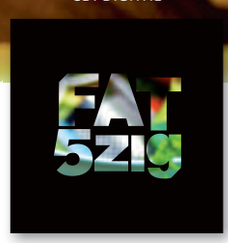
BEI UNS DARF JEDER SEINE **EIGENE SUPPE** KOCHEN.

VARIOUS ARTISTS

FREUDE AM TANZEN 5ZIG COMPILATION

KOMMT IM APRIL 2011

CD/DIGITAL



DOPPEL-LP SPECIAL FOLDER

MIT KADEBOSTAN / MONKEY MAFFIA / TARON TREKKA / DOUGLAS GREED FEAT. DELHIA DE FRANCE / MAREK HEMMANN FEAT. FABIAN REICHELT / MATHIAS KADEN / KRAUSE DUO DANIEL STEFANIK / ROBAG WRUHME / JUNO6 / NO ACCIDENT IN PARADISE

IM SHOP KAUFEN: WWW.FATPLASTICS.COM ODER DIGITAL BEI ITUNES & BEATPORT

WWW.FREUDE-AM-TANZEN.COM

db_mstr_anzeigen_2010.indd 2 11.03.2011 12:31:05 Uhr

KANADA 2011:

IN DEN VERGANGENEN ZWEI JAHREN IST VOR ALLEM IN TORONTO EINE SZENE EXPLODIERT, DIE IHREN GANZ EIGENEN SOUND DEFINIERT. UND DAS, OBWOHL DIE AKTEURE MUSIKALISCH NUR WENIGE BERÜHRUNGSPUNKTE HABEN. JARED SIMMS UND VOYTEK KORAB VON MY FAVORITE ROBOT (DEM LABEL UND DEM PROJEKT), DIE LABELMATES JAMES TEEJ, NITIN UND NATÜRLICH DIE OMNIPRÄSENTEN ART-DEPARTMENT-MACHER KENNY GLASGOW UND JONNY WHITE MIT IHREM EIGENEN LABEL-STANDBEIN NO.19 HABEN EINEN NEUEN UMGANG MIT VOCALS IN DEN LANGSAMEREN OLDSCHOOL-WELTEN GEPRÄGT, DER AUF EIGENWILLIGE WEISE NICHT NUR FRISCH, SONDERN AUCH RICHTUNGSWEISEND IST.

dbg151_22_27_canada.indd 22 14.03.2011 15:06:24 Uhr

Kenny Glasgow und Jonny White

ART DEPT.

Men Without Hats, Skinny Puppy, Richie Hawtin, Akufen: Elektronische Musik aus Kanada hat eine lange Tradition. Toronto allerdings glänzte in letzter Zeit eher durch Gitarrenmusik. Daran, dass sich das nun ändert, arbeiten eine beträchtliche Anzahl von DJs und Produzenten. Einer der geschäftigsten Akteure ist Jonny White, der mit seinem Label No. 19 Music, als Teil von Art Department und als Solo-Produzent seinen Teil zu dieser Bewegung beiträgt.

TEXT – BIANCA HEUSER

Mit seinen eigenen Releases sowie den stilsicheren Veröffentlichungen seines Labels hat sich White in den letzten Jahren seinen Ruf als einer der innovativsten kanadischen Produzenten erarbeitet. Den bisher größten Wurf landete er als eine Hälfte von Art Department mit ihrer ersten Single, "Without You". Komplettiert wird das Duo von Kenny Glasgow, einem alten Hasen hinter den Plattenspielern. Seit über 20 Jahren legt er auf. Als Produzent hingegen ist er noch nicht so lange dabei, sein Debütalbum "Taste For The Lowlife" erschien erst im Sommer 2009. Dass es so lange dauerte, bis endlich genug Material für ein Album zusammenkam, erklärt Kenny folgendermaßen: *"Um ehrlich zu sein, hat es mich lange einfach nicht interessiert, Musik zu machen. Ich war zufrieden damit, aufzulegen und mein Leben in Toronto zu leben. Bis ich ihn da traf."* Jonny habe ein Feuer in ihm entzündet, witzelt er. Aber tatsächlich war es dessen Vision eines Labels, die dem DJ-Veteran endlich die Inspiration für seine erste LP lieferte. Versteht sich von selbst, wo die erschienen ist. Seitdem wächst der Katalog des 2008 ins Leben gerufenen No. 19 Music schnell und stetig. Kein Wunder, wenn man die Fülle von befreundeten Produzenten betrachtet und Jonnys Willen, ihnen sowie sich selbst eine gewisse Autonomie zu gewähren. *"Diese ganze Idee, zu warten, bis irgendein Label deinen Kram herausbringen will, ist einfach lächerlich. Davon wollten wir nicht abhängig sein"*, erklärt Jonny, und dass sich der Name auf den 19. Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, in dem es um "Freedom Of Expression" geht, bezieht. Zur Sicherung ebenjener Freiheit sei die Gründung des Labels nun mal der nächste, ganz natürliche Schritt gewesen.

dbg151_22_27_canada.indd 23 14.03.2011 17:45:58 Uhr

Crosstown-Kuppelei

Die beiden auf den ersten Blick sehr unterschiedlich scheinenden Produzenten – Jonny mit der permanenten mentalen Sonnenbrille auf, begleitet vom herzlichen Lachen der Freundlichkeit in Person – verband schon vor Kennys Debütalbum eine jahrelange Freundschaft. Auf die Idee, gemeinsam zu produzieren, brachte sie aber erst Crosstown-Rebels-Chef Damian Lazarus. Denn dank seiner Bitte um einen Remix von Riz MCs "Don't Sleep" kreuzten sich ihre Pfade zum ersten Mal im Studio. Heraus kam ein düsterer Track, dessen treibender Beat und hypnotische Bassline die Worte "Don't Sleep" in eine Art Mantra und das störrische Original im besten Sinne in eine Art akustisches Schwarzes Loch verwandeln. Schon mit dieser ersten Zusammenarbeit wurde klar, dass die beiden auch beim gemeinsamen Produzieren etwas miteinander anfangen konnten. Also folgten weitere Remixe, zum Beispiel für No Regular Play und Jimmy Edgar. Mit Soul Clap nahm man zudem das dubbige "Glen and Boo" für deren Mix-CD "Social Experiment" auf, der erste Track, der unter dem Namen Art Department herauskam. Es wurde langsam klar, dass es nicht bei ein paar Remixen bleiben sollte, sondern Kenny und Jonny mehr miteinander vorhaben. Erstes Ergebnis der Arbeit ganz zu zweit war die Single "Without You" von 2010, die, ganz gemäß dem Ursprung dieser Kollaboration, auf Crosstown Rebels erschien.

Wie sehr Art Department damit ins Schwarze treffen würden, was die Clublandschaft zur Zeit angeht, haben wohl weder sie noch Kuppelvater Damian Lazarus geahnt: "Without You" prägte die Dancefloors im letzten Jahr maßgeblich, der finstere Vibe saugte sofort erste Fans an, freie Plätze in Jahrescharts verschluckte die eigentliche B-Seite des Release sowieso ohne Ende. Bei einem so prägnanten Sound sind die Vorstellungen des Publikums vom Debütalbum klar. Auf "The Drawing Board", dessen teilweise wirklich skizzenhafte Beschaffenheit den Titel merkwürdig verständlich macht, befindet sich jedoch alles andere als eine verzehnfachte Variation des ersten Hits: Der Opener, "Much Too Much", ist ein melancholischer Downbeat-Track, der eher in die frühen Morgenstunden als auf den Primetime-Dancefloor gehört. Und auch im weiteren Verlauf scheren sich Art Department kein bisschen um die Griffigkeit, nach der es den Hörer nach dem ersten Teaser dürstet. Im Mittelpunkt stehen oft Kennys Vocals, die mal in einem hypnotischen Singsang präsentiert werden, mal mit Unterstützung von Seth Troxler oder Osunlade in Gefilde ausschweifen, die eher Funk als House zugeordnet werden müssten. Einen wirklich runden Spannungsbogen findet man höchstens bei "What Does It Sound Like?", dessen Bassline aus Adamskis "Killer" entliehen ist. Aber um Tanzflächenkompatibilität möchte sich das Duo auch gar keine Gedanken machen, ebenso wenig wie um die obligatorische Düsternis, die ihnen stets zugeschrieben wird. Bereits mit den ersten Tracks macht "The Drawing Board" klar, dass es sich nicht auf diesen Sound festnageln lassen will. Das britische DJ Mag wird für den Begriff "Gothic House" nach dieser Veröffentlichung dementsprechend erst mal eine Alternative finden müssen. Art Department war er von Anfang an fremd: *"Ich kann total verstehen, dass man versucht, uns so zu labeln, aber das war nur der Vibe des ersten Release, das Vampir-Ding und die finstere Bassline, die heruntergepitchten Vocals."* Kenny betont sogar, dass "Without You" eigentlich ein Liebeslied ist: *"Ich finde es ehrlich gesagt überhaupt nicht düster. Wir sind auch nicht ins Studio gegangen und dachten, wir machen jetzt zwei düstere Tracks. Die meisten Leute werden wohl überrascht sein, wenn sie unser Album hören. Das Etikett 'Gothic House' werden wir dann wahrscheinlich verlieren, und das ist uns ganz recht so."*

Einzige Konstante bleiben die Körperlichkeit und die Rohheit. In diesem Sinne ist ihr Sound bei genauerem Hinhören auch im Rahmen von Crosstown Rebels noch sehr nachvollziehbar. Denn vieles klingt beim ersten Hören unfertig und fesselt einzig durch die für das Label typische hohe Intensität, die den Tracks innewohnt. Da verwundert es nicht, dass Jonny zuerst Frauen als Inspirationsquelle nennt, das hört man den Lyrics und Vocals an, Dringlichkeit ersetzt schnell Düsternis als Schlagwort. Perfektes Beispiel dafür ist "I C U", der letzte und melancholischste Track des Albums. In all seiner Leichtigkeit und Traurigkeit treibt auch er in dem Delirium, das schon die neue Version von "Vampire Nightclub" weg von seiner In-Your-Face-Attitüde gebracht hat und hier und da wohl auch den einen oder anderen Hit verhindert. Der sich durch die ganze Platte ziehende Widerwille, primitive Bedürfnisse wie die Tanzbarkeit zu erfüllen, macht sie letztendlich aber auch besonders. Wo man einen Killer nach dem anderen gebracht haben könnte (denn an der Dichte der Songs ahnt man doch auch noch Hitpotenzial), entscheiden Art Department sich für ihr Gefühl, und das drängt sie, ihre Hörer zur Offenheit, zu einem Denken weg von der Geradlinigkeit des Floors zu erziehen.

Ein Damals im Jetzt

Auch ihre Einflüsse zeigen, dass die Welt der beiden gar nicht so bedrohlich ist, wie die erste Single vielleicht vermuten ließ. Man ist sich einig, dass man gern mit Morgan Geist arbeiten würde und Jonny sagt, dass Daft Punks "Alive" eines seiner Lieblingsalben ist. Kenny nennt Robert Owens als große Inspiration für sich als Sänger. Die Gemeinsamkeiten dabei sind unverkennbar, von dem intuitiven Umgang mit Melodien bis zu den Texten. Denn auch wenn Art Department kein "Can You Feel It" geschrieben haben, so haben die Lyrics stets etwas von dem, was Robert Owens diesem Track einhauchte, nämlich einer Message. "Living The Life", in dem der Hörer gebeten wird, zu hinterfragen, ob er das Leben lebt, das er immer wollte, erinnert an diese Art tiefgründiger House-Vocals, die Kenny derzeit vermisst: *"Oft kommt ein guter Song mit einem guten Sänger raus, aber die Worte dazu sind bedeutungslos. Eine Aussage ist aber wichtig, damit die Leute eine Beziehung zu der Musik UND den Worten aufbauen können. Ich denke, viele der Songs auf dem Album sind genau deshalb gut, weil sie das bieten."* Und in der Tat, auch wenn es nicht viele Worte sind, aus denen seine Texte bestehen, transportieren sie doch intensiv, worum es in den Songs geht: zum Beispiel um die Liebe in "Without You". Oder sie geben einen Exkurs in Techno-/House-Philosophie, wie in "What Does It Sound like?".

Klar, dass bei solch ambitionierten Musikern auch die Clublandschaft nicht auf der Strecke bleibt. Die ist in Toronto laut Jonny zwar wie überall in Nordamerika: *"Ein paar Leute machen wirklich coolen Kram und der Rest ist dieser Mash-Up-Scheiß. Aber wahrscheinlich fühlt man sich gerade wegen der Clubszene hier irgendwie gezwungen, gute Musik zu machen."* Allerdings tragen Art Department und Kollegen rund um den Globus dazu bei, sie hier und da ein bisschen besser zu machen. Sie präsentieren ein derartig feines Gefühl für das Publikum, dass man fast glauben möchte, sie hätten das Wort "Spannungsbogen" überhaupt erst erfunden. Dementsprechend viele Auftritte bringen Kenny und Jonny in letzter Zeit hinter sich. Dass sie deshalb seit vier Tagen ohne Pause unterwegs sind, erklärt, warum sie sich abseits des Auflegens gern den Luxus der Untanzbarkeit leisten. Darauf muss man sich eben einlassen.

IN TORONTO IST ES WIE ÜBERALL IN NORD-AMERIKA: EIN PAAR LEUTE MACHEN COOLEN KRAM. DER REST IST MASH-UP-SCHEISS.

Art Department, The Drawing Board, ist auf Crosstown Rebels/Alive erschienen.

www.crosstownrebels.com
www.no19music.com

dbg151_22_27_canada.indd 24 14.03.2011 17:47:37 Uhr

EDDIE/C

Edddie Currelly ist nicht unbedingt ein Globetrotter. Seit einiger Zeit lebt er in den Rocky Mountains, dort, wo andere Urlaub machen und die berühmtesten Sprösslinge der Stadt Skiprofis sind. Nach einigen 12"s verewigt der DJ-Veteran seinen Slowmo-House jetzt auf Albumlänge: "Parts Unknown".

TEXT – MICHAEL DÖRINGER

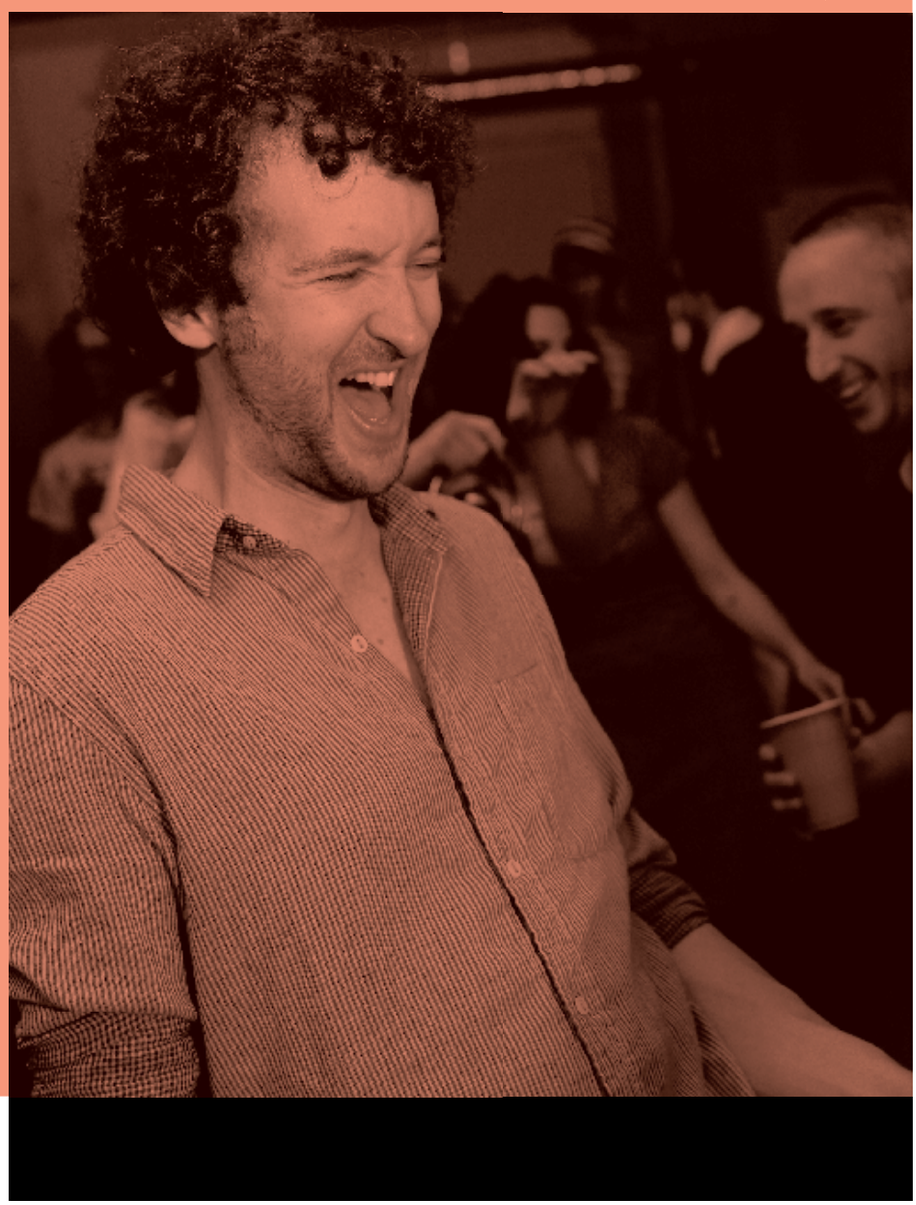
"Ich hoffe, dass man Musik aus Kanada so charakterisieren kann, wie das Land selbst, in dem ja Leute aus allen Teilen der Welt leben. Ich empfinde den Sound genau so: international", sagt er. Die Vorstellung eines Bilderbuch-Kanadiers drängt sich auf und ist einfach zu schön, um sie gleich wieder zu verscheuchen: wie er im Flanellhemd durchs Städtchen spaziert, auf dem Flohmarkt ein paar Funk-Platten schießt, die hier sonst niemanden interessieren, und abends damit in der örtlichen Disko ein paar Touristen das Tanzen leichtmacht. *"Es ist schon eine mentale Herausforderung, nach solchen unglaublichen Wochen wieder mit dem normalen Leben weiterzumachen, echt verrückt. Aber ich bin hier absolut zufrieden. Und ich habe schon vor einer ganzen Weile gemerkt, dass Ausgehen und Großstädte mir nicht mehr viel geben."* Eddie ist bodenständig im besten Sinne. Er könnte wie Big Ed in Twin Peaks der stadtbekannte Automechaniker sein, ein kumpelhafter, zurückhaltender Typ, auf den sich alle verlassen können. Seine wilden Jahre hat er gehabt, denn er ist alt genug, um House und Techno nahezu von Anfang an aktiv miterlebt zu haben. Und nach Detroit ist es von Toronto aus ein besserer Katzensprung, in dessen Suburbia Eddie aufwuchs, bevor er 1995 zum Studieren ins benachbarte Kitchener ging.

BIG EDDIES DISCOTHEK

Spätestens dort wurde sein Verhältnis zur Musik obsessiv: Platten sammeln, Auflegen, eine eigene Show im Campusradio und Raves wurden zum Alltag: *"Wir durften gerade Auto fahren und nahmen so viel wie möglich von den ersten Warehouse Partys in Toronto mit. Rückblickend war die Szene dort sehr britisch beeinflusst, also viel Acid House und immer ein bisschen zu viel des Guten. Aber trotzdem richtig witzig und inspirierend. Später haben wir dann Trips nach Detroit unternommen. Besonders Richie Hawtins Partys waren immer unglaublich, klar.*
Er hat so gut aufgelegt, da war alles andere egal." Auflegen, davon wollte Eddie auch leben. *"Wir haben uns damals ständig getroffen und in jeder freien Minute Platten gespielt. Ich bewunderte immer Leute aus den verschiedensten Sparten, so wie ich auch alle Genres liebe. Ein DJ kann mich schon alleine durch seine Plattenauswahl oder Scratchtechnik umhauen, David Rodigan etwa, oder QBert."*

Seit ein paar Jahren veröffentlicht Eddie nun auch selbst Platten. Dance Music, wie er es nennt, weil das momentan für ihn einfach am reizvollsten ist. Seine Releases auf diversen Labels zeigen Eddie als das, was er schon sein Leben lang ist: ein Vollblut-DJ, der auch mal auf Hochzeiten auflegt und immer eines versucht: Hauptsache guter Vibe. Den Rave hat er hinter sich gelassen, er liebt die Wärme der 70er und 80er, von Disco und Funk, lieber zu langsam als zu schnell. Sein anstehendes Debütalbum "Parts Unknown", ein breites Spektrum an Tracks, die er in die letzten sechs Jahren gemacht hat, ist also gewissermaßen ein Selbstportrait des schüchternen, aber leicht zu entflammenden Musikliebhabers, der den Leuten vor allem eins geben will: eine gute Zeit. Die will er jetzt aber erstmal selber haben, beim Skifahren, seiner zweiten Leidenschaft. Das tue er an mindestens 100 Tagen im Jahr, und nun müsse er schleunigst zurück auf die Piste. Gute Abfahrten gibt es nämlich nicht nur im Club.

EDDIE C KÖNNTE WIE BIG ED IN TWIN PEAKS SEIN, EIN KUMPELHAFTER, ZURÜCKHALTENDER TYP AUF DEN SICH ALLE VERLASSEN KÖNNEN.



Eddie C, Parts Unknown, ist auf Endless Flight erschienen.
www.myspace.com/remoteman
www.redmotorbike.blogspot.com

dbg151_22_27_canada.indd 25 14.03.2011 15:43:36 Uhr

JAMES TEEJ

Der Aufstieg von James Teej begann überraschenderweise in Dänemark. Mit einer EP auf dem Sublabel von Tic Tac Toe vor knapp zwei Jahren hatte man schon das Gefühl, dass er genau da angekommen ist, wo er eigentlich hin will. Emotionale, deepe Tracks mit Gesang, die er damals noch "Minimal Soul" nannte.

TEXT – SASCHA KÖSCH

Das Minimal ist mittlerweile verschwunden, James Teej hat sein erstes Album auf Rekids längst hinter sich, und überzeugt von Release zu Release mit einer Mischung aus ruhigen, aber immer kickenden Tracks auf diversesten Labeln, die seine musikalische Bandbreite zeigen und perfekt in den Toronto-Zirkel zwischen Art Department und My Favorite Robot passen. Kein Wunder, sie sind alle Freunde.

Debug: Du kommst gar nicht aus Toronto, oder?

Teej: Stimmt, ich bin erst 2006 hingezogen. Eigentlich komme ich aus der Nähe von Montreal, bin aber mit 14 mit meinen Eltern in den Westen Kanadas gezogen, in ein kleines Dorf in den Bergen. Da habe ich ca. 1994 angefangen aufzulegen. In einem Dorf mit vielleicht 9.000 Einwohnern. Zum Plattenkaufen bin ich mit meinem Vater nach Calgary gefahren, immer mittwochs. 100 Kilometer. Zunächst haben wir unsere Partys selber gemacht, später auch in Cafés. Mit 16 hatte ich dann eine erste "Clubnacht". Eddie C kommt übrigens aus der gleichen Ecke. Später habe ich mich bei seinen Platten immer gewundert: Ich kenne doch auch einen DJ, der Eddie C heißt, dachte ich. Bis ich realisiert hatte, dass er das tatsächlich war. Ich bin jetzt schon die Hälfte meines Lebens DJ.

Debug: Und wenn du auflegst, singst du.

Teej: Ja, aber natürlich nicht die ganze Zeit. Ich liebe das Auflegen einfach. Als ich nach Toronto gezogen bin, hatte ich keinen Job, aber zum Glück noch ein bisschen Geld auf der hohen Kante. Also habe ich mir ein Loft gemietet, das Studio verkabelt und losgeforscht. Ich musste zunächst herausfinden, was ich eigentlich machen wollte. Techno gab es bei uns auf dem Dorf nicht, in West-Kanada hört man House. In der Panorama Bar habe ich dann zum ersten Mal vor größerem Publikum ausprobiert, wie es ist zu singen. Das verbindet dich auf eine viel intimere Art und Weise mit dem Publikum. Die Vocals bleiben allerdings im Hintergrund, das muss alles den richtigen Flow haben. Und auch mit den Effekten bin ich vorsichtig, Pitchshifting ist verboten. Ich bin zwar kein professioneller Sänger, aber diese Ehrlichkeit wollte ich immer in meiner Musik. Es ist mir wichtig, dass das Publikum hört, dass ich da singe. Ich nehme die Vocals für meine Platten auch fast immer in einem Take auf. Der erste hat meist die größten Emotionen, eine Art Live-Gefühl. Perfektion steht da nicht so im Vordergrund. Und für den Moment brauche ich auch keine dezidierten Live-Sets, DJ-Sets mit Gesang machen am meisten Spaß. Für mich ist Musik immer etwas sehr Deepes, fast schon spirituell.

Debug: Du hast einen amtlichen Lauf im Moment, bist aber schon sehr lange dabei.

Teej: Ja. Meine erste Platte hab ich mit 15 gemacht. Selbst gepresst und verteilt. Ich bin allerdings froh, dass die frühen Sachen eher rar sind, weil ich damals einfach noch nicht so weit war. Der James-Teej-Sound beginnt für mich erst mit "Musique Noir", zusammen mit Jonny White. Und natürlich mit "String Theory" auf Connect Four. Das alles hat viel Zeit gekostet und war eine fast therapeutische Erfahrung für mich. Umso überraschender dann der Erfolg. Als ich das Album für Rekids machen sollte, war ich ganz aus dem Häuschen.

Debug: Was steht in nächster Zeit an?

Teej: Aktuell gibt es ein paar Vocal-Features. Auf DJ T's Album und für Alex Prommer von Jazzanova, die für mich immer schon ein Rieseneinfluss waren. Ich habe auch noch ein neues Projekt mit Aaron Santos, das sich Kings Arms nennt. Da kommen bald EPs auf No.19 und Wolf+Lamb Black. Das hat sich über ein paar gemeinsame Gigs entwickelt und ist eigentlich etwas albern. Als James Teej veröffentliche ich bald eine EP auf Supernature.

DIE ERSTEN RELEASES WAREN EINE THERAPEUTISCHE ERFAHRUNG.

www.jamesteej.com

dbg151_22_27_canada.indd 26 14.03.2011 17:49:59 Uhr

MY FAVORITE ROBOT

My Favorite Robot war zunächst ein DJ-Duo, dann ein Act, dann ein Digital-Label, auf dem Platz für die gesamten Akteure der neuen Szene Torontos war und ist. Vor allem aber haben Jared Simms und Voytek Korab in den knapp zwei Jahren, die das Label jetzt existiert, einen neuen, langsameren, melodiöseren Sound entschieden geprägt.

TEXT – SASCHA KÖSCH

Debug: Welche Vorteile hatte es, das Label nur mit MP3s zu starten?

My Favorite Robot: Als wir vor über zwei Jahren angefangen haben, hatten wir nicht genügend europäische Kontakte. Die braucht man heutzutage einfach, um ein Vinyl-Label zu machen. So konnten wir langsam wachsen und unser Sound-Gefühl genauer ausrichten. Aber Schallplatten wollten wir immer machen. Unsere gesamte Geschichte ist doch auf Vinyl aufgebaut. Wir machen uns auch keine Illusionen, mehr als die üblichen 300-500 Kopien zu verkaufen. Unser Sound ist ja definitiv nicht für alle. Dafür mögen wir Melodien und Vocals viel zu sehr. Das ist eine Nische, aber gleichzeitig auch ein Glücksfall. Voytek hat ja auch einen Band-Background und ist ein Fan von Cure, Joy Division und den Happy Mondays. Ich hingegen komme eher von der elektronischen Tanzmusik und war früher Fan von Downtempo, Trip-Hop wie Massive Attack. Ich wollte nie ein Label haben, dass nur für einen bestimmten Stil steht. Es sollte schon ein echter Spiegel unserer Vorlieben sein und dabei überraschen können. Wir hatten nie Angst eine EP zu machen, die mal ganz anders klingt. Das passt, denn auch wenn wir praktisch alle aus Toronto kommen, gehen unsere Vorstellungen von Musik doch weit auseinander. Das war schon so, als wir ein DJ-Team waren und alles andere als linear aufgelegt haben. Kenny Glasgow, Johnny White und Teej haben uns nach unseren ersten Produktionen dann letztendlich auch fast schon gedrängt, endlich ein Label zu machen.

Debug: Seht ihr euch selber als Teil einer neuen kanadische Welle?

My Favorite Robot: Schon. Es war nie unser Anliegen, den definitiven kanadischen Schneeball-Effekt loszutreten, aber wir haben auch einfach Glück, dass wir so viele Talente um uns rum haben. In Nordamerika fühlt man sich manchmal sehr weit entfernt von denen, die die Musik wirklich lieben. Als Gruppe und mit MFR und No.19 haben wir schnell gemerkt, dass es lohnt, unsere Kräfte zu bündeln. Und mittlerweile kann man schon von einer Bewegung sprechen. Richie Hawtin, John Aquaviva, Konrad Black ... es macht einen schon stolz dazuzugehören.

Debug: War Langsamkeit für dich immer schon wichtig?

My Favorite Robot: Nein. Ich mag Uptempo für die richtige Crowd sehr gerne, und manchmal werden wir auch schneller, aber mit ein wenig mehr grauen Haaren im Bart wird die Idee, es zu diesen langsameren Orten zu bringen immer verlockender. Als wir angefangen haben war das auch keine bewusste Entscheidung. Und wenn man sich andere Labels wie Hot Creations oder Culprit ansieht, dann ist das und die Entscheidung für einen mehr oldschoolig orientierten Sound ja schon eine weltweite Bewegung. Es ist ein spezieller Vibe, und es hat viel zu lange gedauert, bis wir wieder bei 115 BPM angekommen sind. Vor allem die Basssounds haben so viel mehr Raum um Spuren zu hinterlassen.

Debug: Die Synths in eurer Musik spielen immer auch in Richtung Detroit.

My Favorite Robot: Absolut. Wir mischen zwar Hardware und Software, diese Art von fetten analogen Sounds und Synth-Melodien sind aber für uns immer zentral. Wir haben alle einen klassischen Oldschool-Hintergrund. Als ich aufgewachsen bin, sollte Techno ja immer modern und zukunftsgerichtet sein und viele Leute haben irgendwann wieder festgestellt, dass es Werte und Sounds aus eben dieser Vergangenheit gibt, die es einfach Wert sind, wieder aufgegriffen zu werden. Rückblickend war und ist Minimal einfach zu modern.

RÜCKBLICKEND IST MINIMAL EINFACH ZU MODERN.

www.myfavoriterobot.net

ÜBER 65 LIVE ACTS, DJS & BANDS IN 12 LOCATIONS

ROSTOCKER

MARBERT ROCEL / PUPKULLIS & REBECCA / THE HACKER / STIMMING
DAPAYK / JOHNNY D. / CHAOTIC SYSTEM / MARCUS MEINHARDT / CAMEA
THE GLITZ / RUNDFUNK3000 / ANDREAS HENNEBERG / GUNNAR STILLER
MARQUEZ ILL / MICRONAUT / UMAMI / S.KR8 / UND VIELE MEHR ...

INFOS UNTER: WWW.KOMMTZUSAMMEN-FESTIVAL.DE

VOM 22.04. - 24.04. 2011 IM STADTHAFEN ROSTOCK

Gefördert durch: INITIATIVE MUSIK gGmbH

DUBSTEP IM WEITWINKEL

FALTY DL

Im musikalischen Universum von Drew Lustman findet sich zwischen Dubstep, House, Disco, HipHop, Funk und klassischer IDM für jedes Ohr eine Andockstelle. Zwischen naheliegenden Referenzen wie Burial und eher fantasievollen wie Skweee fällt mittlerweile sogar das Stichwort Chillwave. "You Stand Uncertain" ist da ein passender Titel für das neue, dritte Album.

TEXT – MULTIPARA

KOPFKINO

FaltyDLs Sound ist inzwischen unverkennbar: eine spezielle, immer etwas unruhig-aufgekratzte Drum-Programmierung, in der 2Step neu aufblüht, und die mit ihrem zischelnden Funk und afrokubanischen Einflüssen auch den House-Sound seiner Heimatstadt New York in sich trägt. Einzig die Kickdrum ist oftmals nur ein Percussion-Instrument unter vielen und nicht die treibende Kraft. Dazu Garage-Vocals, die durch die Tracks geistern wie Déjà-vus vergangener Nächte, ein Planet-Mu-typischer Sinn fürs Melodische, ein subtiler Umgang mit Bass und eben eine stilistische Integrationskraft, die einer offensichtlich großen Liebe zu Musik aller Art entspringt.

Debug: Was mich am neuen Album am meisten überrascht, ist der Einsatz von Sängern. Vielleicht zu Unrecht, denn als Samples tauchen Gesangsschnipsel ja oft in deinen Stücken auf, aber sie wirkten bisher nie so konkret.
FaltyDL: Ich wollte mit Sängern arbeiten, um den Graben zwischen einem elektronischen Instrumentalalbum und den Hörern noch besser zu überbrücken. Und ich wollte die Herausforderung, mit anderen Musikern zusammenzuarbeiten. Normalerweise sample ich Vocals und biege sie mir dann zurecht, das habe ich diesmal weniger gemacht. Ich mache ja die ganze Zeit Instrumentals. Da höre ich oft freien Raum und will den dann mit Vocalsamples füllen. Diesmal hab ich solche Räume einfach noch weiter geöffnet, um richtigen Vocals Platz zu machen. Anneka hatte ja schon mit Ital Tek, Starkey und Vex'd gearbeitet, das ging über die Planet-Mu-Connection.
Debug: Auch sonst zeigst du auf "You Stand Uncertain" neue Facetten, nach dem zentralen Titeltrack etwa wechselst du mehrmals das stilistische Hemd, schaust bei Jungle und in Detroit vorbei. Ist diese Öffnung einer Folge der zahlreichen Remixe, die dir letztes Jahr anvertraut wurden?
FaltyDL: Zunächst einmal: Remixe sind eine Ehre, weil da

dbg151_musik.indd 28 11.03.2011 20:33:39 Uhr

jemand deinem Urteil vertraut und deinen Stil schätzt. Ich mache das auch wirklich gerne. Letztendlich helfen dir Remixe auch dabei, deinen eigenen Stil zu entwickeln und zu verfeinern. Und das ist doch das Wichtigste. Man muss in sich hineinhören, dann kommt das ganz automatisch. Meine eigene Musik, aber auch die, die ich einfach so höre, sind doch Teile eines größeren Ganzen. Das gilt auch für die Remixe, auch wenn die mir Sounds liefern, auf deren Verwendung ich selbst nicht kommen würde, und sich deshalb auch nicht vorhersagen lässt, wie sie am Ende klingen werden.

Debug: Deine Einzel- oder 12″-Tracks legst du zupackender an als die auf deinen Alben, die viel erzählerischer und atmosphärischer wirken. Im digitalen Zeitalter werden Formate ja zu einem Anachronismus. Welchen Stellenwert haben sie trotzdem für dich?

FaltyDL: Letztes Jahr habe ich sehr viel Zeit damit verbracht, Alben zu hören. Ich finde es wichtig, sie zu mehr zu machen, als zu einer bloßen Sammlung von Tracks, auch wenn das Zusammenstellen lange dauern kann. Mike von Planet Mu und ich hängen sehr an Vinyl und ich hoffe, dass es überlebt. Wichtiger finde ich da allerdings Bücher, die sind tatsächlich in Gefahr, in Vergessenheit zu geraten. Es wäre eine Schande, wenn meine Kinder nicht mehr wüssten, wie Bücher aussehen!

Debug: Auch wenn du heute vor allem aus einem Post-Dubstep-Blickwinkel wahrgenommen wirst: Deine Wurzeln reichen ja weit über britische Elektronik hinaus. Zu HipHop etwa, was ich aber kaum heraushöre; Jazz dagegen viel eher. Was hast du von HipHop gelernt? Oder von Miles Davis?

FaltyDL: HipHop ist in meiner Musik zuweilen eher eine Haltung, eine gewisse raue Attitüde. Die musikalische Form tritt da in den Hintergrund. Miles Davis: Da haben wir einen bad mother fucker! Ich sample ständig seine Platten. Jede Woche. Die meisten Samples verwende ich dann schließlich nicht, weil sie so offensichtlich sind. Die Freiheit in seiner Musik liebe ich mehr als alles andere.

Debug: Für die Einsteiger: Wie erschließt man sich das Werk von so einer Überfigur?

FaltyDL: Ich würde Mitte der Siebziger anfangen, und dann rückwärts gehen. So versteht man ihn am leichtesten. Zuerst "Big Fun", "Live at the Philharmonic" und "Dark Magus", dann zurück zu den Studioalben mit seinen diversen Quintetten.

Debug: Du hast vorhin vom Wunsch gesprochen, mit anderen Musikern zusammenzuarbeiten. Jazz wäre ja eigentlich die klassische kollaborative Musikform …

FaltyDL: Ich hab in der Tat lange in verschiedenen Jazzgruppen Bass gespielt, elektrisch und akustisch. Die elektronische Produktionsweise hat mir aber viel mehr Möglichkeiten eröffnet, obwohl ich mein Setup ziemlich einfach halte und mich weitgehend auf Software beschränke. Aus beidem hab ich viel musikalische Erfahrung gezogen, dafür bin ich sehr dankbar. Ich versuche, nicht zu vergessen, wo ich eigentlich herkomme – das ist sehr wichtig.

Debug: Und wo geht es hin?

FaltyDL: Aktuell bin ich Vollzeitmusiker und total glücklich, dass das funktioniert! Dieses Jahr kommen ein paar 12″s und ich gehe bald das nächste Album an. Aktuell stehen auch wieder Gigs in Europa an. Das ist zwar stressig, aber ich bin so froh, touren zu können: Hamburg, Manchester, Vicenza, San Francisco z.B. waren in der Vergangenheit einfach toll. Und in London freue ich mich immer darauf, mit Luke Vibert Platten kaufen zu gehen!

MILES DAVIS. DA HABEN WIR EINEN BAD MOTHER FUCKER! ICH SAMPLE STÄNDIG SEINE PLATTEN. JEDE WOCHE.

FaltyDL, You Stand Uncertain, ist auf Planet Mu/Cargo erschienen.

www.planet.mu
www.faltydl.com

COSMIN TRG

ICH MUSSTE MAL RAUS

Cosmin Nicolae hat bereits vor Jahren die Brücke nach UK geschlagen und war seitdem das internationale Aushängeschild für Bassmusik aus Bukarest. Obwohl die Szene in seinem Land gerade aufblüht, persönliche und kulturelle Freiräume wachsen. Ein Blick auf eine Heimat, in der seine Musik keine Geschichte hat.

TEXT – PHILIPP RHENSIUS

"Meine aktuelle Single geht bei vielen Leuten als lupenreiner Berghain-Techno durch", sagt Cosmin Nicolae, der seit 2007 die Unberechenbarkeits-Flagge seiner rumänischen Heimat hochhält. Dieser Kategorisierung kann man nur zustimmen, stehen doch die deepen, von einem angerauten Subbass durchtränkten Tracks in einem dystopischen Kontrast zu der zuletzt erschienenen Single "Suende" auf Rush Hour. Dort ging es noch um eine leichtfüßige Neuinterpretation von House aus der Perspektive eines Künstlers, der ein paar Jahre zuvor noch mit Tempa, Immerse oder Hessle Audio die wichtigsten Dubstep-Labels Englands mit feinem Garage beglückte. Als der in Bukarest lebende Künstler vor etwa drei Jahren das Kürzel TRG durch Cosmin ergänzte, ging das auch mit einer musikalischen Neuerfindung zugunsten des 4-To-The-Floor-Beats einher: *"Ich brauchte einfach eine Veränderung, persönlich wie soundtechnisch. Als ich merkte, dass ich bei Dubstep nicht mehr so richtig den Vibe spürte, änderte ich meinen Sound."* Als er sich dann im letzten Jahr mit dem fulminanten "Tower Block" auf Hemlock doch wieder einen Ausfallschritt in die experimentellen Gefilde moderner Bassmusik leistete, war die Verwirrung ob seiner musikalischen Identität komplett.

Flavour Of The Day

Um diesen Umständen auf die Spur zu kommen, lohnt sich der Blick in die Vergangenheit. *"Als ich vor acht Jahren angefangen habe, Musik zu machen, war ich von ganz unterschiedlichen Dingen beeinflusst. Ich hörte viel Dub Techno von Basic Channel, gleichzeitig war ich fasziniert von Drum and Bass, Garage und der ganzen UK-Szene: MJ Cole, Zed Bias und El-B. In Rumänien war das damals alles nicht sonderlich populär. In den Clubs lief vor allem Mainstream-House. Als dann 2005 der Begriff Dubstep aufkam, war es ja eigentlich nur eine Art 'Flavour Of The Day', ich habe nie bewusst in die-*

dbg151_musik.indd 30 11.03.2011 20:43:11 Uhr

BUKAREST BASS

se Richtung produziert. Für mich war es einfach Musik zwischen 138 und 140 BPM." Wie kam es eigentlich dazu, dass die erste Veröffentlichung auf Hessle Audio ausgerechnet von einem rumänischen Produzenten beigesteuert wurde? *"Der Kontakt kam zuerst nur über das Internet. Es war die große Zeit von Rinse.fm und alle relevanten DJs waren von Anfang im Internet sehr aktiv. Und so schickte ich Tunes an Leute wie Ramadanman, der dann entschied, 'Put You Down' zu veröffentlichen. In Rumänien interessierte sich zu diesem Zeitpunkt niemand dafür, was ich tat, also kontaktierte ich einfach die Engländer."*

COSMIN NICOLAE HÄLT SEIT 2007 DIE UNBERECHENBARKEITS-FLAGGE SEINER RUMÄNISCHEN HEIMAT HOCH.

Polarisiert

In Rumänien gibt es also nicht gerade viel Raum für künstlerische Kreativität und musikalische Szenen? *"Doch, mittlerweile gibt es diesen Freiraum. Im Moment ist die Szene viel fokussierter. Es gibt viele gute Produzenten und Festivals und im Gegensatz zu früher ist es jetzt eher eine richtige Musik- statt nur eine Clubszene."* Damals, das ist vor allem die kollektive Erinnerung an ein Land, das sich auch lange nach dem Sturz der Diktatur 1989 noch im kulturellen Winterschlaf befand. Und auch wenn sich das derzeit ändert, so sind immer noch die Auswirkungen des repressiven Unterdrückungsapparates zu spüren, der kaum Kontakte zu Kunst und Musik aus dem Ausland zuließ. *"Ich bin zum Beispiel seit vielen Jahren ein Fan von Modeselektor, aber lange war es nicht möglich, sie live zu sehen. Erst vor ein paar Jahren kamen sie nach Rumänien. Dadurch waren die Leute allerdings auch viel enthusiastischer als in Westeuropa."* Dass ein großer Teil der Bevölkerung des Landes, auch drei Jahre nach der Aufnahme in die EU, mit einer großen Armut zu kämpfen hat, ist jedoch immer noch Realität. *"Ich würde Rumänien auch nicht kategorisch als armes, sondern einfach als ein polarisiertes Land bezeichnen. Es gibt einige, die genug Geld haben, um zum Beispiel kreativ zu sein, und auf der anderen Seite gibt es viele Menschen, die kaum eine Möglichkeit dazu haben. Auf dem Rokolectiv Festival, das in etwa mit dem Club Transmediale vergleichbar ist, triffst du viele trendige Leute und siehst tolle Locations. Aber in vielen Teilen der Stadt passiert nicht viel, stattdessen gibt es viele heruntergekommene Viertel, die oft nur grau und trist sind."* Die immer noch vorhandene kulturelle Lethargie im Land ist auch darauf zurückzuführen, dass viele Menschen davon ausgehen, rumänische Kunst könne sich ohnehin nicht international etablieren. Was laut Cosmin aber nicht mehr der Fall ist, *"können sich doch viele Filmemacher, Musiker und Schriftsteller mittlerweile durchaus international messen"*. Ob das trotzdem auch ein Grund dafür ist, dass er demnächst seinen Wohnsitz von Bukarest nach Berlin verlegen wird? *"In gewisser Weise schon. Ich brauche einfach einen Szenewechsel."*

aktuell:
Separat (50WEAPONS)
A Universal Crush (Rush Hour)

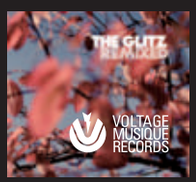
www.cosmintrg.com
www.monkeytownrecords.com
www.rushhour.nl

Vinyl 03-2011 ACKER 022-1
CD 05-2011 ACKER CD 002

Mollono.Bass
My Hidden Playground

Auf seinem Versteckten Spielplatz hat der Frühling bereits vollen Einzug erhalten: Die warme Luft ist erfüllt von heiterem Gelächter und überall bewegen sich nackte Füße rhythmisch im grünen Gras. Was Mollono.Bass auf seinem Debütalbum zum Besten gibt, offenbart nicht nur einen überaus entspannten Charakter sondern auch eine sehr eigenständige und unverkrampfte Definition von elektronischer Tanzmusik. Mal wird es von augelassen hüpfenden Bässen und anregenden House-Rhythmen bestimmt, mal laden hypnotische Klangstrukturen zu Erwachsenenabenteuern ein. Vor allem sind es jedoch jener unverkennbare Instrumenteneinsatz und die damit verbundenen Melodien, mit welchen Mollono.Bass seinen erdigen Groove und mit ihm gewaltige Frühlingsgefühle heraufzubeschwören weiß.

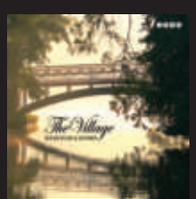
CD 04-2011 3000°CD 003



The Glitz
Remixed

The Glitz haben in den letzten Jahren vielen Festival- und Clubbesuchern mehr als ein Lächeln ins Gesicht gezaubert. Wer sie kennt, der weiß: Das ist ihr Leben - das ist ihre Passion! So war es nur eine Frage der Zeit bis uns die beiden Glitz mit ihrem ersten Longplayer beehren. Die Album-Kollektion REMIXED besteht aus wunderbaren Remixen von Daniel Steinberg, Nick Curly, Mihalis Safras, Kombinat100 und vielen anderen. Den kleinen und großen The Glitz - Hits wurde in den einzelnen Neuinterpretationen jeweils eine spezielle Note verliehen. Eine abwechslungsreiche Reise über die Dancefloors dieser Welt! Und die Reise hat erst begonnen...

CD 03-2011 3000°CD 002



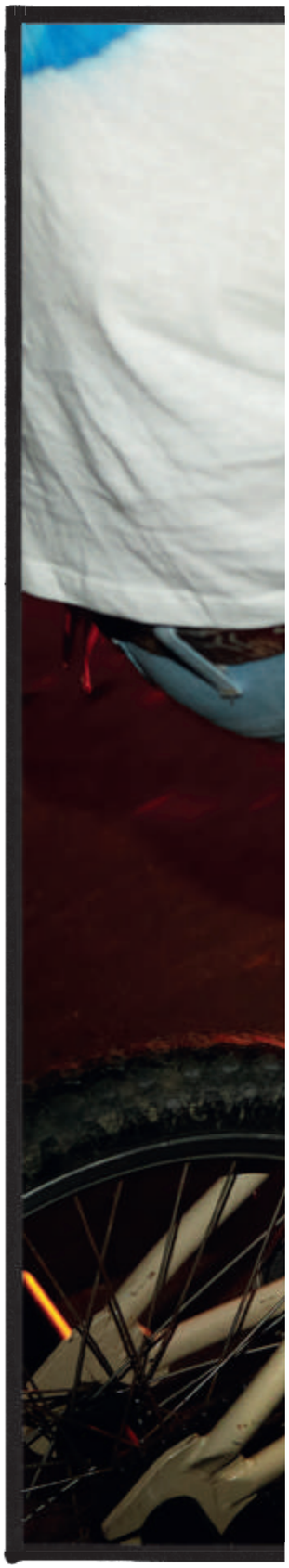
Schäufler & Zovsky
The Village

Dass Ruhe und Gemütlichkeit auch im Sinne kurzweiliger Tanzmusik zu den besten Ergebnissen führen, beweisen die Herrschaften Schäufler und Zovsky auf ihrem Debütalbum, welches man zusammenfassend als gewitzte Vermählung von humorvoll schmunzelnder Tiefenentspannung und treibendem Tanzflächen-Rumms beschreiben könnte. Den rhythmischen Treibstoff für „The Village" liefern ungezwungen bis lasziv anmutende Houseklänge, deren warmer und freundlicher Charakter von dubbigen und organischen Bassläufen unterstrichen wird. Passend dazu erwecken luftige Melodien, hier und da klassische Filtermodulationen und dezenter Vocaleinsatz den durchweg positiven und entspannten Eindruck einer sonnendurchfluteten Sonntagsabfahrt von beschwingter Heiterkeit.

Albumtour
Anfragen an office@3000booking.com

KOMPAKT DISTRIBUTION
3000° BOOKING

FREE GIFT



converse.de

db_mstr_anzeigen_2010.indd 2 11.03.2011 13:08:42 Uhr

CONVERSE

db_mstr_anzeigen_2010.indd 3 11.03.2011 13:08:53 Uhr

MECK POMM TSCHAK

FRISCHER WIND AUS NAHOST

TEXT & BILD – SASCHA KÖSCH

In Mecklenburg-Vorpommern ist mit 3000 Grad, Voltage, SAT, Acker Records, Night Drive und weiteren Labels in den letzten zehn Jahren eine der aktivsten Szenen in Deutschland gewachsen, die ihren ganz eigenen Charakter hat, ihre eigenen Festivals, darunter nicht zuletzt das Fusion, und mit Decks Records die größte Plattendistribution in Deutschland. In und um Rostock haben wir die Protagonisten The Glitz, Schäufler & Zovsky und Mollono.Bass getroffen, um die Geheimnisse dieses Bundeslandes zu ergründen, in dem die Menschen großflächig verteilt leben und dennoch eng zusammenhalten.

Wenn man von einer Szene spricht, meint man normalerweise die einer Stadt. Den berühmten "Sound einer Stadt". Den Zusammenhalt innerhalb dieser örtlich begrenzten Community, in der jeder jeden um die Ecke trifft, und die Sound-Ideen sich quasi per Mundpropaganda verbreiten. Vielleicht denkt man auch an die Szene eines Genres. In Mecklenburg-Vorpommern ist das anders. Die Szene ist groß, aber weit verteilt. Man wohnt in Dörfern, deren Namen nicht selten auf "ow" enden. Man fährt gerne mal 100 Kilometer mit dem Auto zur nächsten Party. Club-Hopping führt hier mindestens über endlose Landstraßen. Dem Zusammenhalt schadet das überhaupt nicht. Aber auch musikalisch geht es nicht um diesen einen Sound. Eher um ein Sound-Gefühl. Eines, das die Weite der Gegend mit einschließen kann. Kein Wunder, dass Dub irgendwie immer auch eine Rolle spielt. Formatdenken, Genre-Fetischismus, Club-Scheuklappen, fundamentale Einseitigkeit, das alles hat hier keinen Platz, weder auf den Partys oder den Festivals, noch auf den Labeln. Ausdifferenzierung bis ins kleinste Detail, wozu? Es ist kein Zufall, dass die Festivals

dbg151_musik.indd 34 11.03.2011 21:01:55 Uhr

donau festival .at

Krems 28/04/11-07/05/11

GONJASUFI & BAND

THE BOOKS

JAMES BLAKE

DEATH FROM ABOVE 1979

HUDSON MOHAWKE

MOUNT KIMBIE

DIPLO

LADYTRON

TIM HECKER

NODES, ROOTS & SHOOTS

KULTUR NIEDERÖSTERREICH

Programminfo und Tickets unter
www.donaufestival.at oder +43 (0) 2732 90 80 33

hier "Fusion" oder "Kommt Zusammen" heißen. Mecklenburg-Vorpommern, das ist eine Weite, die aus den Differenzen heraus Freundschaften entwickeln kann. Und gerne zieht man auch zusammen rum. Wie auf der Wanderzirkus-Tour, auf der die Label der Region den Rest der Nation mit einer Art surrealem Zirkus umspannen, auf dem der Dancefloor auch schon mal mit einer Polka und Feuerjongleuren rocken kann.

Glück im Erdloch

Auf unserer kleinen Reise ins diesig verfrorene Rostock, das man nicht wirklich das Zentrum von Mecklenburg-Vorpommern nennen darf, auch wenn es die größte Stadt weit und breit ist, kommen wir an den diversesten Geburtsstädten von Musikern, Labels und Festivals vorbei. Da rechts geht's zur Fusion, der gewaltigsten Ferienkommunismus-Kommune an der Müritz, hier links nach Plau am See, wo der Ostwind pumpt und bläst, dahinter verbirgt sich Deutschlands größte Vinyl-Metropole in Parchim bei Decks Records. Überall rings um die A19 Wasser, Seen und am Ende das Meer. Andreas Henneberg - ein Teil von The Glitz, aus Berlin - ist hier schon durch Schneeverwehungen gebrettert. Natur, manchmal auch die romantische Variante, ist an diesem Ort keine Sehnsucht, sondern sitzt einem immer auf der Nase, ist der natürliche Raum, in dem die Clubkultur hier stattfindet. Und das findet sich immer in der Musik wieder, den Harmonien, den Melodien, dem offenen Ansatz und natürlich den Covern. Auf dem von Mollono.Bass sucht Ronny im Friesennerz in einem Erdloch nach dem Glück, auf dem Schäufler&Zovsky-Album ist ihr Heimatort, die Liebesinsel in Mirow, zu sehen.

Strandspaziergang

Rostocker Stadthafen. Ein verlassener, monströser Parkplatz im Winter. Selbst die boomende Backfischindustrie scheint Winterpause zu haben und auch die Stadtrundfahrten haben keine Lust, Eisbrecher zu spielen. Im Winter wird sich hier eingebuddelt und für den Sommer gesammelt. Hier wohnt Daniel Nitsch von The Glitz, der wie alle in der Gegend seine Finger in vielem hat. Im Label Voltage Musique, das er unter anderen mit Henneberg und Marquez Ill macht, aber vor allem auch im "Kommt Zusammen"-Festival, dessen Vorbereitungen für Ostern auf Hochtouren laufen, und hier im Stadthafen über drei Tage 12 Orte besetzt. Zum Mecklenburg-Vorpommern-Techno-Stammtisch kommen langsam in Kleinstwagen angetrudelt: Ronny Mollenhauer aka Mollono.Bass von Acker Records, Kombinat 100, 3000° und Sandro Schäufler vom Kollektiv Ost & Zovsky, die auch Simple As That (SAT) Records machen. Und last but not least Stephan Witzovsky von Schäufler & Zovsky. Alle releasen in diesen Tagen ein Album. Und wie es sich gehört verlassen wir erst mal Downtown Rostock - in dem das Kneipen- und Cafés-In-Viertel knapp zwei kleine Straßenzüge umfasst - und tuckern

HIER IST EINFACH MEHR LUFT ZUM ATMEN. WO DU FEIERST, BLEIBST DU DAS GANZE WOCHENENDE. *DANIEL NITSCH, THE GLITZ*

von links nach rechts: Andreas Henneberg (The Glitz), Schäufler, Mollono.Bass, Daniel Nitsch (The Glitz), Zovsky

über die Landstraße nach Warnemünde, um uns über einen Strandspaziergang vom Stasi-Hotel Neptun zu Ulrich Müthers Teepott angemessen für ein paar Portionen Bratheringe anzufrieren. Und festzustellen, dass hier alles irgendwie auf eigene Weise verzahnt ist. Henry und Ronny machen zusammen mit zwei anderen Kombinat 100. Alle sind in der 3000°-Booking-Agentur, in der Ronny arbeitet und die obendrein als 3000° Records auch das Glitz-Remix-Album und Schäufler & Zovskys "The Village" rausbringt.

Debug: Was sind für euch wichtige Stationen in der Entwicklung der Musik in Mecklenburg-Vorpommern?

Daniel: Für mich war die Pocketgame 01 ein ganz wichtiges Ding. Was Releases betrifft, war das ein Auslöser. Man hat gemerkt, dass auch Leute aus Mecklenburg-Vorpommern einen Hit landen können. Danach ist Voltage gestartet, Ostwind und ein paar mehr.

Ronny: Die Zeit war für uns alle wichtig. Wir hatten vorher nur mit Maschinen gearbeitet. Und der Sound war am Ende einfach noch nicht reif für Platte.

Daniel: Mittlerweile haben die Label aus unserem Kollektiv alle auch einen ganz eigenen Charakter, Acker Records und Acker Dub, SAT, Ostwind, Funkwerkstatt mit Superfancy Records, wir mit Voltage, André von Night Drive Music mit seinen fünf Labeln, das sind eigentlich ganz schön viele.

Andreas: Da spielt auch die Nähe zu Decks Records eine Rolle, denn das sind ja alles auch Vinyl-Label.

Ronny: Mir war es überhaupt immer wichtig, in Mecklenburg eine Vernetzung zu betreiben. Zu sehen, wer engagiert ist und gut, wer Substanz hat.

Daniel: Das Netzwerk hat uns alle auch professioneller gemacht. Wir sind Kollegen und Kritiker. Außerdem können wir Veranstaltungen auf einem höheren Niveau machen.

Ronny: Wir wohnen zwar alle weit voneinander entfernt, ich etwa 150 Kilometer von hier, aber für Mecklenburger Verhältnisse ist das nicht viel.

Stefan: Wenn du hier aufgewachsen bist, planst du eine Stunde Fahrt einfach bei allem mit ein.

The Glitz Remixed erscheint am 4. April auf 3000° Records, Schäufler & Zovsky "The Village" ist dort am 14. März erschienen.

Mollono.Bass "My Hidden Playground" erscheint Ende April auf Acker Records.

dbg151_musik.indd 36 11.03.2011 21:03:00 Uhr

Ronny: Ohne die Musik wären wir gar nicht zusammengekommen.

Andreas: Ich hab Daniel kennengelernt, als ich gerade einen Internetanschluss bekommen hatte. Ich habe mich direkt in einem Techno-Forum angemeldet und einen Tag später war er meine erste Internet-Bekanntschaft. Und dann haben wir auch gleich ein Label gegründet, vor fast neun Jahren.

Ronny: Ich hab vor acht Jahren meine erste Veranstaltung gemacht. Und in Mecklenburg macht man nicht nur Club, sondern gleich auch Jugendkultur, weil es einfach nicht mehr viel anderes gibt. Und es laufen die ganze Generationen durch unsere Veranstaltungen. Die meisten gehen später weg, nach Berlin oder Hamburg, aber letztendlich prägt man sie.

Andreas: Wenn ihr in Berlin eine Veranstaltung macht, habt ihr eine ganz schön große Fangemeinde.

Ronny: Klar, die kommen immer wieder zurück zu den Jungs, mit denen sie musikalisch groß geworden sind. Man muss auch immer bei den jüngeren Leuten gucken wer nachkommt, das hält uns alle frisch.

Daniel: Wir haben auf dem "Kommt Zusammen"-Festival jetzt auch das erste Mal Workshops für DJs und Produzenten. Weil wir ein bisschen Angst haben, dass der Nachwuchs sonst ausstirbt oder in die Disco-Ecke abrutscht. Und Jugendclubs gibt es ja kaum noch, in denen standen früher immer zwei Technics und ein Mixer, wenn auch eher HipHop-orientiert.

Stephan: Schuld ist eine Gesetzesänderung, nach der die Kommunen und nicht mehr das Land die Sozialarbeiter finanzieren müssen. Und die Kommunen haben dafür kein Geld.

Debug: Wann ging es in Mecklenburg-Vorpommern eigentlich los mit elektronischer Musik?

Ronny: Bei uns in der Gegend war das so '94. Die Älteren in der Dorfgemeinschaft sind immer nach Berlin gefahren, in den Tresor oder ins E-Werk. Irgendwann hat es dann eine Eigendynamik entwickelt. Aber es war immer sehr eigen hier, total tolerant. Wir haben stets versucht über Techno und House alles zu spielen und keinen Starrsinn zu entwickeln.

Daniel: Du hast einen breiten Bogen, der sich über die ganze Nacht spannt, ohne dabei die sogenannte Subkultur zu verlassen. Wir hatten auch immer so ein Hopping. Eine Woche Gerberei Schwerin, dann Papierfabrik in Burg Stargard in der Neustrelitz und die Woche drauf Mau Club in Rostock. In Güstrow kam später noch André Kronert von Neurotron, Night Drive Music und 3rd Wave hinzu. Und mit seinem neuen geheimen Projekt ist er auch wieder ganz vorne.

Stephan: Ich bin ja merklich der jüngste in der Runde und war mit 13 auf meiner ersten Fortschritt Party von Ronny in Lärz. Etwas später bin ich mit dem Fahrrad zu meiner ersten Fusion geradelt, durch den Wald, und dann über den Zaun geklettert. Da wusste ich überhaupt nicht was los war.

Sandro: Du konntest entweder Nazi werden oder zu uns kommen.

Stephan: Bei uns ist toll, dass es nicht so teuer ist. Ich musste mir trotzdem immer gut überlegen zu welcher Party ich gehe. Und für die Fusion hab ich ein halbes Jahr gespart.

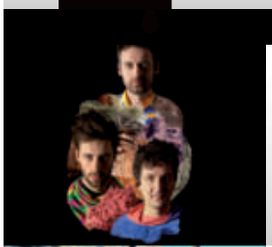
Daniel: Hier ist auch einfach mehr Luft zum atmen. Wo du feierst, bleibst du einfach auch mal das ganze Wochenende.

Ronny: Bei uns hast du immer zuerst die Kultur, in Berlin immer zuerst das Business. Es gibt natürlich auch hier die ein oder andere eher mafiöse Veranstaltung und bei Schwerin noch die Überreste der Raveszene, wo Marusha heute noch auflegt. Wir waren alle immer eher deep, minimal, House-orientiert. So richtig harte Techno-Sachen haben nie gepasst.

Daniel: Wenn man richtig harte Sachen machen will, dann bekommt man Probleme mit dem Publikum. Man möchte ja auf keinen Fall, dass Nazis kommen.

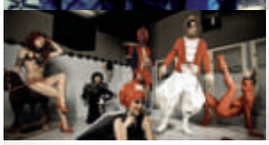
Ronny: Genau aus dem Grund hab ich es immer gescheut, harte Musik zu machen. Da haben wir bewusst gegengesteuert, absichtlich früher Schluss gemacht, damit die, die hart auf Drogen sind, woanders hingehen. Mit Thor-Steinar-Klamotten kommt man bei uns sowieso nicht rein. Wir fangen jetzt manchmal auch mit richtigen Bands an. Mecklenburg klingt anders als Großstadt. Lieber Harmonien als industrielle Strukturen, mit Instrumenten arbeiten.

Melt! Booking



BODI BILL
26.04. Berlin | **27.04.** Berlin | **28.04.** Berlin *sold out*
29.04. Erlangen | **30.04.** Frankfurt | **05.05.** Leipzig
06.05. Dresden | **07.05.** München | **09.05.** Wien (AT)
10.05. Heidelberg | **12.05.** Köln | **13.05.** Bremen
14.05. Hamburg | **17.07.** Gräfenhainichen
@ Melt! Festival

MIT
08.04. Hamburg | **09.04.** Wilhelmshaven
22.04. Frankfurt | **29.04.** Halle | **30.04.** Augsburg
04.05. Nürnberg | **05.05.** Zürich (CH) | **06.05.** Stuttgart
07.05. München @ Make or Break Festival



BONAPARTE
06.04. Hamburg | **07.04.** Köln | **11.04.** Frankfurt
12.04. Wien (AT) | **13.04.** München | **14.04.** Nürnberg
15.04. Dresden | **16.04.** Berlin

HOLY GHOST!
17.05. Wien (AT) | **18.05.** München | **19.05.** Köln, @ Electronic Beats

DJ SHADOW
14.05. Mannheim | **15.05.** Hamburg | **19.05.** Berlin @ Melt! Klub Weekender | **20.05.** München | **21.05.** Köln

WWW.MELTBOOKING.COM

Bench. MELT!KLUB WEEKENDER

DO. 19.5.
LIVE FROM THE SHADOWSPHERE
DJ SHADOW
JAZZANOVA DJ-SET · GOLD PANDA U.A. EINZELTICKETS: VVK € 20 / AK € 25

FR. 20.5.
ANIMAL COLLECTIVE
SIZARR · PLANNINGTOROCK EINZELTICKETS: VVK € 22 / AK € 27

SA. 21.5.
DIGITALISM LIVE
WHOMADEWHO U.V.A. EINZELTICKETS: VVK € 18 / AK € 23

19.–21.5. ASTRA KULTURHAUS · BERLIN
3-TAGETICKETS GÜLTIG FÜR DONNERSTAG, FREITAG UND SAMSTAG:
€ 49 ZZGL. VVK-GEBÜHREN (NUR IM VVK ERHÄLTLICH)

TICKETS SIND ÜBER WWW.MELTFESTIVAL.DE/TICKETS
UND WWW.EVENTIM.DE SOWIE AN ALLEN CTS VVK-STELLEN ERHÄLTLICH.

MELT! PICKNICK

CURATED BY

BOYS NOIZE

EROL ALKAN · JAN DRIVER

WEITERE NAMEN WERDEN IN KÜRZE BEKANNT GEGEBEN

SO. 05. JUNI 2011, FERROPOLIS

EINLASS/BEGINN: 10.00 UHR · VERANSTALTUNGSENDE: 22.00 UHR
TAGESTICKET VVK 21 € ZZGL. VVK-GEBÜHREN · 25 € ABENDKASSE · INKL. PARKEN
WWW.MELTPICKNICK.DE

FREESTYLE-BANDE

13&GOD TIED&TICKLED TRIO

Die Notwist-Brüder Micha und Markus Acher schlagen wieder zu. 13&God pflegt die Freundschaft zur Anticon-Crew an der amerikanischen Westküste und das Album des Tied & Tickled Trio haben sie mit der Schlagzeuger-Legende Billy Hart aufgenommen.

TEXT – ERIC MANDEL

Ein Trommelschlag. Ein zweiter. Eine Serie von komplexen Wirbeln, die einander zu antworten scheinen, Wiederholungen variieren, weiterspinnen, zurück auf den Anfang werfen, sich zu einem Schlagzeugsolo verdichten, so einleuchtend und klar strukturiert wie eine gute Erzählung nach dem Abendessen, noch bevor Vibrafon und Bläser-Harmonien es unterfüttern und kontextualisieren. So beginnt "La Place Demon", die neue CD des Tied & Tickled Trio. An einem anderen Ort: Eine hohe Stimme intoniert einen Kehrreim, unterlegt von Pianotupfern und akustischen Saitenklängen, bis nach und nach Break, Beat und Chor dazustoßen und vom "Old Age" geraunt wird. Die im Hintergrund vernehmbare Zeile "You can't take the heat out of death" wird im zweiten Track – gerappt – wieder auftauchen. So beginnt "Own Your Ghost", die neue CD von 13&God.

Zwei Platten, die zufällig zur gleichen Zeit erscheinen. Aber natürlich gibt es noch weit mehr Verbindungen. Beide gehören zu einem kreativen Kontinuum, das an dieser Stelle kaum ausführlich vorgestellt werden muss, die Rede ist einmal mehr von Weilheim. Hier residieren die Brüder Micha und Markus Acher und ihr Bandkollege und Produktionspartner Martin Gretschmann alias Console aka Acid Pauli und produzieren Album für Album, entwickeln Bandkonzepte, Querverbindungen, Unterzellen und Seitenlinien. "La Place Demon" (ein Wortspiel mit dem Laplaceschen Dämonen) zum Beispiel ist eine Hommage an den Lieblingsschlagzeuger der Brüder, Billy Hart, ein Jahrhundert-Drummer, der auf mehr als 500 Alben spielte, zu seinen prominentesten Auftritten gehören die auf Miles Davis' "On The Corner" und dem gerne missverstandenen "Tutu" (1986), Herbie Hancocks frühe Fusion-Platten ("Sextant"), "Black Unity" von Pharoah Sanders, sowie Hannibals "Children of the Fire", seit 15 Jahren erklärter Favorit der Brüder. "Own Your Ghost" dagegen ist die Fortsetzung einer anderen transatlantischen Liaison, die vor sechs Jahren unter dem Namen 13&God auf den Weg

HELDEN

Tied & Tickled Trio, La Place Demon, ist auf Morr Music/Indigo erschienen.
www.morrmusic.com

13&God, Own Your Ghost, erscheint Anfang Mai auf Alien Transistor/ Indigo.
www.alientransistor.de

dbg151_musik.indd 38 11.03.2011 16:01:12 Uhr

gebracht wurde – ein Amalgam aus den Bands The Notwist (D) und Themselves (USA), letztere ihrerseits ein Teil des Anticon-Kollektivs aus Oakland. Trotz ihrer unterschiedlichen Referenzen (hier: Jazz, dort: Rap), und der verschiedenen Welten, die sie heraufbeschwören, bilden die Platten ein formidables Doppelpack - einmal Westcoast, einmal Eastcoast, wenn man so will. Die beiden Schenkel des geographisch-ästhetischen Dreiecks laufen bei den Achers zusammen, die nun, sekundiert von Martin Gretschmann, Rede und Antwort stehen über Genese und Gelingen des doppelten Experimentes.

"OWN YOUR GHOST" IST ALS PLATTE ÜBER DAS ALTERN GETARNT, ABER ES GEHT NATÜRLICH NICHT DARUM, DASS WIR ALLE MÜDE SIND UND NACH DEM ABENDESSEN INS BETT GEHEN. ES GEHT UM LEBENSFREUDE. DOSEONE

Sechs Leute im Raum

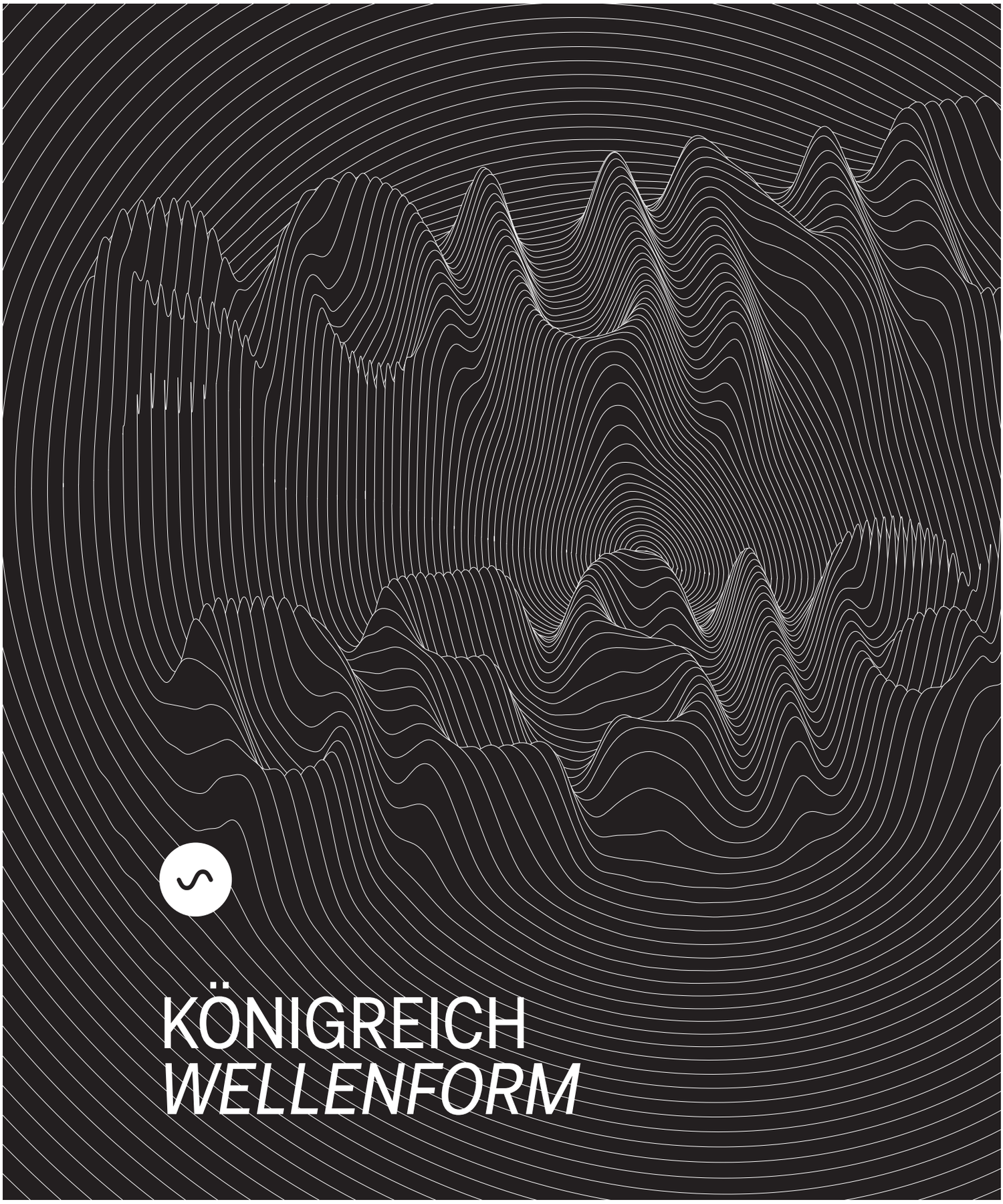
Denn Experimente waren es. "Own Your Ghost" dürfte das erste Album sein, das die Weilheimer nicht in Weilheim aufgenommen haben. *"Beim ersten Mal haben wir uns das Material gegenseitig zugeschoben und auch auf unfertige Sachen von früher zurückgegriffen"*, erinnert sich Markus, *"diesmal haben wir gemeinsam begonnen, zu komponieren. Sechs Leute im Raum - das ist gut, denn es bedeutet Input. Da kommt viel zusammen, aus dem man auswählen kann, um in verschiedene Richtungen zu gehen."* Da wurde schon, plaudern die Brüder aus dem Anekdotenschatz, auf Wunsch der Amerikaner Jel und Doseone, viel Aufhebens um ein Tuba-Sample gemacht, auf dessen Basis dann ein ganzer Track wuchs und wucherte – bis allen klar wurde, dass die Tuba einfach bescheuert klingt und deswegen entsorgt wurde. So wurde im Rotationsprinzip dem kreativen Chaos seine Gestalt abgerungen, bis wieder eine dieser kristallklar formulierten, hochspannenden, weil jederzeit unberechenbaren Song-Sammlungen fertig war. Dass sich auf dem Album alles um die Erfahrung des Alterns dreht, geht auf Doseone zurück, den stets gut gelaunten Lyriker mit dem unerschöpflichen Wortschatz und dem einprägsam nasalen Singsang-Rap-Style. Der gibt, per Skype zugeschaltet, zu: *"Ich hab diese Krankheit, man nennt sie: Gedichte schreiben. Ich kann nicht aufhören. Songs wie 'Et tu' und 'Janu Are' sind 2005 im 13&God- Tourbus entstanden. Seitdem kam es immer wieder vor, dass ich beim Schreiben wusste: Das wird ein 13&God-Song. Bevor wir angefangen haben aufzunehmen, hatte ich bereits dieses Monster von verwandten Texten. Die habe ich mitgebracht, editiert, vereinfacht oder verkompliziert und alles angeboten. Markus konnte sich da bedienen und mit dem Material praktisch improvisieren und Gesangslinien finden."* Doseone stimmt zu, dass der Themenkreis von schweren Gedanken beherrscht wird, aber er relativiert: *"Ich schreibe Lyrics, die Micha seiner Tochter erklären kann. 'Own Your Ghost' ist als Platte über das Altern getarnt, aber es geht natürlich nicht darum zu sagen, dass wir alle müde sind und nach dem Abendessen ins Bett gehen, es geht um Lebensfreude. Und ja, ich schreibe viel über den Tod, das ist mein Ding. Aber natürlich auch über Ex-Freundinnen und Obama. Das ist der Kampf, den ich zu kämpfen habe."* Realer Anlass zur Grübelei jedoch ist für die Band das Los des siebten Mitglieds Dax, der seit einem Tourbusunfall an den Rollstuhl gebunden ist und wegen Komplikationen nicht so intensiv am Aufnahmenprozess teilnehmen konnte, wie sich das alle gewünscht hatten. Es bleibt ein Wermutstropfen und kein noch so schönes Album kann die Band darüber hinwegtrösten.

Die Musik, die wir mögen

Eitel Sonnenschein dagegen herrscht, wenn es um das andere Experiment geht, das nun das Licht der Welt erblickt. Der Gastauftritt von Billy Hart, der über den gemeinsamen Kollegen, den Saxofonisten Johannes Enders eingefädelt wurde und auf einer dreitägigen Tourpause des Drummers in Weilheim eingespielt wurde, brachte das Tied & Tickled Trio, die Jazz-affinste Formation des kleinen Indie-Imperiums, dazu, seinen Modus komplett umzukrempeln. In Markus' Worten: *"Bei den Platten davor gab es einen anderen Ansatz. Wir sind ja große Fans von bestimmten Jazz-Platten, wollen aber eigentlich gar keinen Jazz machen. Wir haben immer versucht, neue Wege zu finden, damit dann etwas zu machen und unseren Ansatz zu entwickeln. Da gab es verschiedene Versuche, zum Beispiel mit Beats zu arbeiten, oder viel zu improvisieren und das dann zusammen zu collagieren – eine reine Studioarbeit, alles war immer sehr zusammengefügt. Nun ging es aber um Billy Hart, jemand, der auf jeder zweiten unserer Lieblingsplatten Schlagzeug spielt, der diese Art zu spielen praktisch erfunden hat. Er ist die Musik, die wir mögen, und da wurde uns klar, dass wir die jetzt einfach spielen können. Wir mussten uns nicht verstellen, mussten nicht denken, dass wir jetzt Jazz machen, obwohl wir's doch gar nicht können. Es war so: Wir machen unser Ding, er macht sein Ding, das war sehr befreiend."* Aus Michas Zusammenfassung spricht noch der Stolz und die Aufregung angesichts der Begegnung: *"Er hat auch viel gelacht. Er ist so ein Held von uns, und dann kommt der in unser Rumpelstudio in Weilheim und war der umgänglichste Mensch der Welt."*

Viel Liebe wurde schon im Vorfeld in diese Arbeit gesteckt, auch die Hausfreunde Johannes Enders und Carl Oesterhelt haben der generationsübergreifenden Konstellation Stücke auf den Leib komponiert, die insgesamt 14 Beteiligte einschließt – darunter auch die Stammspieler Casper Brandener und Andreas Gerth. Wir hören Handclap-Referenzen an "On The Corner", andernorts taucht ein Motiv Ornette Colemans auf, ein weiteres Stück kombiniert Billy Harts anbetungswürdige Groove-Fähigkeit im freien Zusammenspiel mit elektronischen Verschlaufungen. Letzteres bezieht sich auf eine Ästhetik, an der Hart aktiv mitgewirkt hat, und die in der Zwischenzeit auch in seinem eigenen Schaffen eher brach lag – bis eben Typen wie das TTT kamen, um es auf ihre kühle, süddeutsche, besonnene, vom Indierock sozialisierte Weise wach zu küssen. Billy Hart selbst, der heute an verschiedenen Hochschulen in Neuengland lehrt und in den Semesterferien ausgiebig tourt, geizt am Telefon nicht mit Lob über die bayrische Erfahrung: *"Sie haben mir das Gefühl gegeben, ein neues Level zu erschließen."* Das will schon was heißen.

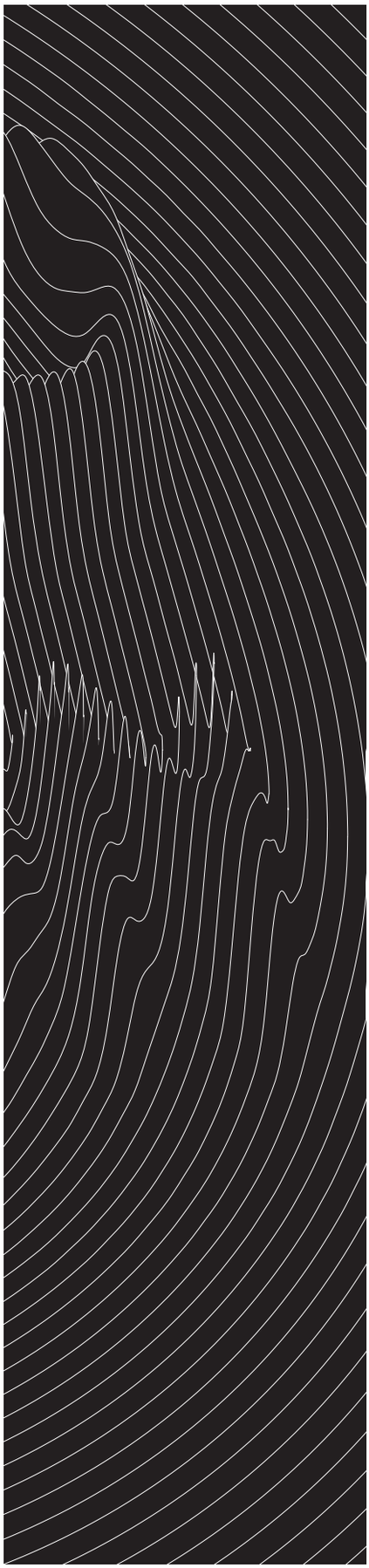
dbg151_musik.indd 39 16.03.2011 11:22:20 Uhr



KÖNIGREICH *WELLENFORM*

Schrift als Wellenform: Die Grafiken auf dieser Seite und dem Cover hat Jürg Lehni mit Hilfe des Adobe Illustrator PlugIns Scriptographer erstellt. Der Schweizer Lehni lebt in London als freier Designer, Software-Entwickler und Künstler, Vorbild und Inspiration für seine Wellenform-Typografien waren zwei Platten-Cover: "The Faust Tapes" der Krautrockband Faust und - natürlich - Joy Divisions Klassiker "Unknown Pleasures".
www.lehni.org

dbg151_40_41_sounddesign.indd 40 14.03.2011 16:39:40 Uhr



42 / NATIVE INSTRUMENTS
Im Interview berichten zwei Experten der Sound-Design-Abteilung von ihrer Arbeit. Vom Reaktor-Preset bis zur Aufnahme-Session in den Londoner Abbey Road Studios.

46 / DIE GESCHICHTE DES SAMPLERS
Gearporno und die harten Fakten zu einer fast vergessenen Generation Musik-Hardware.

49 / KOMMENTAR
Sampling in der House-Musik macht die Nacht auf dem Dancefloor auch nicht besser, sagt Finn Johannsen.

50 / NEUE HARDWARE
Elektron Octatrack. Aus Schweden kommt der erste dezidierte Hardware-Sampler, den die Welt seit Jahren jenseits der MPC gesehen hat.

54 / AUDIOEASE
Nôtre Dame in Castrop-Rauxel. Die niederländischen Hall-Experten von Audioease samplen den Raumklang berühmter Orte.

56 / WIDER DEM GEDUDEL
Auch Orte verdienen guten Sound. Nicht nur Produkte haben mittlerweile ein klares Sound Design, auch für den öffentlichen Raum wird das immer wichtiger. Die Berliner Firma Hands On Sound kümmert sich darum.

58 / NEOPRENBOX
Studiobericht. Im Schweizerischen Basel sammelt Philippe Alioth Synthesizer alter Bauart. Und etabliert damit die vielleicht erste Sound-Tankstelle der Welt.

60 / SIRIUSMO
Studiobericht. Der Berliner hat auf dem Modeselektor-Label Monkeytown gerade sein neues Album vorgelegt und kommt mit minimalem Aufwand zum maximalen Ergebnis.

▶ Wussten Kraftwerk eigentlich, was damals geschah? Vince Clarke? Juan Atkins? Chez Damier, Mark & Moritz, Herr Jaar oder - na klar! - Jean Jacques Perrey? Als sie den LFO noch ein Stückchen weiter nach rechts drehten, die Resonanz wegregelten oder die Hüllkurve immer länger werden ließen?

Mensch, Maschine, Zufall, Absicht, Steuerspannung, Fingerspitzengefühl: Sound Design ist heutzutage kein Herrschaftswissen mehr, obwohl sich eigentlich nichts verändert hat, zumindest auf den ersten Blick. 1983 erklärte Herbie Hancock aufgeregten Kids in der Sesamstraße das Sampling, 2011 sitzt Force-Inc.-Urgestein Thomas P. Heckmann bei RTL auf dem Samstagabend-Sofa und demonstriert Synthese-Tricks von Kraftwerk bis Daft Punk. Der Synthesizer hat die gleiche Karriere hinter sich wie das Vinyl - für die einen bedeutet er heute eine Obskurität der ewig Gestrigen, geschätzt wird er von denen, die nicht mit der Masse mitwollen oder können. Für Produzenten elektronischer Musik hat sich seit dem Zeitpunkt, als 43.000 Lötstellen plötzlich in einem PlugIn emuliert werden konnten, nicht nur die Haptik ihres Alltags geändert. Sound ist wie Facebook: immer da, immer pushy, immer bereit. Drumloops hier, Effekte da, die besten Streicher der 80er (garantiert total warm!), Acid-Gezwitscher, Soundtrack-Melancholie, Weltuntergangsgewitter, die größte Sammlung der authentischsten Vinyl-Knackser: Sounds muss man nicht mehr in mühsamer Handarbeit selber bauen, kompliziert in proprietären Formaten abspeichern, man lädt sie einfach runter. Oder hoch. Hyperlinks sind das neue Herrschaftswissen im Musikproduktions-Geschäft, LFO-Schaltungen interessieren die Masse schon lange nicht mehr.

Klassischer Kulturpessimismus ist hier jedoch völlig fehl am Platz. Die breite Verfügbarkeit von Sounds für den noch so kleinen Projektarbeitsplatz löst vielleicht zum ersten Mal das Versprechen elektronischer Musik wirklich ein, auch ohne teure Technik, Aufnahmestudios und langwierige Ausbildung zum Ziel zu kommen. Am Ende entscheidet immer noch die Kreativität, daran hat sich auch heute nichts geändert.

Im folgenden Special werfen wir einen gefilterten Blick auf Sound und sein Design 2011. Auf Menschen, die mit Presets ihr Geld verdienen, auf fanatische Sammler alter Gerätschaften, denen auch heute noch Nullen und Einsen einfach nicht hoch genug aufgelöst sind. Wir lassen die Hardware-Meilensteine des Samplings Revue passieren, besuchen Musiker, denen das alles völlig egal ist und Enthusiasten, die auch heute noch lieber physische Geräte herstellen und damit der Software-Konkurrenz einen Denkzettel verpassen. Roll The Tape.

dbg151_40_41_sounddesign.indd 41 14.03.2011 17:59:19 Uhr

Pearl

NI

PLEASURE IS OUR BUSINESS

TEXT – THADDEUS HERRMANN

Bei Native Instruments ist Sound Design das täglich Brot. Mittlerweile bietet die Firma eine umfangreiche Sammlung von Sound-Paketen und Instrumenten an, die auf der Technik der mannigfachen Synthesizer wie Reaktor, oder auf Engines wie Kontakt aufsetzen, aber ohne die deutlich teurere Vollversion betrieben werden können. Preset-Schleudern, die dank viel Entwicklungsaufwand auch Hobby-Musikern ohne Synthese-Hintergrund gute Ergebnisse liefern sollen. Akustische Sounds sind in Berlin-Kreuzberg zudem schon lange kein No-Go mehr, aktuelles Beispiel sind die in den Londoner Abbey Road Studios aufgenommenen Drumkits.

▶ Zehn Mitarbeiter beschäftigen sich bei Native Instruments Tag für Tag mit Sound. Presets für neue Produkte werden hier ebenso entwickelt, wie Sample-basierte Instrumente akustischer Sounds oder Kooperationen mit Künstlern wie George Duke oder Alicia Keys, kurz: Hier wird definiert, wie Native Instruments klingt. De:Bug hat sich mit Tobias Menguser, dem Chef des Sound Designs, und Paul Maurer, Drum-Spezialist, über Klang als Aushängeschild, Synthese, Sampling und die tägliche Arbeit im Klanglabor unterhalten.

Debug: Sound Design und Sampling sind für mich nach wie vor zwei grundlegend unterschiedliche Dinge. Ersteres befeuert die Presets in Synthesizern und mit Sample-Kits werden Drum-PlugIns und Libraries bestückt. Liege ich mit dieser Unterteilung richtig?

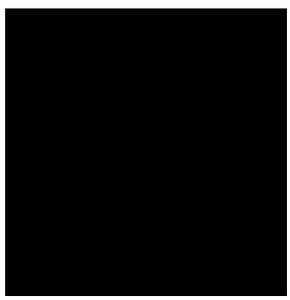
Paul Maurer: Ja und nein. Ich würde das zunächst auch trennen, weil es um unterschiedliche Produktklassen geht. Beim Sampling steht der Realismus im Vordergrund, die detailgetreue und variantenreiche Abbildung eines Instruments. Bei der Synthese und dem angeschlossenen Sound Design geht es um das Gegenteil, um innovative, neue Klänge. Allerdings handelt es sich sowohl bei unseren Libraries als auch bei der Synthese letztendlich um Sound Design, denn wir definieren ja den Ausgangspunkt für unsere User.

Tobias Menguser: Da kann ich nur zustimmen. Bei Synthesizern sind die Ergebnisse von vornherein durch die Features der jeweiligen Engine beschränkt. Diese Features werden von den Entwicklern definiert und wir arbeiten dann damit. Natürlich geht das Hand in Hand, aber die Entwickler geben letztendlich den Ton an, unsere Arbeit beginnt mit dem ersten Prototypen des Synths. Bei unseren Sample-Libraries ist das anders, die Möglichkeiten sind umfangreicher. Der Ausgangspunkt kann zum Beispiel einfach nur ein bestimmtes Mikrofon sein. Wir haben dann den Vorteil, dass unsere Kontakt-Technologie uns sehr umfangreiche Möglichkeiten bietet, das Ausgangsmaterial zu bearbeiten. Im Idealfall sollte das fertige Set dann also das Instrument so realistisch wie möglich abbilden, gleichzeitig aber durch die Integration von Synthese sehr kreativ mit dem Ausgangsmaterial umgehen.

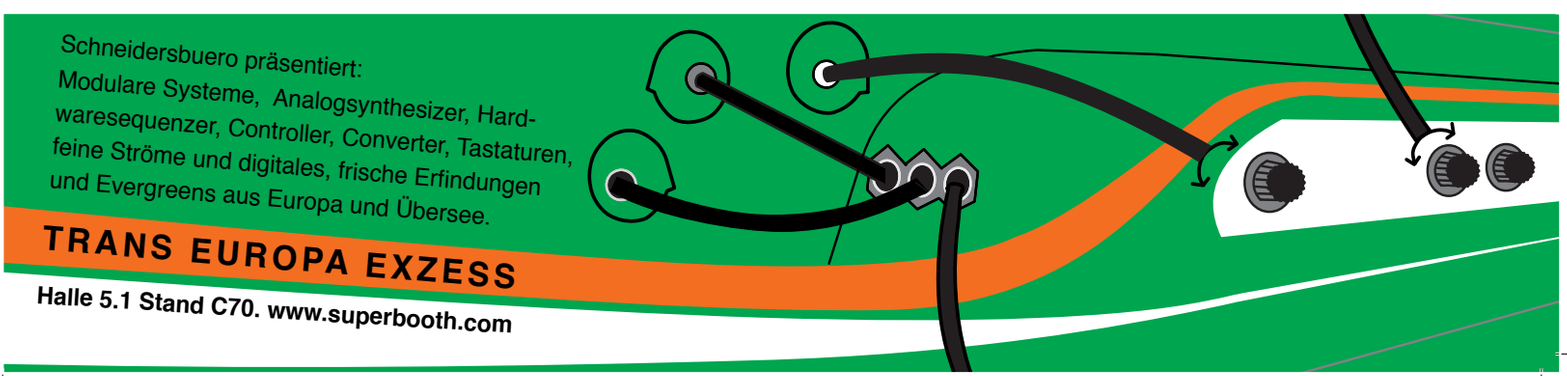
Debug: Reaktor, Traktor, Absynth, Maschine … das sind die großen Produkte bei Native Instruments, das Tempo, mit dem ihr Soundpacks veröffentlicht, wird aber immer irrer. Ich vermute, das hält so eine Firma auch finanziell über Wasser?

Tobias: Die Sound-Pakete werden auf jeden Fall immer wichtiger für unsere Nutzer. Früher hatten wir ausschließlich die Applikationen mit einem Set von Presets. Um wirklich individuelle Ergebnisse zu erreichen, mussten die User ziemlich tief einsteigen. Seitdem wir Kore eingeführt haben, verkaufen wir Inhalte auch separat und unsere Nutzer wollen das! Viele möchten weder die teure Vollversion kaufen, noch wirklich die Motorhaube von z.B. Reaktor aufmachen, um die Synthese-Prozesse zu verstehen. Klangmaterial reicht. Und für uns im Sound Design ist das sehr spannend, weil einerseits die Engines der Synths immer mehr Möglichkeiten bieten,

DAS BILD DES MUSIKERS HAT SICH IN DEN VERGANGENEN JAHREN GRUNDLEGEND GEÄNDERT. MEHR MENSCHEN MACHEN IMMER MEHR MUSIK, NICHT MEHR MIT HARDWARE, SONDERN MIT SOFTWARE.



Tobias Menguser:
ist seit fünf Jahren bei Native Instruments und mittlerweile der Leiter der Sound-Design-Abteilung. Vor seiner Zeit in Berlin hat er in Frankfurt/Main Sound Design für Firmen wie Alesis, Waldorf und Ensoniq gemacht. Zudem half er Ricardo Villalobos auf die musikalischen Füße und produzierte dessen erste Tracks, in der eigenen Discographie stehen über 150 Releases. Studiert hat er BWL. Seine Lieblingssounds kombinieren Sampling und Sythese.



Die Abbey Road Studios in London. Hier wurden in mühsamer Kleinarbeit die Sample-Packs von Native Instruments aufgenommen.

wir andererseits aber auch enger mit den Programmierern zusammenarbeiten, damit bestimmte Aspekte der Klangsynthese bei der Entwicklung gleich mitgedacht werden, um uns wiederum in die Lage zu versetzen, bestimmte Pakete schnüren zu können.

Debug: Das ist ein interessanter Paradigmenwechsel, Presets waren ja lange Zeit das Feindbild Nummer eins.

Tobias: Entscheidend bei dieser Entwicklung ist, dass sich das Bild des Musikers grundlegend geändert hat in den vergangenen Jahren. Mehr Menschen machen immer mehr Musik, nicht mehr mit Hardware, sondern mit Software. Das ist also per se schon viel erschwinglicher als noch in den goern, als zunächst teure Gerätschaften angeschafft werden mussten. Unsere User wollen so schnell wie möglich gute Ergebnisse haben und dafür braucht es gute Presets. Die "Experten" von damals, die wochenlang mit dem Design ihrer eigenen Sounds verbracht haben, gibt es noch immer und sind genau die, die Reaktor, Absynth etc. als Vollversion einsetzen.

Debug: Presets haben ja auch deshalb generell einen schlechten Ruf, weil sie von den Herstellern über Jahrzehnte hingeschludert wurden und vor allem die Standards bedienten, die man mit einem Synthesizer nie emulieren wollte. Bei Native Instruments habe ich beim "Massive" erstmalig eine andere Herangehensweise gehört. Die Presets waren sehr modern und griffen englische Bassmusik auf. Wie bestimmt ihr die Richtung der Sounds für neue Synths oder auch von neuen Soundpacks?

Tobias: Der Entwickler von Massive ist Dubstep-Fan und hat den Synth entsprechend designt. Und genau darum geht es uns: die Stärken der jeweiligen Synth-Engine mit unserer Arbeit zu unterstreichen. Dabei hilft uns, dass wir mittlerweile eine große Anzahl von Synths haben und nicht mehr jeder alles können muss. Wir können also mehr und mehr zielgerichtet arbeiten und versuchen, für die unterschiedlichsten Musikrichtungen spezifische Lösungen anzubieten. Was die Presets leisten sollen, wird aber detailliert besprochen, auch die Gewichtung zwischen Pads, Leads, Bass etc. wird vorher festgelegt. Bestimmte Standards müssen einfach dabei sein. Das ist aber auch wichtig, weil viele Sounds von Programmierern gemacht werden, die gar nicht hier in Berlin sitzen. Bei Massive wollten wir 400 Sounds integrieren und haben die aus über 1.000 Presets ausgewählt. Es ist sehr interessant zu sehen, wie Sound Designer aus unterschiedlichen Ländern zu völlig anderen Ergebnissen kommen.

Debug: Erwarten Amerikaner andere Sounds von einem NI-Produkt als Europäer?

Tobias: Durchaus. Wir versuchen das mittlerweile über spezielle Produkte zu regeln, die dann zum Beispiel auf den US-Markt zugeschnitten sind. Bei großen Sachen wie der Maschine ist aber klar, dass ein bestimmter Anteil der Sounds einfach HipHop-affin sein muss, damit wir in den USA bestehen können.

Debug: Wie wichtig ist es, mit externen Designern zusammenzuarbeiten?

Paul: Sehr wichtig. Auch wenn wir gerade auf der Sampling-Seite das meiste intern auf die Beine stellen. Aber bei Maschine zum Beispiel war uns wichtig, dass das Sound-Angebot so vielfältig wie möglich ist, da haben wir mit über 100 Leuten gearbeitet.

Debug: Die Abbey-Road-Kooperation für eure Drum-Pakete dürfte viele User überrascht haben, authentische 60s-Drums erwartet man nicht gerade von einer Firma, die mit Reaktor angetreten ist. Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit?

Paul: Über eine Kooperation mit den Abbey-Road-Studios haben wir schon eine ganze Weile nachgedacht, Schlagzeug-Kits stellten sich dann als besonders gut umsetzbar heraus.

Tobias: Dazu kommt, dass viele User sich genau solche Pakete von uns gewünscht haben. Akustisches Schlagzeug war bei uns eine große Lücke. Die haben wir jetzt gefüllt.

Debug: Paul, du hast die Aufnahmen vor Ort in London betreut. Wie aufwendig war das?

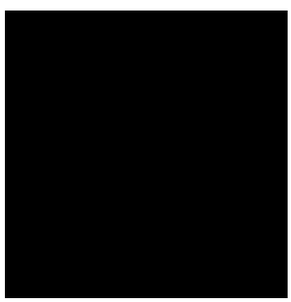
Paul: Ziemlich, wir wollten ja auch alles richtig machen. Die echten Kits von damals, die Mikrofone, wir haben sogar auf Bandmaschinen der jeweiligen Epoche aufgenommen, auch die waren vor Ort noch verfügbar. Der einzige Fremdkörper in diesem System war unser ProTools-System. Die 60s-Drums haben von der Planung bis zur Veröffentlichung rund sechs Monate in Anspruch genommen. Davon entfiel lediglich eine Woche auf die tatsächlichen Aufnahmen vor Ort in London. Die war dafür aber auch extrem intensiv. Aufbau, Mikrofonierung und dann jede Trommel einzeln. Bassdrum, Snaredrum, Rimshot, Toms, linkshändig gespielt, rechtshändig gespielt, halboffen, ganz offen, viel Effet, wenig Effet, Wirbel, Wirbelchen. Und wieder von vorne. Bumm, Peng, Klonk, Zisch. Immer wieder. Vor allem die Schlagzeuger waren irgendwann genervt, weil sie nicht wirklich geahnt hatten, was auf sie zukommen würde.

Tobias: Deshalb hatten wir auch vier Schlagzeuger für vier verschiedene Pakete.

Debug: Und dann kaufen die User die 60s Drums und knallen einen Bitcrusher drüber!

Paul: Jaja. Ich finde das aber gar nicht schlimm. Immerhin können wir sagen, dass alles so realistisch wie möglich war.

VIEL EFFET, WENIG EFFET, WIRBEL, WIRBELCHEN. UND WIEDER VON VORNE. BUMM, PENG, KLONK, ZISCH. IMMER WIEDER.



Paul Maurer:
ist ebenfalls seit fünf Jahren bei NI und Spezialist für Druminstrumente, besonders akustische Drumkits. Der US-Amerikaner ist studierter Mathematiker und erst relativ spät auf die Musik umgeschwenkt. Er liebt Rock und Jazz. Seine Lieblingssounds: je akustischer, desto besser.

dbg151_40_61_sounddesign.indd 44 14.03.2011 13:16:03 Uhr

Ein kleiner Schritt für den Kreativen, ein großer Schritt für die Kreativität!

Das Meteor Mic landet im April 2011 im Handel.

SAMSON

www.samsontech.com

Exklusivvertrieb in D, A, HU, PL : Sound Service European Music Distribution | www.sound-service.eu | info@sound-service.eu

WHAT TIME IS LOVE

1928 ~ Superpiano
Das erste Sampler-Keyboard überhaupt funktioniert mit Lichttontechnik wie beim Tonfilm und hat sogar einen Sequenzer auf Lochkarten-Basis.

1928 ~Tonbandgerät
Das erste Tonband wird vom Österreicher Fritz Pfleumer erfunden und ist damals noch aus Papier. 1935 entwickelt BASF das erste Tonband auf Kunststoff-Basis, das L-Band.

1935 ~ Lichttonorgel
Edwin Welte bedient sich bei seiner Orgel der fotoelektrischen Klangerzeugung. Die "Tonscheiben" werden von Fotozellen gesteuert. Zuvor hat sich Welte die Patente für das Reproduktionsklavier gesichert, das 1905 erstmalig hergestellt worden ist. Die Automatenklaviere gelten als Vorläufer des modernen Sequenzers.

1956 ~Chamberlin/Mellotron
Das Chamberlin und später das Mellotron nutzen Endlostonbänder, die durch die Tastatur abgespielt werden und bis zu sieben Sekunden lang sein können. Die charakteristischen Presets werden bis heute in unzähligen Hits genutzt.

1969 ~ EMS Musys
Gilt als erster digitaler Sampler überhaupt. Entwickelt wird Musys von Peter Zinovieff und David Cokerell, zum Einsatz kommen zwei DEC PDP-8 Computer. Aus diesem Projekt entsteht die Firma EMS, der wir legendäre Synths wie den Synthi A oder den VCS3 verdanken.

1975 ~ Synclavier /II
Digitaler Sampler und Synthesizerworkstation, entwickelt von Jon Appleton. Der Professor am Dartmouth College legt zunächst einen reinen FM-Synthesizer vor und erweitert das Gerät später um eine rudimentäre Sampling-Option. 1985 erscheint mit dem Synclavier II eine Version, die 32 Stimmen und 16 Bit bot. Klassiker.

1979 ~ Fairlight CMI
28 MB Speicher, das ist 1979 mehr als man sich vorstellen kann. Die australische Workstation mit Touchscreen prägt den Sound der 80er nachhaltig und steht bei denjenigen Produzenten, die das entsprechende Kleingeld parat haben: Der Preis lag bei rund 20.000 Dollar.

1980 ~ Linn LM-1
Die erste Drum Machine, die digitale Samples benutzt. Jedes Sample wird auf ein EPROM gebrannt und kann entsprechend einzeln ausgetauscht werden (siehe Foto auf Seite 48, die EPROM-Sockel sind die blauen Bauteile). Entwickelt wird die Drummaschine von Roger Linn, ein paar Jahre bevor er das Projekt MPC startet. Die Samples der LM-1 werden von James Gadson eingespielt, einem bekannten Studio-Schlagzeuger, der u.a. mit Quincy Jones, Herbie Hancock und BB King gespielt hat.

1982 ~ E-mu Emulator/Emulator II
Mit dem Emulator beginnt der Preiskampf im Sampler-Segment. Für damalige 10.000 Dollar hat man zwei Sekunden Sampling in 8 Bit bekommen, später immerhin noch einen integrierten Sequenzer. Der Emulator II samplet zwar immer noch in niedriger Auflösung, punktet aber mit acht LFOs und den legendären Emu-Filtern. Ein Klassiker durch und durch.

1985 ~ Ensoniq Mirage
8-Bit-Sampler, der mit 2000 Dollar für seine Zeit sehr billig und deswegen extrem weit verbreitet ist. Später wegen seines rauen Sounds vor allem in der Industrial-Szene beliebt.

Die Welt des Sampling in 100 Sekunden. Tonbandgerät, Mellotron, australische Supercomputer und Spielzeug von Casio: In unserer Timeline lassen wir die Meilensteine der Sampling-Technologie Revue passieren.

dbg151_40_61_sounddesign.indd 46 14.03.2011 13:15:43 Uhr

1985 ~ EMU SP-12

Nach dem Erfolg des Drumulators verbindet EMU hier erstmals die klassische Drum Machine mit Sampling. Der 12-Bit-Sound ist legendär, die Samples sind fest auf den Eproms verdrahtet. Das Nachfolgemodell, die SP-1200 benutzt bereits ein Diskettenlaufwerk, um Samples abzuspeichern. Um die geringe Kapazität von maximal zehn Sekunden zu umgehen, werden gerade von HipHop-Produzenten 33er-Platten auf 45 RPM gesamplet und dann deutlich langsamer abgespielt.

1985 ~ Casio SK-1

Genau ein Sample von 1,4 Sekunde Länge kann der SK-1 zu Tracks beisteuern, abspeichern lässt es sich allerdings leider nicht. Dafür klingt es bei 8 Bit um so schmutziger. Spielzeug, unterste Kategorie. Aber das kann ja auch charmant sein.

1985 ~ Akai S612

12 Bit, 128 KB Speicher und das skurrile Speichermedium "Quick Disk" können heute nicht mehr als der heiße Scheiß gelten, dafür haben die Filter ordentlich Eindruck in der Musikgeschichte hinterlassen.

1986 ~ Casio RZ-1

Casio-Hardware ist generell unterschätzt, so auch der RZ-1, ein Drumcomputer mit vier Sample-Pads. Mit einer Sample-Zeit von bis zu 0,8 Sekunden kann man zwar nicht wirklich viel erreichen, die integrierten Sounds der Drumcomputer-Sektion heben sich 1986 aber erfreulich vom vorherrschenden Roland-Sound ab. Die RZ-1 kostete ursprünglich 700 Dollar.

1987 ~ Ultimate Soundtracker

Die erste Trackersoftware auf dem Amiga, mit der sich Samples abspielen und arrangieren lassen. Programmiert hat die Software der Deutsche Karsten Obarski, der eigentlich Spiele-Entwickler gewesen ist. Entsprechend wird das Programm zunächst für die Entwicklung von Videospiel-Soundtracks eingesetzt.

1988 ~ Akai S-1000

Einer der ersten 16-Bit-Sampler mit 44,1 kHz Abtastrate (CD-Qualität) und Time Stretching, der schnell zum Studiostandard wird. Große Verbreitung allgemein und in Techno und House, mitverantwortlich für Drum & Bass und Jungle. Das Sampling-Format ist fast zwanzig Jahre zum Standard für Sample-CDs.

1988 ~ Ensoniq EPS / EPS 16+

Die "Ensoniq Performance Sampler" laufen mit 12 bzw. 16 Bit (in der +-Variante) und sind vor allem im Live-Betrieb beliebt, da die "Load while Play"-Funktion lästige Pausen zwischen den Songs verschwinden lässt. Dazu kommen die guten Synthese-Features, die Ensoniq-Geräte generell attraktiv machen.

1991 ~ MPC 60

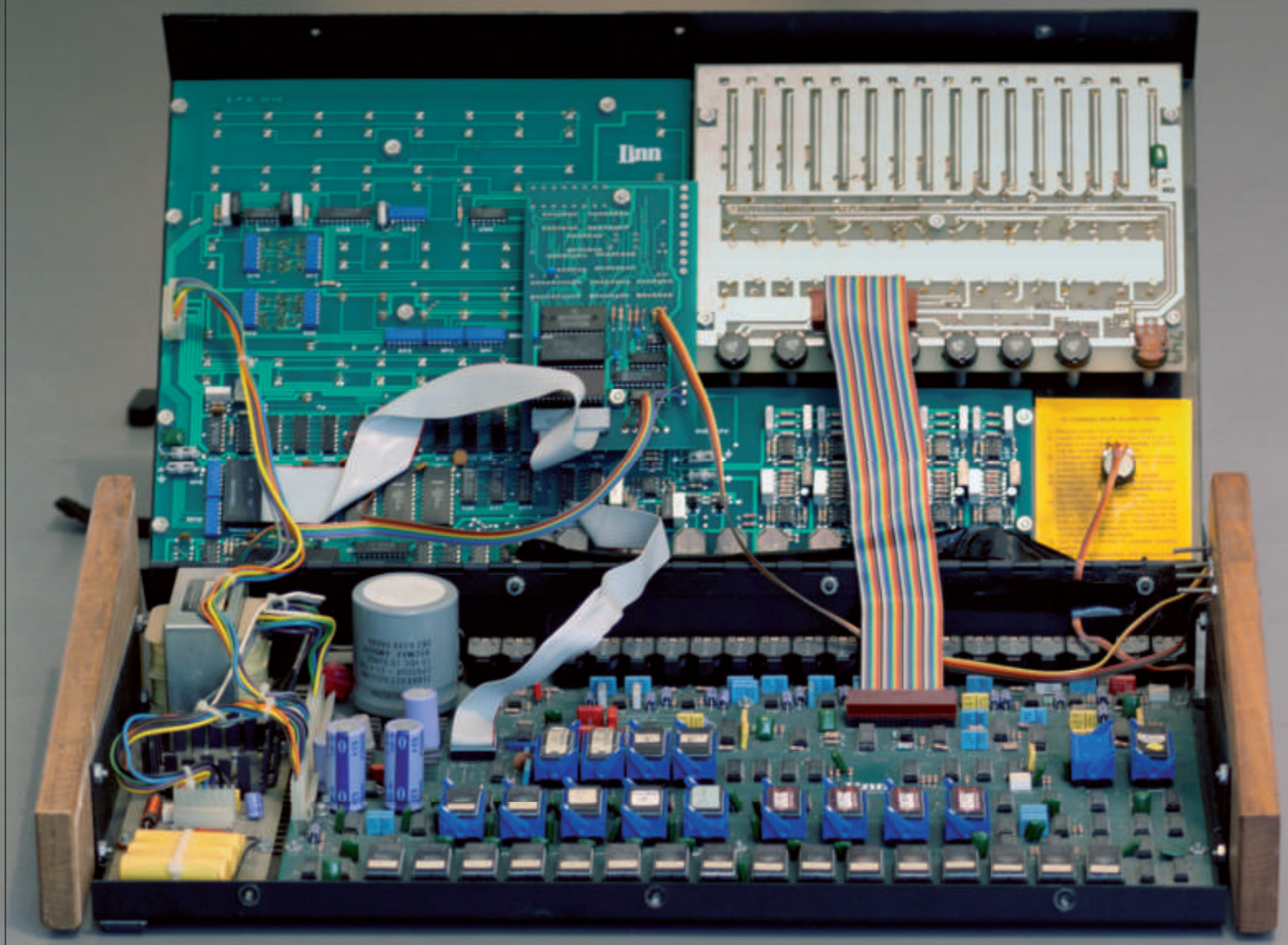
Roger Linn verbindet Sampling mit dem bis heute gültigen 4x4 Pad Interface, einem einfach bedienbaren MIDI-Sequenzer und Features wie Note Repeat und Swing, die die MPC 60 und ihre Nachfolger bis heute zum populärsten Performance-Sampler machen.

1992 ~ Ensoniq ASR-10

Eierlegende Wollmilchsau! Neben klassischem 16-Bit-Getüdel punktet der ASR-10 vor allem mit einer kompletten Synthesizer-Sektion und verwandelt so den Sampler in ein quasi-modulares Studio. Inklusive Effekte, Sequenzer und: Audio-Recorder.

Bild oben:
E-mu Emulator II von 1982

dbg151_40_61_sounddesign.indd 47 14.03.2011 13:15:02 Uhr



1994 ~ MPC 3000
Die erste MPC mit 16Bit-Sound und die letzte, an deren Entwicklung Roger Linn noch beteiligt ist.

1994 ~ Lexicon Jam Man
Der erste erntzunehmende Looper lässt sich via MIDI etwa mit einem Drumcomputer synchronisieren und kann bis zu 32 Sekunden Material im Speicher behalten.

1994 ~ Emu Emulator IV / e64
Mit dem Emulator IV und dem e64 läutet Emu die letzte Generation von Hardware-Samplern ein, 1999 ist dann endgültig mit dem E4 Schluss. Die Emus dieser Zeit sind den Pendants von Akai in allen Belangen überlegen. Modularer Aufbau, mitreißende Filter und ein bombensicheres Betriebssystem, bis zu 16 Einzelausgänge, Festplatte, zwei SCSI- und zwei MIDI-Schnittstellen. Der Rolls-Royce unter den Samplern.

1997 ~ ReCycle
Software, die es erlaubt, Sample-Loops von ihrer Geschwindigkeit zu entkoppeln, indem sie sie nach ihren Transienten zerteilt (slicen). Vereinfacht den Umgang mit Sampleloops enorm und ist auch aktuell noch erhältlich. Das REX-File ist bis heute als Format für Softwaresampler weit verbreitet.

ca. 1997 ~ Software-Sampler
Software-Sampler wie Halion und der EXS24 nehmen als PlugIn Fahrt auf und beginnen die Hardware langsam aber stetig zu verdrängen.

1997 ~ MPC 2000/2000XL
Auch wenn bei der MPC 2000 Roger Linn seine Finger nicht mehr im Spiel hat, war sie Ende der 90er eine der prägendsten Sound-Maschinen im HipHop. Dr. Dre, DJ Premier und DJ Shadow prägen mit ihren MPC-Samples die Hochzeit des HipHop. Auch noch heute produziert Preppy-Rapper Kanye West seine Hits mit dieser Kiste.

1999 ~ Yamaha SU-700
Performance-Sampler mit automatischem Timestretching/Slicing (ähnlich wie bei ReCycle), mit dem sich Samples ungepitcht in Echtzeit an das Tempo anpassen lassen.

2001 ~ Ableton Live
Live begründet das Prinzip des "flüssigen Audios": unabhängig von der Größe der Files lassen sich Samples in der Tonhöhe, Geschwindigkeit und im Timing bequem editieren.

2001 ~ Celemony Melodyne
Melodyne erlaubt erstmals das nachträgliche Ändern von Tonhöhen einzelner Töne in einem Sample ohne Änderung des Klangs, ab 2008 auch die Zusammensetzung von Akkorden.

2002 ~ MPC 4000
Die MPC mit dem bis auf 512 MB höchsten aufrüstbaren Arbeitsspeicher und interner Festplatte.

Bild oben:
Linn LM-1 von 1980

dbg151_40_61_sounddesign.indd 48 14.03.2011 13:14:18 Uhr

WIDER DEM SAMPLING!

HOUSE IN DER KRISE

TEXT – FINN JOHANNSEN

Es ist etwas faul im House-Land. Die großen Gefühle haben Minimal zwar so gut wie verdrängt, der musikalische Schlüssel dieses Wandels liegt aber nicht in der Neuerfindung des Sounds, sondern schlicht im Sampling. Jeder noch so platte Schnipsel ist gut genug, um in neuen Tracks für Stimmung zu sorgen. Finn Johannsen ist alles andere als begeistert.

▶ Damals, Ende der 80er Jahre, konnte man House und Techno noch nicht voneinander trennen. Detroit Techno war weitestgehend ein Spezialistenthema und bevor man via England die Massenkompatibilität entdeckte, nannte man unmittelbar nach der Acid-Ära noch alles House, wenn auch in sehr unterschiedlichen Ausprägungen. Doch dann fand eine grundlegende Trennung statt, die bis heute Bestand hat. House steht seitdem für Traditionsbewusstsein, Disco-Erbe, Deepness, große Gefühle, den ewigen Groove und Wahrhaftigkeit. Techno hingegen bleibt weiterhin der vermeintlich futuristische Gegenentwurf, die Suche nach der Alternative, die Lossagung der Clubmusik von der eigenen Geschichte und natürlich auch der musikalische Hort des Rave. Lange Jahre fanden große Teile der Techno-Gemeinde House spießig und schwul, umgekehrt galt Techno bei den House-Verfechtern als stumpf und oberflächlich. Natürlich konnte der echte Deep House Soldier ebenso wenig mit kommerziellen Handtaschen-House anfangen, wie der echte Detroit-Techno- oder IDM-Fan mit den Love-Parade- oder Mayday-Horden: ein großes Kuddelmuddel. Nach dem Siegeszug von Minimal ist aktuell die Rückkehr zu deutlicheren Signalen wieder an der Reihe. Der klassische House-Sound hat dieses Lauffeuer entfacht und Techno ist das zeitweilige Annektierungsgebiet. Das gestaltete sich in den Jahren zuvor eher umgekehrt. Und wie es dann immer ist, wenn ein Sound die Vorherrschaft übernimmt: Alle Protagonisten wollen schon von Anfang an dabei gewesen sein, niemand will mehr etwas anderes produzieren, anderweitige Diskografien oder späte Geburtenjahrgänge hin oder her.

Natürlich hat jede Generation das Recht, sich bei neuen Produktionen aus dem Reservoir der vorherigen zu bedienen, das war schon immer so. Das Rad, es lässt sich wohl tatsächlich nicht neu erfinden, wenn der Track vernünftig rollen soll. Es ist aber trotzdem erstaunlich, wie wenige Produzenten zumindest versuchen, sich vom Referenzspektrum der House-Geschichtsbücher mit einer eigenen Handschrift zu emanzipieren. Es mag daran liegen, dass der Zugang gerade bei der jüngeren Generation zu frisch ist, man muss sich erst einmal abarbeiten, und in Zeiten, in denen jede noch so obskure Kleinstlabel-Veröffentlichung ohne weiteres im Netz zu finden ist, sich jeder einstmals noch so individualistische Sound-Entwurf binnen kürzester Zeit im Software-Studio nachbauen lässt, muss man vielleicht noch etwas warten, bis sich aus der reinen historischen Aufarbeitung neue Impulse ergeben. Aktuell findet das allerdings kaum statt.

Klassiker nachbauen

Eine erdrückende Zahl von aktuellen House-Produktionen möchte zuallererst möglichst genau die Klassiker nachbauen, denn womöglich sind sie aus gutem Grund zu Klassikern geworden. Früh-Chicago-Schmutz oder Früh-New-York-Eleganz, Theo oder Kenny, Moritz und/oder Mark, Larry oder Bobby, Rheji und Ronald oder Chez und Trent. Nur selten klingen Tracks heute nach sich selbst. Und wenn sich die Produzenten bei unbekannteren Inspirationsquellen bedienen, dann nach wie vor 1:1, also ohne größeren Mehrwert. Die einzige Anbindung an das Jetzt sind dann oft nur die modernen Preset-Sounds, bei deren Anwendung gerade die Qualitäten verlorengehen, die einst die Klassiker generierten. Dass das einfach nicht gut funktioniert, demonstrieren auch so manche alte Helden, die im hastigen Versuch den Anschluss wiederherzustellen, ebenso glatt, emotionslos und mittelmäßig klingen wie ihre Nachahmer. Die Sache mit House und dem Feeling, sie scheint leichter als sie faktisch ist und lässt sich doch nicht mit ein paar nach dem Schulbuch gesetzten Flächen, Akkorden und Vocal-Samples automatisieren. Da hilft die neue Langsamkeit ebenso wenig wie kategorisches Hochpitchen.

Und auch wenn die UK-Jungspunde alters- und wissensbedingt erst jetzt genau den Reiz der Disco-Acapellas auf ihren Sample-CDs entdecken, den einst etwa Todd Terry als Signatur seiner eigenen Wurzeln in seiner Gegenwart rekontextualisierte, es ändert nichts an der Tatsache, dass man sich überhaupt noch Sample-CDs bedient, anstatt selber etwas samplen, was noch nie benutzt wurde. Wenn sich in DJ-Sets das wahre Alter eines Tracks nur darüber entlarvt, dass es beim Abspielen knackt, knistert und mit den Klangzutaten weniger taktgenau und strukturformatiert umgegangen wird als in den paar Mimikry-Produktionen davor und danach, ist etwas grundlegend faul im Staate Baukasten-Prinzip, und das kann nur mit einer guten Portion Individualismus, Eigeninitiative und Forschergeist behoben werden. Hat schon oft genug vorher geklappt, und wirkt auch langfristiger, sonst müsste man da ja auch überhaupt nicht mehr ständig ansetzen. In diesem Sinne.

ES IST ERSTAUNLICH, WIE WENIGE PRODUZENTEN ZUMINDEST VERSUCHEN, SICH VOM REFERENZSPEKTRUM DER HOUSE-GESCHICHTSBÜCHER MIT EINER EIGENEN HANDSCHRIFT ZU EMANZIPIEREN.

dbg151_40_61_sounddesign.indd 49 14.03.2011 18:11:31 Uhr

ELEKTRON OCTATRACK

PERFORMANCE SAMPLER

TEXT – BENJAMIN WEISS

Hardware, keine Software: Das ist seit Jahr und Tag die Philosophie der schwedischen Firma Elektron. In dieser Nische haben die Entwickler mit der Machinedrum und der Monomachine schon ordentlich Eindruck hinterlassen. Mit dem Octatrack bekommt der Fuhrpark jetzt Zuwachs durch einen "Performance Sampler". Im Mittelpunkt der neuen Kiste steht das Sampling, also genau die Abteilung des Studios, die in der Hardware-Welt so gut wie ausgestorben ist. Hut ab.

▶ Der Octatrack ist schon jetzt ziemlich flexibel, wenn es um Einsatzmöglichkeiten geht: Backingmaschine, Sampleschredder, Groovebox, Livesampler, Effektbatterie, Looper, Drumcomputer, das alles und vor allem eins: eine Maschine, die live bedient werden will und darauf wirklich optimiert ist. Glücklicherweise ist sie auch gut verarbeitet, so dass man beim vielbenutzten Crossfader, der manches professionelle DJ-Mischpult in Sachen Leichtgängigkeit und Robustheit locker in den Schatten stellt, keine Angst haben muss, dass er im ruppigen Liveeinsatz Schaden nimmt. Schon mit der hier getesteten Beta (0.99 E) macht das Spielen enorm Spaß. Auch wenn einem auf manchen Screens noch ein "Coming soon" begrüßt und die MIDI-Fähigkeiten derzeit auf Clock Out beschränkt sind, ist die Sample-Sektion und der Sequenzer in Verbindung mit dem Scene-Konzept des Crossfaders ziemlich überzeugend. Was der Octatrack bisher kann, macht einen ziemlich vielversprechenden Eindruck, wer ihn auf die Bühne mitnehmen will, sollte aber noch bis zum 1.0er-OS warten oder aber mit der nötigen Scheißdrauf-Haltung an die Sache rangehen. Mit dem Octatrack ist Elektron etwas gelungen, was seit Jahren kein Hardware-Hersteller mehr ernsthaft versucht hat: die Speicherbeschränkungen von Hardwaresamplern weitgehend aufzuheben und trotzdem ein intuitiv spielbares, sehr vielfältiges Instrument zu schaffen, das sich selbst genug ist, aber auch im Zusammenspiel mit anderen Punkte macht und schon jetzt das Zeug zum Klassiker hat.

Aufbau

Das Octatrack bietet acht Tracks, in die Samples geladen werden können und - theoretisch - acht MIDI-Tracks für externe Geräte, diese Funktion ist aber aktuell noch nicht implementiert. Die Audiospuren unterstützen Stereofiles in 16 Bit/44,1 kHz bzw. 24 Bit und können bei Bedarf Samples von der Compact-Flash-Karte direkt streamen, so dass es keinerlei Begrenzung in Sachen File-Größe gibt. Die Samples, auf die ein Project zugreifen kann, werden in einem entsprechenden Ordner auf der CF-Karte abgelegt. Dazu bietet jeder Audiotrack einen Recorder, mit dem Samples über die zwei Stereoeingänge oder den Ausgang des Octatrack aufgenommen werden können. Sampling lässt sich sowohl synchron zum aktuellen Tempo als auch per Hand starten. Die externen Signale lassen sich aber auch ohne Aufnahme durch einen der Tracks schicken, um sie zum Beispiel mit Effekten zu versehen. Die einzelnen Tracks werden mit sogenannten "Machines" bestückt, die verschiedene Funktionen haben: Static Machines für das Streamen langer Samples von der Karte, Flex Machines mit noch ein wenig mehr Features für Samples aus dem RAM, Thru Machines, die das an den Eingängen anliegende Signal weiterleiten und Neighbor Machines, die das Signal des danebenliegenden Tracks weitergeben. Jeder Track kann mit bis zu zwei Effekten belegt werden, unabhängig von der genutzten Machine. Auch die meisten klangformenden Parameter der Playback- und Amp-Sektion sind gleich, für jeden Track stehen drei LFOs zur Verfügung, die sich auf alle Klangparameter auswirken können, also auch zur Modulation untereinander taugen.

Effekte

Die Effektauswahl ist klein, aber fein: Neben einem schmatzig klingenden 12/24dB- Multimode-Filter gibt es einen zweibandigen parametrischen EQ, einen DJ EQ mit Kill-Feature, Phaser, Chorus, Flanger, Kompressor und Lo-fi, sowie ein Delay und ein Reverb. Das ist jetzt nicht gerade eine überbordende Auswahl, aber mit den Neighbour-Machines kann man sich doch recht komplexe Effektketten bauen.

Streaming & Backing

Eines der besten Features ist die Möglichkeit, gleich ganze Tracks mitlaufen zu lassen: einfach einem Track zuweisen, das Originaltempo angeben und mit einem Step versehen. Wenn die Audiofiles gut geschnitten sind, funktioniert das erstaunlich präzise, ohne dass sehr lange Files aus dem Taktraster laufen. Der Timestretching-Algorithmus arbeitet dabei genau, hat nur geringe wahrnehmbare Timing-Schwankungen und soll noch weiter optimiert werden. Der Klang ist ziemlich klar und unverwaschen, Transienten werden vor allem im Beats-Modus sauber abgebildet.

dbg151_40_61_sounddesign.indd 50 14.03.2011 18:13:38 Uhr

DER OCTATRACK IST EIN DYNAMISCHER PERFORMANCE-SAMPLER, MIT DEM SAMPLES IN ALLE RICHTUNGEN VERBOGEN WERDEN KÖNNEN.

Sequenzer

Der Sequenzer ist ein klassischer 16-Stepsequenzer im XOX-Stil. Ein Pattern kann bis zu 64 Steps lang sein, wobei die einzelnen Tracks auch unterschiedliche Längen haben können. Gesetzte Steps lassen sich mit Parameter-Locks versehen, dabei kann man auch Parameterwerte definieren, ohne Noten zu setzen. Die Sample-Belegungen und Effektzuweisungen der Tracks werden in so genannten Parts gespeichert, von denen es pro Bank vier Stück gibt. Dazu gibt es noch einen Arranger, mit dem sich längere Patternfolgen und Songs erstellen lassen.

Scenes & Parameter Locks

Der Crossfader des Octatracks lässt sich zwar ganz klassisch einsetzen, ist aber eigentlich für die Live-Automatisierung der klangformenden Parameter gedacht. Jede Seite lässt sich dafür mit einer sogenannten "Scene" belegen, die einen Snapshot mehrerer Parameterwerte darstellt. Mit dem Crossfader kann man so zwischen den beiden Snapshots überblenden. Belegen lassen sich die Scenes durch gleichzeitiges Drücken des Scene Buttons und Bewegen des Reglers, dessen Parameterwert zugewiesen werden soll. Um auf verschiedene Snapshots schnell zugreifen zu können, muss man einfach nur einen der Steps zusammen mit dem Scene Button drücken, schon macht der Crossfader etwas völlig anderes. Sage und schreibe bis zu 64 Parameter können von einer Scene gesteuert werden, da verliert man zu Anfang durchaus den Überblick. Wie auch bei den anderen Elektron-Maschinen lässt sich schon einiges mit den Endlosdrehreglern und den Parameter Locks machen, der Crossfader jedoch ist wirklich ergiebig und lässt sich effizient sowohl für subtile Änderungen wie Überblendungen als auch extremes Soundmangling nutzen.

Preis: 1199 Euro

www.elektron.se

Kick it up, Berlin.

Reason 5 and Record 1.5 are here and ready for the world. This, our biggest upgrade ever, brings a multitude of new instruments and effects, improved sequencing and more. Take your music making to a new level with the Record Reason Duo.

www.propellerheads.se

propellerhead

ELEKTRON OCTATRACK

ENTWICKLER-INTERVIEW

Daniel Troberg arbeitet bei der schwedischen Hardwareschmiede Elektron und war maßgeblich an der Entwicklung des Octatrack beteiligt. Als Musiker (Erase) hat er diverse Prototypen schon im vergangenen Jahr immer wieder auf der Bühne getestet, gerade auch in Kombination mit den Elektron-Klassikern Machinedrum und Monomachine.

Debug: Wie entstand die Idee zum Octatrack?

Daniel Troberg: Wir experimentierten eine Weile lang mit der Machinedrum UW (Machinedrum mit Sample-Option) im Zusammenspiel mit Plattenspielern, um Audio zu samplen und in Echtzeit zu bearbeiten. Diese Art zu arbeiten hatte definitiv Potenzial. Da war es nur logisch, dass wir uns darüber Gedanken machten, wie ein Gerät aussehen könnte, das ganz auf Sampling ausgerichtet ist. Nachdem wir eine Menge grober Skizzen gemacht hatten, kamen wir dann auf ein Konzept, das sowohl innovativ als auch realistisch erschien: ein dynamischer Performance-Sampler, fähig, Samples in alle Richtungen zu verbiegen und dadurch auch die musikalischen Ideen deutlich weiter zu entwickeln, als zunächst gedacht.

Debug: Wie lang hat die Entwicklung gedauert?

Troberg: Etwa zwei bis drei Jahre haben wir für die Grundfunktionen der Hard- und Software investiert. Da wir aber noch zahlreiche Software-Updates planen, ist das work in progress.

Debug: Was waren die größten Hürden bei der Entwicklung?

Troberg: Bei der Hardware waren es tatsächlich Lieferverzögerungen von bestimmten Komponenten. Wenn man lange Zeit damit verbringt, Platinen zu zeichnen, Schaltkreise zu entwickeln und Prototypen zu basteln und dann das Gefühl hat, ja, jetzt geht es los, ist es sehr frustrierend, wenn ein Lieferant plötzlich Probleme hat.

Debug: Es sieht so aus, als hätten die Hardware-Hersteller mehr oder weniger den Kampf gegen die Dominanz aus Laptop und Controller auf der Bühne aufgegeben. Warum ist das so?

Troberg: Am Ende geht es immer um die Kosten. Hersteller wollen neue Produkte schnell und kostengünstig auf den Markt bringen und setzen dann auf einer schon bestehenden Hardware-/Software-Kombination auf, in den meisten Fällen also dem Rechner. Wir sind aber immer noch überzeugt davon, dass das Arbeiten mit einem dedizierten Stand-Alone-Musikinstrument nicht zu schlagen ist. Ein User Interface, bei dem der Fokus nur auf Musikproduktion und daran angepasste Kontrollmöglichkeiten liegt, hat einfach einen ganz anderen Spaßfaktor.

Debug: Das Octatrack kommt zu einem Zeitpunkt auf den Markt, zu dem das OS eigentlich noch gar nicht fertig ist.

Troberg: Wir haben uns dazu entschlossen, weil die Nachfrage einfach enorm hoch ist. Wir haben uns dann unseren Release-Plan angeschaut und gesagt: OK, da wir ja bereits eine Menge Erfahrungen mit Software-Updates für unsere anderen Geräte gesammelt haben, können wir das machen. Außerdem können wir so unseren Kunden die Möglichkeit bieten, ihre Meinung in Bezug auf die Grundfunktionalität zu sagen, bevor die 1.0 rauskommt: In einem frühen Stadium lassen sich die Dinge wesentlich einfacher ändern.

Debug: Wird das auch bei zukünftigen Geräten so sein?

Troberg: Eine unserer Strategien war immer, den bestmöglichen Support und eine hohe Taktzahl bei den Systemupdates zu bieten. Das, kombiniert mit einem offenen Ohr dem User gegenüber, hat dazu beigetragen, dass unsere Geräte sich nach ihrem Release immer stetig entwickelt und verbessert haben. Ich würde das jetzt nicht unbedingt als neue Strategie bezeichnen wollen. Wie wir das bei zukünftigen Geräten handhaben werden, kann ich noch nicht einschätzen.

Debug: Hast du einen Lieblingstrick auf dem Octatrack?

Troberg: Im Moment beschäftige ich mich vor allem mit dem LFO-Designer. Mit acht selbsterstellten, synchronisierbaren Wellenformen, die drei verschiedene Parameter pro Track gleichzeitig modulieren können, kann man aus alten Tracks neue machen, ziemlich inspirierend!

WIR SIND IMMER NOCH ÜBERZEUGT DAVON, DASS DAS ARBEITEN MIT EINEM DEDIZIERTEN STAND-ALONE-MUSIKINSTRUMENT NICHT ZU SCHLAGEN IST.

dbg151_40_61_sounddesign.indd 52 14.03.2011 18:15:52 Uhr

S-DJ05 und S-D[illegible]AKTIVE REFERENZ-LAUTSPRECHER

OPTIMALE KLARHEIT

[illegible] linearer EQ / Umschaltung zwischen vier Eingängen / Horizontaler und vertikaler Sweetspot / [illegible]-Stummschaltung / Externer Controller

Die Wünsche zahlloser DJs und Produzenten wurden endlich erhört. Die raffinierte Technologie der kompakten und stylishen S-DJs sorgt für eine präzise und neutrale Klangwiedergabe. Dank des integrierten linearen Equalizers können DJs den basslastigen Sound großer Clubs simulieren, ohne einen Submixer zu benötigen. Durch die innovative Hoch- und Tiefttöner-Konfiguration wird eine perfekte Klarheit erzielt, sowohl beim DJing als auch beim Produzieren.

Die S-DJs sind die einzigen Monitorlautsprecher, bei denen zwischen vier Eingängen umgeschaltet werden kann, sodass das Arbeiten mit mehreren Quellen besonders unkompliziert ist. Die Total-Stummschaltung stellt sicher, dass die eingestellte Lautstärke erhalten bleibt. Und mit dem einzigartigen externen Controller sind die wichtigsten Funktionen jederzeit per Tastendruck erreichbar.

S-DJ05 und S-DJ08*: Die ideale Kombination aus Klangqualität, Bedienungskomfort und Flexibilität.

videos:

DJSOUNDS.COM

PIONEER.DE

*S-DJ08 in Kürze erhältlich – aktuelle Informationen unter www.pioneer.de

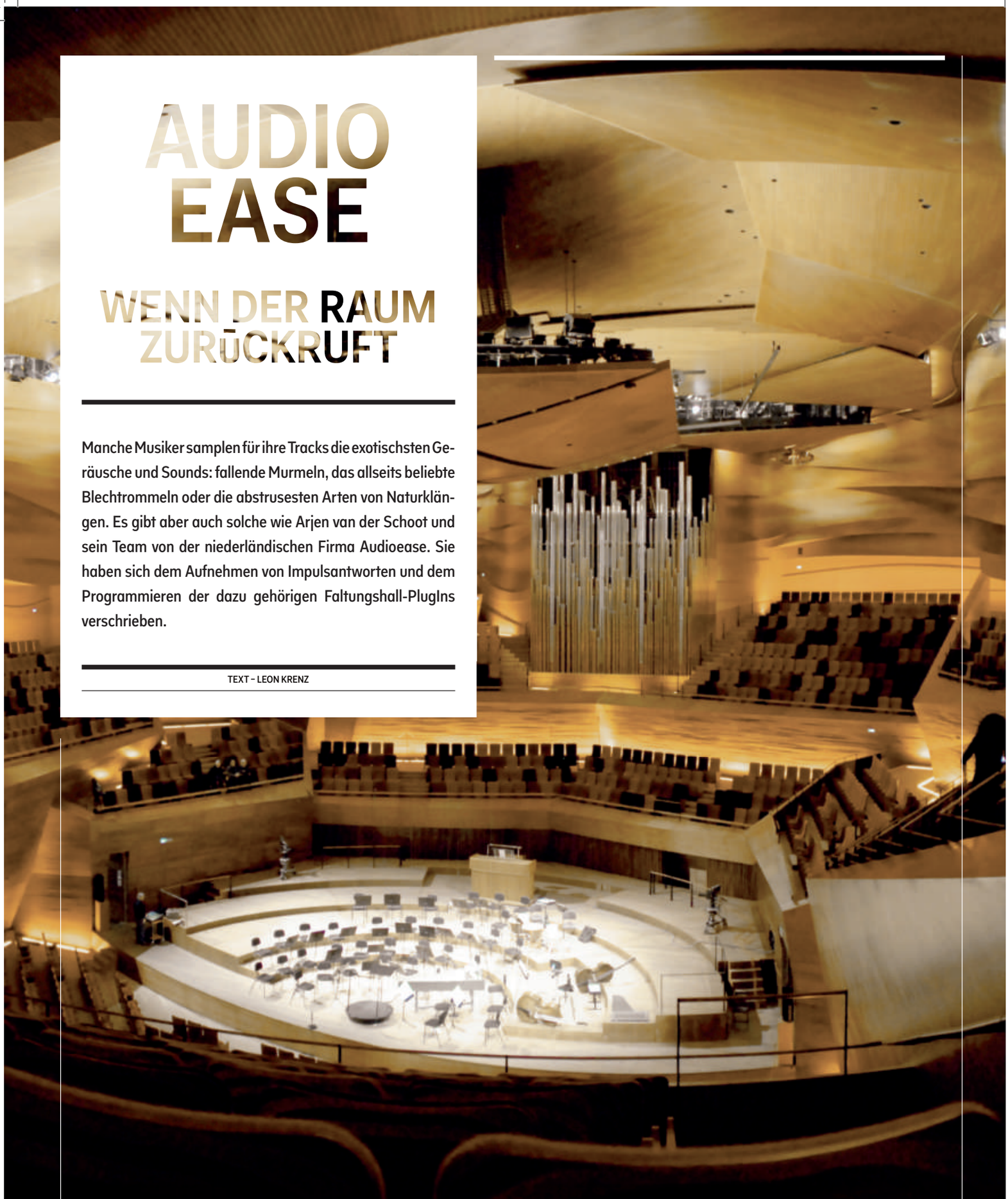
db_mstr_anzeigen_2010.indd 2 11.03.2011 12:34:19 Uhr

AUDIO EASE

WENN DER RAUM ZURÜCKRUFT

Manche Musiker samplen für ihre Tracks die exotischsten Geräusche und Sounds: fallende Murmeln, das allseits beliebte Blechtrommeln oder die abstrusesten Arten von Naturklängen. Es gibt aber auch solche wie Arjen van der Schoot und sein Team von der niederländischen Firma Audioease. Sie haben sich dem Aufnehmen von Impulsantworten und dem Programmieren der dazu gehörigen Faltungshall-PlugIns verschrieben.

TEXT – LEON KRENZ



Danish Radio Concert Hall, Kopenhagen

Bild: SEIER+SEIER

dbg151_40_61_sounddesign.indd 54 14.03.2011 13:11:50 Uhr

▶ Die Keimzelle der Firma Audioease findet sich in Utrecht, Arjen van der Schoot und ein Großteil seiner soundtüftelnden Mitstreiter sind Absolventen des Studiengangs Musiktechnologie an der Utrecht School of Arts. Nach der Firmengründung 1994 und etlicher Software-Arbeit im Audiobereich, entdeckte Renier Linssen, einer der Mitstreiter bei Audioease die von vielen Programmierern bis dahin stark vernachlässigten Chip-Komponente im Powermac G4 - den AltiVec. Mit seiner Hilfe war es möglich, ein paar Sekunden Faltungshall herzustellen. Das Entwicklerteam war völlig aus dem Häuschen und der Grundstein für den professionellen Einsatz von Impulsantworten (Impulse-Response/IRs) war gelegt.

Mit Hilfe von IRs kann die Akustik verschiedenster Räume und Umgebungen nachgebildet werden. Die Impulsantwort ist also so etwas wie der elektronische Fingerabdruck eines Ortes. Die PlugIns von Audioease benutzen die gesammelten Impulsantworten dann, um einem beliebigen Audiosignal die gespeicherte Akustik überzustülpen. Um eine anständige IR hinzubekommen, werden Mikrofone in dem zu samplenden Ort aufgestellt, dann wird ein Sinus-Sweep-Ton (eine Mischung aus Rauschen und Summen) losgeschickt. Durch den zurückfallenden Schall kann unter Einbeziehung der Zeit eine elektronische Blaupause der Akustik erstellt werden. Noch ein wenig Algorithmus-Mojo dazu und fertig ist die Impulsantwort. Audioease entwickelt vorrangig zwei Software-PlugIns, in denen Impulsantworten zur Anwendung kommen: Speakerphone und Altiverb.

Mit Altiverb 6 können die von Arjen van der Schoot und seinem Team in der ganzen Welt zusammengetragenen Impulsantworten als Halleffekt benutzt werden. Von Kirchen, Stadien, Konzerthallen und Hochseeschiffen bis hin zu Aufnahmestudios wie dem von Frank Zappa, all dies wurde von van der Schoot und seinen Kollegen akustisch ausgemessen und gespeichert. Im Browser des PlugIns können die verschiedenen Impulsantworten geladen und direkt benutzt werden. Regelmäßig werden außerdem neue IRs von Audioease für alle Kunden kostenlos zum Download angeboten. Wer dann noch nicht genug hat, kann mit einem Stereomikrofon und einer Monitorbox selber auf die Jagd gehen. Der Altiverb-Prozessor ermöglicht die Aufnahmen eigener Impulsantworten.

Im zweiten PlugIn, dem Speakerphone 2, sind die Impulsantworten bereits vollständig integriert. Der Nutzer kann mit der Software die Lautsprecher und Mikrofone einer Vielzahl von Geräten nachbilden. Um jedoch die Impulsantwort eines Gerätes, zum Beispiel eines Gitarrenverstärkers vorher überhaupt aufnehmen zu können, musste der Sinus-Sweep in einem schalltoten Raum durch den Gitarrenverstärker ausgegeben, also aufgenommen werden. Das Ergebnis: Es können nicht nur die akustischen Eigenschaften von Orten, wie bei Altiverb, sondern auch die von Geräten benutzt werden. Ob Telefone aus dem zweiten Weltkrieg, Smartphones, Kinderspielzeuge, Radios, eine große Auswahl an Gitarrenverstärkern oder Gesangsmikrofonen, die Kombinationsmöglichkeiten sind umfassend. So kann beispielsweise eine zu bearbeitende Aufnahme in Speakerphone 2 erst durch den Hörer eines Bakelitelefons aus den 20er Jahren und dann durch den Lautsprecher eines Großbahnhofs geschliffen werden. Natürlich sind solche Effekte für Film- und Hörfunkproduktionen prädestiniert, aber auch in der Musikproduktion kann so Arbeit erspart werden, neue Ideen und Ansätze zu altem Produktionsmaterial ergeben sich schnell. Einen weiteren Einblick in seine Arbeit gibt Van der Schoot im Gespräch:

DAS GRÖSSTE PROBLEM IST DER EIGENE WILLE NACH PERFEKTION. GEGEN DEN QUÄLENDEN GEDANKEN, DIE MIKROFONE ODER LAUTSPRECHER NICHT PERFEKT POSITIONIERT ZU HABEN.

Arjen von der Schoot, der Macher von Audioease

Debug: Was sind denn die größten Hindernisse beim Aufnehmen von Impulsantworten?

Van der Schoot: Bei Aufnahmen im Freien sind es vor allem Tiere und der Wind. Erst wartet man im Wald darauf, dass der Wind endlich nachlässt und dann schickt man den Sinus-Sweep los und die Tiere wachen auf und fangen an zu kreischen! Das ist natürlich nicht Sinn der Sache. Drinnen ist oft das größte Problem der eigene Wille nach Perfektion. Gegen den quälenden Gedanken, die Mikrofone oder Lautsprecher nicht perfekt positioniert zu haben, dagegen hilft nur konzentriertes Vorhören. Aber auch Temperaturschwankungen können die Aufnahmen verfälschen, da sich dadurch auch die Geschwindigkeit des Schalls ändert. Um Phasenverschiebungen oder ähnliches minimieren zu können, setzen wir außerdem Laser-Messtechnik ein.

Debug: Welcher Ort hat euch bislang die meisten Probleme bereitet?

Van der Schoot: Die Kathedrale von Rouen in Frankreich. Wegen des andauernden Verkehrslärms mussten wir uns letztendlich in der Kirche einschließen lassen und die Aufnahmen mitten in der Nacht machen.

Debug: Bei vielen Bauwerken sind die Verantwortlich doch sicherlich auch skeptisch und wollen nicht ohne weiteres einwilligen, oder?

Van der Schoot: Ja, manchmal ist einiges an Überredungskunst nötig, bis wir eine Erlaubnis erhalten. Entsprechend lang ist die Liste der Örtlichkeiten, bei denen es bislang noch nicht geklappt hat. Ich bleibe allerdings beharrlich und frage jedes Jahr wieder von Neuem an.

Debug: Wo auf der Welt blieb euch denn richtig die Spucke weg?

Van der Schoot: Das war auf jeden Fall Gol Gumbaz in Bijapur/Indien. Ein indischer Toningenieur schrieb uns in einem Brief über den gigantischen Kuppelbau, er schwärmte von dem gewaltigsten Hall im gesamten Universum. Hier hat es beispielsweise zwei Jahre gedauert bis wir dort endlich aufnehmen konnten. Aber es war jede Sekunde Warten wert, nicht nur wegen des Hauptsaals mit seiner 37 Meter großen Kuppel und dem gewaltigen Hall, es war vielmehr die Flüstergalerie des Gebäudes, die uns faszinierte. Selbst auf einen Abstand von 37 Metern kann man noch leise geflüsterte Worte von anderen Menschen erlauschen, jedes Geräusch wird von den Wänden um die zehn Mal wiederholt, wirklich beeindruckend.

Debug: Was ist für die Zukunft an Audioease-Releases geplant?

Van der Schoot: Wir arbeiten gerade an Altiverb 7. Ein Release-Termin steht allerdings noch nicht fest. Soviel kann ich aber schon verraten: Wir werden Visual-IR-Browsing, Drag and Drop IR-Making und neue Mischungen aus klassischen, algorithmischen und neuen Faltungshalls präsentieren. Das wird einfach bezaubernd.

www.audioease.com

Altiverb 6 und Speakerphone 2 sind als VST/AU-PlugIns erhältlich

dbg151_40_61_sounddesign.indd 55 14.03.2011 18:18:47 Uhr

GEGEN DAS GEDUDEL

DER ÖFFENTLICHE RAUM MUSS BESSER KLINGEN

TEXT – HAIKO PRENGEL

Was bei Gadgets und vor allem in der Musik perfektioniert wurde, findet in unserem Alltag so gut wie nicht statt: Einkaufsmärkte und Shoppingmalls sind optisch zwar penibel durchgestylte Konsumlandschaften, zu hören gibt es lediglich billige Konserven aus dem Radio. Die mischen sich dann mit dem Gebrabbel der Massen, mit Straßenlärm und dröhnenden Klimaanlagen. Nur langsam ist Abhilfe in Sicht.

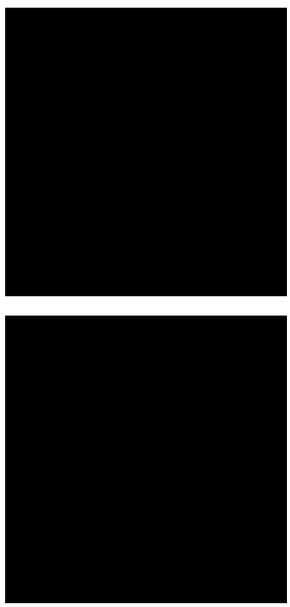
▶ *"Diese Bedudelung geht vielen auf die Nerven"*, sagt Jan Paul Herzer. In der großen Kakophonie der Alltagsgeräusche werfen er und sein Partner Max Kullmann neuerdings Rettungsringe für die strapazierten Ohren. Ihre Firma hands on sound, ein vom Bundeswirtschaftsministerium gefördertes Start-Up-Unternehmen aus Berlin, bietet sogenannte "interaktive Klangwelten" an: die elektro-akustische Gestaltung von Räumen. Experten sehen darin einen Zukunftsmarkt mit riesigem Potenzial, sei es in stark frequentierten Geschäften, Hotels oder Museen. Überall dort sollen sich Menschen künftig auch klanglich wohlfühlen und nicht nur visuell. Bei der technischen Umsetzung dieses neuen Umgangs mit Klang zählen hands on sound in Deutschland zu den Pionieren.

Werkzeug Klang

Neulich etwa saßen Herzer und Kullmann mit ihren Spezialrechnern im Cafe Luitpold in München. Damit gaben sie dem traditionsreichen Kaffeehaus zur Wiedereröffnung einen neuen Klanganstrich. Mit allerhand Software und Interfaces arrangierten sie diverse Klangszenen – von belebend in den Morgenstunden bis zur entspannenden Lounge-Atmosphäre am Abend. Für die Sounds war sogar eigens ein Komponist engagiert worden, hands on sounds setzten seine Kompositionen dann technisch um. *"Es gibt ein bestimmtes Rohmaterial an Klängen und das wird dann immer wieder neu arrangiert"*, sagt Herzer. Sei die Technik einmal installiert, könnten Sensoren und Mikro-Controller jeden Tag aufs Neue bestimmte Klangwelten zaubern. Gegenüber herkömmlicher Beschallung bietet der sogenannte generative Gestaltungsansatz entscheidende Vorteile: Durch den Einsatz von speziellen Algorithmen hören Gäste oder Kunden immer wieder neue und einzigartige Klangstrecken. Ob Hotellobby oder Verkaufsraum - für die Ohren ist das deutlich erfrischender als die ewig gleichen Ambient- und Lounge-Loops aus der Konserve.

"Klangökologie ist in diesem Zusammenhang für uns ein wichtiges Stichwort. Wir wollen die Menge an Sound nicht unnötig vermehren – vielmehr stehen wir für eine bewusste Bespielung ein", sagt Herzer. Vielerorts werde zwar eine unglaublich teure Haustechnik mit Dutzenden von Lautsprechern installiert – am Ende aber doch wieder nur irgendwo "Play" gedrückt – und dann laufe eine beliebige 70-Minuten-CD in der Dauerschleife. *"Dabei bietet die heutige Technik mit Software wie Max/MSP oder vvvv schon weitreichende Möglichkeiten, komplexe und interaktive Klangwelten zu schaffen"*, erläutert Herzer. *"Ob laut und deftig oder dezent und filigran: Hauptsache, das Ganze ist vernünftig durchdacht und das Werkzeug Klang wird verantwortungsvoll eingesetzt."*

SCHON IN DER ANTIKE WURDEN IN VILLEN UND GÄRTEN GEZIELT SPRINGBRUNNEN AUFGESTELLT, UM STÖRGERÄUSCHE DER UMWELT ZU MASKIEREN.



Die Gründer von hands on sound: Jan Paul Herzer und Max Kullmann

Nicht bloß wissen, dass ... auch wissen, wie!

Maya Consuelo Sternel
NEU Beat-Programmierung
Deutschlands erste zertifizierte Ableton-Trainerin stellt in diesem Buch Grundlagen, Techniken und Plug-ins zur professionellen Beat-Programmierung in den Mittelpunkt.
ISBN 978-3-940963-00-0
ca. 300 Seiten • € 16,80 [D]

Boris Pipiorke-Arndt
Digital DJing
CDs, Timecode-Vinyls oder doch lieber Controller? „Cocoon"-DJ Boris Alexander erklärt den professionellen Umgang mit DJ-Software, Club-Mixern und CD-Turntables.
ISBN 978-3-940963-05-5
296 Seiten • € 15,80 [D]

Christina Rakebrandt
Karriereguide für Musiker
Talente entdecken, Stärken erkennen, verborgene Potenziale freilegen und Visionen in Ziel verwandeln – dieses Handbuch unterstützt und begleitet dich auf deinem Weg als Musiker.
ISBN 978-3-940963-07-9
292 Seiten • € 15,80 [D]

Gleich online mitbestellen: MUSIC STORE professional · th•mann · justmusic · elevator · amazon.de · Libri.de · Thalia.de

quickstart® ...macht schneller schlau.

Zuklapp- und Anbeiß-Sounds

Völlig neu ist solch bewusstes Sounddesign eigentlich nicht. Schon in der Antike wurden in Villen und Gärten gezielt Springbrunnen aufgestellt, um Störgeräusche der Umwelt zu maskieren. Lange Zeit war die Welt vor allem fürs Auge gemacht, für die einschlägige Wissenschaft gelten die Menschen noch heute als "Visualprimaten". Erst seit einigen Jahren wird immer mehr Unternehmen wichtig, dass Produkte auch angenehm klingen und nicht nur hübsch aussehen. Mittlerweile kümmern sich Profis sehr emsig um harmonische Klingeltöne für Handys oder Autotüren mit ausgefeiltem Zuklapp-Sound. Selbst wie ein Eis am Stiel oder ein Butterkeks beim Anbeißen klingt, scheint heute von immenser Bedeutung zu sein für den Verkaufserfolg und das Image einer Marke. "Sounddesign boomt", sagt Holger Schulze, Dozent für Anthropologie des Klangs an der UdK Berlin. Schulze hat hier den Studiengang "Sound Studies – Akustische Kommunikation" etabliert, Herzer und Kullmann sind zwei seiner Absolventen. Dass die beiden mit ihren ausgeklügelten Klangkonzepten nun Unternehmen aus den verschiedensten Branchen bedienen, wundert Schulze nicht. "Bislang war Sounddesign ein Außenseiterthema. Aber jetzt gilt es für die Wirtschaft, nicht den Anschluss zu verpassen", sagt er. In seinen Seminaren lädt der Klangwissenschaftler manchmal erfolgreiche Sounddesigner zum Referat ein. Die Studenten erfuhren so beispielsweise, wie Sound-Profis den Butterkeks der Firma Bahlsen klanglich so aufpolierten, dass er "knackfrisch" klingt.

Klang in Kinderschuhen

Bis sich Geschäfte, Hotels oder Messehallen allesamt in nachhaltig gestaltete Klanglandschaften verwandelt haben, wird allerdings noch eine Weile vergehen. Laut Schulze steckt die akustische Kommunikation im Moment etwa dort, wo sich die visuelle zu Beginn des 20. Jahrhunderts befand: in den Kinderschuhen. "Damals waren die Litfaßsäulen in den Städten chaotisch zugekleistert", sagt Schulze. Erst allmählich entstand ein Bewusstsein für Design, Stile wie Bauhaus brachten Ordnung in die vielen Farben, Schriftarten und Symbole.

Für Klanggestalter wie hands on sound wird die Herausforderung sein, im Umgang mit Klang den auditiven Overkill zu vermeiden. Schon jetzt belasten Handy-Klingeltöne, Signalklänge und anderer Alltagslärm die Ohren nicht weniger als blinkende Leuchtreklamen die Augen. "Die Klangökologie kommt oft zu kurz", sagt Wissenschaftler Schulze. Sie verträglich zu gestalten, sei für die Klanggestalter der Zukunft die eigentliche Aufgabe. Es kann also auch gut sein, wenn man mal gar nichts hört: "An vielen Stellen ist sicherlich mehr Mut zur Stille angebracht", sagt Klanggestalter Herzer.

Soundpaint Your Sweater:
Das interaktive Projekt ermöglicht den Besuchern, durch Bewegung Klänge zu generieren, die dann aufgenommen und in ein Strickmuster umgesetzt werden.

Reflexion und Bündelung:
freie Arbeit im Rahmen des DAS Weekends 2011, die akustische Phänomene aufgreift und mit Umgebungsgeräuschen spielt

NEOPREN BOX

MENSCHELNDE MASCHINEN

TEXT – BJØRN SCHAEFFNER

Für viele Musiker ist elektronische Musik nur dann wirklich echt, wenn sie komplett mit analogen Synthesizern aus längst vergangenen Zeiten gemacht wird: Hier bekommt Handwerk eine völlig neue Bedeutung, nicht nur weil die alten Schlachtschiffe andauernd in die Reparatur müssen. Im Schweizerischen Basel hat man sich damit abgefunden. Die Neoprenbox würde fast als Museum durchgehen, doch Philippe Alioth will seine Maschinen nicht hinter Glas verstecken. Hier sollen sich Musiker wie an der Zapfsäule mit ganz speziellen Sounds versorgen können.

▶ Rein optisch regiert hier erst mal DJ-Normalverbrauchertum. Tageslicht flutet über einen Sitzbereich, eine Konsole samt MKs steht in einer Ecke, in der anderen thront eine Biersäule. Grelle Bravo-Poster pappen an der Wand, Hello-Kitty-Figuren sind Legion. Wir befinden uns im dritten Stock eines Gebäudes irgendwo am Stadtrand von Basel. Wenig deutet in diesem pusteligplastifiziertem Ambiente darauf hin, dass im Nebenraum ein analoger Synthesizer-Schatz gehortet wird. Kein Museum, sondern ein Arsenal von altehrwürdigen Klangerzeugern, verkabelt und für den Studiogebrauch flott gemacht.

Hüter dieses Klanggutes ist der 43-jährige Philippe Alioth, der die Neoprenbox zusammen mit seinen Partnern Steve Cole und Marc Stamm unter dem Dach des Neopren-Labels betreibt. *"Angefangen hat alles mit einem Moog Prodigy"*, erinnert sich Alioth. *"Ich habe mit zwölf so lange auf meine Eltern eingeredet, bis sie mir den zu Weihnachten geschenkt haben. Als nächstes kam eine Roland Juno 6. Bis man ein gebrauchtes Exemplar kaufen konnte, musste man halt dreißig Mal den Rasen mähen."* Die monetäre Lage verbesserte sich schlagartig, als der Basler knapp zwanzigjährig plötzlich in Pop-Sphären schwebte. Muhammar hieß das orientalisch angehauchte Synthpop-Stück, das Alioth und der heutige Gotan-Project-Macher Christoph Müller auf einer scheppernden Yahama CX5 arrangiert hatten und unter dem Namen Touch El Arab in die europäischen Charts spülte.

dbg151_40_61_sounddesign.indd 58 14.03.2011 13:10:18 Uhr

Sabrina beim Zähneputzen

"Das hat das Ganze auf ein komplett anderes Level gebracht. Wir konnten uns plötzlich neues Equipment leisten, etwa eine 16-Spur-Maschine, und haben uns so ein professionelles Studio eingerichtet. Spätestens als ich aber bei einem italienischen Festival im Umkleideraum plötzlich unserem Feindbild Sabrina beim Zähneputzen gegenüber stand, war mir klar, dass ich genug von diesem Zirkus hatte."

Hardwaremäßig war derweil der Grundstein für Alioths stetig wachsendes Synthesizersammelsurium gelegt. Betritt man nun das eigentliche Studio, springt einem erstmal ein Korg PS 3200 entgegen. "Davon gibt's vielleicht noch 50 bis 60 Stück. Klaus Schulze mochte ja diese charakteristisch polyphone Ästhetik." Alioth greift in die Tasten und lässt einen schwabelig-schwurbeligen Chordsound erklingen. In der Nähe steht eine Yahama CS80, deren süßlich-breiter Klang im Vangelis-Soundtrack zum Hollywoodschinken "Chariots of Fire" zu hören ist. Zwei Reihen dahinter ist ein EMS AKS verkabelt, ein Stück, der als Koffer-Synthie Karriere gemacht hat. Dieser stammt offenbar aus dem Fundus von Brian Eno, der einst acht Stück davon besessen haben soll. *"Die Knöpfe sind extrem empfindlich, änderst du nur einen Zehntel Ton, ergeben sich komplett unterschiedliche Konstellationen. Und wenn du zu viele Pins hineinsteckst, hat er nicht mehr ausreichend Betriebsspannung, dann tickt er regelrecht aus."*

Ghosts in the machine

Von reichlich Eigensinn scheint auch der EDP Wasp getrieben zu sein. Ob er überhaupt läuft? Jedenfalls spuckt er auf Alioths Tasten blubbernde Töne aus. *"Jetzt spielt er einzelne Stakkatos, obschon er gar keine Modulatoren hat, die diesen Sound generieren könnten"*, kommentiert Alioth. *"Aha, ich sehe gerade, das eine Schräubchen an der Folientastatur ist zu locker, das muss ich noch besser anschrauben."*

Wer ein Arsenal von derart raren und betagten Klangerzeugern rege braucht, muss sich auf allerlei Macken gefasst machen. Gut zwei halbe Tage im Monat will der Basler pro Monat aufwenden, allein um defekte Synthesizer zur Reparatur zu bringen. *"Es kann dann schon frustrierend sein, wenn ein Patient im Spital war, und nach drei Tagen wieder den Geist aufgibt. Und man dann erst realisiert, dass es eine andere Komponente war, die zuviel Strom durchließ."*

SEINE MASCHINEN REDEN, ÄCHZEN UND SCHNAUFEN. SIE MENSCHELN.

www.neopren-records.com

Auffallend ist der anthropomorphische Gestus, mit dem Alioth von seinen Synthies spricht. Seine Maschinen reden, ächzen und schnaufen. Sie menscheln. *"Diese alten Geräte führen ein Eigenleben. Ich bin überzeugt, dass man ihnen auch mental mit einer gewissen Sanftmut begegnen muss"*, schmunzelt Alioth. Das lässt sich natürlich auch so erklären: Mit dem Alter kommen Ungenauigkeiten. In den Tiefen der Schaltungen werden die Signalwege unberechenbarer. *"Die Kondensatoren kriegen irgendwann Risse, Flüssigkeit verdampft. Dann entsteht eine andere Ästhetik. Beim Korg PS3200 etwa höre ich ein Atmen raus. Erst knackt es, dann erklingt dieses leise Rauschen."*

Als Exzentriker dürfen auch eine Vielzahl anderer Klangerzeuger gelten, die hier versammelt sind. Zum Beispiel eine rare Triadex Muse, co-konstruiert von MIT-Guru Marvin Minsky, der einst Stanley Kubrick wegen des bösen Computers H.A.L. in die Geheimnisse der Artifical Intelligence einweihte. Da steht ein Prototyp des EMU Modular, ein Einzelstück von Dave Smith, der es nie in die Produktion geschafft hat. Man verlustiert sich ob der Grobschlächtigeit eines russischen Klons des Minimoog, eines Polyvox, der lustigerweise monophon ist und den Alioth wegen seines dreckig-heiseren Klangs schätzt.

116 Synthesizer

Es gibt aber auch junge Virtuosen zu bestaunen wie den Airböurne, ein Einzelstück des Schweizer Synthiebauers Martin Holliger. Obschon Alioth mit insgesamt 116 Synthesizern locker ein Museum eröffnen könnte, wird er nicht müde zu betonen, dass die Neoprenbox ein Studio ist. Ein Ort eben, wo Hand angelegt wird. *"Wir verbringen Stunden damit, verschiedene Synthies anzusteuern und zu testen, ob die gut zusammen klingen. Überhaupt lass ich mich überraschen, was passiert. Denn einen fixen Plan darf man bei all den Unwägbarkeiten nicht haben."* Ein Geschäftsmodell soll aber Realität werden: *"Leute, die einen Sound suchen, sollen hier zu Mastering-Ansätzen Samples aufnehmen können. Es könnte also eine Art lebende Soundbibliothek werden"*. Bis auf weiteres improvisiert Alioth aber auf seiner Memory Moog herum und schwelgt in leiser Nostalgie. Was wohl Vangelis darauf gespielt hätte?

Vertrieb für Deutschland, Österreich und die Niederlande: Hyperactive Audiotechnik GmbH

Best of Both Worlds

Mit dem uSolo FX erweiterten wir die Möglichkeiten unserer klassischen Media Player um die Fähigkeit als USB High Resolution* MIDI Controller zu arbeiten. Das eigens für den uSolo FX gefertigte berührungsempfindliche 12 cm Jogwheel ist das hochauflösendste, das wir jemals entwickelt haben. Zusammen mit seinem 100mm Pitchfader bietet er im MIDI Mode eine ultrafeine Auflösung und ein sehr natürliches Bediengefühl. Der uSolo FX ist SHCD kompatibel, verwaltet USB Festplatten bis zu 250 GB und kann diese dank HD-Sharing sogar mit einem zweiten uSolo FX teilen. Im Player Modus spielt er WAV-Files und alle gängigen MP3 Formate**. Seine FX Sektion beherbergt drei editierbare BPM synchrone Effekte.

Besuche uns im Internet:

facebook.com/DJTechGermany
myspace.com/DJ-Tech-Germany
twitter.com/DJTechGermany
hyperactive.de/DJ-Tech

Aktuell im Test:

GROOVE GROOVE#129
bonedo GO TO MUSIC Test 01.2011
AMAZONA.DE online magazin Test : 01.2011

*MIDI-HD Info unter: djt.hyperactive.de/14-bit
**eine genaue Auflistung findest du unter: djt.hyperative.de/mp3-formate

musikmesse Frankfurt am Main 06.-09.04.2011 Halle 5.1 C 40

SIRIUS MO

STUDIO-RAVER

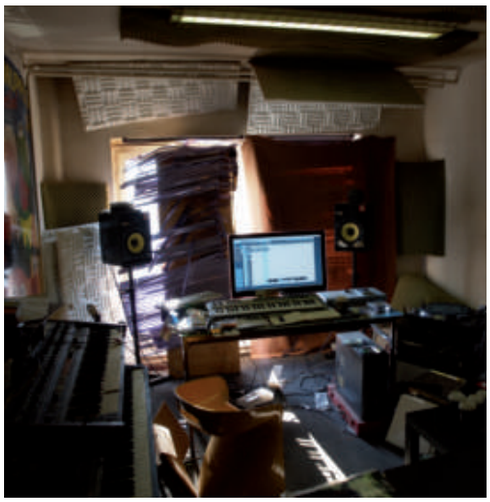
Ein Labor der Unbedarftheit. Auf einem Berliner Gewerbehof hat sich Moritz Friedrich hinter einer altertümlichen Armada von Gerätschaften sein ganz eigenes Universum erschaffen. Und nach als New Rave wahrgenommenen Spitzen für Boys Noize hat Siriusmo jetzt bei den Monkeytown-Modeselektoren seinen Platz in der Welt der Beats endgültig gefunden. Das beweist er auch auf seinem aktuellen Album "Mosaik". Konsistenz heißt hier: eigenständiges und eigenbrödlerisches Sound Design. Dazu gehört auch die Anekdote, dass er in Jugendzeiten einen Synthie mit einer Orgel verwechselte, was für ein Glücksgriff.

TEXT – THADDEUS HERRMANN BILD – JI-HUN KIM

▶ *"Technik interessiert mich nicht besonders"*, sagt Siriusmo. Wir sitzen in seinem Studio in Berlin-Friedrichshain, gut versteckt in einem Gewerbehof. Gerade ist die Heizung ausgefallen, die Kälte kriecht langsam aber stetig gen Kopf. Das mit der Technik könnte man Moritz Friedrich fast glauben, wenn man sich hier umsieht. Klar, da steht ein dicker Rechner, sonst sind die Gerätschaften aber aus einer längst vergangenen Zeit. *"Kurz nach der Wende habe ich vom Pfarrer meiner Gemeinde über Umwege eine Orgel bekommen. Das war damals perfekt, denn wir hatten in Berlin-Köpenick eine Band und haben 70er-Fusion gespielt. Gleichzeitig habe ich HipHop gehört und ich glaube mich daran zu erinnern, dass ich bei einer Platte von Jamiroquai zum ersten Mal wirklich hörte, wie man die unterschiedlichsten Einflüsse in einer Musik fassen kann. Da habe ich mir einen Sampler zugelegt."* 70er, Jamiroquai und Orgel sind unerwartete Stichworte für einen Produzenten, der 2008 auf Boysnoize sein erstes Album veröffentlichte, kurz im New-Rave-Rahmen verhandelt wurde und aktuell mit "Mosaik" der erste Album-Künstler auf dem Modeselektor-Label Monkeytown ist. Man kennt sich eben. Schon immer. Genau wie die Jazzanovas, die Moritz einst die Sache mit Cubase erklärten und sich dafür gleich mal sein Rhodes borgten.

"Mosaik", das ist ein ganz und gar unglaubliches Album, vor allem, weil es sämtliche Regeln des Dancefloors kategorisch bricht und eben den dennoch in Schutt und Asche legt. Ein komplettes Wechselbad der Gefühle. Und des Sounds. Der ist bei Siriusmo besonders, anders, einzigartig. Mitreißend, aber ohne Klischees, in seiner immer wieder angedeuteten Brachialität herzensbrecherisch fragil, glitzernd poppig, randvoll mit Andeutungen, Referenzen, die einen nur noch tiefer reinspringen lassen. Keine Tools für eine x-beliebige Nacht, Siriusmo ist die Nacht. Nur eben anders.

dbg151_40_61_sounddesign.indd 60 14.03.2011 13:09:32 Uhr



Ein Blick in das Studio von Siriusmo in Berlin-Friedrichshain.

Verschanzt hinter Holz

Siriusmo sitzt vor seiner Lieblingswaffe, wenn es um Sound geht, dem Korg Trident. Der ist fast so alt wie er selbst und war eigentlich ein Fehlkauf: *"Im Second-Hand-Laden hab ich nur die Holz-Panele gesehen und dachte: Orgel! Ist ja aber ein Synth. Das war eine ziemliche Überraschung im Proberaum. Aber wir haben uns angefreundet. Damals hab ich auch angefangen, ganz andere Arten von Musik zu hören. Drum and Bass ging gerade los, Techno, House und ich fand das alles sensationell. Mit dem Trident bin ich schnell, komme ratzfatz zu Ergebnissen. Und der hat eine Wärme, die ich im Rechner nicht hinbekomme."* Wie war das noch mal mit der Technik? *"Technik regt mich auf. Ich will einfach nur, dass alles funktioniert."* Das tut sie mittlerweile bei Siriusmo, zumindest meistens. Dennoch ist Moritz niemand, der ständig neue Dinge ausprobiert, auf Update-Jagd ist oder bestimmte Aufgaben mit spezieller Software erledigt. Entweder Cubase oder gar nicht und irgendwie geht dann schon immer alles. Das ist insofern bemerkenswert, als dass "Mosaik" eine hoch komplexe Angelegenheit ist, detailreich bis in den letzten Breakdown, so als würde Soundforschung das Credo der Sesamstraße sein. Wer das für despektierlich hält, hat Jim Henson nicht verstanden. *"Ich mache ja keine Musik, um als DJ erfolgreich zu sein, ich habe also nicht die obligatorischen Tools und Strukturen im Anschlag. Das ist keine Sache von mehr oder weniger Herzblut, ich will da nicht falsch verstanden werden. Hier auf dem Gelände sind viele Studios, in denen ganz klassisch Techno und House produziert wird. Die Jungs machen das mit genauso viel Engagement. Ich will aber kleinteilig arbeiten, Sachen ausprobieren, eher musikalisch als technisch."* Die Frage nach dem perfekten Track beantwortet Siriusmo dann auch entsprechend. Nicht die kollektive Abfahrt im Club mit der eigenen Musik, der magische Moment kommt vorher, schon bei der Entstehung, wenn der Chord plötzlich sitzt, der verschwurbelte Quietscher genau im Timing losschlägt. Und er sich dann noch dazu zwingen kann, den Track wirklich fertig zu machen. Kickt es im Club: umso besser. Denn natürlich hat Siriusmo nichts gegen diesen Kosmos, der ihn immer mehr wertschätzt, nur seine kategorische Bühnenangst kann er nicht überwinden. Unten aber, auf dem Floor, fühlt er sich pudelwohl.

"MOSAIK" IST EINE HOCH KOMPLEXE ANGELEGENHEIT, SO ALS WÜRDE SOUNDFORSCHUNG DAS CREDO DER SESAMSTRASSE SEIN.

Lauter, doller, bumm, klatsch

Das ist der Kontext, in dem Siriusmo vor allem wahrgenommen wird. Bislang zumindest. *"Ich finde das auch gar nicht schlimm, ich höre mir gerne eine Justice-Platte an und auf Boysnoize habe ich ja sogar released. Ich stehe aber vor allem in dieser Reihe, weil ich die Kompression nicht im Griff habe. Ich fahre alles an die Wand. Unwohl fühle ich mich erst, wenn meine Platten im 'Electro'-Fach einsortiert werden. Dann ist Schluss."* Für den klassischen Dancefloor hätte er gar nicht die Ruhe, sagt er dann. Und es stimmt: Die Sounds purzeln viel zu schnell in seine Tracks, klarer Aufbau, die einzelnen Zutaten genau gewichten, immer eine nach der anderen reinschieben … ach nee. *"Ich habe meine Party schon hier im Studio"* und schaut noch mal in Richtung Korg Trident. *"Ich will meine Musik auch nicht in Genres denken, das ist mir alles egal."* Und genau das ist es, was Siriusmo ausmacht. Die oldschoolige Liebe zur Musik bestimmt sein Handeln, Daft Punk, 70er Funk, Dubstep, da gibt es keine zwingenden Euphorie-Unterschiede. Analog, digital, letztendlich ist das alles die gleiche Ursuppe, und wenn man den Sound vom PlugIn XY, in den man sich gerade verliebt hat, auf einer anderen Produktion hört, dann ist das eben so. Es kommt immer der nächste Track, die nächste Stimmung, die nächste Dringlichkeit, Cubase wieder anzuschmeißen, Samples zu drehen, die Makrobrille aufzusetzen und nur seinem Herzen zu folgen.

Siriusmo, Mosaik,
ist auf Monkeytown/Rough Trade erschienen.
www.monkeytownrecords.com

dbg151_40_61_sounddesign.indd 61 14.03.2011 13:09:15 Uhr

THE HOUSEMAID VON IM SANG-SOO

DIE REICHEN SIND DIE RATTEN

Eine Bourgeois-Studie à la Chabrol, direkt aus Asien. Im Sang-Soo erzählt die Geschichte eines Klassikers des koreanischen Films in seinem Remake unter völlig neuen Vorzeichen und spiegelt so die aufpolierten Schattenseiten des Wirtschaftswunderlands Korea. Wenn das Original aus den 60ern noch von der Allgegenwart des ökonomischen Mangels zeugt, so gibt es in der Neuverfilmung nur den stylischen Überfluss des Reichtums. Die Gesellschaft im Zeichen der Ratte.

TEXT – SULGI LIE

FILM

Der historische Abstand zwischen Original und Remake von "The Housemaid" bemisst sich am Verschwinden der Ratte. Bekanntlich ist die Ratte ein Tier, das sich gerne an unhygienischen Orten einnistet. Wo Schmutz und Dreck ist, fühlt sie sich besonders wohl. Nicht zufällig gibt es unter den großen Fallstudien von Freud den Fall des so genannten Rattenmannes, der zwanghaft von der Fantasie besessen war, eine Ratte würde sich in sein Rektum bohren. Wo analer und exkrementaler Ekel herrscht, ist die Ratte nicht weit. So auch in einem der großen Klassiker der koreanischen Filmgeschichte, Kim Ki-Youngs "The Housemaid" aus dem Jahre 1960. Dort steht die Ratte sowohl für das proletarische Hausmädchen, das eine wohlanständige Kleinfamilie in den Ruin treibt, in dem es den Familienvater verführt, als auch für die Rückständigkeit der koreanischen Nachkriegsgesellschaft, die damals noch von bitterer Armut gezeichnet war. Der Kampf gegen die häusliche Rattenplage ist im Film ein symbolischer Kampf auf doppelter Front: Abwehr gegen die ökonomische Unterentwicklung Koreas als auch gegen die Rückkehr einer archaischen Sexualität, die von dem Hausmädchen ausgeht. So wird neben der Ratte das Rattengift zum Leitmotiv.

Die Ratte ist tot

Kim Ki-Young, Enfant terrible unter den koreanischen Regisseuren, entwarf in "The Housemaid" eine der großen filmischen Psychopathologien der koreanischen Gesellschaft im Zeichen der Ratte. In Sang-Soos Neuversion, die letztes Jahr in Cannes Premiere hatte, ist nun jede Spur der Ratte gründlich getilgt. Das Remake verlegt die Geschichte von den zaghaften Anfängen des koreanischen Wirtschaftswunders in das Stadium einer absoluten Übersättigung. Wenn das Original noch von der Allgegenwart des ökonomischen Mangels zeugt, so gibt es in der Neuverfilmung nur den Überfluss

"The Housemaid" von Im Sang-Soo ist ab 7.4. im Kino zu sehen.

dbg151_musik.indd 62 11.03.2011 16:05:41 Uhr

des Reichtums: 2010 spielt "The Housemaid" nicht länger in der kleinbürgerlichen Enge einer Lehrerfamilie, sondern im luxuriösen Anwesen einer Upper-Class-Familie, die in einem Vorort von Seoul ihren neoaristokratischen Lifestyle kultiviert. Dort residieren Hausherr und Konzernmagnat Hoon (Lee Young-Chae), seine hochschwangere Frau Hae-Ra (Seo-Woo) und die Tochter Nami (Ahn Seo-Hyun). Durch Vermittlung ihrer altgedienten Haushälterin Byung-Sik (Youn Yuh-Jung) stellen sie ein neues Hausmädchen ein, die sozial unterprivilegierte und etwas unbedarfte Eun-Yi (Jeon-Do-Yeon). Als Hoon mit Eun-Yi eine Affäre beginnt und sie schwängert, schaltet sich zusätzlich seine machthungrige Schwiegermutter (Ahn Seo-Hyun) ein, die sich auf Teufel komm raus dem Hausmädchen und deren ungeborenem Kind entledigen will. "The Housemaid" ist das Portrait der koreanischen Nouveaux Riches im Zustand fortgeschrittener Dekadenz. Was edel und teuer ist, wird Insignie des guten Geschmacks zur Schau gestellt: Marmorfußböden, die Designermöbel, die Röhrenverstärker, das Kaminfeuer oder die Designer-Garderobe. In diesem Überfluss aus Luxus, Design und Style scheint jede Erinnerung an eine rattenhaften Vergangenheit ausgelöscht. Nun ist Regisseur Im Sang-Soo nicht zuletzt seit seinem satirischen "The President's Last Bang" (2005) als eleganter Stilist bekannt, die Haltung zu seinem Sujet ist jedoch eine durchaus doppelbödige. So sehr sich "The Housemaid" auch in eleganten Kamerafahrten und geschmackvoll ausgeleuchteten Innenräumen an die Ornamente des Reichtums anschmiegt, bleibt er trotzdem einer analytischen Perspektive treu. Fast nie verlässt der Film das Interieur der Villa, als beobachte man eine Laborsituation. So zeigt sich in dieser kühlen Versuchsanordnung nach und nach die rattenhafte Fratze des Reichtums und der Marmor der durchgestylten Oberflächen beginnt zu bröckeln.

Performanz der Dekadenz

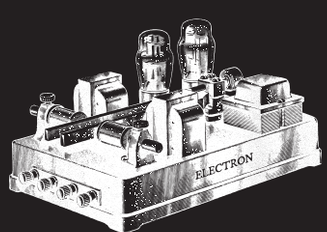
Die kippt immer wieder ins Lächerliche: die botoxverzerrte Plastikschönheit von Hae-Ra, die dekorative Kunstbeflissenheit von Hoon, der nach Feierabend gerne Beethovens "Sturm"-Sonate auf dem Flügel zum Besten gibt und - besonders grotesk - seine fast schon rituelle Angeberei mit Rotwein-Schwenken und Riechen. Die Nachahmung gehobener westlicher Kultur zeigt sich gerade in ihrer zwanghaften Geschmacksdemonstration von ihrer geschmacklosen Seite. Dazu passt es, dass im Gegensatz zum Original nun das Hausmädchen vom Täter zum Opfer wird. Opfer der hyper-narzisstischen Sexualität des Hausherrn, der sich am liebsten oral bedienen lässt und dabei natürlich sein Rotweinglas nicht aus der Hand gibt. Außereheliche Sexualität ist anders als in den puritanischen koreanischen 1960ern nicht länger eine familiensprengende und asoziale Kraft, sondern herrschaftszementierende Genusspraktik der Oberschicht. Es ist die Stärke des Films, dass er das arme Hausmädchen aber gerade nicht zur mitleidswürdigen Identifikationsfigur aufbaut und gegen die amoralische Kälte der Upper Class ausspielt. Jeon Do-Yeon, die seit Lee Chang-Dongs "Secret Sunshine" zu den besten koreanischen Schaupielerinnen gehört, zieht in ihrer Rolle zwischen kindlicher Unschuld, Verführbarkeit, Klassenneid und Wahnsinn alle Register psychosexueller Ambivalenz. Den Klassenkampf gegen die eiskalte Familie kann sie trotzdem nur verlieren, als diese schließlich zur Abtreibung des Bastards zu ganz und gar indiskreten Mitteln greift. Überhaupt gemahnen die kühle Eleganz und der wohltemperierte Rhythmus des Films an Chabrols Vivisektionen der Bourgeoisie. Nur eben mit dem Unterschied, dass die französische Bourgeoisie bei Chabrol auch in ihren verbrecherischen Umtrieben einer historischen Tradition verbunden ist, die bei ihren neureichen koreanischen Wiedergängern zum bloßen Pastiche von Kultur verkommen ist.

AUCH DER FALSCHE SCHEIN DER SCHEISSE ERSTRAHLT IM TRÜGERISCHEN GLANZ.

Geschichtsvergessene Gesellschaft

So zeigt sich hinter all den leeren Herrschaftsformen, Ritualen und Gesten der koreanischen Oberschicht das Bild einer geschichtsvergessenen Gesellschaft, die sich im Konsum- und Luxusrausch dem Phantasma eines globalisierten Geldadels hingibt. "The Housemaid" hält den exzessiven Auswüchsen des koreanischen Wirtschaftswunders einen Zerrspiegel vor. So bleibt das Remake auf paradoxe Weise dem Original treu, mit dem es auf den ersten Blick so wenig zu tun hat: Die Ratten sind niemand anderes als die Reichen selbst, die sich parasitär von ihren Untergebenen ernähren. Es ist eben nicht alles Gold was glänzt, auch der falsche Schein der Scheiße erstrahlt im trügerischen Glanz. "The Housemaid" übt Dekadenzkritik gleichsam aus der Innenperspektive, wie ja auch die Pet Shop Boys einst in einem großen Songs sangen: "For decadence - is fatal, it's the beginning of the end; in consequence, I cannot recommend: this decadence."

APRIL
21st–24th
2011
ELECTRONIC
GENEVA'S FESTIVAL OF ELECTRONIC CULTURES
MUSIC · DANCE · PERFO · INSTALLATIONS · SKATE · VIDEO



Kruder & Dorfmeister / Diplo / Modeselektor & Miss Kittin / Pfadfinderei / Siriusmo / anbb (alva noto & blixa bargeld) / Dave Clarke / Andrew Weatherall / Isolée / Nitzer Ebb / Yann Marussich & Carter Tutti / Ryoji Ikeda / Juan Atkins / Buraka Som Sistema dj-mc set / Dc Breaks / Cut Chemist / Moritz Von Oswald Feat Paul St-Hilaire / Burnt ...
Full lineup : *www.electronfestival.ch*

dbg151_musik.indd 63 11.03.2011 21:07:26 Uhr

SONS OF ANARCHY

ROCKERÄRSCHE AUF GLOBALGRUNDEIS

Rocker verdeutlichen nicht nur exemplarisch das Globalisierungs-Dilemma der Arbeiterklasse westlicher Industrienationen. Eigentlich kulturelles Auslaufmodell, flüchten sie sich in die Nische der organisierten Kriminalität. Und das sehr erfolgreich. Die TV-Serie Sons of Anarchy schafft es, dieses neue, vor Widersprüchen nur so triefende Rocker-Universum, perfekt darzustellen.

TEXT – ANTON WALDT

Wenn Gangster Rap einmal das CNN der schwarzen Ghettos war, dann ist die TV-Serie "Sons of Anarchy" die Huffington Post der Motorradrockerbanden. Moment. Rocker? Warum bitte schön sollte man sich für ein kulturell dermaßen gestriges Phänomen wie fetthaarige Haudrauf-Prolls auf analogen Klimakillern mit ausgeprägt miesem Musikgeschmack, vergangener Harte-Männer-Moral und desaströsen Trinkgewohnheiten interessieren? Schlichte Antwort: Weil es im Fernsehen läuft. Weil Sons of Anarchy (SoA) zum Seriengenre der ganz großen Erzählungen à la "Sopranos" oder "The Wire" gehört. Weil Rocker exemplarisch das Globalisierungs-Dilemma der Arbeiterklasse westlicher Industrienationen verdeutlichen. Weil Katey Sagal aka "Peggy Bundy" die Rocker-Matriarchin spielt. Weil Frauen in SoA sowieso oft das letzte Machtwort haben. Weil organisierte Kriminalität mit kulturellem Überbau seit dem ersten "Scarface" von 1932 ein spannendes und produktives Filmgenre ist. Und weil man nach einer Staffel Sons endlich die merkwürdigen Meldungen aus dem Lokalteil versteht, etwa diese vom 3. März: *"Bei einer Demonstration gegen Polizeigewalt hat sich in Schöneberg eine ungewöhnliche Allianz gebildet. Dem Marsch von 300 Mitgliedern der linken Szene und vielen arabischstämmigen Berlinern schlossen sich auch 15 'Bandidos'-Rocker an."* Oder diese vom 21. Februar: *"Nach dem brutalen Überfall am U-Bahnhof Lichtenberg berichtet das zweite Opfer, wie er von einem Passanten gerettet wurde. Dieser habe den vier Angreifen seine Rockerkutte und eine Machete gezeigt. Daraufhin seien die vier Täter abgehauen."* Und erst recht natürlich diese hier vom 18. Oktober: *"Der Motorradfahrer Mustafa*

Als die Motorradrocker noch Außenseiter waren: Das Foto von Heinrich Klaffs entstand 1972 während der Dreharbeiten zu Klaus Lemkes Film "Rocker". Die Darsteller gehören zum Bloody Devils MC Hamburg, aus dem später das erste deutsche Chapter der Hells Angels wurde.

www.flickr.com/photos/heiner1947

dbg151_64_66_soa.indd 64 14.03.2011 18:31:40 Uhr

B. prallte mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Er starb noch an der Unfallstelle. (....) Erst im August hatte der Schwerkriminelle gemeinsam mit knapp zwei Dutzend Mitgliedern seiner kurdischen Sippe in Bremen einen Ableger des internationalen Motorradclubs Mongols gegründet. (...) Den Zuwanderern ging es kaum um das 'Easy Rider'-Feeling, die Neu-Rocker haben nach den Erkenntnissen der Polizei weder Motorräder noch den notwendigen Führerschein. Lediglich Mustafa B. hatte die Fahrerlaubnis zwei Wochen vor seinem Tod erworben."

One Percenter

Vorbild der Sons of Anarchy aus der TV-Serie sind zweifellos die Hells Angels als prototypische und weltweit erfolgreichste Motorradgang. Deren Traditionslinien gehen auf die 1940er zurück, als sich Veteranen aus der Unterschicht zu Motorradgangs zusammenfanden, um dem Unbill des zivilen Lebens gemeinsam zu trotzen. Von den militärischen Ursprüngen zeugen noch heute die strengen Hierarchien, das Faible für schwere Harleys (im Zweiten Weltkrieg gängige Armeefahrzeuge) und Abzeichen (Patches), die in Form von Aufnähern Gangzugehörigkeit, territorialen Anspruch und den Rang innerhalb der Gruppe signalisieren. Aber auch Gewaltbereitschaft, unbedingter Zusammenhalt und konservativ moralisierendes Machogehabe zeugen von diesen Wurzeln. Das Label "Outlaw Motorcycle Club" wurde den Rockern unterdessen vom US-Pendant des ADAC, der American Motorcyclist Association, verpasst, die nach den Biker-Riots im kalifornischen Holister 1947 verlauten ließ, lediglich ein Prozent aller Motorradfahrer seien Outlaws. Verbindendes Symbol der ganz hart gesottenen Rocker ist seitdem der rautenförmige 1%-Aufnäher.

SAMCRO

Die TV-Serie erzählt natürlich nicht von irgendeiner Untergruppe der Sons, sondern vom Gründungs-Chapter, also der Keimzelle der inzwischen weltweit agierenden Gang. Daher wird die Bande auch gerne SAMCRO genannt, was für "Sons of Anarchy Motorcycle Club, Redwood Original Chapter" steht und in seinem Abkürzungswahn wiederum an die Army-Wurzeln der Rocker erinnert. SAMCRO residiert in einem fiktiven kalifornischen Ort mit dem verstrahlten Namen "Charming", und dies keineswegs als Außenseiter, wie es der zentrale Rockermythos will, sondern als integraler Bestandteil des Machtgefüges, allen voran haben die SoA die örtliche Polizei am korrupten Sack. Bewährte Grundlage der Kooperation lautet: Nicht in den eigenen Vorgarten scheißen! Was im Klartext bedeutet, dass SAMCRO in Charming unbehelligt seinen Geschäften im Waffenhandel oder der Pornoproduktion nachgehen kann, solange sie ihre Konflikte nicht in der Gemeinde austrägt und zudem dafür sorgt, dass

VERBINDENDES SYMBOL DER GANZ HART GESOTTETEN ROCKER SEIT DEN BIKER-RIOTS IM KALIFORNISCHEN HOLISTER 1947: DER RAUTENFÖRMIGE 1%-AUFNÄHER.

niemand in Charming ernsthaft Drogen verkauft - dabei ist Marihuana selbstverständlich ausgenommen, schließlich spielt die Geschichte in Kalifornien, da kifft der alte Polizeichef sein "medizinisches Gras" ganz offen im Dienst. Die SoA sind also lokal und regional bestens verwurzelt und vernetzt, was der Legende von den unverbesserlichen Outlaws zuwiderläuft. Doch dem Outsider-Klischee zu genügen und gleichzeitig ein zünftiges Vereinsleben aka organisiertes Verbrechen zu betreiben, ist schlicht und einfach unmöglich, denn die Kombination würde zwingend und schnell in eine suizidale Gewaltspirale münden.

Muskelschwund

Gleich zu Beginn der Serie wird so der Outlaw ohne großes Gewese über Bord geworfen, aber nicht weil "Sons of Anarchy" ins Fantastische driftet, sie erzählt von den Veränderungen und Verwerfungen des gemeinen Motorradrockers in den Untiefen der Globalisierung. Um es vorweg zu sagen: Sie bekommt ihm nicht besonders gut, und zwar zunächst ganz einfach, weil sie seine angestammte Existenzgrundlage durch ehrliche oder wenigstens ehrenwerte Muskelarbeit vernichtet, indem die Knochenjobs an Maschinen oder Chinesen ausgelagert werden. In den USA ist dieser Niedergang besonders harsch - und Motorradrocker funktionieren so gewissermaßen als Abziehbild eines US-Phänomens - hier wird das Milieu der traditionellen, sprich vor allem weißen, Arbeiterschaft regelrecht ausgetrocknet. Für knorrige Muskelarbeiter gibt es in den Industriestaaten immer weniger Jobs, und das gilt auch auf den kriminellen Betätigungsfeldern, mit denen sich Motorradrocker schon immer gerne beschäftigen. Denn auch im illegalen Business treten Kriminelle rund um den Globus vermehrt zueinander in Konkurrenz, während gleichzeitig straff organisierte, international operierende Strukturen die einträglichsten kriminellen Branchen übernehmen, für maßvoll agierende Gauner mit altmodischer Ganovenehre wird der Spielraum enger. Was bleibt der Rockerbande in dieser Situation? Schwanz einziehen oder sich professionalisieren, also von der Gelegenheits- zur organisierten Kriminalität umschalten.

dbg151_64_66_soa.indd 65 14.03.2011 18:32:19 Uhr

DAS UNZEITGEMÄSSE TRÄGT ZUR RADIKALISIERUNG BEI, SCHLIESSLICH MÜSSEN DIE ROCKER IHRE STELLUNG GEGEN DIE FORTSCHRITTSGLÄUBIGE WELT VERTEIDIGEN.

Prostitution ist nicht genug

Was das konkret bedeutet, rückt die vierte Folge ins Bild: Der Distributionsweg für das Kerngeschäft der Sons, der Handel mit schweren Waffen, muss abgesichert werden, also wird der Devil's Tribe, eine bislang eher lose befreundete Rockerbande, deren Aktivitäten sich bislang auf lokale Prostitution und etwas Glücksspiel beschränkten, zum Übertritt gedrängt. Vor der feierlichen Zeremonie darf immerhin noch aussteigen, wem der neue Verein zu krass ist, dem ohnehin harten Rest werden dann prompt die neuen Spielregeln eingebläut: Protagonist Jackson "Jax" Teller zockelt zu einer Kneipe der SoA-Erzrivalen Mayans (unverkennbar die Bandidos) und tritt ein paar Bikes auf den Asphalt. Dann flitzt er zum Clubhaus des ehemaligen Devil's Tribe, die Mayans natürlich auf den Fersen, und schon ist die schönste Schießerei im Gange, nach der auch der dümmste Rocker geschnallt hat, dass die Sons jetzt in der Stadt sind und alle, denen das nicht passt, sich verpissen können. Durch diesen Wechsel der geschäftlichen Gangart verändert sich natürlich die wirtschaftliche und soziale Situation der Rocker, aber auch ihre kulturelle Basis, die Subkultur-Folklore der Ledermänner auf schweren Maschinen gerät unter Druck - allein weil Harleys eigentlich Schönwetter-Vehikel sind und sich für professionellen Gangsterkram wie Verfolgungsjagden denkbar schlecht eignen.

Der rechte Weg

In der TV-Serie wird der Konflikt zwischen der traditionellen, kleinkriminellen Rocker-Vergangenheit und der gnadenlosen Gegenwart, die durch strengen Wettbewerb auf einem internationalen Markt geprägt wird, einfach aber effizient als familiäre Konstellation dargestellt, die sich rund um die Erlöserfigur Jax Teller gruppiert: Sein bereits vor geraumer Zeit verstorbener Vater hat die Sons gegründet, seine Mutter Gemma wird großartig luzide von Katey "Peggy Bundy" Sagal gegeben, während Ron "Hellboy" Perlman dem Clubgründer sowohl als Präsident als auch im Ehebett gefolgt ist. Zu Beginn der Serie erhält die kleine Patchwork-Familie zudem Nachwuchs durch Jax' Sohn Abel, dessen nichtsnutzige Junkie-Mutter aber schnell wieder von der Bildfläche verschwindet, um einer weiteren starken Frau Platz zu machen, der Ärztin Tara, die als Jax' Freundin für die bürgerliche Kontrastfläche sorgt, auf der sich die Blutspritzer des SAMCRO-Alltags schön deutlich abzeichnen. Als Jax die Tagebücher seines Vaters in die Hände fallen, der pathetisch über Freiheit, Zugehörigkeit und den "rechten Weg" für seine Motorradrocker sinniert, ist der Versuchsaufbau eigentlich schon komplett, den Jax stellvertretend für uns Betrachter zu bewältigen hat: Das Vermächtnis seines Vaters gegen die Geschäfte seines Stiefvaters lautet die Wahl, der Einsatz ist die Zukunft seines Sohns Abel. Und so schizophren das anmuten mag, halten die gesamte Familie, alle Club-Mitglieder und auch die Konkurrenz-Biker um jeden Preis an "Family Values" fest, so diffus diese auch sein mögen. Auf schizophrene Weise versuchen alle, Privat- vom Berufsleben getrennt zu halten, was natürlich überhaupt nicht funktioniert, weshalb große Teile der Handlung immer wieder von den Versuchen handeln, die Sphären zu entwirren, was in der Regel nur noch tiefer ins blutige Chaos führt.

Oben: Rocker-Präsi Clay Morrow (Ron Perlman) mit seinem Stiefsohn und Vize Jackson "Jax" Teller (Charlie Hunnam). Mitte: Polizeichef Chief Wayne Unser und FBI-Agentin June Stahl (Ally Walker). Unten: Gemma Teller (Katey Sagal) und Jax.

Rocker ohne Rock

Zuletzt gerät die Welt der Motorradrocker dieser Tage nicht nur durch die Fliehkräfte der Globalisierung unter Druck, sondern auch dadurch, dass ihre kulturelle Basis schon so lange in Traditionen erstarrt ist, dass sie hohl und morsch in der Zeitgeistbrise ächzt: die Männlichkeit der Rocker, ihre Ehrpusseligkeit, ihr groteskes Festhalten an starren Hierarchien, Revierkämpfen und der alles dominierenden Körperlichkeit haben sich schon lange gründlich überlebt, trotzdem oder gerade deshalb werden hier zu jeder Begrüßung, jedem Abschied und zwischendurch gerne noch einmal aus Rührseligkeit lederbejackte Schultern geklopft und gepatscht, dass man vor Überdruss schier kotzen könnte. Eigentlich gibt es keinen Aspekt dieser wertkonservativen Rockergesellschaft, der nicht hoffnungslos anachronistisch wäre, von der Übermotorisierung über Gewalt als universelle Konfliktlösungsstrategie bis zur ehrlichen, handgemachten Rockmusik. Und natürlich trägt auch dieses Unzeitgemäße zur Radikalisierung bei, schließlich müssen sie ihre Stellung gegen die fortschrittsgläubige Welt verteidigen. Der paradoxe Befund lautet demnach: Die Motorradrockerbande ist ein kulturelles Auslaufmodell, gleichzeitig radikalisiert sie sich und expandiert weltweit als Erfolgsmodell organisierter Kriminalität. Über ihre Zukunft entscheidet daher die Frage, wie weit sich die Rockerkultur verbiegen und verändern kann, ohne ihre integrative Funktion zu verlieren? Sogar bei den Sons of Anarchy wirkt die Harley oft nur noch wie eine verzichtbare Staffage, aber können die Rocker tatsächlich auf ihre Böcke verzichten und trotzdem als kriminelle Bande erfolgreich bleiben? Was den Soundtrack zum Rockerleben angeht, ist bei den Sons die Welt noch in Schweinerockordnung, in Berlin zeigen die Hells Angels aber auch schon mal Flagge auf dem Rave und ein lokales Bandido-Chapter hat sogar eine HipHop-Crew offiziell zu Supportern ernannt, die auf YouTube über die Biker-Herrlichkeit rappen. Der TV-Serie Sons of Anarchy kommt das Verdienst zu, dieses neue, vor interessanten Widersprüchen nur so triefende Rocker-Universum überhaupt einmal umfassend darzustellen, die bisherige Kulturproduktion zum Thema ist nämlich genauso hoffnungslos überholt, wie das klassische Rockerklischee vom freiheitsliebenden Outlaw. Das einzige, was an SoA auszusetzen bleibt, ist, dass die Serie nicht von HBO produziert wurde, das Thema hätte das Sender-übliche opulente Budget allemal verdient.

"Sons of Anarchy" ist eine Serie des US-Pay-TV-Kanals FX, die erste Staffel wurde 2008 ausgestrahlt und in den folgenden Jahren jeweils eine weitere, die vierte Staffel befindet sich derzeit in Produktion, sie wird ab Oktober auf FX zu sehen sein. Die ersten beiden Staffeln sind bei Amazon und Co. als DVD-Boxen zu haben.

www.fxnetworks.com

dbg151_64_66_soa.indd 66 14.03.2011 17:28:21 Uhr

re:publica XI

Die Konferenz über Blogs, soziale Medien und die digitale Gesellschaft

13. - 15. April 2011

Friedrichstadtpalast, Berlin

Sprecher:
Mitchell Baker (Mozilla), Daniel Domscheit-Berg (OpenLeaks), Philipp Schäfer (IDEO), Maxwell Salzberg (Diaspora), Gabriella Coleman, Katrin Verclas (MobileActive.org), Gunter Dueck und viele mehr. Infos unter www.re-publica.de.

Design by precious (www.precious-forever.com)

db_mstr_anzeigen_2010.indd 2 11.03.2011 12:34:49 Uhr

RAUM GAMEN

NINTENDO 3DS

Der Gameboy-Urenkel Nintendo 3DS wirft jede Menge Fragen auf, allen voran, ob das Display nur der nächste 3D-Hype ist oder wirklich eine neue Dimension eröffnet. Warum das tatsächlich der Fall ist, aber anders als gedacht und warum es im Smartphone-Zeitalter überhaupt noch mobile Spielkonsolen gibt, erklärt unser Games-Experte Florian Brauer.

TEXT – FLORIAN BRAUER

Der 3D-Hype des Jahres 2010 ist verpufft und hat wenig Begeisterung zurückgelassen: Für die hochgejazzten 3D-Fernseher gibt es nämlich so gut wie keine Inhalte, außerdem will kaum jemand mit der Shutter-Brille auf dem Sofa abhängen - bezeichnenderweise wurden 2010 sogar weniger Brillen als 3D-TVs verkauft. 2011 geht es zwar immer noch um 3D, aber diametral anders: Dieses Jahr gehört handlichen 3D-Displays, die in Handys, Digicams oder Spielkonsolen zum Einsatz kommen und sich ohne Brille betrachten lassen. Zum Zuge kommt dabei die so genannte Parallax-Barrier-Technologie. Aber der entscheidende Punkt ist die Frage nach dem kulturellen Mehrwert der Technik, also ob neue Erzählungen möglich werden, die mit etablierten Techniken nicht darstellbar sind. Und das geht den 3D-TVs bislang gänzlich ab, der Show-Effekt aus dem Bildschirm herausfliegender Action-Helden ändert nämlich zunächst nichts an den Inhalten. Bei mobilen 3D-Bildschirmen geht es dagegen um etwas ganz anderes als bei 3D-Glotzen, was sofort klar wird, wenn man ein mobiles Display betrachtet, aber naturgemäß schwer zu beschreiben ist. Um eine Idee davon zu vermitteln, könnte man aber sagen, dass 3D-Fernseher in den Raum drängen, während die kleinen, brillenlosen Displays eher in die Tiefe gestaffelte Ebenen schaffen.

Muss man sehen

Im Wortsinn mittendrin ist daher auch der neueste Spross aus Nintendos DS-Familie, der zum ersten Mal serienmäßig ein 3D-Display für Videospiele bietet und dies ohne optische Hilfsmittel wie Shutter-Brille oder Eye-Tracking. Die Technik, die in der Konsole steckt, heißt Autostereoskopie und funktioniert nach dem Wackelbild-Prinzip, bei dem Bilder aus leicht unterschiedlichen Perspektiven auf einem Rillenrelief angeordnet werden, die dann jeweils nur von einem Auge gesehen werden. Bei der Stereoskopie kann dieser Effekt nicht nur ohne Brille, sondern auch aus vergleichsweise flexiblen Blickwinkeln und von mehreren Personen gleichzeitig wahrgenommen werden. Beim Nintendo 3DS erlebt man den Effekt direkt nach dem Einschalten verblüffend deutlich, denn allein die Hervorhebungen im Menü dreidimensional zu sehen, ist eine erhellende Erfahrung. Hier wird sofort klar, dass auf den Kleinstbildschirmen mobiler Geräte plötzlich ein vielfaches an Platz zur Verfügung steht, also auch ein vielfaches an Informationen übersichtlich dargestellt werden kann. Die Stärke des 3D-Effekts lässt sich im Fall der Nintendo-Konsole mit einem Intensitätsregler stufenlos ein- und sogar ganz ausstellen. Je nach Art und auch Dauer des Spiels könnten nämlich die räumlichen Bilder unter Umständen zu Unwohlsein führen.

Nintendogs & Cats ab jetzt auch in 3D.

dbg151_68_69_Nintendo3Ds_KorrFin.indd 68 14.03.2011 15:24:12 Uhr

Smart-was?

Angesichts des Starts des Nintendo 3DS wird aber auch klar, dass sich der Markt für portables Gaming seit dem Launch des Vorgängermodells DS radikal gewandelt hat. Waren 2004 Handys noch keine ernstzunehmende Konkurrenz, existieren heute mit den iOS/Android-Smartphones gleich mehrere Plattformen, auf denen massenhaft gespielt wird. Aber nicht nur das kaum mehr überschaubare Angebot an Casual Games stellt eine große Konkurrenz dar, auch die äußerst erfolgreiche Distribution über App-Stores wird zur ernsthaften Bedrohung für das bisherige Geschäftsmodell der Konsolenhersteller: Diese bieten ihre Hardware relativ günstig an, erst die Software bringt dann wirklich Umsatz

BEI DEM 3D-DISPLAY WIRD KLAR, DASS AUF KLEINSTBILDSCHIRMEN MOBILER GERÄTE PLÖTZLICH EIN VIELFACHES [redacted]ERFÜGUNG STEHT, ALSO AUCH EIN VIELFACHES AN INFORMATIONEN [redacted]ESTELLT WERDEN KANN.

[redacted]nn. Aktuelle Smartphones sind dagegen als Wun[redacted] der Technik tendenziell hochpreisig, aber an[redacted]d sind die Apps spottbillig. Daran haben sich die r auch schon gründlich gewöhnt. Nintendo scheint [redacted]h diesen Wandel indes nicht irritieren zu lassen, [redacted]nehmen versteht sich weiterhin als Konsolen- und duzenten, der seine Geräte als dedizierte Gaming[redacted]e designt und sich allein schon daher von der Smart[redacted]nkurenz abhebt. Das robuste Plastikgehäuse des [redacted] 3DS könnte einen Fall aus 1,4 m Höhe auf Beton [redacted]n, außerdem hat eine Konsole noch immer große [redacted]das charakteristische Steuerkreuz oder so wie im [redacted]Nintendo 3DS als Neuerung eine "Joystick-Schei[redacted]len hochaufgelösten Touchscreens der Smartpho[redacted]il steuert man meist auf dem Bildschirm – Knöpfe, [redacted]um Spielen verwenden könnte, fehlen ganz, was für elkonzepte bereits ein Ausschlusskriterium dar-

Straßenkampf

rlich hat Nintendo seinen neusten Konsolenstreich [redacted]eits des Displays technisch kräftig aufgerüstet, so h allein drei Kameras im Gerät, zwei davon nach [redacted]d eine nach innen gerichtet. In Sachen Auflösung [redacted]sich diese eher im Mittelfeld, aber dafür können sie schießen. Eine rudimentäre Form der Gesichtser[redacted]wird bereits in Face Raiders sowie dem Mii-Maker [redacted]rstellungsprogramm für die Mii-Avatare, welche [redacted]its von der Wii her kennt) verwendet. Und auch ed Reality ist beim Nintendo 3DS mit den vorins[redacted] "AR Games" bereits an Bord, dazu gibt es weitere e Face Raiders. Für die AR Games liegen der Ver[redacted] Spielkarten bei, auf denen, durch die AR-Linse t, zum Beispiel Spielfiguren auf dem Bildschirm [redacted]n erweckt werden. Für die drahtlose Kommunikation enthält das Gerät zwei WiFi-basierte Software-Schnittstellen, die StreetPass und SpotPass getauft wurden. Über SpotPass erhält man Game-Updates, kostenlose Software und 3D-Inhalte, StreetPass lässt sich unterdessen mit dem Push-Mode von Bluetooth vergleichen: Kommunikation bzw. Datenaustausch auf kurze Distanz, schon beim Vorbeigehen auf der Straße oder in der U-Bahn nehmen Geräte mit aktivierten StreetPass-Funktionen Kontakt miteinander auf und tauschen Informationen aus. So werden kleine Battles ebenso möglich wie Transaktionen oder Item-Tausch. Beim nächsten Einschalten sieht man dann in weitgehend anonymisierter Form, wem man begegnet ist und was diese Begegnungen für das eigene Spiel gebracht haben. Und dabei ist eine reine Spielkonsole natürlich in Punkto Datenschutz gegenüber Smartphones im Vorteil, denn während auf den Allround-Handys Kontaktdaten, Nachrichten und alle möglichen anderen privaten Daten gespeichert sind, befindet sich auf dem Nintendo 3DS nur das Inventory meines Pokémon-Spielstandes.

Angespielt

Was die dritte Dimension nun wirklich an Mehrwert gegenüber "zweidimensional-dreidimensionalen" Spielen liefert, wird sich selbstredend erst in der Zukunft zeigen, auch die kommunikativen Schnittstellen des Nintendo 3DS wollen noch mit Inhalt, sprich Spielkonzepten gefüllt werden. Allein in den Menüs macht sich jedoch der 3D-Effekt positiv bemerkbar, etwa wenn die angewählte Option hervorsticht, währen der restliche Bildschirm "platt" bleibt. Beim Anspielen der ersten Titel ist der Eindruck ähnlich: Bei Nintendogs macht es durchaus Sinn, eine Frisbee in den Raum hineinzuwerfen, und große Freude, den Vierbeiner aus dem Raum "heraus" laufen zu sehen – der Eindruck der Lebendigkeit steigt. Ein Großteil der Launch-Software war bis zur Drucklegung dieser Ausgabe jedoch nicht in finaler Form zu erleben, weswegen weitergehende Eindrücke fehlen. Der 3D-Effekt funktioniert jedoch zweifelsohne und ist überaus eindrucksvoll, macht aber je nach Spielprinzip mal mehr, mal weniger Sinn. Schon jetzt ist allerdings klar, dass 3D tatsächlich eine neue Dimension der Informationsdarstellung bedeutet, die über den reinen Effekt hinaus noch einiges Potential hat, das noch Raum für viele neue Spielkonzepte bietet.

Der Nintendo 3DS ist seit Ende März für rund 250 Euro zu haben. Für den Anfang stehen rund 15 Titel zur Verfügung, darunter Nintendogs & Cats, Pilotwings, ein Street-Fighter-4-Ableger, Sims 3, LEGO Star Wars und Pro Evolution Soccer. Das Gerät ist zudem abwärtskompatibel, die gesamte DS-Software-Bibliothek läuft also auch auf dem 3DS. Im Nintendo eShop können darüberhinaus auch Klassiker vom Game Boy geladen werden, ähnlich wie bei der "Virtual Console" der Wii.

dbg151_68_69_Nintendo3Ds_KorrFin.indd 69 14.03.2011 15:27:13 Uhr

OLYMPUS E-5
GROSSKALIBER-DSLR

www.olympus.de

Die E-5 ist das neue DSLR-Topmodell von Olympus und löst zugleich das Vorgängermodell E-3 ab. Die E-5 setzt auf Robustheit, Wetter- und Spritzwasserfestigkeit und verspricht auch in Wüste und Regenwald solide zu arbeiten, woran aufgrund der großartigen Verarbeitung mit Magnesiumgehäuse auch keine Zweifel aufkommen. Auch wenn wir weder in der Sahara noch in den Thüringer Bergen testen konnten, ist die Spiegelreflex massiv, im positiven Sinn fast martialisch. Im Range Rover durch Krisengebiete fahren, zur Nordwandbesteigung als Fotobegleiter im Gepäck oder Lab-Partys im Berghain, man schweift mit diesem Potential gerne an Orte, die hart und karg sind und dennoch dokumentiert werden wollen. Nahezu unkonventionell kommt die E-5 mit "nur" zwölf Megapixeln und ohne APS-C-Sensor sondern vielmehr im Four-Thirds-Format daher. Was Specs-Fetischisten so lange mit der Nase rümpfen lässt, bis die geschossenen Ergebnisse unter die selbige gehalten werden: Die Bildschärfe und Qualität ist nämlich beeindruckend. Die Menüführung nach einigem Einfuchsen intuitiv und auf dem 307.000 RGB-Bildpunkten fassenden 3"-LiveView-Display gut navigierbar. Unserem Testgerät lag das Zuiko-"Digital EZ-1260 12-60mm 1:2.8-4.0"-Objektiv bei, das wohl zu den besten seiner Klasse zählen dürfte. Zusammen bringt das Paket zwar rund 1,5kg auf die Waage, erlaubt dennoch eine angenehm-solide Haptik und gute Ergonomie während des Fotografierens. Nahezu konkurrenzlos dürfte der Autofokus in dieser Kombination sein, hier wird nämlich schneller scharfgestellt als vom Fotografen gesichtet. Zack, Schuss. Kameras waren schon immer die besseren Knarren. Ab einer ISO-Zahl von 1600 macht sich dann die niedrige Pixelzahl doch bemerkbar, da ab dem Wert Bildrauschen einsetzt. Zwischen 200 und 800 sind die Ergebnisse allerdings hochbrillant. Auch kann die Videofunktion mit 720p-Auflösung mit dem "Ich mache jetzt hippe Filme mit meiner 5D-Mark2"-Hype nicht ganz mithalten. Die E-5 ist ein Nerd. Mit vermeintlichen Ecken, aber dafür umso größerer Kompetenz. Eine großartige DSLR, wenn nur der bittersüße Preis von ca. 2.800€ inkl. des Zuiko-Objektivs nicht wäre. Aber Nerds waren dennoch schon immer unsere besten Freunde.

MUND VOLL ZUNGEN
PAUL DI FILIPPO

www.suhrkamp.de

Paul Di Filippos biotechnisch-pornografischer Sci-Fi-Roman ist das zweite Buch in Suhrkamps Newgothic-Reihe, bei der Dietmar Dath als Herausgeber fungiert und als solcher klärt er im Vorwort schon mal die Fronten: Cyberpunk gegen Ribofunk, hirnverpickelte Jungs, die "in verhärmter Daueradoleszenz gegen irgendetwas Vorgefundenes aufbegehren", gegen intelligent emotionalisierte Körper, die "den eigenen Speichel mit dem einer anderen, interessanten Person vermischen". Und auch wenn Dath den Gegensatz "Biologie" gegen "Informatik" als irreführende Vereinfachung bezeichnet, unterscheidet sich "Mund voll Zungen" zunächst tatsächlich durch genau diese Weichenstellung: In naher Endzeitzukunft geht es um Biotechnologie und nicht um schnöde Rechenoperationen im Silizium. Die Protagonistin Kerry Hackett ist "ein zartes und verletzliches, immer hellwaches Herz", das ihrem herumgeschubsten, schwachen Dasein entflieht, indem sie mit dem neuesten Superorganismus aus dem Forschungslabor ihres Arbeitgebers verschmilzt. Das resultierende Hybridwesen mischt anschließend eine Urwaldprovinz irgendwo in Südamerika auf, die vom grausamen Machismo ausgebeutet und unterjocht wird. Die Waffe der Wahl ist dabei selbstverständlich Sex und hier macht der Fusionskreatur niemand etwas vor, zum einen weil sie ein hormonbrandloderndes Ungeheuer ist, aber vor allem weil sie so ziemlich jede Gestalt annehmen kann, was bei Sex ziemlich praktisch ist, zudem der Gestaltwerdungsspielraum keineswegs bei real existierenden Vorbildern Halt macht und die Ribofunk-Rächerbraut vor fantastischen Geschlechtsteilen nur so strotzt, spritzt und manchmal auch beißt, bzw. verzehrt. Ob man Dath nun auf den Ribofunk-Kreuzzug folgen mag oder nicht, "Mund voll Zungen" macht klar, dass man nicht von Biotechnik, Body-Mods und Gen-Hacking reden kann, wenn Emotionen, Sex und Schweiß außen vor bleiben - und die Körperthemen sind in digitalen Medien-Technik-Theorie-Dunstkreisen unweigerlich im Kommen.

dbg151_wk.indd 70 11.03.2011 18:55:51 Uhr

WARENKORB

SONY MDR-ZX/Z/EX KOPFHÖRER

www.sony.de

Kopfhörer gehören zu der eigenwilligsten Kategorie von Gadgets, die man sich vorstellen kann. An den Grundlagen lässt sich nur wenig verändern, dennoch sind die Unterschiede größer als Tag und Nacht. Und nicht nur weil man sie ständig auf dem Kopf hat, sind sie stärker mit einem verwachsen, als jedes andere technische Ding, und überleben, außer vielleicht bei vergesslichen DJs, nicht nur länger, sondern rufen manchmal nahezu gläubige Verwachsenheit aus. Ich würde zum Beispiel niemals auf meinen Sony MDR-V150 verzichten wollen. Nicht zuletzt, weil sie der direkteste und gleichzeitig vertrauteste Weg sind, Musik wahrzunehmen. Sony ist jetzt mit gleich zwei neuen Kopfhörer-Serien angetreten, um das Segment noch einmal aufzumischen. Die In-Ear-MDR-EX-Serie und die Bügel-Serien MDR-ZX/Z. Dabei sollen mit beiden Serien nahezu alle Bedürfnisse abgedeckt werden, vom einfachsten 20-Euro-Kopfhörer, bis zu den extrem brillanten 500-Euro-Modellen haben beide Serien aber immer eins gemeinsam: das Design, Eleganz, praktisches Trage-Verhalten und eine gewisse minimale Schlichtheit. Und den Entschluss, dass jeder Kopfhörer einen von der Umwelt abschotten muss, weshalb die In-Ears mit Hybrid-Silikon-Polstern (manche zusätzlich mit Urethan-Schaum) in den diversesten Größen (7-10) kommen, die den lästigen Sound von draußen zur unauffälligen Nebensache machen, und die Bügelkopfhörer sich alle am DJ-Modell geschlossener Bauart orientieren. Als Musik-Junkies würden wir natürlich am liebsten gleich zur Spitzenklasse greifen, dem MDR-Z1000, der mit seiner Flüssigkristallpolymer-Membran zum lupenreinen Sound auch gleich mit Ledertasche kommt und hochreine, auswechselbare Kupferkabel benutzt. Aber auch der Rest der Serie steigert sich in der Klangqualität vom guten und ultraleichten ZX100 stetig und bleibt bis zum Studio-Kopfhörer MDR-ZX700, der mit Neodymium-Magnet und massiver Eingangsleistung bis 2000mW bis 5Hz hinunter mächtig pumpt, dennoch überraschend leichtgewichtig bleibt. Auch bei den In-Ears geht die neue Serie bis zum absoluten High-End-Bereich mit dem MDR-EX1000 für 500 Euro, der mit Magnesiumgehäuse ebenso auf Flüssigkristallpolymer-Membran mit einem 16mm-Treiber setzt und Frequenzen im Bassbereich sogar noch weiter herunter auf 3Hz treibt. Wer etwas weniger perfekte Ohren hat, könnte sich auch auf den 200 Euro teuren aluminiumbasierten MDREX600LP einlassen, der nicht zuletzt durch seine abnehmbaren Kabel ein In-Ear-Kopfhörer sein dürfte, den man nicht mehr aus der Hand geben will. Aber selbst die kleineren Modelle MDREX310LPB (50 Euro) und MDR-EX510 (100 Euro) gehen im Bassbereich noch bis 5Hz runter, nach oben stellt sich die Grenzfrage unterdessen kaum - über 25.000Hz hören wir ja eh längst nichts mehr.

dbg151_wk.indd 71 11.03.2011 18:56:13 Uhr

ONITSUKA TIGER
FUSSABDRUCK JAPAN

www.onitsukatiger.com
www.realitystudio.de

Wer kein großer Kletterer ist, fragt sich angesichts des Okatabi von Onitsuka Tiger vielleicht, wann wir denn zu Paarhufern geworden sind. Aber aufgepasst: Ursprünglich kommen Tabi-Schuhe aus Japan und werden vor allem dann getragen, wenn es Felsen oder hohe Baugerüste zu erklimmen gilt. Die ulkige Split-Toe-Form gewährt dabei besonderen Halt und Flexibilität. Da sich manch einer auch im Alltag wo durchhangeln muss, haben Onitsuka Tiger den Tabi von seinem sportlichen Look befreit und kommen nun mit dem halbhohen Schnürschuh sowie der Sandalenversion in schnörkellos um die Ecke. Beide erhältlich in schwarz und weiß. Außerdem arbeitet Onitsuka Tiger derzeit mit dem Berliner Label Reality Studio zusammen. Auch hier nimmt man Bezug auf japanisches Kulturgut, und zwar auf Prinzessin Mononoke, den fantastischen Anime von Hayao Miyazaki aus den 90ern. Die Farben des Fabre Light RS sind natürlich (ein leichtes Rosé oder schlichtes graues Wildleder) gehalten, das Logo ist laser-cut. Einziger Blickfang sind die Fransen und das leuchtend rote Innenfutter der Variante in rosé. Die bringen die Pocahontas in uns dafür aber umso mehr ins Schwitzen.

Die Okatabi-Sandale kostet 100 Euro und der Halbschuh 120 Euro. Der Fabre Light RS liegt bei 150 Euro.

VERLOSUNG

TOODOT
HAMBURGERISCH

Der Raglan "Winnipeg" kostet 59 Euro.
www.toodot.net

Aufgeregt dem Trend nachzulaufen ist nicht Sache der Hamburger. Hier weiß man, was das Wort Halbwertszeit bedeutet, nachzuschlagen etwa beim Golden Pudel Club, aber auch aktuell bei dem Modelabel-Frischling Toodot. Auf Innovationen im großen Stil wartet man hier vergebens, dafür werden Funktionalität, Lässigkeit und zeitlose Schönheit geboten. Die Auswahl ist klein. Tatsächlich besteht das Sortiment derzeit aus drei Teilen: Poloshirt, Hemd und Raglan in unterschiedlichen Farben. Klein, aber fein, die Fertigung der Kleider entspricht zudem dem Global Organic Textile Standard. Diese unaufgeregte Attitüde gefällt uns genauso wie den Smallville-Housern Christopher Rau und Julius Steinhoff, die bei Toodot ein Gastspiel als Models geben. Zum ersten Label-Geburtstag verschenken wir zwei Mal den blauen Raglan "Winnipeg" in M und L. Zum Mitmachen einfach eine Mail mit dem Stichwort "Keep It Simple" bis zum 15.04.2011 an wissenswertes@de-bug.de schicken.

dbg151_wk.indd 72 11.03.2011 12:54:38 Uhr

FOUR LIONS
TERRORISMUS 2.0

Chris Morris, Four Lions (England, 2010)

Der Film läuft ab dem 21. April in ausgewählten deutschen Kinos, die DVD im englischen Original ist bereits erhältlich.

www.warp.net/films
www.fourlions-film.de

Zur Hölle mit dem Terrorismus. Hat die Jungs einfach umgebracht auf dem Weg ins Paradies. In die Luft gesprengt, obwohl schon zu Beginn klar war, dass es soweit eigentlich gar nicht kommen könnte. Und doch sind alle tot, unbeachtet vom Geheimdienst, der lieber die observiert, die die Fundamentalismus-Bärte tragen, als die, die Top Of The Pops schauen, scheinbar voll und ganz in der britischen Gesellschaft angekommen sind und für die der Heilige Krieg ein Stück gelebte Popkultur bedeutet. Nicht mehr und weniger. Chris Morris' Film "Four Lions" ist ein großes Wagnis, nähert er sich doch der disruptiven Kraft des religiösen Fanatismus mit Hilfe der klassischen Komödie. Dabei strahlt sein Sarkasmus so grell, dass man gar nicht weiß, wie einem geschieht. Morris bedient alle Klischees und setzt sie gleichzeitig fulminant außer Kraft, mit derartigem Effet, dass der Film eine bessere Gesellschaftsanalyse abgibt, als jedes ernsthafte Stück Journalismus je erreichen könnte. Die Geschichte der Hobby-Terroristen berührt. Die Protagonisten sind keine harten Kerle, aber auch keine kategorischen Loser. Sie haben ihren Platz in der Gesellschaft, irgendwo mittendrin, haben sich arrangiert mit dem Leben im englischen Norden und wollen doch nichts sehnlicher, als sich in die Luft zu sprengen. Und natürlich ist der einzige Ur-Brite der Gruppe, der Konvertit, der Fanatischste. Ihre Motivation bleibt während des gesamten Films unklar, einzig wenn Omar im gemütlichen Reihenhaus mit seiner Frau und seinem kleinen Sohn ganz offen über den Märtyrer-Tod spricht, bleibt einem kurzzeitig die Luft weg. "It's not a hate film", sagt Morris über "Four Lions", "I feel in a weird way that this is a good-hearted film." Und es stimmt. Mitgefühl für Selbstmordattentäter ist zwar keine Lösung für unsere fragmentierte Gesellschaft, aber ein möglicher Schritt, sein eigenes Handeln und Denken immer wieder neu zu überdenken. Salaam, Lads.

ELACIN ER
GEHÖRSCHUTZ VON HEARSAFE

Einen Maßanzug für die Ohren, so kann man sich die Elacin ER Gehörschutz-Otoplastik vorstellen. Nie wieder frühmorgendliches, vom Vogelgezwitscher ununterscheidbares Tinitussurren. Auch wenn immer noch einige der Meinung sind, der Spaß beim Club- oder Konzertbesuch würde durch Gehörschutz um einige Prozent geschmälert, denen sei an dieser Stelle gesagt - dem ist nicht so. Die verschiedenen dB-Filter lassen sich stufenweise von 9 über 15 bis 25 dB austauschen. Klanglich bleibt im vollen Schall, anders als bei billiger Ohrwatte, der Hörgenuss nicht auf der Strecke, alles wird nur um die angegebene Dezibel gedämpft, aber ohne den Charakter der Musik zu verfälschen. Nach einigen Testläufen in Clubs und auf Konzerten kann dies hiermit bestätigt werden. Da bleibt als größte Mühsal lediglich der Gang zum nächsten Hörakustiker oder Elacin-Händler für einen Maßabdruck der eigenen Lauscher. In unserem Fall die Firma Hearsafe aus Köln, nur zu empfehlen.

www.meineohren.de

DOPPELGÄNGER
THE IMAGE OF THE HUMAN BEING

Robert Klanten, Sven Ehmann, Floyd Schulze: Doppelganger – The Image of the Human Being. Gestalten Verlag , www.gestalten.com

Doppelganger – The Image of the Human Being" untersucht die Bilder, die man sich als Mensch im Zeichen fortschreitender Digitalisierung von sich macht. Schon der Titel spielt dabei auf das Phänomen der (Nicht-)Identität an, die uns mit unseren digitalen Abbildern verbindet, seit wir bei Facebook nachschauen, wer wir sind, und das Profil- das Spiegelbild ersetzt. Dabei tun die im Band versammelten Bilder wirklich alles, um der aus dem Social Web bekannten Langeweile und Austauschbarkeit menschlicher Visagen nicht zu entsprechen. Extrem und exaltiert kommen hier die Möglichkeiten bildhafter Körperlichkeit daher, nicht umsonst stehen Lady Gaga und Leigh Bowery im Vorwort Pate. Vielleicht will man uns sagen: Hier sind die Doppelgänger, die wir hätten, wenn wir unsere so genannte Identität wirklich wie Knetmasse gebrauchen würden statt auf dem biometrischen Passbild, verblitzten Polaroids oder bei Photobooth nach Authentizität zu suchen. Interessant, dass in den "images of the human being" der Mensch fast immer hinter den Körpermasken aus Kartons, Sitzmöbeln, Ganzkörperstrick, Teppichrollen, Baumrinde, Kieselsteinen, aufwändigen Bandagen und digitaler Bearbeitung verschwindet.

dbg151_wk.indd 73 11.03.2011 21:11:08 Uhr

SCHMIDT-TAKAHASHI
SAMPLING EN VOGUE

Das junge Modelabel Schmidttakahashi sitzt an der Schnittstelle von Kunst, Mode und Technologie. Sie machen High-Fashion aus Klamotten, die keiner mehr will und bringen das Prinzip Sampling in die Mode: Recycling als fashiontaugliche Wiederbelebungsmaßnahme.

TEXT BIANCA HEUSER

Schmidttakahashi haben ihre eigenen Altkleider-Container. Einer steht an der Berliner Kunsthochschule in Weißensee, man kann seine alten Kleider aber auch direkt in ihrem Atelier abgeben. Dort, in einer Kreuzberger Fabriketage lagern in einem wandhohen Regal circa 1200 solcher Spenden. Es ist Eugenie Schmidts und Mariko Takahashis Ausgangsmaterial und Archiv. Sortiert nach Kleidungstyp und aufwendig digital erfasst, dienen die gebrauchten Klamotten der Belgierin und Japanerin als Repertoire für ihre Modekollektionen. Nachdem sie für die Abschlussarbeit ihres Modestudiums in die Sachen von Professoren und Kommilitonen geschlüpft waren, um einen Einblick in deren Körpergefühl zu bekommen, und die Veränderung ihrer eigenen Wirkung dadurch fotografisch festgehalten haben, begannen die beiden, sich obsessiv für anderer Leute Kleidung zu interessieren.

Zweite Haut

Seitdem bilden ausrangierte Sachen die Grundlage ihrer Arbeit. Seitdem samplen sie Kleidung. Heute bestehen ihre Kleider für Männer und Frauen aus einem bedachten Mix aus alt und neu. Die Sachen, die vormalige Besitzer abgelegt haben, werden aufgetrennt, mit anderem zusammengefügt und sie hauchen ihnen neues Leben ein, indem ein altes Hemd etwa mit nagelneuer hochwertiger Seide kombiniert wird. Aus einer Seidenbluse wird so ein Kleid mit Strickeinsatz, ein Pelzmantel bekommt karierte Sakkoärmel und Recycling hält Einzug in die Modewelt. Auch wenn die neuen Materialien, wie zum Beispiel das Futter des Mantels, rein ökologisch hergestellt sind, hat nicht der umweltfreundliche Aspekt Eugenie und Mariko zu dieser Arbeitsweise bewogen: *"Wir sind eigentlich keine Ökotanten. Uns hat interessiert, wie wir uns verändern, wenn wir in eines anderen 'zweite Haut' schlüpfen: in Kleidung, die ein anderer mit seiner Körperhaltung und Attitüde geprägt hat. Wenn das Nachhaltigkeit als Nebeneffekt mit sich bringt, finden wir das natürlich auch nicht schlimm."* Den ihnen darum verliehenen "Sonderpreis für Nachhaltigkeit" des Berliner Senats nicken sie freundlich ab, und freuen sich umso mehr über

Bild: Jule Felice Frommelt

dbg151_74_75_ModeText3.indd 74 14.03.2011 13:39:15 Uhr

AUS EINER SEIDENBLUSE WIRD EIN KLEID MIT STRICKEINSATZ, EIN PELZMANTEL BEKOMMT KARIERTE SAKKOÄRMEL. RECYCLING HÄLT EINZUG IN DIE MODEWELT.

die Einladungen von Museen in der ganzen Welt, die sie neuerdings ob ihrer konzeptreichen Mode einladen.

Mode hat einen Schaden

Gebrauchte Kleidung trägt natürlich nicht nur haltungsbezogene Spuren davon. Auch Flecken oder Risse gehören zum Verschleißerscheinungskatalog. So werden die Sachen zwar nach Erhalt gründlich gereinigt, bleibende "Schäden" beziehen sie jedoch in ihre Entwürfe ein. *"Während es in der Konsumwelt eine Tendenz zu Produkten gibt, die man unbedingt unberührt und neu haben möchte, zum Beispiel einen iPod, existiert gleichzeitig eine vollkommen gegensätzliche Bewegung: dass man Vintage genau wegen der schon vorhandenen Spuren kauft, wegen der Geschichte, die hier, wie bei einem vererbten Möbelstück früher, sichtbar ist",* erklärt Eugenie. Dass man im Unterschied zu einem Erbstück keine persönliche Verbindung zu gekauftem Vintage hat, ist den Designerinnen bewusst, aber auch dafür haben sie eine Lösung gefunden: In der digitalen Registrierung jeder Spende gibt es nämlich nicht nur ihr Bild und die Nummer zu sehen, sondern bald auch Fotos oder Texte, die der vormalige Besitzer je nach Mitteilungsfreudigkeit zu seinem abgelegten Stück hochladen kann. Der neue Besitzer kann per ins Teil eingenähtem Chip nachvollziehen, wie seine Geschichte den Stoff eingefärbt hat, seinen Blick auf jenen verstehen oder ändern. In Kürze soll auch der Austausch in einer Art Online-Community möglich sein.Das Material färbt so auf die Kollektion ab, das Sample bestimmt den Ton des letztlich entstehenden Stücks. Einzige Ausnahme sind die Teile des Archivs, mit denen Mariko und Eugenie, abgesehen von Schuhen und Unterhosen, wirklich nichts anfangen können, die müssen sich der Ästhetik der beiden fügen: *"Es gibt immer wieder Sachen, die sich im Atelier stapeln. Zum Beispiel die vielen H&M-Sachen, die wir noch vom ersten Sammeln an der Hochschule haben, oder schreckliche orangene Acrylpullover. Für die neue Kollektion haben wir die nun aber einfach aufgetrennt und dann die verschiedenen Garne zu einem neuen Stoff verstrickt."*

Modemosaik

Trotz dem Sample-Pastiche, das Schmidttakahashi in Textilform anhäufen, ist ein roter Faden in ihren Kollektionen sichtbar: Eine Vorliebe für Strick, ob nun an Hose, Rock oder Pullover im Einsatz, zieht sich durch ihre Herbst-/Winterkollektion 2011. Grelle Farben findet man hingegen selten, vor allem die von den Designerinnen hinzugefügten neuen Materialien bewegen sich aktuell meistens in Braun- und Blautönen. Vor allem über die Farbwahl bringen sie Konsistenz in ihre Patchwork-Arbeit. Denn wenn jedes einzelne Stück der Kollektion wiederum aus Einzelstücken besteht, ist eine massenhafte Herstellung für den Ladenbetrieb nur schwer möglich. Oder? Eugine meint: *"Zusammenhang ergibt sich vor allem über Schnitt und die Materialwahl. Wenn wir etwa ein Sakko aus zwei Pullovern herstellen, können wir das, sobald sich weitere Pullover aus einem Material dieser Art in ähnlichen Farben in unserem Archiv ansammeln, auf gewisse Weise reproduzieren. Das erzählt natürlich eine andere Geschichte, aber auf diese Weise bleibt jedes Kleidungsstück ein Unikat und der persönliche Aspekt erhalten."*

Kleidungsstück Unikat

Designer benutzen seit jeher das Wissen um Kleidung vergangener Jahrzehnte. Halbjährig werden Zitate aus der Mode- und Kunstgeschichte und Referenzen aus der Popkultur zu einem mehr oder weniger tragbaren Pastiche gefügt. Marc Jacobs ist ein Meister dieser Form des Eklektizismus. Eugenie und Mariko gehen mit ihrer Sample-Methode aber einen Schritt weiter: Sie nehmen nicht nur einen zeichenhaften Bezug auf Vergangenes, sondern integrieren das konkrete Material unmittelbar in ihre Kollektionen. Die Wurzeln des Sampelns liegen in der Herausforderung, Bestehendes in einen neuen Kontext zu rücken, es vielleicht ganz neu zu formen oder von einem schlecht sitzenden Korsett zu befreien. Für die Mode machen sie dieses Prinzip ganz neu produktiv. So richtig geht ihr Konzept aber wohl erst auf, wenn die Kleider von Schmidttakahashi wieder in irgendeinen Kleidercontainer zurückkehren. Denn dann geht wieder alles von vorne los.

www.schmidttakahashi.de

dbg151_74_75_ModeText3.indd 75 14.03.2011 13:41:12 Uhr

AL TAR

Foto: Rachel de Joode
Styling & Produktion: Rachel de Joode & Timo Feldhaus
Assistenz: Olga Baczynska

Kopfhörer: Coloud
Schuhe: Jojo
Jacke: Nike
Sandalen: Camper

dbg151_76_79_Mode.indd 76 11.03.2011 17:54:44 Uhr

Uhr: Triwa
High Heels: Camper by Bernhard Wilhelm
Sneaker: Puma
Slipper: Vans by Pendleton
Sandalen: Camper
Rucksack: Puma by Hussein Chalayan
Polo-Shirts: Lyle & Scott
Tuch: Chicks on Speed

dbg151_76_79_Mode.indd 77 11.03.2011 17:55:06 Uhr

adidas.com
bensherman.de
camper.com
chicksonspeed.com
coloud.com
commedesgarcons.org
converse.de
eastpak.com
jojoproject.com
husseinchalayan.com
lyleandscott.com
nike.com
pendleton-usa.com
pointerfootwear.com
puma.com
triwa-uhren.de

Rüstung: Adidas by Jeremy Scott
Schuhe: Converse, Pointer by Comme des Garçons, Vans
Regenstiefel: Adidas Originals

Sandalen: Camper by Bernhard Wilhelm
Schuhe: Jojo
Hemd: Ben Sherman
Rucksack: Eastpak
Tasche: Vans

DE:BUG PRÄSENTIERT

15.3.-10.4.

RANGE ROVER EVOQUE

Style Award für Musiker

AWARD, BEWERBUNGSFRIST: 15. MÄRZ - 10. APRIL

Im Rahmen der EVOQUE Style Awards (Mode, Design und Musik) sucht das WIR Network zusammen mit Land Rover nach den besten Beats des Landes. Seit dem 15. März können auf www.evoque-style.de/music alle Genres der elektronischen Tanzmusik (115 bis 130 BPM, fünf bis acht Minuten Länge) hochgeladen werden. Höchste Zeit also, sich ranzuhalten! Denn bereits am 15. April startet einerseits das User-Voting auf eben jener Website, gleichzeitig verschafft sich eine Jury einen ersten Überblick. Dabei handelt es sich nicht um irgendeine Jury, sondern um gute Bekannte: Gabriel Ananda, der nach endlosen Clubhits zuletzt mit seinem eigenen Label Basmati für Furore gesorgt hat, und Marcel Janovsky von Treibstoff. Weiter geht es im Mai und Juni mit sechs Partys in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt/Main, Hamburg, München und Stuttgart. Hier werden die 18 besten Tracks vor Publikum getestet und regionale Gewinner ermittelt. Auf der EVOQUE Launch Party im September winkt dem Gewinner dann der Hauptpreis: die Veröffentlichung auf einem Label des WIR Networks. Studiobesuch ist inklusive, einen Remix des Gewinner-Tracks von Gabriel Ananda gibt es außerdem on top. Die sechs Finalisten können die Essenz ihrer Tracks zudem dem Werbespot des neuen Range-Rover EVOQUE auf den 30-Sekunden-Leib schneidern. Und von 18 Tracks der Regional Nominees kommen zwölf auf die Range Rover EVOQUE Compilation. Klingt gut? Dann macht mit!

Alle Award Partys ab 22 Uhr 19.05.2011 Berlin, Spindler & Klatt / 21.05.2011 Hamburg, H1 / 27.05.2011 Frankfurt/Main, Cocoon / 04.06.2011 Düsseldorf, Rudas Studios / 09.06.2011 München, tba. / 18.06.2011 Stuttgart, Amici

www.evoque-style.de/music

26.3. - 2.4.

JETZTMUSIKFESTIVAL 2011

Elektronische Musik im Quadrat

FESTIVAL, MANNHEIM

Trans-, cross- oder multimediale Veranstaltungen gibt es wirklich genug. Was oft unangenehm auffällt, ist, dass sich viele davon leicht im eigenen Anspruch verlieren, sprich: stinklangweilig sind. Wie gut tut da ein Blick auf das hervorragende Programm des mustergültigen Jetztmusikfestivals, das dieses Jahr schon zum fünften Mal in Mannheim stattfindet, und schon längst mehr ist als nur Warm-Up für das anschließende Time Warp. Ganz natürlich treten hier Musik, Film, Tanz und Literatur mit- und nebeneinander auf. Anstatt überwundene Grenzen zu betonen, kümmert man sich hier erst gar nicht um diese. Mit einem Paukenschlag treten die Roundtable Knights auf der Eröffnungsparty eine fabelhafte Woche los, unter anderem mit Lesungen von Markus Kavka und Anton Waldts "Auf die Zwölf", einer Ballett-Musik-Aufführung des Kevin O'Day Ballett in Kollaboration mit dem Kollektiv Turmstraße oder der audio-visuellen Show "2000 and Space" im Mannheimer Planetarium. Ein absolutes Highlight wird ohne Zweifel die Vorführung des expressionistischen Stummfilmklassikers "Der Golem, wie er in die Welt kam", der von David Moufang alias Move D live neu vertont wird, eine großartige Kombination. Am letzten Festivaltag wird dann mit dem Time Warp Lab und seinen vielen Workshops sanft in den anschließenden Rave übergeleitet. Für drei der 14 Sessions, darunter die beliebte Bastelstunde mit LeafAudio, Audio Software- und Musikbusiness-Workshops unter professioneller Leitung, kann man sich auf Facebook gratis anmelden.

www.jetztmusikfestival.de

6.–10.4.

PICTOPLASMA

Characters, Screenings, Lectures

FESTIVAL, BERLIN

Das Pictoplasma Festival lädt auch dieses Jahr wieder Animatoren, Illustratoren und deren Fans ein, sich vier Tage lang in Berlin intensivst mit ihren Characters, also Piktogrammen mit menschlichen Zügen, auseinanderzusetzen. Diese haben im letzten Jahrzehnt Medien auf der ganzen Welt, von Werbung bis Kunst, im Sturm erobert und ihren Beitrag zur Veränderung unserer visuellen Kultur geleistet. Zur Erläuterung der persönlichen Arbeitsprozesse, Inspiration und dem Wesen ihrer minimalistischen, anthropomorphen Figuren treten einige der interessantesten Character-Künstler zur Zeit hinmitter das Rednerpult, so zum Beispiel der Rockmusiker und Illustrator McBess, Game-Designer Keita Takahashi und South-Park-Lead-Animator Ryan Quincy. Arbeiten von vielen weiteren werden in Form von Animationsfilmen, Workshops und Ausstellungen über die vier Tage vorgestellt. Der "Character Walk" führt außerdem vom 6. bis 9. April durch mehr als 20 der teilnehmenden Berliner Galerien und die Arbeit ausgewählter Künstler verschiedener Genres. Neben Ville Savimaa und Jeremy Dower sind hier auch die Leipziger Newcomer Doppeldenk vertreten. Obendrauf gibt es schließlich noch die Vorstellung einer neuen Art von Characters mit dem Namen The Missing Link. Über diese schneeweißen Mini-Yetis ist bisher noch nicht viel bekannt, außer dass sie ihren schlichten Zügen die Quintessenz des Character-Designs sein könnten.

www.pictoplasma.com

dbg151_80_81_Präsi.indd 80 11.03.2011 19:28:30 Uhr

13.-15.4.

RE:PUBLICA XI

Blogs, soziale Medien und digitale Gesellschaft

KONFERENZ, BERLIN, FRIEDRICHSTADTPALAST

Die re:publica ist eine *der* Konferenzen in Europa und die größte ihrer Art in Deutschland im Netzwerkerwirbel rund um das Themenspektrum Blogs, soziale Medien und digitale Gesellschaft. Hier trifft sich die Bloggerelite und der aufstrebende Tweet-Nachwuchs der zweiten Generation. Die re:publica entwickelte sich gemeinsam mit der Virulenz ihrer Inhalte und wuchs von einem familiären Bloggertreffen mit 800 Besuchern zu einem Event für Branchenprofis mit im letzten Jahr bereits beeindruckenden 2.700 Gästen. Wie gewohnt stehen Vorträge und Workshops zu jedem digitalen Lebensaspekt im Zentrum, diesmal unter anderem mit Mitchell Baker, Vorsitzende der Mozilla Foundation, der Netzaktivistin Jaclyn Friedman und vielen mehr. Mitte April findet sie zum fünften Mal in Berlin statt, und schon jetzt sind alle regulären Tickets ausverkauft. Also aufgepasst: Tagestickets wird es nur vor Ort und nur für die Veranstaltungen im Friedrichstadtpalast geben. Diese kosten 20 Euro für Mittwoch und Donnerstag, sowie 10 Euro für den Freitag. Oder ihr greift zu den Premium-Supporter-Tickets, Kostenpunkt: 399 Euro.

www.re-publica.de

22.-24.4.

KOMMT ZUSAMMEN 2011

Das elektronische Stadthafenfestival

FESTIVAL, ROSTOCK

Mit dem Kommt Zusammen hat es vor sieben Jahren ganz intim angefangen, als einem Sommerfestival auf dem Innenhof des Studentenkellers in der Rostocker Innenstadt. In den folgenden Jahren wurde daraus eine regelmäßige Veranstaltungsreihe auf dem Kulturschiff MS Stubnitz, 2008 gingen die Initiatoren einen Schritt weiter und machten Kommt Zusammen zu einem großen Festival für elektronische Musik am Rostocker Stadthafen. Und die Sache wächst weiter! Im letzten Jahr feierte man in elf Clubs und temporären Offlocations zum Sound von Blake Baxter, Stephan Bodzin und vielen anderen. Es heißt ja, Deutschland habe die besten Festivals überhaupt, und auch das Kommt Zusammen - in Rostock sowieso ein Pflichtdatum jedes Jahr - wird immer größer, besser und länger, denn die kommende, siebte Ausgabe wird zum ersten Mal an drei statt wie bisher nur an zwei Tagen stattfinden. Das heißt noch mehr Platz für DJs und Liveacts, wie Marbert Rocel, Stimming, Pupkullies & Rebecca, The Hacker, The Glitz etc. und vielen Lokalhelden. Auch neu: das erweiterte Rahmenprogramm mit DJ- und Producing-Workshops, einer Lesung von Hans Nieswandt und allerhand Kleinkunst.

www.kommtzusammen-festival.de

28.4.-7.5.

DONAUFESTIVAL 2011

Nodes, Roots and Shoots

FESTIVAL, KREMS (AT)

Das Donaufestival geht in die siebte Edition und verheißt zwei Wochenenden mit von vornherein legendären Konzerten und Partys, aber auch erkenntnisreichen Einblicken ins kreative Geschehen. Unter dem Motto "Nodes, Roots and Shoots" werden jeweils zwei Cluster die Funktionsweisen kreativer Netzwerke auf der Bühne und in Workshops demonstrieren. Am ersten Donaufestival-Wochende hat dazu der australische Musiker Ben Frost zehn Projekte eingeladen, um gemeinsam das Programm "The Sound and the Fury" zu gestalten, außerdem wird das Performance-Netzwerk "New Black" von Gintersdorfer/Klassen die Gräben bzw. Gemeinsamkeiten zwischen ivorischem und europäischem Kulturverständnis ausloten. Auf der ganz großen Bühne ist derweil die Shootingstar-Crème auf die elektronische Feiertorte geschmiert, wenn Hudson Mohawke, Gold Panda oder Mount Kimbie aufspielen, und als Kirsche auf dem Sahnehäubchen spielt James Blake sein einziges Österreich-Konzert der Saison. Und für alle, denen das zu jung und hip ist, hat das Donaufestival auch alt und hip im Angebot: Laurie Anderson kommt mit ihrer Nabelschau-Rückblicks-Performance "Transitory Life". Oh Boy!

www.donaufestival.at

dbg151_80_81_Präsi.indd 81 11.03.2011 19:29:14 Uhr

CHARTS

AUPEO!

01. **Art Department**
The Drawing Board
Crosstown Rebels

02. **Bnjmn**
Classic World
Rushhour

03. **Arttu**
Fear Diluted
Philpot

04. **Andreas Saag**
Leslie's Vision
Room With A View

05. **Mokira**
Time Axis Manupulation
Kontra-Musik

06. **Paxton Fettel**
Skyflares Ep
Greta Cottage Workshop

07. **Drei Farben House**
Textile Soul EP
Tenderpark

08. **Lost Lojic**
Out Of Ctrl
Millions Of Moments UK

09. **V.A.**
Deep Love 50
Dirt Crew Recordings

10. **Cosmin TRG**
A Universal Crush
Rush Hour

11. **Mod.Civil**
Funktionen EP
Ortloff

12. **Demetrio Giannice**
Slow EP
Third Ear

13. **App**
As Good As Skin Feels
3rd Floor Records

14. **Gregorythme**
No Time No Space
Cityfox Ltd

15. **King Creosote & J. Hopkins**
Diamond Mine
Domino

16. **Akiko Kiyama**
My Beer In The Shape Of ...
Mean

17. **Fritz & Lang**
Crash
Airdrop Digital

18. **John Daly**
Tonight
One Track Records

19. **Joy O**
Wade In
Hotflush

20. **Bibio**
Mind Bokeh
Warp

21. **Hauschka**
Salon Des Amateurs
Fat Cat

22. **Ata**
Live at Robert Johnson 07
LARJ

23. **Policy**
Specialty Party
Rushhour

24. **Toro Y Moi**
Underneath The Pine
Carpark Records

25. **Gemini**
Tribute Ep
Robsoul

26. **Märtini Brös**
Moved By Mountains
Mole Listening Pearls

ART DEPARTMENT
THE DRAWING BOARD
[CROSSTOWN REBELS]

Egal wie säuselig und absurd schräg manchmal der Gesang ist, der trifft einfach immer. Das ist eine Frage der perfekten Kurvengestaltung. Die muss man kratzen, vor allem wenn es gelegentlich in Gesangsstile der 80er geht, da wird es besonders eng. Und diese schleppenden Grooves, in denen ständig etwas so halb im Raster hängt, sich von hinten an das Zentrum knuddelt und festhält, um sich an den Harmonien zu wärmen. "The Drawing Board" hat etwas in sich Verzweifeltes, das sich nicht an dieser Verzweiflung festmachen lassen will, sondern der Depression mit offenen Fragen begegnet, die manchmal fast blauäugig wirken, aber nur in dieser tiefen Naivität zu funktionieren scheinen. Art Department machen aus der Reduktion auf nur ein paar Elemente fundamentale Hits, die man einfach nicht mehr aus dem Ohr bekommt, an denen man mitleidet und gleich auch geheilt wird. Aus einem merkwürdigen Grund erinnert mich nach und nach das Album immer mehr an die unfassbare Verwandlung von Joy Division in New Order. Aus welchem Grund auch immer, ich glaube nach all den sympathischen Versuchen ein Gesangs-Album mit House zu machen, sind wir jetzt erst wirklich angekommen, auch, oder vielleicht gerade, weil Art Department es noch als Versuch betrachten.

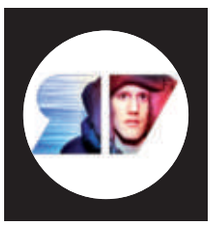
BLEED

BNJMN
PLASTIC WORLD
[RUSH HOUR]

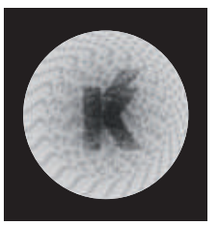
Was Ben Thomas alias BNJMN auf seinem Debütalbum vollführt, verdient fast alle gängigen Prädikate, die man elektronischer Musik jemals angedichtet hat. Der junge Engländer bringt auf dieser unglaublich aufgeladenen und geschichtsträchtigen Platte, die in Wahrheit über drei Jahre im Kanonenrohr geschlummert hat, so energisch und nonchalant einen Sound ans Licht, der an keine Zeitkoordinaten und Genre-Raumteiler gebunden scheint. Das klingt, wie es immer klingen sollte: nach Zukunft, nach neuem Leben und Glück, obwohl alles aus der eigenen Vergangenheit zusammengesetzt ist: die Maschinen im Puls der Beats, der melodische Glanz der Flächen, das große Gefühl der gesampleten, nicht zwingend menschlichen Stimme. Das ist der Sound von Detroit, der Fanfaren von UK Hardcore, der Soundscapes von Elektronika und Glitch und vielem mehr zu einer essentiellen Form kondensiert. Vor allem klingt hier Warps "Artificial Intelligence" an - der Beweis Anfang der 90er, dass elektronische Musik neben Körper- auch Kopfmusik für den Wohnzimmersessel sein kann. BNJMN zeigt außerdem, dass man zu im Wohnzimmer konzipiertem Techno auch tanzen kann. Rave mit Manieren in interstellaren Gefühlshöhen, im Dienste der Tradition.

MICHAEL

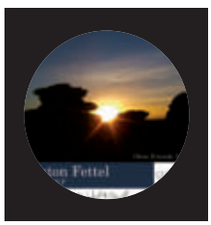
Arttu - Fear Diluted
[Philpot/052 - WAS]
Einen Hit nach dem anderen haut Philpot zur Zeit raus. Das elegisch oldschoolige "Rise Up" mit seinen extrem slammenden Drums aus purem Nostalgieholz, der magisch einfachen Acidline und dem fast unwiderstehlich säuselig polternden Partycharakter ist einer der Hits des Monats schlechthin, und die Rückseite kommt mit einer noch typischeren Acidline, die immer wieder gebrochen wird, ruhig ein Stöhnen verträgt, dabei dennoch immer wieder voller blitzender Ruffness und Direktheit kickt, als wäre die Menschmaschine von House gerade erst erfunden. Zwei extrem reduzierte, aber dabei innerlich komplexe Monster.
www.philpot-records.net
BLEED



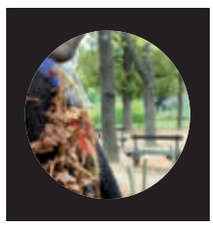
Andreas Saag feat. Filip Leyman - Leslie's Vision
[Room With A View]
Genau genommen ist dieser Track so etwas wie ein neues Strings of Life. Pure Harmonie vom ersten Moment an, immer deeper werdende Melodien, die sich ineinander in ein solches Glück verzahnen, dass sie einem wie kalte Schauer den Rücken runterlaufen und dann auch noch dieser endlose Pianopart mit einem der besten Solos, das wir seit langem auf einer House-Platte gehört haben. Einer der Tracks des Jahres, da gibt es gar keinen Zweifel. Dazu noch eine deepere und eine noch deepere Version, aber der Ravecharme des Originals ist einfach unschlagbar, dennoch wird bald selbst die Andeutung des Track den Floor zum Schreien bringen.
www..roomwav.com
BLEED



Mokira -
Time Axis Manipulation
[Kontra-Musik Records - Clone]
Wie tief man den Dub wirklich legen kann, das beweist Mokira auf dieser Reihe, bestehend aus drei 10"s. Sowieso das beste Format. Und mehr passt auf die kleinen Seiten dann auch wirklich nicht mehr drauf mit gutem Gewissen. Zwischen klassischen Wohlfühlstudien und experimentellen Ansätzen in Sachen Tiefenwirkung gräbt sich Andreas Tilliander durch seine drei Tracks, die jeweils von Remixen gedoppelt werden. Der Silent Servant drückt dabei sanft aufs Gas und zaubert ein Floor-Monster. Die Echospace-Version ist erwartungsgemäß grob in ihrer zerstörten Tiefe und Redshape gelingt eine Reise, auf die er so noch nicht gegangen war bislang.
kontra-musik.com
THADDI



Paxton Fettel - Skyflares
[Greta Cottage Workshop/020]
Sehr runtergedrehte Atmosphären, dunkle, aber immer vielschichtig stimmungsvolle Sounds, eine Produktion, die auf allen Ebenen einen Sound erzeugt, der einem die Ohren aufreißt, weil alles so intensiv und anders klingt, und dazu noch vier völlig verschiedene Tracks, die mal Slowmotion, mal verzückt tänzelnde Elektronika, mal abstrakt housige Deepness sind. Eine EP, die auch durch die unheimliche Vielzahl ihrer eigenwilligen Samples immer wieder wie ein Märchen klingt. Unschlagbar.
www.gretacottageworkshop.co.uk
BLEED



Drei Farben House - Textile Soul
[Tender Park - Decks]
Klarer Kandidat für Lieblingslabel 2011: Tender Park. Mit dem vierten Release kommen dann auch endlich wieder eigene Tracks von Drei Farben House. Erschütternd, diese Leichtigkeit. Hier atmet jedes Fragment den Swoosh der Euphorie. "Crew Neck" kommt mit Licks, die so geradeaus sind, dass wir alles vergessen. Dazu: Put A Needle On The Record. Was denn auch sonst. Wie eine Zeitreise, um uns wieder vor Augen zu führen, worum es eigentlich geht. Leichtigkeit eben, verhuschte Fröhlichkeit trotz zwingender Stabs und dem hauchenden Preacher. "Sartorial Realism" gibt sich deutlich aufgeräumter und schichtet dann doch in diesem minimalen Funk HiHat über HiHat über HiHat und wird so zu einem groß angelegten Roller der Erinnerung. Dabei muss man wohl nicht erwähnen, dass die beiden Tracks dezidiert modern daherkommen. Danke, dass ihr aus der Zukunft nochmal zurückgekommen seid.
www.tenderpark.net
THADDI

dbg151_master_reviews.indd 82 14.03.2011 20:17:52 Uhr

ALBEN

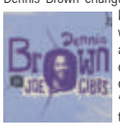
Stephan Mathieu - A Static Place
[12K/12K1064 - A-Musik]

Wenn schon Hauntology, dann richtig: Stephan Mathieu hat für sein neues Album früheste Schallplattenaufnahmen aus den Zwanzigern und Dreißigern mit mittelalterlicher, Renaissance- oder Barockmusik in historischer Aufführungspraxis verwendet, die er über ein altes Grammophon abspielte. Später wurden die Klänge dann im Rechner mit Spektralanalyse auseinander genommen und in sorgsam geschichtete, sich kaum merklich verändernde Texturen überführt. Die Ruhe der daraus entstandenen Stücke steckt voller Spannung, wobei man die historischen Referenzen mit bloßem Ohr überhaupt nicht erkennen kann. Sehr schöne und zugleich emotionale Musik.
www.12k.com
tcb

Station 17 - Fieber
[17records/17rec. 014 - Cargo]

Nach viel Feierei und einem feinen Remix-Album mit Hilfe prominenter Freunde wie etwa Ted Gaier, Michael Rother oder Schneider™ gehen die Stationäre und ihre Gang wieder auf Tour. Dazu elf neue Songs aus der Klinik. Wer diese Band jemals auf Konzerten erlebt hat, weiß, dass es spätestens nach einigen Songs nur noch Tanzen gibt. War das mit der Dance Music nicht auch einst so gemeint? Keine Grenzen, höchstens irgendwann die Körper und Nacht- und Tageszeiten. "Fieber" ist die Rückbesinnung auf sich selbst als Station 17. Das Verspielte bleibt zwar, wird aber durch eine Menge Repetition, Kraut und düsterer Stimmung ergänzt, z.B. auf dem flüsternden "Die Königin". Bereits "Uh-Uh-Uh" klingt wie fröhlich-verkopfte Can 2011 auf Tor des Monats.
www.17rec.de
cj

Dennis Brown - Dennis Brown At Joe Gibbs
[17th North Parade/VP4174 - Groove Attack]



Dennis Brown erlangte außerhalb Jamaikas nie einen Bekanntheitsgrad wie z.B. Bob Marley, war in den 70er Jahren auf der Insel aber zusammen mit Gregory Isaacs der erfolgreichste Reggaesänger. Seine erste Aufnahme in Joe Gibbs' Studio, "Money In My Pocket", sein erster richtiger Superhit, entstand 1972. Er war 16 und sein Produzent dort hieß Niney "The Observer" Holness, auch erst Anfang Zwanzig. 1977 entstand dort "Visions", eines der wichtigsten Alben jener Zeit mit Errol Thompson "at the controls" und Musikern wie Sly & Robbie, Loyd Parks, Vin Gordon und Tommy McCook, das sowohl Brown als auch Gibbs den endgültigen Durchbruch verschaffte. "Words Of Wisdom" von 1979 vereint wieder politische, religiöse und Lovers-Texte und steht "Visions" in nichts nach. "Love's Gotta Hold On Me" ist im Original von 1984 eine Dancehall-EP mit sechs Tracks, hier kommt sie mit zwölf Bonus-Tracks. "Reflections" schließlich versammelt die Originalversion von "Money In My Pocket" sowie Versionen von Tracks von John Holt, Dr. Alimantado und Alton Ellis mit weiteren unter der Regie von Joe Gibbs entstandenen Singles.
www.vprecords.com
asb

Culture - Culture At Joe Gibbs
[17th North Parade/VP4175 - Groove Attack]

Anfangs als Burning-Spear-Kopist verschrien, erlangte Joseph Hill mit seinem Vocal-Trio Culture bald ähnliche Erfolge wie der Meister selbst. Religiöse, politische und soziale Themen waren dabei die Grundlage für ihre dreistimmig gesungenen Texte. Musikalisch gelten zumindest ihre in den 70er Jahren veröffentlichten Alben als Meilensteine des Roots Reggae. Aufgenommen wurden ihre ersten Tracks von den "Mighty Two" Joe Gibbs und Errol Thompson, herausgebracht auf Gibbs' Label Belmont. Gleich nach dem ersten Album "Two Sevens Clash", das nicht nur ein großer Hit wurde, sondern auch die ersten Verbindungen zu englischen Punkrockern schaffte, trennte sich das Trio aus finanziellen Gründen von Gibbs. Der veröffentlichte daraufhin in Eigenregie die ebenfalls in dieser CD-Box vertretenen Alben "Baldhead Bridge" und "More Culture" mit dem restlichen von ihm aufgenommenen Material. CD Nummer Vier schließlich versammelt anderthalb Dutzend Tracks und Versions von Singles der Band und Joe Gibbs & The Professionals, die bisher noch auf keinem Album erschienen sind. Das Komplettprogramm, sozusagen; über vierzig Tracks mit wirklich wenigen Schwächen.
www.vprecords.com
asb

Semiomime - From Memory
[Ad Noiseam/adn129 - A-Musik]
Nach zwei Alben als "DJ Hidden" meldet sich der Holländer Noel Wessels unter dem Namen Semiomime zurück. Der Namenswechsel macht auch Sinn, denn bei "From Memory" verzichtet er meistens auf Breakbeats und schafft im Gegenteil eine entspannte und zuweilen orchestrale und melodische filmische Klanglandschaft aus elektronischen und instrumentalen Elementen. Warme ambiente Flächen treffen auf Balkanstreicher, Kesselpauken auf fette Bläsersätze und ruhige Klavierpassagen auf programmierte Beats. Schöne Kopfhörermusik.
www.adnoiseam.net
asb

Ghédalia Tazartès - Granny Awards
[Alga Marghen/plana-T alga036 - A-Musik]

Sonderling der Musique Concrète und langjähriger Wegbegleiter von Michel Chion: Ghédalia Tazartès, vielmehr seine Musik, gibt auch nach über 30 Jahren Rätsel auf, was ein Grund dafür sein mag, dass Tazartès nie wirklicher Teil eines avantgardistischen Kanons geworden ist. Da wäre der lautmalerische, oft archaisch anmutende Einsatz seiner Stimme, gerne gleich mehrfach gelayert. Gepaart mit dem Einsatz folkloristischen Instrumentariums führt das dazu, dass wenn von Tazartès die Rede ist, das Wort "Ethno" meist nicht weit ist. Der experimentellen Montage seiner Musik und den elektronisch-industriellen Arrangements wird man so freilich nicht gerecht. "Granny Awards" ist eine Sammlung bisher unveröffentlichter Aufnahmen aus den frühen 80er Jahren – und ein echtes Kleinod. Tarzatès unvergleichlicher Singsang ertönt zu Kinderstimmen, verdrehten Chansons, quitschenden Geigen, Tape-Modulationen und einmal sogar mit echter Rockband im Rücken. Wirklich freie Musik, die mehr erlebt als verstanden werden will.
blumberg

Axxonn - Let's Get It Straight
[Arlen Records/001 - Indigo]

Tom Hall heißt der Mann aus Australien, der Verzerrungen jeder Art mehr schätzt als den weichgespülten Wohlklang. Sein erstes Album ist dabei jedoch alles andere als unangenehm, altbacken, angeberisch, im Gegenteil. Hall will einfach nur spielen und dabei laut sein. Eigentlich sind die Tracks obskurer Pop, eigenwillig und ohne Hookline ausproduziert. Der Sound ist dabei sehr divers und nicht nur deshalb kaum einzuordnen. Hier versucht jemand tatsächlich etwas Neues. Die definitive Ein-Mann-Band, und wenn das Preset scheiße klingt, dann ist das halt so. Hall hat nämlich immer noch einen Track. Überraschend erfrischend.
heinali.bandcamp.com
thaddi

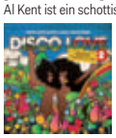
Heinali - 67 Breaths
[Arlen Records/002 - Indigo]

Es klingt durch und durch synthetisch, das kleine Orchester, das Heinali da um sich herum aufgebaut hat, aber genau das ist der Charme, das Alleinstellungsmerkmal, das den Ukrainer von seinen Mitstreitern wie Goldmund, Greg Haines, Peter Broderick usw. unterscheidet. Ein neuer Twist, ein Schritt zurück zum Ursprung der Bedroom-Produktion. Seine Stücke sind großartig. Tief und schwer und melancholisch, Mütterchen Russland weint, als wäre das Fleckchen Erde immer noch Teil des großen Reiches, das nur die Tapfersten durchqueren können. Keine Neoklassik, einfach eine Herzensangelegenheit.
heinali.bandcamp.com
thaddi

V/A - The M & M Mixes Vol.2 by John Morales
[BBE/155 - Alive]

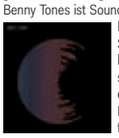
John Morales kommt mit einer weiteren Ausgabe seiner Mixe auf BBE. Mir liegt zur Beurteilung nur eine CD vor, die zweite mit den Raritäten gibt es dann nur als fertiges Produkt. Über M & M-Productions muß man Kennern der Discowelt nicht viel erzählen. Über 650 Mixe kamen auf John Morales und Sergio Munzibais Label heraus. Die vorliegenden vierzehn Tunes sind schöne Boogie Classics, eröffnet wird gleich mal mit Inner Life's "Caught up". So geht's weiter über Teddy Pendergrass, Harold Melvin, Loleatta Holloway, Candi Staton, Salsoul Orchestra. Macht Laune und ist für alle Disco-Neueinsteiger ein tolles Produkt.
www.bbemusic.com
tobi

V/A - Disco Love 2
[BBE/172 - Alive]



Al Kent ist ein schottischer Sammler von Disco-Raritäten. Für die zweite Ausgabe dieser Reihe hat er sogar eigens ein paar exklusive Edits zusammen gestellt. Als Ursprünge liegen im Northern Soul, daher kann man hier die besonders funkige Version von Disco inklusiver großartiger Vocals zu hören bekommen. Ich bin beileibe kein Disco-Experte, aber diese Doppel-CD-Sammlung macht Spaß und groovt angenehm deep durch die vierzehn Tunes. Als Mix oder auch einzeln machen diese Entdeckungen einfach ne Menge Spaß. Jetzt fehlt nur noch die Discokugel in meinem Wohnzimmer. Vorerst glitzert es nur aus den Boxen.
tobi

Benny Tones - Chrysalis
[BBE/167 - Alive]



Benny Tones ist Soundmann der Neuseeländer Electric Wire Hustle. Er kommt hier mit reduziertem Soundgerüst und Soulstimmen auf Albumlänge. Was die Vorabsingle "Chrysalis" schon andeutete, erfährt hier eine ausführliche Fortsetzung. Dicke Beats, äußerst stimmig eingesetzt, treffen auf Vokalisten wie Joe Dukie, Sacha Vee, Adi Dick und vor allem Mara TK. Für mich beinahe so etwas wie ein Gegenentwurf zu James Blake: Während dieser sich weitgehend auf die Ausdruckskraft seiner Stimme verlässt, kommt hier der Anfang von der Beatproduktion und ergibt im Ganzen ein wesentlich schlüssigeres Gesamtbild. Ein schönes Listeningwerk, bei dem man gespannt auf die Zukunft sein kann.
www.bbemusic.com
tobi

V.A. - Hibernation 2
[Bear Funk/CD016 - WAS]

Blakula, Ilja Rudman, Kotey Extra Band, Max Essa, und mehr sorgen auf der neuen Compilation des Labels mal wieder für die pure Funk und Disco Slomoextase die gelegentlich richtig seltsam werden kann und mit darken Eskapaden nicht gerade zimperlich ist, aber dennoch das glückliche Suhlen in perlig verzauselten Melodien und warmem Bassfunk bevorzugt. Definitiv eins der Alben für Discofreunde für diesen Monat.
bleed

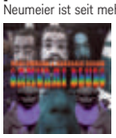
Explosions In The Sky - Take Care Take Care ...
[Bella Union/137 - Universal]

Scheint der Monat des Slowest Rock zu sein. Denn neben Bohren & Der Club Of Gore haben auch die Explosions In The Sky ein neues Album vorgelegt. Dort Mühlheim an der Ruhr, hier Texas. Ein Schelm, wer an Helge denkt. Denn ganz helgeesk bekommt man schon den klaren Eindruck, dass es den Explosions verdammt ernst ist. Nach einigen Schlaufen haben sich die Explosionen zu einem luziden Werk zusammen gefunden. Sie sind richtiggehend schnell - uptempo - geworden ("Last Known Surroundings"). Flockiger als Mogwai, flinker als Bohren, verspielter als Sigur, frickeliger als Mono, toll, dass sie wieder da sind. Offenhörbar hat John Cagleton (Walkmen, Modest Mouse) seinen Anteil an der Rapidisierung der Band. Take care.
www.bellaunion.com
cj

Ellen Allien - Dust Remixes
[Bpitch Control/BPC233 - Rough Trade]

Ein Techno-Album ist schon eine schwierige Aufgabe, an der immer wieder Produzenten scheitern. Einen angemessenen Fluss bei einem Remix-Album hinzubekommen, ist noch eine höhere Schwierigkeitsstufe. Wie will man denn die Gast-Köpfe kontrollieren? Ellen Allien hat alle im Griff. Das geht schon beim großartigen Ripperton los, der "My Tree" mit einem schwärmerischen Roller auf völlig neue Beine stellt. Und genau so geht es weiter. Nicolas Jaar singt einfach selber, Aux 88 filtern ihr eigenes Universum durch dicke Gesteinsschichten, bevor die Essenz schließlich funky anfängt zu tröpfeln. Kassem Mosse: souverän wie immer. John Roberts: bollert oldschoolig in seinen Desert Boots. Tim Hecker? War viel zu lange von der Bildfläche verschwunden. Aber auch der Rest der Besetzung macht seine Sache gut. Adultnapper, Shonky, Bodycode, Fabrizio Maurizi, Munk, Camea ... all haben der Welt aus Dust etwas Neues beizusteuern. Besser als das Original? Einfach ein neuer Entwurf.
www.bpitchcontrol.de
thaddi

Mani Neumeier & Kawabata Makoto - Samurai Blues
[Bureau B/BB71 - Indigo]



Neumeier ist seit mehreren Dekaden Kopf der Krautlegende Guru Guru und hat ganz nebenbei unter vielen anderen mit der Free Jazz Big Band "Globe Unity Orchestra", dem freien Improvisierer Alfred Harth und mit Harmonia auf ihrem "Deluxe"-Album gespielt. Der "Samurai Blues" entstand mit Kawabata Makoto, dem Gitarristen der japanischen "Trip-Rock"-Band Acid Mothers Temple. Makoto lässt seine Gitarre wie mehrere Instrumente klingen, spielt mal flächig und mal frei, Neumeiers kraftvolle Parts recht sind komplex und vielfältig, bleiben dabei aber geradeaus und rhythmisch. Wenn die beiden Musiker aber mal alle "störenden" Strukturen beiseite lassen, klingen sie dabei in ihren freiesten Ausbrüchen und für mich besten Momenten wie eine japanisch-deutsche Version von Thurston Moores "Original Silence".
www.bureau-b.com
asb

Toro Y Moi - Underneath The Pine
[Carpark Records]
Chaz Bundick hatte damals im Interview zu seinem Debütalbum Causers of This aus dem letzten Jahr von einem Folk-Album gesprochen, dass er bereits fast fertig habe. Daraus ist wohl nichts geworden. Bei Underneath The Pine handelt es sich um einen eher klassischen Nachfolger, der viel von

dbg151_master_reviews.indd 83 14.03.2011 19:59:51 Uhr

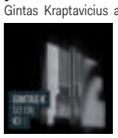
ALBEN

dem, was beim Debütalbum skizzenhaft entworfen war, nun zu Ende denkt. Der Vorzeige-Chillwaver von der amerikanischen Westküste führt seine verschwommenen Lo-Fi-Arrangements zwischen Daft Punk und der Filmmusik von Ennio Morricone einen guten Schritt weiter. Aus samtweichen Pianomelodien entwickelt er hippiehaften, funkigen Easy Listening mit verträumtem Leiergesang. Bundick zeigt großes Gespür für Melodien und, dass man, wenn lange niemand mehr über Chillwave sprechen, er immer noch der Rede wert sein wird. Sein zweites Album ist somit eigentlich viel besser als sein erstes, birgt aber trotzdem ein Problem: Denn seinen Charme gewann seine Musik eigentlich erst durch die Verspultheit, Kaputtheit und das Unfertige. Jetzt hängt es allzu harmonisch zwischen den Stühlen - kein Großpop, kein richtiges Bedroom-Producing. Nichts Halbes und nichts Ganzes. Denn Fleetwood Mac haben das mit dem Groove doch noch einen Deut besser gekonnt. Als Soundtrack für einen fantastischen Frühling reicht diese Platte allerdings allemal.
www.carparkrecords.com
TF

Joash - Don't fear it, Fight it
[Compost/CPT 371-2 - Groove Attack]
Bisher ist dieser Londoner Produzent nur den Kennern des

Compost-Umfelds bekannt durch seinen "Future Sounds Of Jazz 10"-Track "Salome", der hier auch das Album eröffnet. Stringarrangements und sanfte gerade Beats schaffen eine warme Grundstimmung, auf der dann komplexere Landschaften gedeihen. Ans Mikro gesellen sich bei drei Stücken die Sänger Replife, Andy Herbertson und Aaron David Frith. Dieses Debüt steht Compost sehr gut zu Gesicht, weist es doch einen Weg, wie sich der Jazzgedanke in elektronischer Musik heute in deutlicher Weise artikulieren kann, ohne sich selbst zu zitieren. Mit diesem tiefgründigen und zugleich leichten Sound kann Joash insofern überzeugen, dass er sich von Vorbildern wie Cinematic Orchestra durch ein organisch gewachsenes Soundgerüst eigenständig emanzipieren konnte.
www.compost-rec.com
tobi

Gintas K - So On
[Crónica/054–2010 - A-Musik]
Gintas Kraptavicius aus Litauen hat mittlerweile ein gutes



Dutzend Alben mit experimenteller Elektronik, Fieldrecordings, Ambient, Stimmexperimenten und komplexen digitalen Kompositionen veröffentlicht. "So On" ist eine Sammlung der unterschiedlichsten Tracks mit Spieldauer unter fünf Minuten zwischen melodischen kleinen Drones, knisterigen, krabbeligen Soundscapes, Noise-Experimenten, Loop-Konstruktionen, und atmosphärischen Notizen. Vieles klingt "nicht ganz fertig", eher skizzenhaft. Das mag einem zusammengewürfelt vorkommen, man kann es in seiner Vielfältigkeit aber durchaus auch spannend finden.
www.cronicaelectronica.org
asb

Arturas Bumsteinas - Pastoral
[Crónica/055-2010 - A-Musik]
Der Eröffnungstrack des Komponisten aus Litauen thematisiert den "Satanspilz", und dementsprechend geheimnisvoll und unheimlich klingt auch seine Melange aus bearbeiteten Tuba-Klängen mit heruntergepitchten Fieldrecordings und undeutlichen Stimmen in großen Klanggewölben. Track Zwei ist ein langsam mäanderndes, melancholisches und dissonantes Nebeneinander von Saiten- und Blasinstrumenten. Nummer Drei überlagert Geigen- und Bratschenklänge mit schnell hintereinander abgespielten kurzen Soundschnipseln zu vibrierend elektronisch klingenden Texturen. Das letzte Stück ist ein knapp halbstündiger wunderbar harmonischer Orgeldrone mit Gitarreneinsprengseln. Vier sehr unterschiedliche Kompositionen, trotzdem klingt das Ergebnis nicht unrund, sondern bleibt trotz des etwas schwächeren dritten Tracks durchgehend spannend.
www.cronicaelectronica.org
asb

Morphosis - What Have We Learned
[Delsin/MMD-CD1 - Rushhour]
Darauf mussten wir viel zu lange warten. Morphosis kümmert

sich einen Dreck um angebliche Standards, regelt dark und oldschoolig in seinem Studio alles in Richtung Detroiter Nebelhorn, haut allen so genannten Minimalisten eine große Portion Silizium in die Nasenlöcher, nickt kurz in Richtung Belgien, lässt dabei die späten Klinik wieder aufleben und erklärt Soundforschung wieder zum Tagesgeschäft. So müssen Alben klingen.
thaddi

Prommer/Barck - Alex & the Grizzly
[Derwin/Derwin001-2 - Groove Attack]
Jazzanovas Alex Barck und Christian Prommer (Drumlesson

uvam.) sind schon recht lange befreundet. Nun haben sie sich für dieses Projekt zusammen geschlossen. Produktionstechnisch merkt man dem Album Prommers soundtechnische Handschrift an. Alex Barck singt bei einigen Stücken selbst, dazu gesellen sich u.a. Kim Sanders, Hundreds-Sängerin Eva Milner oder Thief als Gäste. Ein Ansatz der beiden Protagonisten ist, Clubmusik und Essenzen organisch gewachsener Musik zu einer neuen Form zu bringen, was im Info als "Deep Kraut Music" betitelt wird. Gerade Beats werden mit verfremdeten Stimmen und warmen Synthieflächen kombiniert.
www.compost-rec.com
tobi

Francesco Tristano - bachCage
[Deutsche Grammophon - Universal]
Auch wenn man es beim ersten Hören wohl kaum merken

dürfte: Für Francesco Tristano ist sein Album mit Einspielungen von J.S. Bach und John Cage die nächste Entwicklungsstufe nach "Idiosynkrasia", auf dem er akustische Klavier- und elektronische Synthesizerklänge zusammengeführt hat. "bachCage" ist zunächst einmal ein reines Klavieralbum geworden, und selbst bei den Stücken von Cage handelt es sich um Werke für unbearbeitetes Klavier. Doch Tristano hat sich Glenn Goulds Strategie, das Studio als Instrument zu betrachten, konsequent zu eigen gemacht und den Klavierklang nachträglich gründlich bearbeitet – oder ist zu unkonventionellen Aufnahmeverfahren geschritten und hat etwa mit Kontaktmikrofonen unterhalb der Tastatur gearbeitet. Seine Interpretationen sind sehr subtil, von eleganter Virtuosität und Transparenz und klingen oft gar nicht besonders auffällig, von gelegentlichen Effekten wie Hall einmal abgesehen. Die klanglichen Innovationen fallen einem erst nach und nach auf und machen so deutlich, was für ein radikales Klassikalbum Tristano vorgelegt hat.
www.deutschegrammophon.com
tcb

V.A. - Deep Love 50
[Dirt Crew Recordings/050 - WAS]
Die Compilation steckt mit Tracks von Iron Curtis, Elef, Tortoi-

se, Soul Minority, Chymera, Yosa, Tigerskin, Nick Harris, Mano Le Tough und einigen mehr und natürlich der Dirt Crew so voller massiver deeper Househits, dass man gar nicht weiß wo man anfangen soll. Eine Hymne an die Zeit, die sich nach ein paar Jahren mittlerweile House als Zentrum des Clubsounds wieder zurückerobert hat und dabei einen kickenden Track nach dem anderen aus dem Nichts zaubert, die so voller Euphorie stecken, und selbst aus den deepesten Nuancen noch puren Funk machen können. Eine Platte auf der man nach und nach immer mehr Hits entdeckt, die eigentlich alle in tiefschwarzes Vinyl geritzt gehören.
myspace.com/dirtcrewrecordings
bleed

Freiwillige Selbstkontrolle -
Ist ein Mode & Verzweiflung Produkt
[Disko B/DB155CD - Indigo]
Wie soll man nur Reduktion weiter reduzieren? Didi Neidhart

hat im 76-seitigen Booklet zu dieser 3-CD-Box (inklusive Fan-Fähnchen und Poster mit englischsprachiger Würdigung der Band und Slogan "Heute Disco Morgen Umsturz Übermorgen Landpartie", dieser Tage wieder der ideale Aushang an der Bürotür) auf 23.303 Zeichen die lange und breite Geschichte der Freiwilligen Selbstkontrolle bereits zusammen gefasst. Die CDs heißen "F", "S" und "K" und rekapitulieren auf 53 (!!!) Soundtracks aus dreißig Jahren, warum diese transnationale und doch sehr deutsche i.S.v. new-wave-post-kraut-disco-house-experimental-country-rockige Band ohne Rockismen so wichtig ist. Zwischen Kunst und Punk und am Besten beides vermischend saugen Meinecke, Meilen, Hoffmann, Petzi, Oesterhelt und Co. nahezu alles auf und samplen, ohne zu samplen. Da wird die auch schon legendäre Kompilation "Bei Alfred" von 1995 erfreulich updatend ausrangiert. Wobei diese tolle Künstlergruppe nicht passiv aktualisiert wird, sondern sich stets selbst erneuert, hört doch mal "Moderne Welt" von - ähem - 1980. Freunde der popnationalen Musik, dies ist und bleibt in jeder Hinsicht und für jedermann/frau/ampel eine Entdeckung - immer wieder. Und immer besser. Ich bin Fan.
www.diskob.com
cj

Adam Kesher - Challenging Nature
[Disque Primeur - EMI]
Großer Pop für kleine Geister. Für die, die im Mainstream im-

mer genau das vermuten, was das Bad in der Menge nicht zu bieten hat. Und für die, die in den 80ern auf der falschen Seite standen. Das Album der sechs Franzosen? Laut, hektisch, unsexy. Kommt bestimmt gut an im Radio.
www.disqueprimeur.com
thaddi

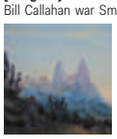
Stimming - Liquorice
[Diynamic/Diynamic CD06 - WAS]
Lakritze muss man mögen. Das weiß Martin Stimming, dar-

um habe er sein neues Album "Liquorice" genannt. Er weiß auch, dass in seinem Umfeld die Ablehnung von Lakritze bei rund 50 Prozent liegt. Ob er befürchtet, dass es ihm mit seiner Platte auch so ergeht? Statt House hat Stimming diesmal nämlich Freiform-Elektronik zusammengetragen, die gerade Beats und ähnliche Gepflogenheiten meidet. Allein die von ihm gern verwendeten Field Recordings durfte es reichlich geben. Stimming lässt sich mal in die eine, mal in die andere Stimmung tragen, geht an der einen Stelle mal stärker auf Atmosphäre ein, um gleich im nächsten Stück wieder auf sperrigere Gesten zu verfallen. So ist ein eher uneinheitliches Album entstanden, das etwas von einem Tagtraum hat, in dem nicht jede Episode nach Wunsch verläuft und der einen mit einer gewissen Leere zurücklässt.
www.diynamic.com
tcb

King Creosote & Jon Hopkins - Diamond Mine
[Domino/DS038 - Good to Go]
Hier kommt ein Album, dass wir so schnell nicht wieder ver-

gessen werden. Völlig unmöglich. Die beiden Dominos verschmelzen auf "Diamond Mine" zu einer nie dagewesenen Symbiose, graben sich tief in den Backcatalogue von Creosote und erschaffen prägende Momente seiner Karriere neu. Aufpoliert, frischt pulsende Kleinode der Herrlichkeit. Hopkins blüht auf, wie wir ihn noch nie gehört haben. Es ist vergleichbar mit diesem Moment, in dem man zum ersten Mal Sigur Ros begegnete und klar war, dass hier etwas passiert. Etwas Großes, egal, wie man in jenem Moment dazu stand. Als Island noch eine selbstauferlegte Haltung war und keine durchsubventionierte Hippie-Maschine. Die Erfindung der Einfachheit, das ist das Thema dieses Albums. Klare Themen, mit viel Vorsicht neu interpretiert und flott gemacht für eine Zeit, die diese Platte immer noch nicht verstehen kann. Allumfassende Glückseligkeit.
www.dominorecordo.com
thaddi

Bill Callahan - Apocalypse
[Drag City/DC450 - Cargo]
Bill Callahan war Smog. Und erfand den Lofi-College-Rock



mit. Der perfekte Schuhglotzer. Hört mal "A Hit". Das alte Zeug ist immer noch toll. Durchaus verzerrte kleine, auch mal unfreundliche Schlager. Dann wieder nimmt er einen verzweifelt in den Arm. Tja, und dann entschloss sich Bill Callahan, gemeinsam mit Will Oldham so etwas wie der Gralshüter des neuen, alternativen Indie-Country-Folk zu werden. Auch auf "Apokalypse" klingen Geigen, das "wild, wild country" und alles weitere an. Callahans dunkle Stimme nimmt einen an die Hand, geleitet einen durch die vielen unschönen Geschichten. Wo Oldham toll heult, da croont und schimpft und redet Callahan eher. Der swampige Blues sagt sogar kurz und immer mal wieder guten Tag. Narben, Wunden, die schillern.
www.cargo-records.de
cj

Aardvarck/Kubus - Gloom
[Eat Concrete/EAT022]
Mike Kivits alias Aardvarck erzeugt auf seiner Seite dieser

Split 12" ein mechanisch insektenhaft marschierendes Etwas aus brüchigen durchscheinenden Sounds, ein weit entferntes Gefühl von abstraktem digitalem Hip Hop samt statischen Scratches und Plastikbeatbox-Drums sowie zwei kurze Track-Skizzen, die den Minimalismus seiner vier Titel auf die Spitze treiben. Kubus, der seine Wurzeln bei der holländischen Rap-Combo Opgezwolle und dem Label Top Notch hat, bestreitet seine Seite mit dunklem böse scharfkantigen Industrial-Dubstep, der auch Ad Noiseam gut zu Gesicht gestanden hätte. Ungewöhnliche Zusammenstellung, interessante Musik.
www.enemyearth.com
asb

Enemy Earth - Bardo
[Eat Concrete/EAT021]
Was im ersten Track noch stark an frühe Pink Floyd-Psyche-

delik erinnert, wandelt sich auf Enemy Earths Zweitling bald in eine sehr deepe und zuweilen krautige Rock-Improvisation, die die genannte englische Band zwar immer wieder gern zitiert, ihre Wurzeln aber genauso tief in digitalem Ambient hat. Zudem spielt das Quartett um Produzent Recor und Avrey Muela, Gip Giarusso und Alex Maloney an Gitarre, Bass und Klavier gern mit konkreten Instrumentalklängen, elektronischen Sounds und anderen Klangtüfteleien. Samples sind ebenfalls reichlich am Start, unter anderem murmelt Klaus Kinski etwas von Sternen und der Grausamkeit der Ahnungslosen. Insgesamt eine recht spacige und unterhaltsame Angelegenheit.
www.enemyearth.com
asb

V/A - Let The Children Techno
[Ed Banger Records/BEC5772801 - Alive]
Müde, müde, müde, müde, müde, müde, müde, müde,

müde, müde, müde, müde, okay? Müde, müde, aha, müde, müde, wow - Tracklist zur Hand - klar - Flying Lotus... Ehem. Das ist kein Minenfeld aus akustischen Splittergranaten wie der Presetext großmäulig tönt, das ist das Ende der Schlacht mit den Schrapnellen in allen Körperregionen der beteiligten Kämpfer und leider nur einem Überlebenden, Jesus ist "Caravan Of Delight" ein mächtiges Stück. So ist's halt, wenn es nur Einen geben kann, dazu braucht man aber nicht diese Kompilation, sondern eine spaßträchtige Spielekonsole, Busy P und DJ Mehdi, für diesen Mix gibts echt gerade mal einen Gnadenpunkt und den eigentlich unverdient.
www.edbangerrecords.com
raabenstein

Thymolphthalein - Ni maître, ni marteau
[Editions Mego/DeMEGO 015 - A-Musik]
Der Titel dieser Live-Aufnahme vom Basler New Jazz Meeting

November 2009 täuscht Boulez an, aber viel eher kommen bei Thymolphthaleins kompakten, knackigen Stücken Stockhausens Kontakte in den Sinn, hyperdynamisiert natürlich. Dafür ist natürlich die klangliche Zusammenstellung dieser Super-Group verantwortlich: Percussion, präpariertes Klavier, Kontrabass, Bandmaschine, Analogsynth, und kaum etwas entgeht dabei zusätzlichem live-elektronischen Verbiegen. Mit viel Frische und Witz wirbeln Natasha Anderson, Clayton Thomas, Meister-Ensemble-Manipulator Jérôme Noetinger, und konzeptioneller Kopf und Bandleader Anthony Pateras ums freie Schlagwerk von Will Guthrie und fahren im Wechsel von kakophonischen Verdichtungen und This-Heat-haft gespannter Ruhemomente ein klangkulinarisches Dreizehn-Gänge-Festmenü auf, das auch konserviert auf limitiertem Vinyl eine elektrisierende Wirkung hat, die gute Laune macht – und keine Wünsche offenlässt.
www.editionsmego.com
multipara

Ancient Astronauts - Into Bass and Time
[ESL/172 - Warner]
Das Aushängeschild der Switchstance- Familie ist inzwischen

bei den renommierten Brüdern im Geiste, ESL Music, gelandet. Abgesehen von der größeren Aufmerksamkeit ist das auch der musikalisch richtige Ort für Kabanjak und Dogu. Ihr genreübergreifender Ansatz, der von dopen Beats über Dancehall, oldschooligem HipHop bis Breakbeats reicht, findet sich ja bei den Labelkollegen in ähnlicher Form. Dennoch sticht das Album in seiner ausgefeilten Vielfalt heraus, trotz einer Vielzahl musikalischer Weggefährten ist eine schöne Eigendynamik wahrzunehmen, die allem Reden vom Tod des Albumformats eindrucksvolle Qualität entgegensetzt. Im Vergleich zu manch Erzeugnissen der gleichen Machart, wurde an der Gesamtkomposition offenbar ausführlich gearbeitet.
www.eslmusic.com
tobi

Charles-Eric Charrier - Silver
[Experimedia/EXLP014 - Morr Music]
Spätestens wenn am Ende des ersten der fünf Stücke der

Analogsynth zu brummen anfängt, ist klar, dass uns das Trio um den Multi-Instrumentalisten Charles-Eric Charrier hier auf eine ganz besondere Reise mitnimmt. Um das Rückgrat von Ronan Benoits Besenschlagzeug und Cyril Secqs freier Bluesrockgitarre entführen uns die drei aus Nantes in ein sandstaubiges und rauchverhangenes leeres Lokal irgendwo in der Tiefe des amerikanischen Westens und drehen dann an der Psychedelikschraube. Und, tja, das machen sie sehr gut: bald legt man die Karte weg und genießt nur noch die Fahrt. Vor kurzem haben erst Piiptsjilling auf dem gleichen Label mit einem bestechend klaren Sound, ruhig und organisch entwickeltem Soundreichtum und einem Genre-Bending mit absolut sicherer Hand beeindruckt, das mein Ohr in eine Musik hineinkriechen ließ, mir der ich bislang wenig anzufangen wusste. Für "Silver" gilt nun genau das Gleiche, und damit ist Experimedia erstmal die Überraschung des Jahres.
label.experimedia.net
multipara

Derrick Carter - Fabric 56
[Fabric/111 - Rough Trade]
Wenn eine Legende mixt, muss man schon mal hinhören.

Oldschool durch und durch, alles andere wäre auch ein Verbrechen. Cajmere, Scope, Tripmastaz, Green Velvet, Dennis Ferrer, Sneak, Sanchez. Disco, gedacht für große Räume, in denen dennoch nur die Versteher mit Notizblock sachte wippen. Könnte ja wichtig sein oder zumindest werden. Und wenn es nur die Nummer vom DJ ist. Läuft also. Ohne Ecken, Kanten sowieso nicht. Dafür Sonne und Filter. Dabei wollte man doch eigentlich nie mitsingen. Eher schwoofen. Läuft auch.
www.fabriclondon.com
thaddi

dbg151_master_reviews.indd 84 14.03.2011 20:00:57 Uhr

ALBEN

Hauschka - Salon des Amateurs
[Fat Cat/CD13-16 - Rough Trade]
Geständnis: Irgendwie hat mich Hauschka bisher zwischen all

diesen wunderbaren Veröffentlichungen "seines" Labels nie so richtig interessiert und überzeugt. Aber ich habe auch nur mit einem Ohr zugehört. Vielleicht. Shame on me. Aber es gibt ja angeblich immer eine zweite Chance. Für mich auch. Und jetzt das: Volker Bertelmann hat Musiker von Calexico und Múm eingeladen und einen Monolithen erschaffen. Nothing more, nothing less. Zwischen Indietronics, Jazz, Beats und seinen "Klaviaturen" gesellt sich ein toller Track an den anderen. Kunst und Disco, nomen est omen. Das wohl schönste Stück derartig federleicht kopflastiger Popmusik seit langem. Notwist/Console und Kreidler schwofen Arm in Arm über den Tanzboden. Nur etwas erfreulich komplizierter. Von den ersten Tracks "Radar" und "Twoam" an eine zutiefst tanzbare Offenbarung. Sein weißes Album, seine Kuscheltierklänge. Verneigung.
www.fat-cat.co.uk
cj

Dustin O'Halloran - Lumiere
[Fat Cat/FATLP1314 - Rough Trade]
Seit seinem 2004er Debüt "Piano Solos Vol. 1" wird der in

Berlin schaffende Komponist O'Halloran in einem Atemzug mit Max Richter, Johann Johannsson und anderen Sternen der neo-classical Musikszene genannt. Ähnlich wie Hauschka vom Piano kommend, erweitert er sein fein inszeniertes, melancholisches Spiel auf "Lumiere" um eine meisterhaft vom ACME Orchestra vorgetragene Kammermusikorchestrierung, die Herren Johannsson und Adam Wiltzie (Stars Of The Lid) treten schön im Hintergrund verbleibend mit auf die Bühne. Der Begriff cinematographische Musik ist in letzter Zeit fast zu oft schon gefallen, ein so eindeutig Musik mit Sprache zu beschreibendes Wort zu haben ist Segen und Fluch zugleich, scheint es doch alternativlos und in der steten Wiederholung schwächelnd. Im Prinzip kann und sollte es einem Musiker egal sein, ob er in einem wohlwollend beobachteten, aktuellen Pool mitspielt, genau da aber sitzt das kleine Problem, das sich hier mit der Titelgebung von "Lumiere" ergibt - es verweist direkt wieder zurück auf das Kino und seine Bilder. Unbenommen, dies ist ein wunderschönes Album und die Fangemeinde darf sich in leicht abgedunkelten Räumen mit in dieses wohlige Bad geleiten lassen, die Frage bleibt nur offen, wie lange dieses Wasser noch warm bleibt.
www.fat-cat.co.uk
raabenstein

Various Artists - Historical Recordings Volume 1
[Gagarin/GR 2013 - A-Musik]
Die dreizehn "historischen Aufnahmen", die Felix Kubin hier in

einer umwerfend liebevoll gestalteten Luxus-Studienausgabe präsentiert, sind natürlich die konsequent zu Ende geführte Fortsetzung des "Spiders on Phasing"-Albums. Und diesmal muss man zweimal hinhören, denn hier stellt nicht nur die Verpackung die Frage, was wäre, wenn. Wenn die obskuren, aus vergessenen Archiven und auf Dachböden entdeckten Aufnahmen echt wären. Einen bedeutenden Anteil am Spaß, den diese kunstvoll gefaketen und gezausten Preziosen machen, hat das zweisprachige Booklet. Die so verschroben-bizarren wie detailreich-fantasievollen Geschichten (man will jeden Namen nachschlagen) entwerfen ein buntes Panoptikum der Komplexität menschlichen Umgangs mit der Welt des Hörbaren und ihrer Aufnahme, und zupfen damit jenseits des Augenzwinkerns ziemlich inspirierend an den Grenzläufen der Musik herum. Die Stücke selbst, die Ethnomusikalisches, Avantgarde, Fieldrecordings, Okkulta, wissenschaftliches Experiment bis hin zu elektronischer Musik unter den Nazis (zweifellos der Anspieltip, Vorsicht mit der Hallspirale!) aufs Korn nehmen, abgesehen vom Archivierungswahn überhaupt, halten sich geschickterweise nicht immer in sicherer Entfernung jenseits der Plausibilitätsgrenze. Ein Schallplatten-Gesamtkunstwerk erster Güte.
www.gagarinrecords.com
multipara

Technical Drawings - The Ruined Map
[Gagarin/GR 2025 - A-Musik]
Langsam, aber stetig entwickelt sich das präparierte Klavier zu einem herkömmlichen Instrument, dessen Klang so vetraut ist, dass er sich ohne fatalen Transparenzverlust vielerlei Transmogrifikationen anbietet. Unter der Hand von Jesse Stiles und seinem elektronischen Werkzeugkasten wird Melissa St. Pierres Piano so zu einem ganz anderen, wilderen Tier als etwa bei Hauschka. Das Pittsburgher Duo zimmert am Rechner aus den perkussiven Pianoaufnahmen plus dubbiger Live-Elektronik und dazwischengerührten Drumphrasen ein klapperndes Gestrüpp aus Tinguelyscher Betriebsamkeit. Zur Mitte hin steigert die sich zu einem hypnotischen Drang, am Ende der A-Seite vorangetrieben vom Gastauftritt des Post-Rap-Dichters Todd Jones, der am Anfang der B-Seite in einen zotteligen Tribal-Techno mündet. Besonderen Charme hat dabei die metrische Lockerheit, die sich die beiden leisten, die an keiner Stelle sequenziert klingt, sondern mehr wie am Viersprungerät in einer gottverlassenen Garage am späten Rand der Siebziger eingespielt, ohne natürlich die aggressive Düsternis, die damals Pflicht gewesen wäre. Bleibt nur die Frage, was das Album mit dem gleichnamigen Roman Kobo Abes zu tun hat.
www.gagarinrecords.com
multipara

DJ T. - The Pleasure Principle
[Get Physical/GPM040CD - Rough Trade]
Thomas Koch auf dem Weg zum Don. Für sein neues Album

hat er sich gleich eine ganze Armada von Gästen eingeladen, um den Pop-Appeal seines House-Entwurfs noch konkreter herauszukitzeln. Vocals machen dann eben doch den feinen Unterschied. Nick Maurer, Dave Aju, Cari Golden, James Teej, Khan und Jaw & Ginger übernehmen die Rampenlicht-Position, während sich T. lieber hinter dem Monitor verschanzt und sanft groovt. Die Tracks? Gehen allesamt in Ordnung, geben sich unaufgeregt und nachhaltig. Doch als Album funktioniert "The Pleasure Principle" nur bedingt. Das alte Problem des Techno-Albums. Das will nach wie vor nur wenigen gelingen.
www.physical-music.com
thaddi

Noze - Dring
[Get Physical - Rough Trade]
"Nur für humorveste Charaktere" wurde damals auf diesen

Seiten über das 2008er Debütalbum von Noze gesagt. Ich, für meinen Teil, mag meine Musik gern bierernst, und das mit den Balkanbeats auf House getrimmt sind auch so eine Sache. Eigentlich wirklich schlechte Voraussetzungen für die neue, zweite Platte der beiden Franzosen. Lassen wir die Geschmäcklerei beiseite, denn zum Glück waren Noze immer schon verdammt vielseitig, und ein bisschen Spaß darf dann doch sein. Auf "Dring" wechseln die Tempi, Rhythmen, Blasinstrumente und Gesangseinlagen so rasant, das man vor lauter Virtuosität und musikalischem Witz echt narrisch wird. Trotzdem kann man irgendwie seine Orientierung behalten auf dieser Wundertüten-Platte, das können auch der großartige Offbeat-Reggae von "In The Back Of My Ship" (zusammen mit dOP) oder die E-Gitarren/Piano-Ballade "Willi Willi" nicht ändern. Schließen möchte ich mit einem Zitat aus letztgenanntem Track: "Little girl, you like to touch your Willi Willi. Toilets are a good place to touch your Willi Willi." Danke, da steigt mein Humor dann doch aus.
michael

Raphael - Stop Look Listen
[Heavenly Sweetness - Broken Silence]
Ein vergessenes Album von einem vergessenen Pianisten hat

das Pariser Label "Heavenly Sweetness" da ausgegraben. Phil Raphael soll 1930 in New York geboren worden und später als Mitmusikant von Charlie Parker, Tommy Dorsey und Stan Kenton in Erscheinung getreten sein. Von den 1972 an "Stop Look Listen" beteiligten Musikern aus dem Toots-Thielemanns-Umfeld lebt nur noch einer, und der kann sich nicht mehr an seinen Bandleader erinnern. Genauso wenig in Erinnerung geblieben ist die Opernsängerin Rose Thompson, die diesem Album eine seltsam traumverlorene Stimmung gibt. Die Musik selbst ist recht leicht und konventionell zwischen Bebop und spirituellem Jazz angelegt und macht in den ruhigeren, eher improvisiert und klangforschend angelegten freieren Momenten am meisten Spaß.
heavenlysweetnessblog.blogspot.com
asb

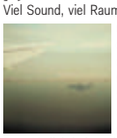
Gurun Gurun - Gurun Gurun
[Home Normal/home n021 - A-Musik]
Wie die japanische Antwort auf Minigeräuschkomposition

vom Schlage ihrer Online-Bonus-Remixer wie Orla Wren, Dot Tape Dot oder Pimmon kommen Gurun Gurun daher: Immer sanft und plinkerig und federleicht zum nachmittags einschlafen, dazu eine klassisch angehauchte Pop-Sensibilität à la Noble. Mit dem kleinen Unterschied, dass Gurun Gurun aus Tschechien kommen. Aber durchaus mit offiziellem Japan-Stempel: Zwei der drei Mitglieder releasen als Miou Miou auf Rallye, diverse japanische Gastsängerinnen schauen vorbei, nicht von ungefähr z.B. Sawako. (Und gehen mit ihrem naiv-danebenen, hauchigen Style eher auf die Nerven, am wenigsten noch Moskitoo.) Fieldrecordings und weitere Cameos aus aller Welt zeichnen dabei das Bild einer kosmopolitischen Kawaii-Familie, die sich mit dem Namenspaten Gurun (ein slowakischer Kinder-Sci-Fi-Charakter) auf "Io" etwa mit reinster frühanalogelektronischer Space-Musik bis in den Weltraum erstreckt. Hörenswert: Wie sie ihre Niedlichkeit, wenn man genau hinhört, aus ungewöhnlich experimentierfreudiger Geräuschhaftigkeit bauen, die unter anderen Händen ein ganz anderes Aggressionslevel verbreitet hätte.
www.homenormal.com
multipara

V/A - Back and 4th
[Hotflush Recordings/HFCD005 - S.T. Holdings]
Für seine vierte Labelcompilation blickt Paul Rose mit seiner

ehrfurchtsgebietenden Dubstep-Institution Hotflush gleich im Doppelpack vor und zurück: Eine CD liefert exklusive Neuigkeiten, die andere Historisches aus dem Katalog des Hauses. Dabei wird noch einmal deutlich, dass bei Hotflush immer schon ein hybrides Verständnis von Dubstep vorherrschte. Klassiker wie Joy Orbisons "Hyph Mngo" oder Mount Kimbies "Sketch on Glass" legen Zeugnis ab von den Entdeckungs-Großtaten, die im Namen von Hotflush in der Vergangenheit begangen wurden. Unter den Aktualitäten kommen dann brillante Neuzugänge wie Sepalcure mit ihrer R-&-B-inspirierten Version von Dubstep oder George Fitzgerald mit in Richtung House umgebogenen Beats zum Zuge. Und der Chef persönlich wagt als Scuba einen zweiten Blick auf den Techno-House der frühen Neunziger, dem er einen unerwartet sanften Dreh verpasst. Groß.
www.hotflushrecordings.com
tcb

Jérôme Chassagnard - The Time From Underneath
[Hymen Records/790 - Hymen]
Viel Sound, viel Raum, viel Darkness. Chassagnard rumpelt



mit seinem neuen Album weiterhin auf der Nebenstrecke des Futurismus, dem es immer noch gelingt, uns mit seinen roten Glühaugen hier und da einen Schrecken einzujagen. Aber: Hinter der dunklen Fassade stecken klar und deutlich die Anstiftung zum rocken, Rave-Verliebtheit und der Wunsch, Oldschool für immer auf dem Hochhaus Purzelbäume schlagen zu lassen. Big Brother, neu erfunden, denn natürlich sind wir da immer dabei. Und das Beste zum Schluss: "Until Heaven Comes" sollten alle gleich zu Beginn hören. Um den Rephlex-Reflex wieder zu ölen. Zeit wird's.
www.hymen-records.com
thaddi

Millipede - Powerless
[Hymen Records/789 - Hymen]
Selten hat die Distortion farbenfroher geglitzert. "Powerless"

ist eines dieser Alben, die all denjenigen, die sich durch die staubigen Wände der Unschärfe wühlen, eine vollkommen großartige, neue Welt präsentieren, die man sofort zum neuen Lebensmittelpunkt erklären will. Endloser Pathos, klar, aber genau den vermisst man doch so oft, die Momente der Neuordnung mit einem an die Wand gestellten Handbuch der Vergangenheit. Ganz und gar großartig.
www.hymen-records.com
thaddi

Andreas Neumeister | Lali Puna - MYA.
Über die Zukunft des Kapitalismus war alles bekannt
[Intermedium Rec/049]
Deutsche Popliteratur trifft auf deutschen Indie. Es ist wie immer in der Hörspielabteilung des Bayerischen Rundfunks, von Move D und Thomas Meinecke vielleicht mal abgesehen: Man muss sich auf die verqueren Radio-Experimente einlassen. Nimmt man sich die Zeit, kann man immerhin kurzweilige Verwirrung für den Kopf daraus destillieren. Die Musik? Ganz großartig. Die Texte? Vielleicht ein bisschen zu typisch deutsch. Um die Ecke gedacht, auf Biegen und Brechen hingedenglischt, natürlich mit lupenreinem Akzent eines Krauts. Das Thema? Wirtschaft, inklusive Krise. Globalisierung, Despoten und natürlich die Daten. Die, die uns umkreisen, und auch die, die schon abgegriffen wurden. Nicht nur von Nordkorea. Klar, ein mit GEZ-Geldern quersubventionierter Headfuck für die, die das Feuilleton zuerst oder sogar ausschließlich lesen. Schließlich kommt dann das Mittagskonzert. Da ist MYA dann hip genug, um auch mal mitreden zu können. Wobei? Das bleibt bis zum Schluss unklar. Die Welt lässt sich nicht mit Wortspielen erklären. Neumeister/Puna wagen dennoch einen Versuch.
intermedium-rec.com
thaddi

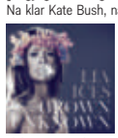
Pierre LX - Out 1
[Initial Cuts - Discograph]
Einfach so, aus dem Nichts, schwirrt dieses Album auf den

Tisch und macht gleich zu Beginn alles klar. Die Maschinen atmen den Duft der großen Chip-Fabriken aus alten Science-Fiction-Filmen, die Drumboxen tanzen, die Chords kicken. Geradezu zwingende Entwürfe, die in ihrer Alltäglichkeit erst nach und nach ihre wahre Identität preisgeben und dann umso länger auf der Rotation des Herzens ihre Kreise drehen.
www.initialcuts.com
thaddi

Gatto Fritto - s/t
[International Feel/IFEEL013CD - NEWS]
Wenn es denn so sein soll, dass wir immer noch auf neues

Material der Junior Boys warten müssen... Gatto Fritto kann diese karge Zeit überbrücken. Eigentlich ist der Sound des Mannes aus Uruguay durch und durch kosmischer Synthpop. Sanft in den Beats und mehr Disco als Wave im Rest. Kopfstimme, Vocoder, freundliche Melodien, die Mischung passt. Keine Neuerfindung der Welt, mehr ein bestimmtes Nicken in eine Musikrichtung, die zwischen den Extremen Jean-Michel Jarre und Skanfrom zu oft missverstanden wurde.
www.internationalfeel.com
thaddi

Lia Ices - Grown Unknown
[Jagjaguwar/Jag180 - Cargo]
Na klar Kate Bush, na klar Polly Harvey, sicherlich auch Cat



Power, Björk und Tori Amos. Sobald eine Frau eine tolle Stimme und einen gewissen, eigenen Gestus hat, sich auch noch ans Piano setzt und nicht ganz auf den Kopf gefallen ist, kommen diese Vergleiche. So auch hier. Aber so einfach ist das nicht. Lia Ices besinnt sich von experimentelleren, kühleren Vorläufern zu so etwas wie fast schon seelenhaftem Songwritertum. Tief berührend, balladesk das Zeug, da trifft sie am ehesten Chan Marshall. Wobei sie eigentlich näher am Indie Soul einer Laura Nyro oder eines Epic Soundtracks entlang streift. Große Popmusik muss Potenzial zur Heilung haben. Lord, save me, Lia save us mit Songs wie "Love Is Won" oder "Grown Unknown": Alles wird gut.
www.jagjaguwar.com
cj

Analogik - A Great Mix
[Jenka Music/JenkaLP07 - Soulfood]
Eigentlich gibt es nichts nervigeres als Musik aus Sounds von

Uralt-Spielkonsolen. Analogik aus Dänemark aber mischen solche Klänge mit Analogsynthies und handgespielten und mundgeblasenen Instrumenten wie Saxofon, Akkordeon, Surfgitarre und Geige sowie einer guten Portion Humor zu einer jazzigen elektronischen Musik mit viel Spaß an Polka, Balkan-Pop, Ska- und Hip Hop-Beats, Dub und Reggae. Ständig laufen Filmdialog-, George Bush- und andere merkwürdige Sprachschnipsel, sodass der Hörer eigentlich ständig seinen eigenen Zeichentrickfilm träumt. Oder viel Spaß am Heraushören all der verschiedenen Klangquellen und Musikstile hat. Oder einfach wild tanzt.
www.jenkamusic.dk
asb

SPACE HALL 2
Spacehall 2 | Recordstore | Zossenerstrasse 35 | 10961 Berlin | Open Mo-Mi 11-20 Uhr | Do-Fr 11- 22 Uhr | Sa 11-20 Uhr

ALBEN

Biodub - Reisegefährte
[Ki Records/KI CD 01 - Ki]
Biodub aus Hannover ist von Haus aus Schlagzeuger bei der

Instrumentalband Noetics. Solo hat er sich für sein Debütalbum einer fast nüchternen Version von Dubtechno verschrieben. Das Tempo ist leicht hochgeschraubt, die Beats oft mehr trocken als hallig produziert, und hier und da gibt es akustische Instrumente wie Gitarre oder Field Recordings obendrein. Seine Tracks mit ihren oft in klassischer House-Manier synkopierten Bässen strahlen durch das angezogene Rhythmusgefüge eine Menge Energie aus und klingen warm und direkt, statt auf distanzierte Echo-Effekte zu setzen. Die allseits bekannten digital wabernden Akkorde gibt es auch, sie wirken in diesem Zusammenhang aber fast überraschend. Schöne Platte.
www.ki-records.com
tcb

The Radio Dept. -
Passive Aggressive Singles 2002-2010
[Labrador Records/Lab135 - Broken Silence]
"Clinging To A Scheme" war ein feines Album und ja, die Ge-

schichte der Band vor diesem Album war ein dunkles Loch für mich, dass zu füllen jetzt möglich ist. Fast schon unverschämte 28 Tracks bieten einen Blick auf die Vergangenheit, auf Singles, B-Seiten und Distortion. Eigentlich ist hier alles wie auf dem immer noch aktuellen Album: engagierte Songs, ein bebendes LoFi-Studio, slammende Drums, mal menschlich, mal aus der Rhythmus-Box, großer Gesang und mitreißender Krach aus allen Poren des Mischpults. Einfach nur liebenswert. Zumal: Man hört diese Art von Pop einfach zu selten. Das muss aufhören, wiederkommen, ein für alle Mal. Wie die Kiesgrube.
www.labrador.se
thaddi

Ata - Volume 7
[Live at Robert Johnson - Kompakt]
Das ist auf jeden Fall eine Ansage der anderen Art, was der

Robert Johnson-Betreiber Ata mit diesem Mix abliefert. Was gerade in den Clubs den Floor füllt, das würde man erwarten, zumindest irgendetwas aus den Kategorien House und Techno. Diese mussten aber erst noch erfunden werden in der Zeit, in die man hier entführt wird, als der Hall auf der Snare gar nicht mächtig genug sein konnte. Synthpop, New- und Dark Wave, EBM, eben das, was man in den Technoclubs gefeiert hat, bevor man sie als solche bezeichnet hat. Ata hat keine Chartshow kompiliert, sondern verstaubte Perlen aus der Plattenkiste gewühlt, die maximal die älteren Jahrgänge alle auf dem Schirm haben. Die kommen neben Grauzone und Xymox etwa von Quando Quango, Endgames oder The Rah Band, ein Haufen Hits und verdammt tanzbar. Ein klassisches Mixtape: Lieblingslieder, in ganzer Länge, für Freunde und Liebhaber.
www.robert-johnson.de
michael

John Foxx and the Maths - Interplay
[Metamatics Records/META28CD]
Verjüngungskur oder Regression? Für seine neueste Inkarnation als John Foxx and the Maths hat der alte Glamrocker und Synthiepop-Pionier die Dienste des Elektronik-Fricklers Benge in Anspruch genommen, der sich schon mit seinem "Twenty Systems"-Album als Experte für analoge Klanggestaltung empfehlen konnte. Was die beiden zusammengestöpselt haben, erinnert stark an den metallisch-melancholischen Entfremdungsgroove, wie man ihn von John Foxx' Solodebüt "Metamatic" kennt, hier und da scheinen sie sogar dieselben Geräte verwendet zu haben. Doch obwohl das ganze Konzept stark nostalgisch ausgerichtet ist, macht "Interplay" einfach große Freude. Wer sich je gewünscht haben sollte, dass Foxx sich noch einmal an ein Update seines Klassikers "Metamatic" wagt: hier ist es. Aber auch unabhängig davon kann man sich dieser sorgfältigen wie liebevollen Produktion kaum entziehen. Foxx hat sich, so scheint es, auf seine elektronischen Anfänge besonnen, und siehe, es war gut.
tcb

Märtini Brös. - Moved By Mountains
[Mole Listening Pearls/mole099-2]
Märtini Brös. aka Mike Vamp und Clé hatten sich ein wenig

abgemeldet, teils um Dinge jenseits der Musik anzugehen, aber am Ende des Winters ist das für zwei so ausgebuffte Dancefloor Crooner mit Hang zum Umlegen großer Atmosphären-Hebel alles Käse und so landen die Jungs wohl wieder da, wo sie auch hingehören: auf der Bühne in der Disko. Denn Märtini Brös. und ihre Überraschungseivarianten (Berlin Mitte Boys, Artist Unknown) waren immer schon Grenzgänger zwischen pathetischen Popsongs ohne Berührungsängste zu ergreifend-oberflächlicher Schönheit und dem Brett zum über die Nacht in den nächsten Tag balancieren. Insofern ist ihr erster Langspieler seit drei Jahren (gefühlt war´s eher eine Dekade) kein echter Paradigmenwechsel, sondern nur ein bisschen weiter rübergerutscht Richtung Pop. Und da machen sie sich gut, die Märtini Brös., nicht trotz sondern weil sie älter geworden sind, aber eben mit der nötigen Mischung aus Würde und Trotz, was besonders pur und fein und herzergreifend in "Gang Of Two" gelingt, wo die Jungs über sich selbst singend feststellen, dass sie einfach füreinander geschaffen sind.
waldt

V.A. - Metroline Compilation 2011
[Metroline/MLTDA002]
Eine Mischung aus stellenweise unglaublichen Tracks findet

sich auf dieser Metroline Compilation, die sich mal den knatternd deepen Dubhouse-Welten widmet, mal purem Slowmofunk wie bei Clio, dann wieder extrem stimmungsvolle ruhig minimal harmonische Wunderwelten entfacht bei Doubtingthomas, oder sich auch dem souligen Housesound widmen kann. Eine der deepesten House-Compilations des Monats auf der man immer wieder auch Tracks entdecken kann wie "Never Too Late" von Octad, die einfach völlig durch einfach hingeworfene Sounds und spleenige Soundideen herausstechen.
www.metrolinerecordings.com
bleed

Tied & Tickled Trio & Billy Hart - La Place Demon
[Morr Music/mm100 - Indigo]
Markus und Micha Acher haben sich für das neue Tied-&-

Tickled-Trio-Album einen ganz besonderen musikalischen Mitstreiter gesucht. Der Schlagzeuger Billy Hart, der über die Umwege Jimmy Smith, Wes Montgomery, McCoy Tyner, Herbie Hancock und Miles Davis nach Weilheim gefunden hat, verewigte sich in den letzten 50 Jahren auf schätzungsweise 600 Tonträgern. Dabei hat er ein recht breites musikalisches Spektrum abgedeckt, welches die süddeutsche Band hier versucht nachzuempfinden, sodass die musikalische Reise auf "La Place Demon" von spirituellem Jazz bis zu frei improvisierter Musik mit Zwischenstationen in Swing, Bebop, "Kammerjazz" und Drones führt. Warm klingende Holzbläser, Streicher, Flöten und Xylofon erzeugen eine fast cineastische, soundtrackartige Atmosphäre voller spannender Wendungen und unvorhergesehener musikalischer Abzweigungen. Das klingt mal fast konventionell jazzig und im nächsten Moment völlig abseitig "dronig" oder "dubbig", was die Platte auch für Nichtjazzer durchgehend spannend hält.
www.morrmusic.com
asb

Angélica Castelló - Bestiario
[Mosz/024 - Groove Attack]
Angélica Castelló spielt eines dieser unglaublichen Klangun-

getüme, die nach ihrem Erbauer "Paetzold-Recorder" oder "-blockflöte" heißen und mehr als mannshoch sein können. Diese erzeugen die tiefen Töne und Drones, welche immer wieder auf dem Debutalbum der mexikanischen Musikerin zu hören sind. Das ist aber längst noch nicht alles, denn Castelló verarbeitet hier auch Töne und Geräusche von Fieldrecordings, Gesang, Spielzeugen, Cello, Klavier, Percussions, Ukulele und anscheinend auch einer elektrischen Kaffeemühle mittels Schichtung und elektronischer Bearbeitung zu elektro-akustischen Kompositionen. Durch Kombination der unterschiedlichsten Geräusche und Klänge, die so sonst nicht zusammen erklingen würden, entstehen so abstrakte Hörstücke, ruhige, aber stets sehr geschäftig wirkende Klangcollagen und geheimnisvolle akustische Geschichten.
www.mosz.org
asb

Friedman & Liebezeit - Secret Rhythms 4
[Nonplace/Non30 - Groove Attack]
Die vierte Ausgabe der Secret Rhythms von Burnt Friedman

und Jaki Liebezeit feiert das zehnjährige Bestehen des Projekts. Liebezeit trommelt uns zyklisch in Trance, während Friedman mit seiner Verfremdung diverser Instrumentarien dem Ganzen die Komplexität verleiht. Die sechs Stücke verraten durch ihre Lust an der Wiederholung die Wurzeln aus der Live-Performance. Hier wird Rhythmus als Prozess verstanden, dem man sich auf vielschichtige Weise nähern kann. So bewegt man sich zwischen Reduktion und Detailverliebtheit auf einem Grat, von dem man auch abrutschen könnte. Dafür sind die beiden natürlich zu lange im Geschäft und hangeln sich kunstvoll durch ihre episch langen Kompositionen.
www.nonplace.de
tobi

Psychic Reality - Vibrant New Age
[Not Not Fun/NNF 216 - Import]
Im tendenziell kruden Kosmos dieses zur Zeit wirklich unschlagbaren Labels taucht mit dem Debut der "Psychic Reality" tatsächlich beinahe so etwas wie ein Popalbum auf. "Vibrant New Age" ist natürlich ziemlich Lo-Fi, und Arrangements wie Songwriting wuchern immer mal wieder in sehr freie Gefilde. Trotzdem sind Songs wie "Fruit" oder "Cript" in ihrer Essenz eigentlich Elektropop-Hymnen. Leyna Noels gesanglicher Vortrag ist dabei herrlich exaltiert, egal ob sie sich gerade in verspielten Avant-Pop-Gewässern befindet oder eine 80s Powerballade dekonstruiert. Popmusik in einem Post-Zustand und dabei wirklich wahnsinnig gut.
blumberg

Full Blast & Friends - Crumbling Brain
[Okka Disk/ODL10011]
Free Jazz ist nicht tot, er riecht nicht einmal komisch. Und Sa-

xofon-Berserker Peter Brötzmann zeigt mit seinen 70 Jahren keinerlei Ermüdungserscheinungen, wenn es darum geht, seine Wut über die Welt durch die Lungen hinauszufeuern. Seine Band Full Blast mit den technisch beunruhigend versierten Mitstreitern Marino Pliakas am Bass und Michael Wertmüller am Schlagzeug hat für die Aufnahmen zu "Crumbling Brain" als Freunde den Gitarrenekstatiker Keiji Haino, Trompeter Peter Evans und Mars Williams am Saxofon hinzugebeten. Das Ergebnis, ein Live-Mitschnitt vom Berliner Jazzfest, lässt an kompakter Energie und Dichte nichts zu wünschen übrig. Die überwältigende Erfahrung, das musikalische Ideenfeuerwerk auf der Bühne zu erleben, kann eine Schallplatte zwar nicht ganz ersetzen, aber sie gibt eine sehr gute Idee von dem virtuos-brachialen Irrsinn dieses Gipfeltreffens der freien Improvisation. Gewaltig.
www.okkadisk.com
tcb

Marsen Jules Trio - Les Fleurs Variations
[Oktaf/02 - Digital]
Zwischen dem mittlerweile eigenen Genre "Pop Ambient"

und dem etwas untergetauchten Bersarin Quartett hatte schon immer Marsen Jules aka Martin Juhls einen samtenen Sessel inne. Seine Blumen vom einseitigen Solo-Album sind, angelehnt an Live-Erfahrungen mit Violine und Piano, hier nun, tja, aufgeblasen, kann man kaum sagen. Denn alles glänzt und bleibt außerordentlich reduziert und zurück gelehnt. Marsens eigenes Label wird demnächst dann auch ein echtes Album des Trios präsentieren. Bis dahin sind die aus dem Leben einer Blume entlehnten Variationen schon verdammt schön und aber so gar nichts für Leute mit ADHS. Oder gerade. Medizin. Postneoklassik.
www.oktaf.de
cj

Panda Bear - Tomboy
[Paw Tracks - Cargo]
Dachten sich wahrscheinlich eh alle, aber hier nochmal

schwarz auf weiß: Die neue Platte von Panda Bear ist toll, da gibt es nichts zu meckern. Auf seinem vierten Solowerk zieht der Animal-Collective-Drummer und Indie-Posterboy Noah Lennox seinen unverkennbaren Sound souverän durch, ohne Füller und mit sehr eingängigem Songwriting, ohne den Stücken an Tiefgang zu nehmen. Das Album heißt zwar "Tomboy" und spielt auf innere Konflikte an, die in vielen der Songs thematisiert werden, doch das Album strahlt fast durchgehend eine so gigantische Euphorie aus, dass man den ernsteren Teil astrein überhört. Dafür hat sich Lennox gerade leider das falsche Wetter ausgesucht: Winterdepression halt's Maul, ich geh jetzt raus in die Sonne und der Panda Bear singt mir die Lieder von der Schönheit der Welt.
www.blackdice.net
michael

Zodiak Free Arts Club - Floating World
[Permanent Vacation/Permvac 073-2 - Groove Attack]
Kiffen draußen im Kosmos war immer verboten, daran hätte sich auch Argy halten sollen, der sich auf diesem Album - eine Hommage an eine Berliner Kommune mit Proberaum aus den 1960ern - im Nebel der angeblichen Befreiung verliert und mit einer Mischung aus Schneidersitz-Ambient und angedeuteter Kraut-Liebe weder auf den Punkt kommt, noch überhaupt einen zu suchen scheint. Ausgesprochen ärgerlich und überflüssig.
www.perm-vac.com
thaddi

Bohren & Der Club Of Gore - Beileid
[Pias/PIASR-241MCD - Rough Trade]
Auch wenn "Sunset Mission" und "Midnight Radio" schon länger her sind und nur zwei Alben in der, wenn auch überschaubaren, Gruppe von Bohren-Tonträgern sind, bleiben sie die absoluten Klassiker eines nur vordergründig loungigen Doom Jazz. Denn die Mühlheimer haben stets böse gegrinst. Oder einfach ihre Taschenlampen leuchten lassen. Bohrens Lounge ist dunkel und tief und auch schonmal nasskalt. Und erst dahinter findet sich die Wärme und die unglaubliche Kraft ihrer Entschleunigung, Und das Augenzwinkern in Zeitlupe und ohne Absicherung. Man denke an ihre Cover oder auch die Songtitel, wie auch hier wieder: "Zombies Never Die (Blues)". Sie sind zurück gekehrt zu den laaangen Stücken (drei Songs, 35 Minuten). Hat David Lynch sie immer noch nicht entdeckt? Sie könnten ihm die Scientology aus dem Kopf doomen.
www.piasrecordings.com
cj

WOLS - Unframe
[Pingipung/21 - Kompakt]
Die Frühzwanziger Evgeny Shchukin und Alexander Tochilkin knallen uns einen absoluten Geheimtipp vor den Bug. Das blinkt und blitzt und trieft und zappelt. Wahnsinn, was hier al-

les möglich ist. Zentrum bleiben gebrochene Beats und eine Menge Dubsteps. Gerahmt oder unterbrochen werden die - je nach Perspektive - dann von Electronica, Techno, Jazz, Downbeat, HipHop usw. WOLS machen es einem wirklich einfach, sie zu lieben. Die Südrussen schmuggeln sich ganz geschmeidig in reale oder virtuelle DJ-Taschen ein und lächeln etwas verstrahlt. Mal ganz ehrlich, James Blake ist dagegen ein spießiger Langweiler (und ich fand sein Album alles andere als schlecht), hier rappelt es im dubbigen Karton. Unbedingt gegen Spaßverderber dabei haben die Herren. Hui.
www.pingipung.de
cj

Wire - Red Barked Tree
[Pink Flag/PF 18 - Cargo]
Die Briten waren eine der ganz wichtigen Post-Punk-Bands,

vielleicht sogar die wichtigste neben der Gang of Four. Colin Newman und Wire haben Ende der Siebziger sophisticated gepogt ("1-2-X-U"). Speziell Newman hat sich nach Trennung der Band immer mehr der eher ambienten und elektronischen Musik zugewendet (u.a. Oracle, Immersion, Githead). Kein Wunder für jemanden, der sich akademisch mit Kunst und Musik auseinander setzt. Zuletzt war ihnen so etwas die Luft ausgegangen, der Gürtel hing schlaff. Auf dem neuen Album nun werfen Newman, Lewis und Grey alle Stärken in den Ring und schaffen endlich wieder eine tolle Platte mit Post-Wave-Punk-Art-Pop-Rock-Appeal. "Now Was" oder "Two Minutes" klingen eben wie ein kickendes Wire-Update. Nebenbei: Schönes Cover-Artwork von Jon Wozencroft.
www.pinkflag.com
cj

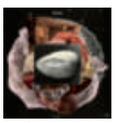
Anne-James Chaton - Événements 09
[Raster-Noton/R-N 128 - Kompakt]
Ausschließlich aus dem Klangreichtum seines sonoren Fran-

zösisch schöpfen die Konstruktionen Chatons, dessen "Poor Literature" aus Wegwerf-Datenmaterial des täglichen Gebrauchs (Kassenzettel, Fahrkarten...) schon das Sahnehäubchen auf Alva Notos "Unitxt" setzte. Die Elektronik beschränkt sich hier die Loop- und Filtertechnik des Beatboxens, die dem Album eine solide rhythmische Grundlage verleiht (inklusive Bonusbeats am Ende), sowie auf Mehrspurschnitt. Kraftwerks "Computerwelt" klingt einmal mehr an; mir fallen vor allem zwei Japaner ein. Zum einen haben wir hier gewissermaßen Ryoji Ikeda unplugged. Wie bei diesem mag die vollkommen transparente musikalische Umsetzung von quasi-zufälligen Rohdaten manchen ob ihres strengen Konzepts langweilen, differenziert sich aber in ihren neun Variationen überzeugend aus: Jedes der Stücke hält bei der Stange. Sie gewinnt aber auch durch die Verankerung des Datenmülls im Persönlichen und an von bestimmten Nachrichtenereignissen geprägte Tage, was Chaton auch zu einem Kind des Konzeptkünstlers On Kawara macht. Herausragende abstrakt-konkrete Unmittelbarkeit.
www.raster-noton.net
multipara

United Scum Soundclash (U.S.S.v2) - Machine Gun
[Scoopa - Materia Prima]
Das portugiesisch/amerikanische Duo Jonathan Saldanha

und Scott Nydegger mischt merkwürdig "belauscht" klingende Gesprächsfetzen und Schusswaffengeräusche mit melodischen musikalischen Improvisationen zwischen Klaviersolo und Krautrockkapelle ihrer Gäste. Diese musizieren sonst in Bands wie Barbez, Ovo, Soopa, Hop Frog, Love 666 oder den Stooges (Saxofonist Steve Mackay) und sorgen für einen recht rockigen und mit einer bedrückenden Atmosphäre versehenen psychedelisch krachigen Klangstrom, der genug Platz für geräuschhafte und freie Passagen lässt. Spannendes Projekt.
www.soopa.org
asb

Bodi Bill - What?
[Sinnbus/SR038 - Rough Trade]
Bodi Bill waren immer etwas Besonderes. Elektronisches



Songwriting mit ordentlich Wumms unten rum, das brach vor allem live aus wie ein Vulkan. Da nahm die Band eine ähnliche Transformation in Kauf wie Modeselektor in ihrer frühen Zeit, als Elektronika noch nicht so weit weg war vom Floor und nur ein wenig dringlicheren Puls benötigte, um die Hände in die Luft zu hieven. Lange her. Bodi Bill müssen sich auf ihrem neuen Album damit anfreunden, den Elektro-Stempel mit sich rumzuschleppen. Der Blick auf die Dinge hat sich verändert. Das ist unfair, missverständlich und würde andere Musiker zum Aufhören zwingen. Bodi Bill setzen Songs dagegen, die sich gewaschen haben, immer noch den Schimmer von Elektronika in sich tragen, dabei aber viel mehr wagen als in der Vergangenheit. Für die großen Bühnen. Da werden alte Weggefährten aussteigen, aber auch eine neue Generation dazukommen. Muss man nicht gutheißen, aber akzeptieren. Die Welt dreht sich weiter. Und die braucht immer gute Songs, auch wenn die Intro-Leser älter geworden sind und die Rolling Stones für sich entdecken. Und da kann man ja bekanntlich die Uhr nach stellen.
thaddi

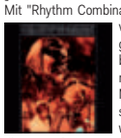
dbg151_master_reviews.indd 86 14.03.2011 20:01:53 Uhr

ALBEN

Gareth Davis & Machinefabriek - Grower
[Sonic Pieces/010 - ANOST]
Was die Veröffentlichungen von Machinefabriek angeht, muss

ich gestehen, den Überblick verloren zu haben. Es gibt derer einfach zu viele. An dieser Kollaboration mit dem Klarinettisten Gareth Davis kann man aber durchaus hängen bleiben. Das liegt zunächst mal an der wunderschön aufgemachten CD (ein handgemachtes textiles Artwork), aber auch an den beiden epischen Stücken, die sie enthält, beides Cuts aus einer mehrstündigen Improvisation. Das beginnt ganz behutsam, dabei aber fast schon offensiv atmosphärisch. Während Machinefabriek ganz zarte Drones aus Streichern spinnt, improvisiert Davis auf der Klarinette, wobei Atem und Mechanik seines Instruments lauter sind als die eigentliche Töne. Das Material hörbar zu machen, ist natürlich streng genommen ein alter Hut, genauso wie das Prinzip der unaufhörlichen Steigerung: funktioniert hier aber beides ganz prächtig, auch weil diese Platte in einem Spannungsfeld zwischen Drone, freiem Jazz und der so genannten neoklassischen Musik mäandert, sich aber nie festlegen lässt.
www.sonicpieces.com
blumberg

Peter Herbolzheimer - Soul Puppets
[Sonorama/56 - Groove Attack]
Mit "Rhythm Combination & Brass" ist der im letzten Jahr



verstorbene Herbolzheimer in die Jazzgeschichte eingegangen. Seinen Alben bei Polydor und MPS wird durch Sonorama nun bisher unveröffentlichtes Material an die Seite gestellt. Die schwer groovende Zusammenstellung wurde aus Stücken zusammen gestellt, die nur auf sogenannten "Library-LPs" für die Radiosender enthalten waren. Mit dem kräftigen Big-Band-Sound, der durch eine starke Brass-Sektion geprägt war, zündet Herbolzheimer mit seinen zahlreichen, auch prominenten Musiker-Kollegen ein wahres Feuerwerk an latinorientierter Funkmusik ab. Bedingt durch die Geschichte, lässt sich das wechselnde Line-up des "Orchester Peter Herbolzheimer" nicht mehr detailliert nachvollziehen. "Soul Puppets" klingt im Ganzen dennoch wie aus einem Guss.
www.sonorama.de
tobi

Cartagena - Curro Funtes & the Big Band Cumbi and Descarga Sound of Colombia
[Soundway/SNDW026 - Groove Attack]
Neunzehn in Europa bisher unveröffentlichte Stücke von der

kolumbianischen Küste umfasst diese Sammlung, bei der unter anderem Will Holland alias Quantic mitgeholfen hat. Der Swing des Cumbiua wird mit dem treibenden Bass des Salsa verbunden. Aus den zehn Jahren 1962 bis 1972 wurde hier ausgegraben, was Lebensfreude und knackige Grooves versprach. Der Hauptverantwortliche der Veröffentlichung, Robert Gyemant, konzentrierte sich auf das Schaffen und die Karriere von Curro Fuentes, dem jüngsten Bruder der Familie, die das Label Disco Fuentes betrieb. Curro Fuentes produzierte zur damaligen Zeit einen Großteil der lokalen Musikgrößen und war später Inhouse-Produzent des Philips Label. Großartige Zusammenstellung.
www.soundwayrecords.com
tobi

Moon Duo - Mazes
[Souterrain Transmissions/SOUO22 - Rough Trade]
Sie beginnen wie Spacemen 3 in deren Popphase. Psychedelisch. Spaßig. Hall. Verzerrung. Wah-

wah-Flattern. Moon Duo aus San Francisco haben nach zwei feinen E.P.s nun ihren ersten Long Player produziert. Dabei klingen sicherlich auch F/I, frühe Flaming LPs, Suicide, Matmosphere und Silver Apples an. Aber fast (nur fast!) bis zur Peinlichkeit rücken sie an die britischen Herren um Sonic Boom und Jason Pierce heran. Das "fast" ist wichtig. Denn hier wird weitergeführt und abstrahiert, was die Birmingham-Lads einst begannen und solo, als Spectrum, Spiritualized etc. vollziehen: Monotonie, Feedback, eventuelle Drogeneinflüsse und doch einen minimalen Sinn für Ohrwürmiges, eine Prise Beach Boys, Luna, VU und Feelies. Ziemlich klasse. Fast schon frech. Fast.
http//www.souterrain.com
cj

Fabric - A Sort Of Radiance
[Spectrum Spools/SP001 - Groove Attack]
Peter Rehberg hat schon vor längerer Zeit sein Herz für moderne Synthesizer-Musik entdeckt und mit den Alben von Emeralds und Oneohtrix Point Never zwei interessante Beispiele veröffentlicht. Jetzt bekommt die Sparte mit Spectrum Spools auch ihr eigenes Editions-Mego-Unterlabel. Die erste Veröffentlichung bestreitet der Multi-Instrumentalist Matthew Mullane. Dessen letztes Akustikgitarren-Album erschien vor

kurzem auf "Vin Du Select Qualitait", wo er auf Labelkollegen wie Mark McGuire und Thurston Moore traf. "A Sort Of Radiancounter" kommt jetzt unter dem Pseudonym Fabric und ist ein wunderbar ruhiges Synthesizer-Album. Warme Analogsounds wecken Erinnerungen an alte Krauthelden, dazu besticht das Werk noch mit schönen Melodien und abwechslungsreichen Arrangements abseits reiner Ambientseligkeit.
www.spectrumspools.com
asb

Bee Mask - Canzoni dal Laboratorio del Silenzio ...
[Spectrum Spools/SP 002 - Groove Attack]
Zugegeben, es gibt weniger verschwurbelte Albumtitel als

diesen. Und was genau soll man sich unter einem "Labor der kosmischen Stille" eigentlich vorstellen? Nun gut, Chris Madak wollte wohl etwas möglichst "Neo-Kosmisches" auf der neuen Platte seines Bee Mask-Projekts stehen haben, und das ist ihm denn auch gelungen. Von der Öffentlichkeitsarbeit einmal abgesehen, können sich diese "Gesänge" aber allemal hören lassen. Über vier Jahre hinweg entstanden die beiden weltraumtauglichen Synthesizerstücke, die sich jeweils über eine LP-Seite erstrecken und stringent von einer planetaren Station zur nächsten weiterschweben. Von atonalen Gebilden bis zu harmonischen Arpeggientexturen reicht Madaks Repertoire an Gesten, das er behutsam ausschöpft. Am Ende wünscht man sich dann bloß, dass diese unendliche Melodie nicht so schnell schon wieder vorbei ist.
www.spectrumspools.com
tcb

Echologist - Subterranean
[Steadfast Records/SFV010CD - Kompakt]
Auf seinem neuen Album als Echologist wird Brendon Moeller

kosmisch. Statt dubbiger Beats hört man hier einen Ozean aus Bass und Hall, der mehr mit Psychedelik als mit Dubtechno im engeren Sinne zu tun hört. Man meint tatsächlich so etwas wie digitale Gezeiten zu vernehmen, bei denen die tieffrequenten Klangwellen mal an- und abschwellen oder sich zum Mahlstrom verdichten. Ambient Dub mag es zwar auch schon mal in den Neunzigern gegeben haben, doch Echologist segelt mit seinen Tracks ohnehin auf einem völlig anderen Schiff. Und da es aus dem Metaphernstrudel diesmal eh kein Entkommen mehr gibt: Dies ist ganz buchstäblich Musik zum vollständigen Eintauchen.
tcb

Ebo Taylor - Life Stories – Highlife & Afrobeat Classics 1973-1980
[Strut/STRUT072CD - Alive]
Die "Stargazers" und die "Broadway Dance Band" waren dank

ihres Komponisten, Gitarristen und Arrangeurs Ebo Taylor zwei der bekanntesten Big Bands der ghanaischen "Highlife Explosion" der 50er und 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. In den 70ern mischte er dann in unterschiedlichen Formationen Afrobeat und ghanaische Volksmusik mit Jazz und Soul. Nach dem mit der Berliner Afrobeat Academy frisch aufgenommenen "Love And Death", das vor kurzem erschien, schiebt Strut jetzt gleich eine Zusammenstellung taylorscher Kompositionen der 70er und 80er Jahre hinterher, die bisher nicht in Europa herausgekommen sind. Die Aufnahmen stammen von Soloalben und seinen weniger bekannten Combos wie der Apagya Show Band, Assase Ase, Super Sound Namba und den Pelikans. Die Musik ist, egal ob Highlife, Afrobeat oder Funk, stets hypnotisch treibend, dabei aber entspannt und leicht, voller karibischer Beats, schöner Chöre, Bläsersätze und Taylors typischer Wah-Wah-Gitarre.
www.strut-records.com
asb

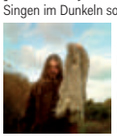
J. Mascis - Several Shades Of Why
[Sub Pop/SPCD 859 - Cargo]
Zu Zeiten, als Sonic Youth und die Wipers so richtig groß wur-

den auch hierzulande, da schleppten jene ein langahaariges, superkrachiges Nerd-Trio mit auf Tour. J. Mascis und seine Dinosaur Jr haben über drei Alben den Hippie-Grunge mit Hardcore-Anleihen als Pop hoffähig gemacht. Das werden wir nicht vergessen. Danach kam leider sehr viel Mittelmaß, Reunions etc. Nun endlich hat sich J. einfach mal getraut, ein komplett akustisches Solo-Album mit Gästen (u.a. Band Of Horses, Broken Social Scene, A Silver Mt. Zion) einzuspielen, was ihn wunderbar anschließen lässt an indiemäßigen Neo Folk und doch auch die Haufen von Popmusikgeschichten spüren lässt, die dieser Typ durch die Welt schleppt. Drake und Young lassen kräftig grüßen.
www.subpop.com
cj

Beardyman - I Done A Album
[Sunday Best/SBESTCD42 - Rough Trade]
Mit der Stimme lässt sich so einiges machen, wie man auf dem Debütalbum von Beardyman staunend nachvollziehen kann. Der Brite, der in seinen Stücken anscheinend alles (oder

zumindest sehr viel) mit dem Mund macht, bastelt aus den selbsterzeugten Lauten Beats und diverse andere Klänge, bei denen er mit elektronischen Effekten nachhilft. Besonders erstaunlich ist an Beardyman, dass er in erster Linie Live-Performer ist und seine Geräusche in Echtzeit erzeugt. Daher hat er sich sehr lange Zeit genommen, um seine Techniken von der Bühne angemessen auf Platte zu reproduzieren. Das klingt mal nach Drum 'n Bass, Grime oder Hip Hop, aber fast nie nach organischen Klangquellen. "I Done A Album" kommt, wie der Titel schon andeutet, mit einer gehörigen Portion Albernheit daher und ist mit seinen 20 Titeln stilistisch vielleicht eine Spur zu zerfranst geraten, doch kurzweilig ist die Sache allemal. Und erst recht überzeugend produziert.
www.sundaybest.net
tcb

Alexander Tucker - Dorwytch
[Thrill Jockey/THRILL265 - Rough Trade]
Singen im Dunkeln soll ja gegen Angst helfen. Bei Alexander

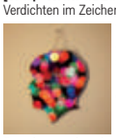


Tucker weiß man allerdings nicht so genau, ob er singt, um sich und uns Mut, oder vielmehr überhaupt erst Angst zu machen. Was der Brite zu seinen psychedelisch wuchernden Düsterfolk-Arrangements mit sehnsüchtigheller Stimme vorträgt, hat jedenfalls mehr mit Verstörung, Spuk und seltsamen Wesen als mit erfreulichen Dingen zu tun. Doch das ändert wenig daran, dass seine entfernt an den frühen Brian Eno erinnernden Strategien beim Überstrapazieren von Popstrukturen etwas stark Verführerisches haben und ihn als Großmeister der kleinen Form ausweisen: Mit seinem ausgeprägten Sinn für Melodie und Harmonie trifft er irgendwie immer ins Schwarze. Womit wir wieder bei der Dunkelheit wären.
www.thrilljockey.com
tcb

Nostalgia 77 - The Sleepwalking Society
[Truthoughts/TruCD 227 - Groove Attack]
Bisher habe ich mich um Nostalgia 77 alias Benedic Lamdin

immer ein bisschen herumgedrückt, war mir der Ansatz im Truthoughts-Universum mitunter doch etwas zu lahm. Natürlich ist auch diesem Produzenten schon die eine oder andere herausragende Nummer gelungen, man denke nur an seine frühe "Seven Nation Army"-Version. Auf dem hier vorliegenden vierten Gesamtwerk wird fest mit einer Sängerin, der deutschen Vokalistin Josa Peit, gearbeitet. Das tut dem Projekt sehr gut, ihre Stimmung passt hervorragend in die immer noch reduzierte Produktion. Lamdin behält seine bekannte Soundarchitektur bei, kommt dabei aber für meine Empfindungen viel stärker auf den Punkt. Die jazzige verrotzte Art des Gerüsts hat eine Schwere erreicht, die einem langfristig im Gedächtnis verbleibt.
www.tru-thoughts.co.uk
tobi

Bibio - Mind Bokeh
[Warp/WARPCD209 - Rough Trade]
Verdichten im Zeichen des Beats. Auf seinem zweiten Album



für Warp verzichtet Stephen Wilkinson alias Bibio auf die wilden Genre-Wechsel des Vorgängers "Ambivalence Avenue" und befriedigt seine unterschiedlichen Bedürfnisse zwischen Folk, Funk und antikem Elektronikgerät auf der Basis eines homogeneren Fundaments. Experimente ja, aber die Rhythmus-Koordinaten und das Songgerüst müssen stimmen, dann kann man auch wieder Funk und Folk oder seltsam verstimmte Melodie-Fetzen ins Spiel bringen. Doch trotz der Vereinheitlichungsstrategie klingt "Mind Bokeh" erst einmal gar nicht besonders übersichtlich, denn innerhalb der einzelnen Songs hat Wilkinson einen Haufen Details, unerwartete Brüche und Schichtungen untergebracht. So findet er einen ganz neuen Dreh für seine entschlossene Heterogenität (auch wenn man zwischendrin einen Durchhänger in Gestalt einer eher vordergründigen Phoenix-Hommage durchstehen muss). Bibio ist unterwegs zur eigenen Sprache, und man hört ihm sehr gern dabei zu.
www.warp.net
tcb

App - As Good As Skin Feels
[3rd Floor Records/012]
Der Titeltrack nimmt sich ewig Zeit für den Groove den er aus

einem kurzen Stimmfragment und ein paar zitternden Sounds angelt und bleibt dann so butterzart mit sanften Dubs und einer hymnisch tragischen Harmonie, dass man vor Glück einfach zergeht. Definitiv ein Hit für die Momente des Sonnenaufgangs. Dass App ein Meister guter Tracktitel ist zeigt auch "It's Only Real If It's Tragic" und auch hier ist es die Stille hinter dem Groove und die kurzen Erinnerungen in den Stimmfragmenten die zusammen mit den fein reduzierten Harmonien eine Stimmung auf den Floor zaubert die so emotional wie abstrakt ist. Auf "Cause For Come-Down" wird es dann auch noch einen Hauch funkiger, bewahrt aber diesen Stil von App den man nach dieser Platte mein sofort überall wiedererkennen zu können.
bleed

SINGLES

Benjamin Damage & Doc Daneeka - Creeper
[50 WEAPONS/50W009 - Hardwax]
Die beiden Neulinge auf 50 WEAPONS lassen auf beiden

Tracks die große Leiermaschine aus dem Käfig und verrutschen damit den Dancefloor leicht in der Horizontalen. Wie nach einem dicken Hatschi wird Taumeln zum Normalzustand und Sterne sieht man sowieso. Herrliche Angelegenheit. Dabei wollen die beiden nur rocken, ohne wenn und aber. Mit der festgebundenen Hand am Glider wird das aber zu einer komplett neue Erfahrung. Unscharf sehen, das wollen wir ja schon lange, auf dem Dancefloor schweben ist aber auch nicht schlecht.
www.monkeytownrecords.com
thaddi

Guido Nemola - Insane EP
[Abstract Theory/006]
Die beiden Tracks von Nemola haben so eine eigenwillige Art schwebende Vocals mit einem dicht floatenden Groove zu mischen, der einen mit einer weichen Decke aus Kicks einbettet und dabei irgendwie losgelöst zu wirken. Eine sehr smoothe Art an Soul in House heranzugehen, und dem dann einen sanft poppigen Sound zu verpassen. Die Remixe von Limo und UGLH treffen diesen Sound nur bedingt und wirken dagegen manchmal fast beliebig.
bleed

Ataneus - Zuchtmöwe
[Acker Dub/008]
Vier sehr elegant driftende sanft angedubbte Housetracks mit

viel Melodie und diesem sehr süßlichen Flair einer heiteren Party auf der immer erst nach dem Glück gesucht wird, dann nach den einfachen Kicks. Musik, die in ihrer melodischen Geschlossenheit vor sich hinperlt, als wäre immer genau die richtige Zeit, dass die Sonne aufgeht. Und das nur ganz selten mit einem Hauch zu viel Kitsch.
bleed

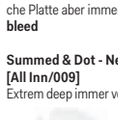
Mollono.Bass - My Hidden Playground EP
[Acker Records/022 - Kompakt]
Auf der neuen EP zum Album gibt sich Mollono.Bass alle

Mühe, den Osten ins Boot zu holen und schippert sich durch elegisch pumpende Polkatracks, kommt an funkigen elegant flirrenden kleinen Monstern vorbei, pumpt mit soliden Dubs einen dunklen, aber beständigen Floor voll und schließt am Ende mit einer kleinen Nuance Detroit in den Synths ab. Sehr vielseitig ist aus der EP eine Platte geworden, die wirklich jede Seite von Mollono. Bass zeigen will und das sind mittlerweile überraschend viele.
www.acker-records.de
bleed

Fritz & Lang - Crash
[Airdrop Digital/016]
Der Maya Jane Coles Remix ist mit seinen Vocals in kurzen

Halleräumen und dem warm rollenden Bass schon mal ein Hit der den man vom ersten Moment an mit dem ganzen Körper mitsummt und übertrifft dabei noch das orgeliger abstrakte Original das mehr Popeffekte hat. "Make Me Feel" mit seinen explodierend tuschelnden Sounds am Anfang und dem völlig verrückt verzückt tuschelnden Dubgroove ist aber auch sensationell und schleicht sich langsam zu einem dieser jaulenden Synthtracks heran, der voller schlagseitiger Disconuancen ständig aus sich selbst herausragt. Dann gibt es noch eigentümliche Indiegalerenmusik auf "Room Music", einen zerstörten Slowmomosher und einen Oldschoolremix von Feadz. Abenteuerliche Platte aber immer perfekt.
bleed

Summed & Dot - New Era EP
[All Inn/009]
Extrem deep immer von dem ultraschwer gleitenden Subbass



getrieben geht "Arlem" definitiv einen neuen Weg auf All Inn. Man hat fast das Gefühl, dass sich der Track an Dubstep-Garage orientiert und dennoch einen konzentrierten Housesound mit federndem Groove und langsam immer mehr aufdrehendem Synth macht. "Eyewitness" ist ein brodelnder Funktrack, der in seinem Groove ebenso reduziert bleibt und sich ganz auf Claps zu konzentrieren scheint aus denen heraus sich langsam eine extrem weitläufig deep hymnische Detroitstimmung entwickelt. Auf dem digitalen Release gibt es zusätzlich noch einen funkigen spleenigen Oldschooldrumtrack der fast Electro ist, und der klassische Technowurm von Tobias dürfte auch alle Fans der Dubtechnoszenerien begeistern.
bleed

dbg151_master_reviews.indd 87 14.03.2011 20:02:21 Uhr

BNJMN
DER STUBENHOCKER

T Michael Döringer

Keine Wunderkinder mehr. Kann nach den Ramadanmans, Floating Points, Joy Orbisons, Kimbies und Blakes noch irgendetwas überraschen, was Anfang 20 ist und von der Insel kommt? Die haben sowieso alle den Zeitgeist elektronischer Tanzmusik mit Schaufeln gefrühstückt seit sie als Babys mit der Hand aufs Klavier patschen konnten. Aber ja!

Ben Thomas aus einem kleinen Kaff an der Südküste Englands, wieso feiert dich die Welt nicht schon längst so wie die anderen? Das hast du davon, dass du nur in deinem Zimmer gesessen und Musik gehört hast, in der Provinz, und nie in eine Szene reingerutscht bist. Auf dieser Abgeschiedenheit und deinem enormen Musikkonsum basiert aber wohl dein unerhörtes Talent. Gut, dass du dich von deinem Vater schon früh mit Radiohead hast anstecken lassen, und so hast du natürlich zunächst viel Zeit mit deiner Gitarre verbracht, bevor du erst mit etwa 18 in Berührung mit elektronischer Musik und vor allem HipHop gekommen bist. Du sagst nämlich, das sei die erste Musik, die du selber produziert hast, nachdem dir ein Kollege aus deiner alten Funkband gezeigt hat, was Cubase so kann. Eigentlich geht es hier um "Plastic World", Bens vermeintliches Debütalbum, das so unglaublich ausgefeilt und facettenreich, so gut informiert klingt, über die Anfänge von Techno und den Import von House nach UK. Wie ein alter Hase bändigt er den Rave in smoother Elektronika, glitzernd-angetranceten Bouncern und dampfendem Maschinen-Sound. Diese Platte ist sein Meisterstück! Er aber sagt: "Das BNJMN-Album habe ich schon vor drei Jahren gemacht, doch es hat mit keinem Label geklappt. Damals habe ich fast nur Theo Parrish, Drexciya und andere frühe Formen von Techno und House gehört, seither aber die unterschiedlichsten Arten von Musik gemacht, sogar mit Gitarren und Gesang." Tatsächlich, schon 2007 hat er Beats als Jackhigh veröffentlicht, lupenreinen Dilla-reminiszenten Glitch-Hop. Nicht überraschend, dass er sich da mit Teebs von der Brainfeeder-Clique für eine EP zusammengetan hast, in der MySpace-Ära war das nicht mal für diesen ausgesprochenen Stubenhocker ein Problem: "Ich war nie Teil einer Szene, sondern habe mich immer lieber für eine Weile weggesperrt und abgewartet, was dabei rauskommt. Beeinflusst hat mich dann nur die Musik, die ich zu dem jeweiligen Zeitpunkt gehört habe." Ganz wie Drexciya, die mitunter die eigenständigste Musik der letzten 20 Jahre gemacht haben, schwärmt er, vor allem, weil sie sich strikt vor äußeren Einflüssen geschützt haben.

Ein weiteres seiner Projekte heißt Singing Statues, mit dem er sehr organische Ambient-Songs auf Gitarrenbasis produziert. Es ist beeindruckend, denn Ben könnte, würde er all seine Ansätze bündeln, auf einer Platte den kompletten Soundkosmos eines Labels wie Warp in perfektionierter Form hörbar machen. Er aber geht die Dinge lieber anders an, mit einer schon fast altklugen Attitüde: "Ich muss mich immer von neuen Sounds inspirieren lassen, Sachen ausprobieren, sonst langweile ich mich und die Dinge stagnieren. Die Leute, die ich am meisten bewundere, haben sich immer um einen Schritt nach vorne bewegt, sich selbst erneuert. Es fühlt sich bei mir aber auch wie ein Kreislauf an, durch den ich gehe, hin und her zwischen elektronischen und organischen Sounds."

Nach gut drei Jahren scheinst du also eine Runde mehr gedreht zu haben, lieber Ben, denn du arbeitest wieder an neuem BNJMN-Material und hoffst, demnächst damit auch live zu spielen. So ernst, wie deine Sätze hier klingen, nimmst du dich aber gar nicht, so sympatisch war mir im Interview selten jemand. Was, es war dein allererstes? Ben Thomas, egal wie du dich nennen wirst, dein Name wird bald so groß sein wie die deiner Kollegen.

Bnjmn, Plastic World, ist auf Rush Hour erschienen.
www.rushhour.nl

SINGLES

Joseph Capriati - Save my Soul
[Analytic Trail/ANTRMX002]
Noch dancefloortauglicher als die Originale sind die Remixe

des Albums von Cari Lekebusch, Fergie, Hans Bouffmyhre und Marco Bailey. Besonders Bailey lässt den "Big Ben" wie ein Schlachtschiff der Wikinger aussehen, so groß und mächtig sich die Tröten durchziehen. Geht sehr gut. Lekebush setzt dann auf die Psychoakustik des Raums "GMID", der ein wenig lahm klingt. Neutrales Weiterhalten mit dem Extrakitzel an Meldoie bringt hier Fergie zu Tage, während Bouffmyhre mit seinen Industrie-Percussions den Düsterness-Faktor um einige Punkte anhebt. So klingt das gut. Der letzte jedenfalls: Hammer Track.
www.myspace.com/analytictrail
bth

SCB - Loss
[Aus Music/Aus 1132 - WAS]
Die grade Bassdrum ist schon lange ein Steckenpferd von

Paul Rose aka Scuba, als SCB hat er das bislang vor allem mit seiner Liebe für Dubtechno gepaart. "Loss" erzählt eine andere Geschichte, filigran und doch mitreißend kickt uns dieser Euphorieschlenzer mit flatterndem Herzen direkt in den Pit der Nacht. "Future Unknown" holt dann den Dub zurück, legt aber auch enorm an Tempo zu, zieht den Backroom immer mehr aus der Versunkung in Richtung Mainfloor und zerbröselt gleichzeitig mit kleinen Tricks jede Befürchtung, dass das etwas schlimmes sein könnte, im Staub des Echos. Grandiose Schleife der Herrlichkeit.
thaddi

Ham n' Cheese vs. Emil Viril - Memories EP
[Back And Forth/001]
Was für ein böse rockender Jazzhousetrack. Puh. Knallige

Drumsounds die sich in ihrem Swing fast überschlagen und immer wieder mittendrin explodieren und dann die böseste Kontrabass-Bassline unter der Sonne. Mehr braucht so ein Track gar nicht, aber dennoch gibt es einen unglaublich sonnigen Frühmorgenbreakdown für die übernächtigten Raver mit quietschigen Kindergartensounds und eine Gamelandosis obendrauf. Killer. Als Bonus noch ein abstrakter slammendes "The Long Goodbye" und ein Remix von The Runners, dass aber an die Massivität des Originals nicht herankommt.
bleed

Various 01
[Bassculture/014]
Definitiv ist es hier Fabio Giannelli und sein jazzig swingender

"Leitmotiv" Track, der die Platte zu einem Muß macht. Langsam hereinschleichende Technosequenz, verwirrt seegelnde Kehlkopfstimmen, massiv kurz gehaltenes Piano und immer wieder hinausgezögerte Euphorie, die sich auch schon mal ein Solo auf den Tasten gönnt. Domy kommt auf "Go On" aber auch mit einem subtil deepen schwebend übernächtigten Killertrack, der vor allem auf der Afterhour seine zarten Fühler ausstrecken dürfte und der Orgelslammer "Evil Intentions" von JM Aboga & Danny Fido bringt wirklich jeden Liebhaber souliger Deephouse-Tracks zum explodieren.
myspace.com/bassculturerecords
bleed

Ellen Allien - Dust Remix
[Bpitch Control/232 - Rough Trade]
Die rollend schweren Tomwirbel des Ripperton-Remixes öffnen einen sehr weiten Raum für die fein süßliche Klarinette und die Stimmfragmente von Ellen, die dem Track nach und nach eine euphorisierende zeitlose Stimmung geben, der ihn perfekt macht auf jeder Afterhour, auf der die Zeit stehengeblieben scheint und der orchestrale Charakter des Tracks dennoch genau diesen Moment einfangen kann. Der Camea-Remix von "Schlumi" ist gar nicht unähnlich, aber setzt im Groove eher auf ein holpernd minimales Zuckeln. Dennoch blitzt auch hier überall die breite Eleganz durch. Und am Ende kommt Shonky noch mit einem seiner perlenden Chicagowusel, die einfach vom ersten Tänzeln der glöckchenhaften Melodie bis zum Ende pures Glück sind.
bleed

V.A. - Werkschau EP 3
[Bpitch Control/231 - Rough Trade]
Die CD bekommt gleich zwei Auskopplungen und die Tracks

von Cormac, Aérea Negrot und Kiki & Lenz zeigen, dass sich Bpitch langsam immer mehr auf smoothe - manchmal auch verwirrende - Vocaltracks einspielt. Cormac ist da ein Klassiker, Negrot mit "Deutsche Werden" irgendwie völlig seltsamer NDW-Untergrund und Kiki & Lenz purer Houseausklang. Schöne EP.
bleed

Chaim - Alive
[Bpitch Control/229 - Rough Trade]
Definitiv einer dieser smoothen Househits voller Vocals, die

man auch in Jahren noch als zeitlos hören kann. Alles an diesem Track ist klassisch, und dennoch macht alles Spaß und Vorfreude auf einen Sommer voller Open Airs. Der Remix von Kiki testet die süßlichere butterweiche Seite weiter aus, Arto Mwambe bringt deeperen Funk ins Spiel und verdrehtere Synthelemente, und Deniz Kurtel lässt die Sounds ein wenig betörender auflaufen.
www.bpitchcontrol.de
bleed

Sarp Yilmaz - The World Is Not A Cherry Pie
[Broque/072 - Kompakt]
Wenn sie es wäre, wäre sie auch rot. Gut dass wir diese Frage hinter und haben und uns den Tracks widmen können. Denn die sind wie bei Yilmaz üblich ziemlich grandios. Schwere Chords, vertrackt deepe Soulelemente, verspielte Melodien und immer wieder diese trudelnde Art mit der die swingenden Momente der Tracks sich selbst leicht aus dem Ruder bringen und dennoch wie von Geisteshand wieder einfangen. Sehr heite Tracks mit deepem Hintergrund und vielen sehr holzig spartanischen Parts in denen sich die Deepness aus den Sounds dennoch perfekt entwickelt.
www.broque.de
bleed

Alex Picone - Fahrenheit
[Cadenza/061 - WAS]
Sehr schnuckelig deep rollend für eine Cadenza beginnt die

EP mit "Inside Out" mit einem Stück, das eher watteweich auf den Chords langsam aufgeplustert wird und mit einem so elegant schwingenden Groove irgendwie vorlaut gut gelaunt dabei wirkt. "Lost In Burning Man" ist eine darkere Vision eines pulsierenden Grooves mit leicht tribalen Effekten, der aber auch bald in schimmernderen Nuancen aufgeht, "Mandarin" ein wirbelnd trocken oldschooliger Zauseltrack und "X-Berlin Tokyo" ein eigenwillig eiernder Dubtrack mit etwas unentschlossenem Piano. Ungewohnt chillend für Cadenza.
www.cadenzarecords.com
bleed

Seuil - Nightwalker's Discovery
[Circus Company/054 - WAS]
Hier widmet sich Seuil mal wieder der deeperen Seite des

Circus Company Sounds und kommt mit 4 Tracks in denen die Stimmungen im Hintergrund immer das tragende Element sind, die Grooves eher ein Gerüst geben, und mit den runtergepitchten Vocals auf "Rain On The Circus" hat er definitiv dennoch einen seiner rockendsten Clubhits geschaffen, die die Afterhour bis ins letzte zusammenschmelzen können. Zuckersüsse feine und immer herausragende Tracks.
www.circusprod.com
bleed

Gregorythme - No Time No Space feat. Tigerlily
[Cityfox Ltd/004]
Ein extrem ruhig hereingeröhrter Track, der etwas verwässert

wirkt, sich mit seiner feinen Acidline und der verspielt soulig-heiteren Stimme von Tigerlily irgendwie zu einer dieser Gesangshymnen entwickelt, die man nicht mehr vergisst und das nicht zuletzt wegen ihrer feinen Detroitmelodiesequenzen. Die Remixe von Kalabrese und Lee Jones passen einfach perfekt und zeigen den Track in völlig verwandelt aber doch mit der gleichen getragen wirren Heiterkeit. Dabei scheint jeder ganz andere Vocals zu benutzten. Oder einfach so extrem zu bearbeiten dass es wie Neuinterpretationen klingt.
bleed

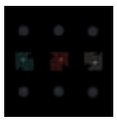
Om Unit - The Timps
[Civil Music/CIV019 - Import]
Historischer Electro. Mit C, also nicht für junge Leute ohne

Sinn für die Vergangenheit. Mann muss nicht dabei gewesen sein, um das hier gern zu haben, die beiden Tracks spielen sehr erfolgreich Verstecken mit den UFOs und den grünen Männchen. Der Remix von Salva beweist dann, wie nah Dubstep immer an Electro war, wie man sich schon vor der Erfindung von Bass rhythmisch verbrüdert hatte, um gegen das Traktat der 4/4 anzutreten. Hrdvsions Version (nur digital erhältlich) legt den Tempo-Schalter um, macht die britische Stehlampe an und lullt uns erfolgreich am Finger in den gerechten Roboterschlaf.
www.civilmusic.com
thaddi

Oliver Dodd - Heliopolis
[Clink/026 - Complete]
Noch ein paar Monate und Clink steht fast alleine da im Feld der Minimalen Technosounds. Aber auch hier schleichen sich langsam Chords und Houseelemente wie auf dem Titeltrack ein, aber die Basis bleibt plonkernd schleichender Minimalgroove, der hier aufgeheizt durch Snarewirbel fast ein wenig Oldschool links mitnimmt. Sehr schöne deepe EP auf ihre

dbg151_master_reviews.indd 88 14.03.2011 20:03:57 Uhr

SINGLES



Weise, die zeigt, dass gerade die schwere Trennung von Minimal extrem feine Sounds hervorbringen kann und definitiv mehr als nur einen Grund hat. Kickt, bezaubert und überzeugt mit jedem der vier sehr eigen anglegten Tracks.

www.clinkrecordings.com
bleed

V.Rotz - Child Of Dance
[Clock/004]

Auf den ersten Blick wirkt "Kiss The Children" wie ein einfach dahintrudeln deeper Dubtechnotrack, aber die zitternden Melodien geben ihm immer mehr upliftend heiteren Charakter und lassen ihn fast klassisch orchestral klingen. Purer Sommertrack. Für den langsameren deepen Housefloor der den Funk immer in den massiven Bässen sucht ist "Just A Right Dance" das manchmal ein wenig aus dem Ruder läuft. Von den Remixer überzeugt vor allem Tom Demac mit seinem detroitig funkenden Soulsound und den irre plustrigen Synths.

bleed

James What - About Love
[Crosstown Rebels/071 - Alive]

Ungewohnt deep im Vergleich mit den letzten EPs des Labels trudelt sich der Titeltrack mit einer träumerischen Sequenz und klingelnden Momenten eher schleichend auf den Floor und hinterlässt eine verdampfte kleine Wolke der Verzauberung, die dem gespentischen Klang der glöckchenhaften Momente immer abseitigeres Trudeln beibringt und mit dem Hauch einer Stimme völlig ausserirdisch klingen lässt, wie ein Housequartett vom nächsten Sonnensystem. Ähnlich deep und verwunschen ist auch die Rückseite die mit wagemutig geschwungen Synthesizern kommt und im Hintergrund irgendwie immer verdrehter wird.

www.crosstownrebels.com
bleed

Art Department feat. Seth Troxler - Living The Life
[Crosstown Rebels/073 - Alive]

Eigentlich schon verblüffend wie der Sound von Art Department nach so wenigen Releases schon so ein Trademark ist, selbst wenn Seth Troxler singt. Einfach so stolz und real, so einfach und dennoch tragisch wirken die Sounds und Grooves immer. Und es hat so eine Bodenhaftung, dass man einfach erstaunt ist, wie sie das mit fast jedem Track immer wieder so gut hinbekommen und dabei doch noch die richtigen Fragen stellen. Leben wir das Leben das wir immer leben wollten? Tragisch. Besser nicht antworten. Die "ABA Therapy Version" rückt die Vocals dann noch mehr ins Licht und bringen einen definitiv dazu sich ein paar Fragen zu viel zu stellen.

bleed

Lee Curtiss feat Matt Tolfrey - Candy
[Culprit/013]

Ein neuer Track von Lee Curtiss mit den Vocals von Tolfrey ist wie immer ein glitzernd melodisch smoother Track mit gebogenen Synths und einer Stimmung die nahezu elegisch glücklich wirkt. Feine einfach Grooves ein immer breiter schnatternder Synth, man könnte es fast für ein langes Solo halten. Einer dieser Tracks die den Dancefloor zusammenschweißen. Der Remix von Martin Buttrich ist pumpend minimaler im Groove und nimmt sich nur Schnippsel aus dem Original das er eher plätschernd arrangiert, während der John Johr Remix fast schon ein Edit ist. Hier zählt nur das Original.

bleed

Deo & Z-Man - Still no EP
[Dekadent/Dkdnt 019 - Decks]

Was die beiden Homies von Dekadent da jedesmal machen, ist eine echte Bereicherung. Nicht nur, weil es so anders klingt, sondern weil der Charme aus HipHop-Wildstyle mit Mafioso-Melodien, der auf der A ("187 drama") mit winkschem Lacher goutiert wird, spritzig wie ein Aperol im Sommer ist. Auch das Transponieren von Tonreihen im upliftenden Techhouse von "Kotred" bereitet ihnen keine Sorgen. Beides sehr gelungen. Für ein Mehr an Nostalgie empfiehlt sich "One time for your mind", das dann einem Alpenpass zu sonnenaufgängiger Tageszeit evoziert. Sehr gut.

dekadent-schallplatten.de
bth

Phonique - Endless Love feat. Louie Austen
[Dessous Recordings/102 - WAS]

Das Original zeigt Austen in wirklich säuseligster Form und macht die gebrochene Stimme mit den zirpenden Strings fast schon albern. Irre putzig irgendwie, und damit könnten die beiden glatt neben jeder Hipsterband in Windeln auftreten. Der Remix von Alex Niggemann klingt etwas obertypisch deep wummernd, aber dafür gibt es auf der Rückseite gleich zwei grandiose Schmonzetten: Remixe von Aera, der die Vocals von Louie Austen in den Vordergrund rückt und ihnen damit einen so zuckersüßen Afterhourcharme gibt, dass man es kaum glauben mag.

www.dessous-recordings.com
bleed

Efdemin - Chicago Remixes 1
[Dial/056 - Kompakt]

Portable und Koze. Was will man mehr. Alan Abrahams lässt es für "Nightrain" sehr ruhig angehen und entführt einen in die klingelnde Welt der alten Schule halluzinatorischer früher UK-Ravesounds an der Grenze zum Ambienten, was mit einem extrem zurückgezogenen Dub perfekt ausklingt. Koze auf der Rückseite wirkt ganz auf die Basslines konzentriert und damit ungewohnt linear, aber keine Frage, die wundersame Merkwürdigkeit seiner Produktion kommt auch hier gegen Ende immer mehr zur Geltung. Einer dieser Tracks, die man erst dann herausholen sollte, wenn alle selbst den kleinsten Sounds und Nuancen völlig verfallen sind.

www.dial-rec.de
bleed

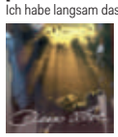
Morphology - Zircon Affair
[Diametric/6-diam - D&P]

Electrotracks der alten Schule mit allem, was dazu gehört. Schnelle Grooves, flirrende Synthesizer, zauselige Melodien und rockender Funk, der mir allerdings in der klassischen Art manchmal etwas zu sehr auf typische Momente abzielt. Und genau das darf - aus welchem Grund auch immer - Electro für mich nicht sein.

bleed

V.A. - Deep Love 50
[Dirt Crew Recordings/050 - WAS]

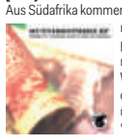
Ich habe langsam das Gefühl, dass so jemand wie Iron Curtis auf keiner House-EP fehlen darf. Sehr fein, sein swingendes "Brthrs" führt einen direkt in das Zentrum der deepesten Oldschool, und seine vertrackt funkigen, aber dennoch smoothen Basslines und elegant stolpernden Beats finden auch hier wieder genau den Moment, in dem die Orgeln und Grooves irgendwie zusammengewachsen wirken. Plan D'Aqua kommt mit einem rockenden Track, der ein wenig an Filterhousezeiten erinnert, aber durch seinen schleppenden Groove nur die besten Momente davon in den Raum wirft, und The Tortoise kommen mit einem extrem smoothen Track, der sich so relaxt auf den Discofloor wälzt, dass man fast flüstern möchte. Extrem smoothe EP.



myspace.com/dirtcrewrecordings
bleed

Munnibrothers
[Dirtybird/048 - WAS]

Aus Südafrika kommen die? Wenn ja dann verzeihen wir ihnen mal die Samples, und da die Drums so perfekt auf ihren gestimmten Bassdrums rollen, sowieso. Albern in ihrer Weise, aber mit einem reduziert kickenden Funk, der einen immer wieder überzeugt. Vor allem aber das ruhigere "We Going" bringt die verbogenen, zerhackten Vocals und den effethascherisch plockernden Sound perfekt in Einklang mit den holprig funkenden Beats. Auch wenn man manchmal ein wenig das Gefühl hat, dass die Tracks genau auf die Vorlieben von Dirty Bird zugeschnitten sind, trauen wir den Munnibrothers einiges zu.



www.dirtybirdrecords.com
bleed

Edu Imbernon - Niquel
[Eklektisch/004]

Das Original ist fast schüchtern leise in seinem flatternden Orgelgroove. Alles pumpt hier von dem warmen Bass aus und entwickelt nach und nach einen sehr treibend eleganten Groove dem man einfach nicht ausweichen kann und der seine Ravestimmung ganz aus der nebensächlichen Tiefe zieht. Natürlich ist David August für so einen Track der perfekte Remixer, weil Raveorgeln, das kann er wie kein zweiter und spielt das hier auch voll aus. Sehr nah am Original scheint er es dennoch um genau die entscheidenden Momente aufzubürsten, die daraus einen Killer machen. Der Dosem Remix ist minimaler aber mit diesen im Hintergrund langsam aufwirbelnden Orgelsounds, die in House zur Zeit immer wieder gerne genommen worden, bleibt aber dabei sehr elegant tänzelnd. Schöne drei Versionen, die sich alle ebenbürtig sind.

bleed

Robin Masters Orchestra feat. Desney Bailey - Dance With The Moon
[Fiakun/002]

Einen guten Vocalhousetrack zu machen, ist wirklich besonders schwer, aber hier klappt alles. Die Vocals sind genau so ausgelassen und unprätentiös wie nötig, aber doch elegant, die Musik kickt im Hintergrund ohne zu aufdringlich zu werden immer mit einer perfekt ausgeglichenen Heiterkeit und ist technisch dennoch sehr ausgefeilt, und irgendwie ist man gar nicht so wild auf die Remixe, selbst wenn es Sasse und Matthias Voigt sind. Und tatsächlich sind die dann auch zu nah am Original um selbstständig sein zu können und das Original einfach zu unschlagbar.

bleed

Migumatix - Dr. Love
[Freaktown/002]

Nicht ganz ernst zu nehmende EP, die mich mit "Diptroithaus" dennoch eiskalt erwischt, weil die Drums so altmodisch klar scheppern und das Piano einfach purer Killerrave ist, der in seiner eisigen Zurückgelehntheit dennoch nie zu dreißt ist und sich immer mehr in seine Grundharmonie eingräbt. Der Titeltrack erinnert mich ein wenig an die Zeit als die Franzosen den Filter entdeckt haben und daddelt ausgelassen über alle Untiefen der Party hinweg.

bleed

Giovanni Damico - When It Was Fresh
[Fresh Meat/041 - WAS]

Diese Tracks sind vom ersten Moment an so kuschelig deep, dass man sich in sie verlieben möchte. "Way Out" mit seinem Mantra-Sample "Do you think about me" setzt gleich zu Beginn zu kleinen himmlischen Stringbögen an, lässt den Groove schwer voguend mit den schnellen Killerbasslines und Soulelementen spielen und summt dabei die Ganze Zeit mit einer Geschlossenheit an den Resten des Anfangs herum, die atemberaubend ist. "Funkool" ist der Slowmostepper für die Funküberdosis jazziger Momente und genau was der Titel verspricht, und "Remember" am Ende kommt mit der harmonischsten, hymnischsten Orgel der Saison. Tracks die Giovanni Damico endgültig zu einem der Helden der hymnischen Housefloors machen dürften.

bleed

FDF & Phidias - Black Secret 1/2
[Freund der Familie/RAW 2 - DNP]

Neues Blut bei den Freunden der Familie. Vielleicht ist aber auch alles nur getürkt, wer weiß das schon, die Infos sind so spärlich wie das Cover dark ist. Phidias setzt voll und ganz auf die chorale Geste schmutziger Fantasie, bollert die Bassdrum von links nach rechts und wieder nach links, gibt dem Groove viel Zeit und Raum und zieht so seine beschwipst ernsten Runden durch eine Landschaft, die dringend Hilfe braucht. Wie könnte es auch anders sein nach dem Angriff des größten vorstellbaren Feindes. Alles sehnt sich nach Licht. Das liefert auch der Freund der Familie nicht, der bei "Hydra" dem Dub durch scharfkantige Sägezahn-Betonungen endlich wieder Mal neues Leben einhaucht. Technologisch, dunkel wie eine Pfütze Öl und eben doch hoffnungsvoll. Wie das geht? Müsst ihr selber rausfinden. Killer, wie immer in diesem Studio.

www.freundderfamilie.com
thaddi

Claps II Dogs - Claps II Dogs EP
[Glass Table/002]

Soul Claps treffen auf Catz & Dogz und heraus kommen deepe smoothe flirrende Tracks mit etwas merkwürdig psychedelischen Samples mittendrin aber dennoch angenehmem Flow. Am besten gelingt das für mich auf dem weniger erzählerischen "The Rain" in dem die Stimmung zwar auch sehr deskriptiv bleibt und die Mönchschöre irgendwie albern wirken, aber dennoch die Stimmung sehr soulig - im Sinne von Floß auf dem Missisippi - bleibt. Am Ende dann noch ein sehr smoothes floatendes "Between The Edit" Downtempo Stück für alle die gerne mit überschlagenen Beinen grooven.

bleed

Leonardo Gonelli - When You Lose
[Goodvibe Records/004]

Das Original wirkt mit seinem Groove etwas gehetzt und die "Housemusic"-Vocals simulieren Deepness auch eher, aber dafür ist dieser alberne Breakdown mit massiv kratzigem Hall ganz funky. Warum Hugo in seinem Remix eine Polkatröte draus machen muss ist mir völlig unklar. Auf der Rückseite noch einer dieser gewollt undeepen Housenummern, denen Sammy eine etwas smoothere Grooveidee verpasst, aber irgendwie sind die Tracks alles in allem viel zu unspezifisch.

bleed

Hugo & Gambo - Cosmis Keyhole
[Goodvibe Records/005]

Ein darker Rocker mit einer kurzen breiten Synthhookline aus der Hölle und einem wirklich überzogenen "didn't i show you love"-Sample, das mich auf die Dauer an Italo erinnert, was es vermutlich, trotz des Tempos auch sein soll. Etwas verdaddelte Nuancen von Oldschool, die manchmal nah am Kitsch sind und vergessene Sünden wieder aufleben lassen. Sicher ein Hit auf dem Floor, aber doch etwas grenzwertig auf allen drei Tracks.

bleed

Audio Werner - Can You Scratch?
[Hartchef/018]

Ziemlich alberne Nummer, dieser Titeltrack mit Kleinmädchenvocals und Melodien, die auch aus einem tschechischen Kinderfilm stammen könnten, oder wie erklären wir uns diese trudelnden Blockflöten und die Tuba? Slammt natürlich trotzdem auf diese unnachahmliche Art von Chicagojazz, die Hartchef wie kein anderes Label immer noch drauf hat, und auf der Rückseite kommt es dann mit souligeren Xylophonmomenten und einem so quietschig ausgelassen deepen Sound, dass wir einfach maßlos begeistert auf dem Floor wegswingen.

bleed

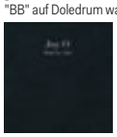
Tripmastaz
[Homecoming Music/011]

Mal schneller Dixiehouse mit vielen Filterwirbeln, die aber den Track dennoch deep wirken lassen können, vor allem aber eine massive Konstellation aus harschen trocken polternden Grooves und souligen Elementen, deren kickende Direktheit jedes Mal wirkt als wären alle Tracks hier aus Jams entstanden und vor allem die swingende Art der Grooves das worauf Tripmastaz aus sind. Jazz und House in einer Zusammenarbeit, die gar nicht weiß, dass es da je einen Unterschied gegeben hat.

bleed

Joy O - Wade In
[Hotflush Recordings/HF 027 - S.T. Holdings]

"BB" auf Doledrum war einer der Tracks aus 2010, die auch in zwei Jahrzehnten noch alles killen werden, "Wade In" arbeitet jetzt in dieser Richtung weiter. Reduzierter Funk und Kuhglocke als alleiniger Taktgeber jenseits des verschwurbelten Chords. Trockene Angelegenheit mit ähnlicher Wirkung bei reduzierter Reichweite. "Jels" überfällt uns gleich mit klarer nachvollziehbarer Oldschool-Affinität, verhuschten Vocals und einer Acid-Interpretation, die auch schon lange überfällig war.



www.hotflushrecordings.com
thaddi

DEEP SPACE ORCHESTRA

DIE GALAXIE UND WIR

T Sascha Kösch

Alles an Deep Space Orchestra schimmert. Schon ihr Name. Ich könnte den - einfach wie er ist - hundert Mal drehen und würde immer eine Nuance finden, die mir vorher nicht aufgefallen ist, egal wie einfach und einleuchtend der Name eigentlich ist.

Deep Space ist nicht nur der Raum, in dem sich ihre Musik bewegt, sondern natürlich auch das Weltall, weit draußen, die Sehnsucht nach der Zukunft, die wir in Musik der letzten Zeit viel zu oft vergessen haben und oft nur noch Erinnerung ist. Ihr Label Use Of Weapons, benannt nach einem Culture-Roman von Iain M. Banks, macht die Sci-Fi-Konnotationen noch klarer. Und natürlich sind beide DSO-Mitglieder bekennende Banks-Fans. Auch hier deutet der Name mehr an. Wie "Use Of Weapons" mit der Zeit spielt, mal rückwärts, mal vorwärts, beides verschränkt laufend, beides gleichzeitig und beides immer wieder gebrochen, so funktioniert auch die Musik von Deep Space Orchestra in diesem Jenseits von Zeit, in der Linearität immer nur eine der möglichen Abzweigungen aus dem historischen Wurmloch elektronischer Deepness ist. Ihr Logo mit dem Planetenring könnte nicht eindeutiger sein. Musik für die Galaxis, für eine Nostalgie, für einen Sound, der weiter war, und immer noch weiter sein kann als das, was um einen herum ist, aber auch auf so merkwürdige Weise selbstverständlich und entrückt, dass sie schon wieder albern ist.

Eine Topologie der Weite, die ohne Frage an frühe Technozeiten erinnert, genau wie ihr Sound. Deep Space Orchestra sind Detroit, Downtempo, synthverliebte Liverpooler. Überbordender Gefühls-Sound aus analoger Dichte, House aus den Urzeiten, galaktische Sternschnuppen und dennoch handfester Widerstand. Nicht weit von Delusions Of Grandeur oder Instruments Of Rapture entfernt, aber mit marginaleren Disco-Momenten ist ihre Musik auch schon mal genau das, was - wäre er heute erst erfunden worden - ein neuer Carl Craig machen würde. Mit allen Funk- und Jazz-Einflüssen und mit den völlig unerwarteten Momenten wie dem Aufgreifen von Highlife auf "Sir Shina" mit seinen wuchtig jazzigen Breaks, oder dem flirrend außerirdischen Piano im schleppenden Groove von "Clockwork Ninja", das klingt wie eine Swingband auf dem Red Planet. Ich hätte sie - wie alle, die nördlich von London Musik machen, die sich bis in die letzten Tiefen an Detroit orientiert - für Schotten oder Iren gehalten. Und tatsächlich kommt Simon Murray aus Glasgow. Zusammen mit Chris Graeme aka The Revenge hatte er schon als Cronk Family Enterprises Releases auf Graemes ehemaligem Label Five20East gearbeitet. Chris Barker (auch er mit Releases auf Five20East) und er haben seit ihrer ersten EP "Trust Skynet" im Dezember einen Slammer nach dem anderen released und sich das Orchestra - irgendwie ist das ja seit Sun Ra eine Auszeichnung - nicht nur musikalisch, sondern auch als Release-Maschine verdient. Auf dem legendären Label "Applied Rhythmic Technology" von Kirk Degiorgio, Winding Road Records und Foto, die zweite Use Of Weapons, eine auf Tracky Bottoms, eine Boogie Originals.

Irgendwie kommt bei ihnen jetzt alles zusammen. Und ihre Mischung aus Soundtrack-Momenten, Afro-Grooves, verspielten Synths, die mehr Harmonie kennen, als in unsere Vorstellung vom Kosmos elektronischer Musik oft passt, ihre lässigen Oldschoolgrooves, die weltumarmenden Strings, all das geht einfach in jedem Track anders auf und bildet neue Konstellationen des Deep Space Orchestra.

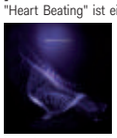
soundcloud.com/deepspaceorchestra
deepspaceorchestra.bandcamp.com

SINGLES

Trentemøller - Shades Of Marble Remixes
[In My Room/005 - WAS]
Eine so böse grollende Ravenummer mit verschwurbeltem

Bass und sanft Afterhour-verzückter Stimmung hätte ich von Trentemøller jetzt nicht erwartet. Das kann er aber immer noch extrem gut und fächert sich ab der Hälfte dann in ein perlendes Synthspiel der Arpeggiooldschool auf, die den Himmel weit aufgehen lässt. Klassisch durch und durch, aber einfach perfekt gemacht. Auf der Rückseite KiNK, der hier mal eher überraschend minimalravig mit vielen Dubmomenten daher kommt, aber langsam aus diesem klassischen Sound eine kindliche Melodie herauszaubert, die ihm einen ganz speziellen Glücksmoment verpasst. Kaspar Bjørke führt die Gespenster zum Tanz zwischen den Brücken Venedigs und wirft Handküsschen auf den Floor.
bleed

Agoria feat. Kid A - Heart Beating
[Infiné/iF2031 - Alive]
"Heart Beating" ist eines der Highlights vom Agoria-Album



und bei Remixen von John Roberts, Fraction, Sylvain Chauveau und Argy kann eigentlich wenig daneben gehen. Tut es auf nicht. Roberts verlagert gleich mehr als erfolgreich die Schwerkraft des Tracks und pinselt mit kammermusikalischer Akustik-Euphorie ein komplett neues Bild. Fraction gibt den Kids aus Knarzhausen einen kleinen Denkanstoß, Argy hat den klassischen Club im Auge und Sylvain feiert die Stille, die schon dem Original am besten steht. Toller Track, tolle Interpretationen.
www.infine-music.com
thaddi

DJ Ageishi & Ackin' - Rain Parade
[Internasjonal/018 - WAS]
Diese tragisch trudelnde Melodie des Slomoschleppers "Rain

Parade" ist einfach zu gut. Die Beats überschlagen sich links und rechts, die Stimmung wird immer verdrehter und jaulender, aber dabei bleibt der Track immer völlig erhaben und die euphorisierende Stimmung wird immer mächtiger. Prins Thomas wagt sich nur zögerlich an seinen Remix, vermutlich dachte er, besser bekomme ich das eh nicht hin, aber die ultradeepe Nummer die Mark E hier mit Samtpfoten macht, zeigt, dass man sich auch wirklich weit vom Original entfernen muss, dann aber dennoch eine extreme Schönheit entwickeln kann. Zwei sensationelle Tracks.
bleed

Worst Friends - Billiards With A Midget
[Internasjonal Spesial/005 - WAS]
Das Original wäre gern ein Dubtrack mit souliger Orgel und elegischen Vocals, ist mir aber um einiges zu seicht, um in dem überstrapazierten Genre, das zu recht etwas links liegen gelassen wurde, zu wirken. Die Prins-Tomas- und Dr- Dunks-Remixe wirken dann auch etwas unschlüssig.
bleed

Willi Graf & Tucillo - To The Music
[Isgud/018]
Der Track ist sehr perkussiv und fast toolig, aber irgendwie

verstehen sich die beiden einfach auf intensive Beats und so wird aus einem fast eintönig wirkenden Groove dennoch ein physisch bedrängender Mix. Flirrender und funkiger ist der DJ QU Mix allerdings trotzdem, der Tato Mix jazzt böse untergründig.
bleed

Click | Click & Microbodies - Bow Wow Wow
[Kassette/013 - Intergroove]
Und auch auf ihrer neuen EP zeigen sie mal wieder, dass sie ihren ganz eigenen trockenen Funksound haben, der klingt als wäre er immer irgendwie Live eingespielt und bereit sich auch mal in alberne Discoplops zu verirrend. Smart und extrem direkt sind das Tracks die nicht gerade raffiniert sind, aber in ihrer knalligen und unbekümmerten Art einfach extrem sympathisch. Wir sind gespannt, was passiert, wenn sie sich noch einen Hauch tiefer in diese Oldschoolfunkmomente verlieben, die immer mehr den Sound auszumachen scheinen.
www.kassette-records.com
bleed

V.A.
[Knowone/LP001 - Decks]
Mit einer Dreifach-12" kommt die neue Knowone diesmal mit

Tracks, die klingen wie smoothe UK-Dubmonster, die vor allem in ihrer selig dahinfloatenden Melodiösität einfach extrem schön sind. Musik, die mit ihren vielen Soulstimmen und Breakbeats dennoch sehr ambient wirkt und einen von einem Floor träumen lässt, der in dieser Breite dennoch funktionieren kann. Musik, die man über die Haut atmen möchte. Smooth bis ins Letzte und so butterweich, dass man den ganzen Tag darin auflösen möchte.
bleed

Lucretio - Gate Range Ep
[Machine State/001 - D&P]
Und jetzt hat Lucretio auch noch sein ganz eigenes Label, das

werden wirklich immer mehr. Da der Sound dieser Posse aber nach wie vor völlig einzigartig ist, soll uns das recht sein. Auf der ersten EP geht es mit sehr smoothen, aber im Bass massiven Housetracks los, schwenkt dann in verzückte Detroitstringsounds, dreht auf der Rückseite das Tempo weiter in die Deepness und endet am Schluss mit einer Art Elektrodubgroove. Sehr schön, extrem konzentriert und sehr vielseitig.
bleed

Jesse Rose - Sleep Less Remixe
[Made To Play/037 - WAS]
Keine Frage, Martin Dawson gehört für mich mittlerweile zu

den Produzenten denen ich alles abnehme, und sein Remix für Jesse Rose lässt auch keinen Zweifel dran, dass er die obskursten Oldschoolbeats mit waghalsigen Soundeffekten zu bösen deepen Slammern verarbeiten kann und damit auch noch ein wüstes Acidfeuer entfacht. Der Remix von RTK ist eher discoid hüpfend und flunkt mit seinem etwas zu ausgelassenen Funk mehr herum als ihn wirklich aufräumen zu lassen.
bleed

Akiko Kiyama - My Beer In The Shape Of A Boy
[Mean]
Immer wieder beeindruckend wie Akiko Kiyama aus ihren holzig spröde wirkenden Grooves nach

und nach einen solchen Funk erzeugt, dass man einfach besinnungslos losraven möchte. Noch wuchtiger denn je zieht sie das auf dem besinnungslos kickenden "Carnival" durch, der Titeltrack schwankt eher beschwippst mit abstrakten Sounds und willig explodierenden Blasen aus Sound, "Talon" ist ein spleenig flatterndes Monster verzückter Melodien aus dem inneren Osten und "We Sing The World" ein dunkel slammender Obertonfunk mit verknoteten Basslines. Monster durch und durch. Manchmal auch kleine.
bleed

Lostlojic & Bisweed - Emptiness EP
[Millions Of Moments UK/MOM UK 01]
Der Sound aus dem Millions-Of-Moments-Universum war

immer unberechenbar, jetzt kommt Ordnung in die Sache. Das UK-Sublabel soll sich um das kümmern, was bilsnag auf dem Berliner Label kaum stattgefunden hat: Garage-infizierte Dubstep-Variationen, die natürlich den Label-Sound immer im Blick haben. Lostlojic und Bisweed legen da auf ihrer gemeinsamen EP gut vor. Je ein Solo-Track und zwei gemeinsame Stücke machen klar, dass der Drift in Richtung stoischem 4/4 nicht der einzige Weg für die gebrochenen Beats ist, um zu überleben. Bisweed drapiert ein träumerisch tröpfelndes Piano um den sanften Beat, Lostlojic packt die Sache eher von der reduzierten Seite an. Und auf ihrer gemeinsamen Seite injizieren sie dem Burial-Geklapper eine Portion cinematische Weite, die längst überfällig war. Genau so muss das laufen.
millionsofmomentsrecords.tumblr.com
thaddi

Lostlojic - Out Of Ctrl
[Millions Of Moments UK/MOM UK 02]
Hektisches Zappeln am Funk-Rand. Dieses Sample ist Gold

wert, und wenn es jetzt wieder wärmer wird und man endlich wieder die Arme ausbreiten kann, läuft man dem puren Soul der A-Seite direkt ins Herz. Sanfte Landung! Und auch die B-Seite säuselt vorbildlich vom Sonnenuntergang und den hell blitzenden Lichtern auf dem Weg in die Nacht.
millionsofmomentsrecords.tumblr.com
thaddi

Vladimir Corbin & Peddy - Sinner City
[Mo's Ferry Prod./055 - WAS]
Der Titeltrack beginnt erst mal, als wäre er ein klassisch mini-

maler Plockertrack für die Kartonkinder, schweift dann aber in ravige Synthbreitseiten ab, die ihm einen völlig anderen Ton geben und lässt aus dieser Spannung zwischen Minimal- und Ravefloor einen völlig eigenwilligen Hit entstehen, der mit den Vocals im Break einfach alles aufräumt. "The Grid" knattert mit swingenderem Groove eher housig auf die Peaktime zu, aber findet nicht so ganz die Waage zwischen diesen beiden Stilen. Auf der Rückseite noch ein Remix von Dapayk, der sich etwas klassischer in die Ravebreite hineinhängt, dabei aber den Titel "Extended Version" nicht ganz zu unrecht trägt, denn er kann schon mal etwas viel hinauszögern.
www.mosferry.de
bleed

dbg151_master_reviews.indd 90 14.03.2011 20:06:12 Uhr

SINGLES

And.id - Psychedelic Love
[Mobilee/075 - WAS]
Überraschend wuchtig und mit einem gewissen Old-

schoolslammergroove im Nacken kickt And.id hier brillant los, hat aber in der Orgel einfach etwas zu stark auf die Pedale getreten, und da wäre eine schmutzigere Orgel einfach viel passender gewesen, denn schließlich soll es ja diese Zeit erreichen. Die Rückseite kommt mit dem Versuch einen Oldschoolhousehit zu machen und einem eher tackernden Track, der sich in breite Trompetenpathossolos auflöst. Merkwürdig, aber wir vermuten And.id treibt es auf die Festivals.
bleed

End Of Tape - Tape Jam EP
[Moensterbox/003]
"Novel Musique" mit seinem schweren Detroitbass und den

betörend verwirrten Stimmen im Hintergrund schwillt immer breiter und glücklicher zu einem echten Monster an und ist in seiner zeitlosen Schwere einfach vom ersten Moment an beeindruckend massiv und glückseelig zugleich. "Cashing Up" reduziert den Groove zu einem mehr getuschelten Funk, dessen Stimmen klingen als kämen sie aus einem halb verreckten Transistortelefon und dann entwickelt sich auch noch diese untergründige Discostimmung und auf "Luci Fair" webt sich der Track durch ein rasantes Uptempo-Himmelchen aus quäkenden Synthsequenzen und diesen süsslichen Stimmfragmenten. Alles Hits.
bleed

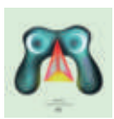
Sasse - On My Mind
[Moodmusic/098]
Und wieder ein Monstertrack von Sasse der zur Zeit in Best-

form einen Killer nach dem anderen raushaut und dabei dennoch extrem subtil und noch oldschooliger denn je rockt. "On My Mind" hat eine dieser tänzelnd einfachen Harmonien und massiv rockeden Bass die sich zusammen nach und nach immer tiefer in die Seele einbohren und einen langsam mit ihrer Konzentration auf diesen einen Punkt immer tiefer in sich hineinziehen. Keiner der Remixer (Roberto Rodriguez, Mano Le Tough, Metrica) hat eine Chance gegen diesen Charme, aber richten auf ihre Weise auch ganz schön Unheil auf dem Floor an.
bleed

Martin Dawson - Sunday Smoking
[Moodmusic/100]
Endlich bei der 100 angekommen ist dieser Track von Martin

Dawson aber auch einfach eine Hymne. Pure einfache Melodie, extrem konzentriert, shuffelnd swingender Groove, und extrem upliftende warme Bassline. Einfacher könnte es kaum sein, aber die Magie in der das alles zusammenläuft ist dennoch unglaublich. Sommersound durch und durch. Und auch das souligere "The Return" kickt in dieser schlafwandlerisch kickende Harmonie aus Swing und Melodie.
bleed

Taprikk Sweezee - Poly Ep
[Musik Aus Strom - WAS]
Für mich ist Sweezee immer noch einer der Soulgötter unse-



rer Zeit. Hier kommen drei Tracks, die noch zerhackter als sonst in den Sounds sind und dabei extrem hektisch wirken können, die aber durch die grandiose Stimme immer wieder zusammengehalten werden und ihre Deepness definitiv vor niemandem verstecken müssen. Massive Hymnen für einen völlig abstrakten Floor.
www.musikausstrom.com
bleed

Juergen Junker - Unhampered By Regulations Vol.1
[Neurythmics/010 - D&P]
"Unclean Mutha" rockt mit einer klassischen "Dance-Motherfucker"-Chicagomonsterrhyme so gut, dass man sich gerne die Rimshots auf die Ohren nageln möchte. Extrem einfach, extrem oldschoolig, unnachgiebig und dennoch sensationell und ab und an mal durch ein paar unerwartet schöne Sounds durchbrochen - einer der Oldschoolhits des Monats. Und auch die Rückseite kommt mit einem Sound, der altbewährte Samples und puren Drummachinefunk in eine sensationell rockende Ästhetik umarbeitet, die einen in die ersten Zeiten von House zurückkatapultiert, in denen deep noch ein Nebeneffekt von Ruffness war.
bleed

Broombeck - WTFAI
[My Best Friend/077 - Kompakt]
Sehr tief rollende Basslines und abgehackter Groove lassen

den Track immer wieder so wirken, als würde er auf der Stelle graben und einen immer tiefer in diesen einen Moment hineinziehen wollen. Dann eine tiefergepitchte Stimme und schon ist der klassische Peaktimerocker mit kleinen Sirenen und verhallten Breakdowns fertig. Auf der Rückseite ein Remix von M.in & Jonas, der für mich mehr Funk entwickelt und mit einer einfachen Melodie dem Track etwas mehr Drive und weniger Steif gibt, dafür aber bleibt der erwartete Ravehöhepunkt etwas aus.
www.traumschallplatten.de
bleed

St. Plomb - Wild At Heart
[Nice Try Records/006]
Auf "Life's Here (Ain't We Lucky)" kommt St. Plomb mit einem

sich so glücklich überschlagenden Housegroove mit schnellen melodischen Chords und fast jammernder Stimme, dass man sofort auf den Floor rasen möchte. Das ruhiger floatende "Wild At Heart" ist dagegen eher etwas für die besinnlicheren Housemomente und wirkt gegenüber Agnès "Favela Funk Mixx" fast schon kitschig und schluffig.
bleed

Scope - Fundamentals EP
[Night Drive Music/016 - StraightAudio]
"Break It Down" ist einer dieser extrem klassischen Pianohou-

setracks mit Strings und Snarewirbeln, bei denen einfach alles stimmt und man vom ersten Moment an weiß, was passiert, was einen aber dennoch nie dazu bringt, sich zu langweilen. Auf der Rückseite wird es etwas perkussiver und schummriger, aber bleibt dabei dennoch immer typisch klassischer Deephouse.
www.night-drive-music.com
bleed

Jobe - Deeply Agnostic
[Nude Photo Music/012]
Das Original ist einer dieser sanft tupfend orgeligen House-

tracks, die mit ihren Stimmen im Hintergrund einfach eine perfekte Synthese aus erzählerischer Stimmung und elegantem Funk eingehen. Unschlagbar aber auf der EP doch der aufgeheizte Remix von Dave Aju der sich dem Original sehr behutsam nähert und dabei mit den flirrenden Sequenzen noch etwas mehr Funk rauskitzelt.
bleed

Gene Siewing - You'r Not A DJ EP
[Off Recordings/023 - Intergroove]
Keine Frage, "You're Not A DJ" erklärt einem mal wieder wie

man auflegen soll, und geht dabei an die fundamentalen Dinge, dass man seine Platten selber schleppen soll, das auflegen ein physisches Ding ist, dass man die Sync-Funktion ausschalten soll und damit hat er, so sehr wie er dabei innerlich grinst, natürlich immer Recht. Dazu ein pulsierender Housgroove ganz aus der Tiefe. Ach. Herz geht auf. Ist man arrogant wenn man das spielt? Egal. Remix von Luna City Express in feinem kuffigen Minimalhouseorgelfunk, und noch ein weiterer böse slammende Track und ein Remake von "Just Say Goodbye" von Esther Phillips das einen das Original sofort wieder rauskramen lässt.
bleed

The Martinez Brothers - Issshhh
[Objectivity]
Ich liebe diesen Sound. Einfach pure Drumarrangements, harsche Oldschoolig reduziert analoge Elemente und hinter allem dennoch immer dieser Willen aus allem einen ravenden Housetrack zu machen. Darin sind die Martinez Brothers einfach groß und da macht ihnen kaum jemand etwas vor. Selbst ein "Beats Mix" ist da noch grandios, einfach weil auch nur ein paar zitternd schwingende Sounds fehlen. Deeper ist es auf "Causeway" wo auch soulige Stimmen und hintergründig verhallte Vocals die Rimshotnostalgie zum flirren bringen.
bleed

Jorge C - A Little Beat
[Ojodealopo/006]
Sehr zurückhaltend tänzelnde feine perkussive Tracks mit

stimmungsvoll dichten Momenten in denen der Funk der Basslines übernimmt und die zögerlich warmen Housechords immer wieder unterbrochen wirken, aber dennoch ihren sehr dichten Charme entwickeln. Jorge C. ist definitiv jemand, der den Crossfader liebt und damit fast jazzig beschwipste Grooves zaubert. Dazu noch ein Sprinkles Remix der sich satte 15 Minuten genüsslich in die Sounds stürzt und dann ist wirklich alles perfekt.
bleed

John Daly - Tonight
[One Track Records]
Klar, John Daly geht auf seinem eigenen Label gleich vom

ersten Moment an in die vollen und lässt aus dem hymnischen Akkord und den Grooves in Akkordarbeit sofort ein deepes Peaktimemonster aufgehen, das sich immer mehr zu einer Melodien nur so um sich werfenden Detroithymne entwickelt und dabei einfach jede Methode abgrast, die direkt ins Herz trifft. Die beiden anderen Mixe suchen beide nach anderen Wegen die Euphorie aufrecht zu erhalten und machen das mal mit balearischem Groove der ganz aus dem Bass gefüttert wird und mal mit einem abstrakteren Oldschoolslammer der den zitternden Synth und die Orgel ins blendende Licht der aufgehende Ravesonne zerren. Pur und ohne Frage immer ein Hit.
bleed

Moodyman - It´s 2 late 4 u and me
[Ornaments/Orn17 - WAS]
Aus dem knotend-schraubenden Bass des Originals nehmen

die Haus- und Hofproduzenten von Ornaments eben jene Eigenschaft mit und verändern das nach dem Einstieg samtweich werdende Original, indem sie alles stärker auf den Dancefloor fixieren. Auch der sanfte Part in der Mitte wird so dezent aufgehübscht. Nach der 16 wieder eine riesige Platte. Aber wahrscheinlich haben sie den Track eh nur wegen des passenden Titels editiert, hehe.
www.ornaments-music.com
bth

Mod.Civil - Funktionen EP
[Ortloff/004 - WAS]
Diese Platte klingt, als wäre sie vor 20 Jahren in Chicago gepresst worden. Das ist charmant. Vor allem. Und auch der Sound der Tracks hat diese elegant gedämpfte Art, die in ihren flirrenden Synthchords mitten im Knacken aufgeht und einfach eine unnachahmliche (anscheinend nicht) Stimmung erzeugt. Zeitlose Sounds aus Leipzig, in denen man immer wieder Zeit für unerwartete Synthbreakdowns der dritten Art findet, in denen alles wirkt, als wäre es aus den Jams entstanden und die Beats bei aller Oldschool dennoch Raum geben für magische und nahezu symphonische Strings. Definitiv ein Meisterwerk, diese Platte und selbst für Mod.Civil extrem deep.
www.ortloff.org
bleed

Norman Nodge - The Happenstance EP
[Ostgut Ton/O-Ton 45 - Kompakt]
Fast skurrill, dass Norman Nodge erst 2011 mit seiner ersten

vollständigen EP auf Ostgut Ton debütiert, die drei Tracks haben es dafür aber auch umso mehr in sich. Der Titeltrack schmirgelt uns den Bass in mehr Klangfarben um die Ohren als vorstellbar und rollt dazu die Geschichte des Bleeps kategorisch von links hinten auf. "Body To Body" leitet dann die Schneeschmelze im Salzstock ein. Was das für Folgen hat, kann man sich ja vorstellen. "Breakdown" schließlich ist genau das, ein komplett mikrofoniertes Hörspiel einer Schaltkreis-Migräne. Verführerisch und groß.
www.ostgut.de/ton
thaddi

Ryan Eliott - Rocksteady EP
[Ostgut Ton/O-Ton 44 - Kompakt]
Ab sofort bin ich wieder Tool-Liebhaber. Ryan Eliott hat mich

drauf gebracht, sein "Rocksteady" ist eine derart schwärmerische Wurzelschere, dass man sich auch Abende auf dem Entzahnungsstuhl als Paradies vorstellen kann. Magie, Chord, Reizüberflutung. "Steadyrockin" auf der B-Seite dreht den Ansatz um und surft auf der Melodie ins Ziel. Einfach nur grandios.
www.ostgut.de/ton
thaddi

Cosmic Metal Mother - Zen Locomotive
[Panacustica/003]
Sehr verspielte, glücklich detroitige Ambient-Tracks mit unge-

wohnt vollmundigen Chords und im Jealous-Heart-Remix dann auch einem dennoch resolut reduzierten Detroitgroove, der dem Floor Track genau die richtige Deepness gibt. Extrem schöne EP, die völlig außerhalb dieser Zeit zu stehen scheint. Wer auf in sich geschwungene Synthwelten steht, der braucht diese Platte.
bleed

San Proper
[Perlon/085 - WAS]
San Proper sucht immer das Außergewöhnliche. Auf "A Cat Called Mice" treffen weit durch den Hintergrund des Tracks segelnde Vocoderstimmen auf einen direkten, aber dennoch leicht schlagseitigen Funk und den fast stolpernd minimalen Groove zu einem unerwartet poppigen Hit zusammen, auf "Cut Your Hair" ist alles ganz deep in den Bässen aufgelöst und simuliert eine fast unwahrscheinliche Oldschoolstimmung, die dennoch klingt, als wäre das hier nur ein Vorwand. "Lost Track Of Time" bringt die ungewöhnlichen Vocals und den vertrackten sperrigen, manchmal sogar fast jazzigen, aber immer durch seine Harmoniewechsel eingängigen Sound dann in einem Track zusammen, der fast schon wieder ein typischer Perlon-Track sein könnte, dann aber völlig in seinem Swing aufgeht.
bleed

V.A. - Forward To The Past
[Poker Flat Recordings/LP27 - WAS]
Ganz der Oldschool gewidmet, beginnt die EP mit KiNK und

Neville Watson standesgemäß mit einem völlig in sich verschliffenen Acidmonster für Bleepfanatiker. Musik, die klingt, als wäre sie frisch einer Neuauflage von Chill entsprungen. Grandios. Und immer bis ins letzte Abzufeiern. Redshape lässt die 303 sprotzen und klappert mit den Oldschooldrumsounds zu einem Synthabsturz erster Güte, Sasse lässt die einfachen Basslinemelodien zu Stakkatovocals übernehmen und entführt in Stringwelten, TJ Kong & Modular K reduzieren das Tempo und fahren in der Ringbahn um die großen Seen der Vergangenheit, The Revenge kickt mit einem überraschend schnellen Houseorgelmonster in einer Partylaune aus der Zeit, als die Discokugeln noch frisch geblitzt haben, Deeptron zieht es mehr in die Basstiefe zuckelnder Detroitflöten, Clé hat die Pömps ausgepackt und ist hier der einzige, der eher in Paris als an der Ostküste Urlaub machen würde, und Ribn rundet das ganze mit einem flirrend chordverliebt treibenden Track ab. Definitiv eins der herausragenden Alben für Oldschoolliebhaber und einen Floor, der sich zurecht auf die Zeiten vor 2 Jahrzehnten erinnert.
www.pokerflat-recordings.com
bleed

V.A. - Jack Is Back
[Poker Flat Recordings/117 - WAS]
Steve Bug kickt mit "Jack Is Back" schon mal das Motto der

"Forward To The Past"-LP und kann nicht anders als mit den Synthstabs und Stakkatovocals zu rocken, als wäre immer noch Trax-Zeit. Mir gefällt allerdings das auf genau die gleiche Zeit abzielende "V2U" von Martin Landsky noch besser, weil es im Synth reduzierter ist und irgendwie in seiner Gradlinigkeit vielleicht doch einen Hauch eigener bleiben kann und nicht zu sehr auf den Sound der Acidzeit schielt, obwohl auch das natürlich durch und durch Oldschool-Klassik ist.
www.pokerflat-recordings.com
bleed

★
こほろぎのこときれし夜を誰もしらず。

content not available in your country

deafstar.org

dbg151_master_reviews.indd 91 14.03.2011 20:07:18 Uhr

SINGLES

Suedmilch - Draw me a Line EP
[Pour le Mérite/PLM010 - Decks]
Venedikt Reyf nach dem Remix auf der letzten wieder mit komplett eigenem Material und mit Unterstützung von Daniella Grimm und ihrem großartigen Geigenspiel bei "One step ahead", das ein hervorragend vergeigtes Lagerfeuer darstellt. Prärie und die Weite des House, die auch durch umfangreichen Handclaps-Einsatz nicht beengt wirkt. Klingt ungewohnt für Südmilch, ist aber riesig und der bisher beste Track des Labels. Wow! Weiter so. Da kommt der gediegene Acidhouse von "keep in touch with your soul", der eher ein schleppender Track, jedoch mit sehr speziellem eigenen Reiz ist, nicht ganz mit. Dennoch nicht hinten liegen lassen. Endlich die großartige VÖ auf PLM.
www.myspace.com/pourlemerite
bth

Furesshu - Lucid
[Project Squared/PSQ 005 - S.T. Holdings]
Weg von den gebrochenen Beats, mitten rein in die Schlangengrube des Dubtechno. Natürlich gelingt Furesshu auch das und zwar mit vorbildlicher Weitsicht. Schritt für Schritt baut er mit "Lucid" ein Monster zusammen, dass die Welt zwar nicht erfindet, aber klarstellt, warum trotz 365 12"s pro Woche die Kleinode eben immer noch gefunden werden wollen. Zuhören. Der Shifted-Remix hat eher die große Halle im Blick und "All I Want" zieht uns mit eben jenem Sample sowieso komplett in die Spirale, aus der man nie wieder rauskommen möchte. Ansage. Aufschlag.

www.projectsquared.net
thaddi

V.A. - Deep, Raw And Real (Part 3)
[Quintessentials/20.1 - WAS]
Lukatron, Radiq, Cottam und Deymare machen auch diese Quintessentials mal wieder zu einem Fest. Die Serie überzeugt mit jedem Release. Lukatron lässt es in aller Dichte zu einem Stringfest auflaufen, das sich in deepen Basslines wälzt, Radiq lässt einfache süßliche Melodien aus dem Ärmel perlen, Cottam rockt mit einem soulig stampfig dampfigen Monster aus harmonischem Funk, und Deymare räumt am Ende mit einem seiner extrem verspielt außer Rand und Band laufenden Slomotracks ab.

www.myspace.com/quintesse
bleed

V.A. - Deep, Raw and Real (Part 4)
[Quintessentials/20.2 - WAS]
Toby Tobias, No Milk, Marcello Napoletano und Ricardo Miranda runden die Serie ab mit Tracks, die sich langsam aus der smoothen Deepness des verschneiten Winters in den Frühling erheben, und Tobias rockt mit seinen ständigen Vinylstops mächtig auf dem Discofloor auf, während No Milk die süßlich blubbernde Seite von House perfekt schwingen lassen. Marcello Napoletano wirkt ein wenig so, als hätte er den Sound süßlicher Drum-and-Bass-Tracks vor Augen, und Ricardo Miranda bringt die elegische Stimmung mit einem deep runden Basssound zum Abschluss.

www.myspace.com/quintesse
bleed

Blawan - Bohla EP
[R&S/RS1102 - Alive]
Muss sich irgendwo umgezogen haben, der Herr Blawan. Oder haben wir ein Bekenntnis zum oldschooligen Acid auf einem der tausend möglichen Kanäle etwa verpasst? Drei Mal knochentrockene Studien zu den längst oxidierten Innereien der kleinen Silberbox, die, und das ist ganz wichtig, dem leergeräumten Knochenpercussion-Stil im Dubstep komplett neues Leben einhaucht. Grandios und radikal.

www.rsrecords.com
thaddi

Terence(:terry:) - Connexion EP
[Readymade/008]
Vor allem der stimmungsvolle Track mit den vielen Vocals und dem extrem elegischen "I take em all" Sample hat es mir angetan. Purer abstrakter Jazz in einfach federndem Housestil der so drängend in den Ring will, nur um seinen Gegner zu tode zu tänzeln mit seinem phantastischen Kungfumove. Aber auch der pulsierende "I'm Thinking About You" hat einen extrem massiven Funk der mit den fast halluzinierten Sounds eine subtile Einheit eingeht.
bleed

Maya Jane Coles -
What They Say Remixes
[Real Tone Records/028]
Remixe über Remixe. Die offensichtlich alle die Vocals geniessen, aber dennoch sanft einsetzten, manchmal damit aber auch etwas übertreiben. Am liebsten ist mir der Remix von "Don't Tell" von Manoo, der einfach einen dieser stimmungsvoll klappernden Deephouseorgeltracks zusammenbastelt, in dem alles ineinander überzufließen scheint.

bleed

Franklin De Costa -
Queen Of Mars Ep
[Resolute/001]
Und wieder eine dieser phantastischen EPs von De Costa, der sich langsam immer mehr als einer der besten Houseproduzenten der Stadt herauskristallisiert, auch wenn er enormen Output hat. Drei Tracks die die Leichtigkeit und hintergründige Melodiösität seiner Produktionen perfekt inszeniert und auf dem Titeltrack mit einem spinettartigen Hook sehr ravig aber doch elegant federnd bleibt, auf "Pigs In Space" enorm deep, aber dabei doch slammend bleibt, und auf "Goomer" die funkigeren Seiten mit seiner sehr lässigen Art mit links in den Griff bekommt. Dazu noch ein klassisch vertuschelt deep detroitiger Remix von Dario für den Titeltrack. Alles perfekt auf dieser EP.

bleed

Jay Shepheard & Matthew Burton
[Retrofit/005]
In aller Ruhe spielen die beiden hier den Funk der Slowmotiongrooves aus und lassen sich zwischendrin immer wieder Zeit für alberne Soundeffekte, strange Funkbasslines bis hin zum Solo und fast erstickt deepe Housegrooves in denen man jeden Sound, jede Stimme, wie ein Träufeln auf der Seele hört. Magisch durch und durch und immer mit dieser sanft romatischen Ader, die allen drei Tracks etwas völlig subtil charmantes gibt. Der Remixvon Matt'n'Kates kickt etwas detroitiger aber überzeugt uns genau so.
bleed

Gemini - Tribute Ep
[Robsoul/094]
Pure oldschoolig aufgeheizte Tracks, die in ihren spartanischen Sounds und harsch brummigen Basslines, den subtilen Sequenzen und dem Funk manchmal so wirken, als kämen sie aus einer ganz anderen Zeit, in der man die Kompression und das Rauschen der Synths noch deutlich hören konnte. Vier völlig Zeitlose Chicagogrooves der deepesten Art. Die auch mal eine Überdosis Funk vertragen.

www.robsoulrecordings.com
bleed

Philipp Ort feat. Isabelle Carron -
Paris Nights
[Roots + Wings]
Der Surrealism Remix mit seinen brummig gebogenen Basslines und dem flatternden Clapgroove hat es mir vom ersten Moment an angetan, die zerrissene Stimme, der massive Bass, und der leicht aus den Harmonien fallende Housebreakdown, alles ist hier auf diese federnde Euphorie ausgelegt, die einem nur so eine Hymne liefern kann. Das Original ist eher ein pulsiernd Minimaler Cowboytrack, der Inxec & Matt Tolfrey Remix eine Art orgeliger Popreggae, und Matt Star versucht sich an einem Minimalen Popsong der sich auch viel zu sehr auf die französischen Vocals konzentriert.

bleed

Marco Passarani
[Running Back/99.2 - WAS]
Marco Passarani sucht hier die Tiefe der Detroittracks in einem perkussiven Groove und slammt dabei relaxter als man es von seinen Releases sonst, aber auch hier schleichen sich die Acidbasslines und ein sehr lockerer Groove nach und nach zu immer intensiverem Killermomenten heran, die "White Dwarf" zu einem perfekten Track für Running Back machen. "Black Dwarf" ist mir als Version etwas zu toolig, aber auf "Colliding Starts Pt. 2" sieht man die schillernde Zeit von Red Planet wiederauferstehen. Schön.

www.running-back.com
bleed

Policy - Specialty Party
[Rush Hour Direct Current/ RH-DC 06 - Rushhour]
Policy macht eigentlich Filme. Angeblich. In New York. Der Titeltrack ist dann in seinem Taumel auch gleich so verschwommen, dass es nie im Leben gelingen würde, ihn angemessen ins Bild zu bekommen. Total großartig. So wie Aaron Islamb im letzten Monat mit seinem Techno-Eierlauf vor den Augen aller den großen Helden die Zunge rausgestreckt hat, zerlegt Policy hier Dubstep in seine noch zuckenden Einzelteile. "Lights Over Ford Lee" ist da viel versöhnlicher am Kuschel-Konsens gebaut, nimmt die Streicher aus der A-Seite wieder auf und zeigt ein weiteres Mal, was wir schon lange vermuten: Garage ist der Northern Soul der Zukunft.

www.rushhour.nl
thaddi

Cosmin TRG - A Universal Crush
[Rush Hour Direct Current/ RH-DC 8 - Rushhour]
Nach den beiden deepen Techno-Attacken auf 50WEAPONS verlegt sich Cosmin für Rush Hour wieder auf die vertrackt humpelnden Bolz-Beats, die natürlich trotz aller gebrochenen Attitüde smooth und elegant geradeaus rocken. Der Titeltrack, und das ist eine ganz persönliche Geschichte, setzt die unfassbare Umarmung von Hidden Agenda auf Creative Source fort und klingt dabei natürlich komplett anders. Wenn uns jemand jedoch so eine Hand entgegenstreckt, greifen wir ohne Angst zu. So fest es geht. Und auch die restlichen drei Tracks sind pure Science Fiction. Mit vielen Abkürzungen wie Umleitungen, Überholspuren, dunkel schimmernden Parkhäfen und verschwommenem Acid. Rollt.

www.rushhour.nl
thaddi

Brando Lupi - Spherical Float EP
[Samuvar Records/005 - D&P]
Sehr elegant floatende deepe Tracks mit flirrenden Melodien und einem rauchig weitläufigen Gefühl für den fast ambienten Floor, auf dem die zartesten Grooves einfach die besten sind. Musik, die sich für Melodien immer viel Zeit lässt und darüber hinaus in flirrenden Höhen extrem elegant wegschwebt.

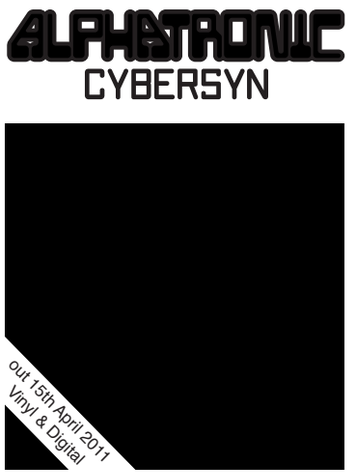
bleed

heRobust - Albumin EP
[Saturate! Records/STRTEP002]
heRobust, Producer und eine Hälfte des in Atlanta beheimateten Duos Mane Mane zwickt dem Brand "21st-century-beat-music" so leidenschaftlich in den jungen Hintern, dass man getrost sagen kann: Möge dieser blaue Fleck lange scheinen. Warum der Herr einen 12-Track-Release als EP bezeichnet, ist schleierhaft. Anyway, was hier an Soundzauberei und Future HipHop mit Spacesynths und bösen Bässen unterlegt auf die Ohrmuschel trifft, ist atemberaubend heiß.

raabenstein

Jay Tripwire feat. Alexander East -
Do Me This Way Remixes
[Save You Records/008]
Das Original gräbt sich ganz schön tief ein in seinen rückwärts verspulten Vocalsamples und den knorrig verbraten brummenden Basslines und entwickelt darauf langsam die Vocals und ein Divengefühl, das wirklich endlich mal wieder futuristisch wirken kann. Spröde, aber immer wieder durch unerwartete Discomomente durchbrochen einfach ein pulsierender Strom aus verkatertem Funk. Von den Remixen sticht Pezzner heraus, der mit seinen völlig verbeulten orgeligen Synth-Sequenzen von Anfang an das Sperrige des Originals durch etwas klebrig irres ersetzt und damit genau so unglaublich und anders rockt. Mark Ashken kontert mit abenteuerlichen Basslines die nur in England so gebeult werden können und DeadEcho liefert eine Oldschoolsymphonie mit schnuckelndem Acidsound.

bleed



everestrecords
www.everestrecords.ch

dbg151_master_reviews.indd 92 14.03.2011 20:24:12 Uhr

SINGLES

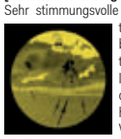
Roberto Rodriguez - Manolesque
[Seranades/001]
Serenades ist hier ernst gemeint, denn

die Tracks sind wirklich extrem slow und dabei dennoch discoid butterweich. Ungewohnt, aber auf ihre Art manchmal auch etwas verschleppt und hinkend wirkend, deshalb würden wir die EP - trotz deeperer Rückseite - eher Cosmicfreunden empfehlen.
bleed

Andrea Ferlin - The Rude Visitor
[Sleep Is Commercial/010]
Sehr dunkel und stimmungsvoll geht

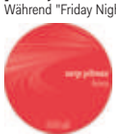
der Titeltrack auf den Floor, plockert mit digitalem Regen und Effekten, und bekommt dann eine dieser Stimmen der Spoken Word Szene, die dem ganzen Track eine ungeahnte Tiefe geben und den einfachen schleppenden Funk des Tracks mitreißen. Zerebrale Sounds. Die anderen Tracks flirren mit süßlichen Stimmfragmenten durch ihre harmonischen Hallräume und feinen Funk und Soul Szenarien.
www.myspace.com/sleepiscommercial
bleed

Raw Headroom -
Manufactured Animals EP
[Snork/035 - Intergroove]
Sehr stimmungsvolle ruhige Technotracks mit atemberaubender Intensität bis in die letzte Hihat und den letzten drehen schnalzigen Vocaleffekt. Musik die keine Grenze zwischen digitalem Phantasma, Funk und technoider Gradlinigkeit kennt und auf "Tigon" ausholt zu einem massiven Technomonster, das auf dem Berghain in der Peaktime genau den richtigen Ort zum Abräumen gefunden hätte.



bleed

Sarp Yilmaz - Hora
[Society 3.0 Recordings/023]
Während "Friday Night It's Alright" mir



einen Hauch zu sehr das gewollte Partypathos des Wochenendes herauszukitzeln scheint, und manchmal etwas überwuchtig übertrieben klingt, ist der slammende Deephouseteiteltrack mit seinen jubelnden Massen im Hintergrund genau das was man an den Tracks von Sarp Yilmaz so liebt. Schnittig, wuchtig, voller massiver Bässe und mit sehr eigenwillig flatternd deepen aber dennoch strange aufwühlenden Sounds.
bleed

Chris Carrier - Logic Sunrise
[Soweso/008 - WAS]
Auf dem Label rockt immer alles. Die

Tracks von Carrier bringen eine Vorliebe für hüpfende Uptempohousegrooves, die dennoch ihre Deepness nicht vergessen und dabei manchmal unerwartet funkige spleenige Basseinwürfe oder Groovesplitter haben. Definitiv ein Sound, der sich an englischen Housegrooves, manchmal würde man fast Garage (so wie es früher einmal war) denken, orientiert. Leicht, upliftend und voller Melodien und souliger Stimmen, die immer wie in einem Wirbelwind des Glücks gefangen agieren.
bleed

Sascha Breamer - Listen Up!
[Supdub/016]
Schnuckelig kommt dieser "Think

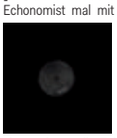
About It" Track mit seinen Soulvocals und Pianos hereingetrudelt, und man hat fast das Gefühl, man sei gar nicht mehr auf Supdub. Der Remix von Daniel Steinberg bringt ein ähnlich klares Housegefühl auf den Floor, und wir würden fast behaupten, jetzt sei auch noch die letzte Fraktion in Berlin dem Housevirus verfallen. Auf der Rückseite ist es mit "The Closer" tatsächlich ähnlich soulig, die hymnischen Momente erinnern aber eher an klassische Afterhour-Harmonie, und die Grooves wirken durchdachter und stimmiger zum Rest. Kein Wunder, dass das eine eigene Seite bekommen hat, denn das ist auf jeden Fall der Hit der EP.
www.supdup.eu
bleed

Savas Pascalidis - Interceptor
[Sweatshop/007]
Der dunkel rollende Sound von Savas Pascalidis wird auch mit jeder EP deeper, bleibt aber dabei so in Techno versunken, dass man die Tracks vom ersten Moment an am liebsten im Berghain genießen würde, denn für diesen Sound scheinen sie irgendwie gemacht. 4 slammend böse, manchmal fast unzeitgemäß rockende Tracks, von denen jeder seine ganz eigenen massiven Höhepunkte kennt. Mein Favorite: die ultrasmooth geschwungen bratzige Bassline von "Street Beat", auf dem die Synths bis ins letzte Kratzen ausgereizt werden.
www.savas-pascalidis.com/
bleed

Demetrio Giannice - Slow EP
[Third Ear/3EEP-2011-01 - Clone]
Vierfache Deepness ist ein Schritt in die

richtige Richtung. Mit fast schon hochherrschaftlicher Grazie dekliniert Giannice die neue Langsamkeit als Nonplusultra im Kampf gegen die Verwirrtheit. Dieses Zappeln muss aber auch wirklich schnellstens aufhören. Und eben keine Disco! Hier steht die Essenz der großen Städte vom anderen Ende des großen Teichs im Vordergrund, eine Reminiszenz der Glückseligkeit längst zerbrochener Träume. House in seiner direktesten Art und Weise.
thaddi

V.A.
[Third Wave Black/006]
Echonomist mal mit Mike Polar, mal



feat. Dans Mon Salon, zeigt hier auf zwei Tracks eine deepeste Houseseite mit Oldschoolmomenten, die mich ein wenig an die Zeit erinnern, als in Belgien und Frankreich plötzlich Acid entdeckt wurde. Breitangelegt und rauchig auf der A-Seite und flausig musikalisch verzückt auf der B-Seite, aber immer mit diesen dunklen Stimmen, die die Verruchtheit einer vergessenen Zeit in Erinnerung rufen.
bleed

Maetrik - Innovation Fascination
[Tic Tac Toe - Intergroove]
Strange sind diese Tracks von Maetrik

ja immer schon gewesen, mittlerweile aber nähern sie sich immer mehr dem unheimlichen, selbst wenn es nur Remixe sind wie hier. Stavöstrand überzeugt mit einem extrem dichten in den Loops und digitalen Junglesample hängengebliebenen Nocturne, das nicht allzuweit von Gamelan entfernt ist, Blagger pusht mit einem deepen aber dennoch abseitig minimalen Housetrack mit Orgelszenario das sich immer mehr mit den Vocals zu einem überbordenen Jazz vermischt, und die Atemporal Remixe braten sich effektvoll atavistisch futuristische Tracks ihrer ganz eigenen Art. Definitiv eine Freude für die Ohren diese EP.
www.tictactoe-records.com
bleed

Birdcage - Candlelight Fantasia
[Trailing Records/003]
Massiv knatternde aber dennoch extrem feinsinnige Sounds und Grooves geben dem Stück etwas floatend erhabenen soghaftes, das den scheinbaren harten Technosound irgendwie dennoch zu einem deepen Auflug in die ungewohntere Hypnose macht in dem sich sanft angezerrte Sounds immer stärker auf stringartiges zu einem hymnischen Brecher auftürmen. Die Remixe von Atemporal, Bateman und Rafa Siles nähern sich dem auf verschiedene Weise an, wirken auf mich aber nicht ganz so eigenwillig.

bleed

Amir - Vernissage Four
[Trapez Ltd/099]
Auf der A-Seite schnattert es ausgelassen in einem dezent housigen Groove, der sich vor allem auf die Bassdrum und diese wenigen Stimmenfragmente konzentriert, mir aber das Gefühl gibt, dass er das entspannte Rollen erst noch wirklich lernen muss. Mit "Soft Watch" ist das Tänzeln zwischen melodischen Samples und funkigen Grooves wesentlich klarer, aber die Melodien wirken etwas zu plätschernd. Am Ende noch ein Track, der mit dunkler Stimme soulig pushend wirken will. Alles noch im Übergang, würde ich sagen.

bleed

Microtrauma - Colourblind Ep
[Traum Schallplatten/135]
Sehr süßlich in den Arpeggios tänzelnd und mit verrauschten Hallräumen in digitaler Klarheit eine elegant trancige Stimmung aufbauend, ist "Saturation" einer dieser Tracks, die man mitten am Spätnachmittag auf den Festivalfloors dieser Welt erwartet, wenn die Sonne fast schon wieder rot ist und die Seele butterweich. Genau dann ziehen auch diese kurzen Sequenzerinnerungen an vergessene Glücksmomente am allerbesten. Die Rückseite ist mit ihren langsam in ihrem Goove aufgelösten fast gespenstisch gelösten Sounds auf "Diffusion" um einiges tiefer und betörender, und der sanft grummelnde "Contrast" Track klingelt schon fast duftend psychedelisch durch den Raum. Fast klassischer Trance mit Niveau, auch eine Seltenheit.
www.traumschallplatten.de
bleed

Arthur Boto Conley's Music
Workshop - Trance & Glasses
[Travel by Goods/TBG1 - WAS]
Arthur Boto Conley (nicht sehr schwer als Wiedergänger unseres Hamburger Lieblingswahnsinnigen Acidboychair zu erkennen) wirft eine Drei-Track-12" im Klappcover samt Hipster-Triangle-Cutout und zwölfseitigem Einleger in die Mimikry-Schlacht und raubt den "Historical Recordings" auf Gagarin diesen Monat die Potlatch-Krone. Drei reduzierte Para-Acid-Tracks, die sich explizit mit der psychischen Wirkung verschiedener metrisch-rhythmischer Effekte befassen und sich dabei charmant in die ethnomusikologische Entdeckungs-Historie Balis, Marokkos und Haitis hineinstehlen: Man reibt sich die Augen beim Lesen des Liner-Notes-Aufsatzes – und nicht nur wegen des glamourös-brutalen Layouts. Steht nicht drauf, ist aber drin: Minimal Nation, Alm-Abtrieb-Gabba in Zeitlupe, Hypermodern Jazz. Das wie gewohnt bezugsreich und mysteriös verklausulierte Kunst-Spiel aus dem Hause Baldischwyler ist in der Tat gleichzeitig seine freundlichste, vielleicht zugänglichste Platte, und die Aussicht auf zwei weitere Releases dieser Serie lässt schon jetzt das Wasser in den römischen Gläsern blubbern. Die goldene Schallplatte ist auf jeden Fall schon mal auf dem Weg zum Sirius.
www.travel-by-goods.com
multipara

Moodymanc - Black Paint
[Tsuba Colours]
Zum fünften Geburtstag des Labels,

eine wunderschöne VÖ von Moodymanc, der mit "Black Paint" einen nicht enden wollenden deepen Housetrack veröffentlicht, der dennoch nicht langatmig wirkt. "Paint it black" sagt die Stimme, doch kein Grund zur Schwarzmalerei. Hier passen sogar die Vocals, bevor es munter weiter zum Kästchenspringen geht. Der "Dub" ist einfach klassisch ohne Vocals, und Altmeister Larry Heard bringt noch Stringsfeeling mit der großen Disco-Geste in den Mix. Das heißt dann mehr Liebe, aber ist ja auch der "After Dark Mix". Sehr gelungen.
bth

ele & Nico Stojan - Belladonna
[Upon You/045 - WAS]
Wieder mal eine dieser perfekt ausge-

lotet glücklichen Melodien, die über allem schwebt und den smarten aber zurückgenommenen Grooves der beiden eine perfekte zeitlose Stimmung verleiht. "Belladonna" ist einer dieser völlig unaufdringlichen Hits, die sich (trotz fragwürdiger Vocals) irgendwie mitten ins Herz spielt und dabei dennoch die Latinfreunde nie vergisst. "Fall In" wirkt auf mich eher wie ein Dubreggaetrack, der sich im Tempo verirrt hat und im Soul wildern möchte, während "The Question" sich mit oldschoolig gedämpfter Synthtröte langsam aus dem perfekt arrangierten perkussiven Groove rüber in die Afterhour rettet. Schöne Platte.
bleed

Pittsburgh Track Authority -
The First Four EP
[Uzuri/015 - WAS]
Bei diesem Projektnamne kann man ja

nicht anders, als gleich mal laut und deutlich Yeah! zu sagen. Entsprechend funky geht es los. "Duskshaped" setzt auf glitzernd-zerrendes Rhodes, discoide Claps und ein Gefühl von Midtempo, dass allgemeinhin immer wieder unterschätzt wird. Lang lebe der Funk. "Vertical Impact" braucht eine Weile, bis es sich aus dem Knistern des Vinyls befreit hat, vergräbt den tiefen Bass in Acid-Antäuschung und gibt sich den Streichern hin. "Bloodlands" grabbelt noch langsamer am Sonnenuntergang rum, macht den Asphalt warm und fühlt sich einfach gut an. "77B" schließlich ist die neue Hymne der Ostküste. Herzlich willkommen.
www.myspace.com/uzurirecordings
thaddi

Nico Purman - Visions EP
[Vakant/036 - WAS]
Mit dieser EP ist Purman endlich mitten in der deepesten Housewelt angekom-

men, in der Disco und klassische Chicagogrooves, Strings und seine feinen breiten Arrangements eine perfekte Symbiose eingehen. Für mich der beste Track, "Home2Home", wirkt einfach wie ein Schwamm der das Licht der Oldschool in allen möglichen Reflektionen aufsaugt und zu einem extrem dichten Sound zusammenbringt, der dennoch immer die digitalen Feinheiten von Purman zeigt. Vier durchdachte, vielseitige und dabei immer sehr filigran smoothe Hits für den ausgelassenen melodieverliebten Housefloor.
www.vakant.net
bleed

Mandy Jordan - Blackbird Ep
[Vee Recordings/007]
Mein Lieblingstrack dieser manchmal

stark in Richtung Dubtechno gehenden Platte ist definitiv "Pure Snow" weil hier eben einfach alle Qualitäten dieses Sounds am besten zusammen kommen. Klare slammende Grooves, schwere Harmonien, sanfte Wendungen, süssliche aber dennoch geheimnissvolle Sounds und ab und an an hymnischer Break. Aber auch die anderen Tracks entwickeln nach und nach ihre unnachahmliche Tiefe, die immer von Melodien aus Licht durchdrungen ist, aber immer auch sehr unaufdringlich bleibt. Eine Platte die man entdecken muss.
bleed

youANDme - Nightvisions EP
[Vinyl Did It/008 - WAS]
youANDme mit ihrem ersten Release auf einem Label, dessen Name ihrem Faible für harte Erdölprodukte in vollem Umfang gerecht wird. "Ghosts" ist ein fürstlicher Schlossgeist, der nicht schreckkenserregend durch die Gänge fliegt und dessen dubbige Sounds doch immer intensiver werden und für die beiden ungewohnt warm klingen. Die ebenso prägnante doch leicht plakative Bassline von "Black Jack" wird entweder für Jubelstürme oder Abturn sorgen. Kann mich noch nicht entscheiden. Ohne Meinung kommt man jedoch nicht daran vorbei. House, wie er noch auffällt. "Nightvisions" ist wieder unverkennbar. Guter Techno mit spielenden Breaks, inklusive den typischen und eingebautem Vorwärtsdrang. Yes und Ja! Super, vor allem der erste Track.
bth

dbg151_master_reviews.indd 93 14.03.2011 20:24:28 Uhr

db_mstr_anzeigen_2010.indd 2 11.03.2011 12:35:20 Uhr

DE:BUG ABO

Hier die Fakten zum DE:BUG Abo: 10 Hefte direkt in den Briefkasten, d.h. ca. 500000 Zeichen pro Ausgabe plus Bilder, dazu eine CD als Prämie. Die Prämie gibt es immer solange der Vorrat reicht, wobei der Zahlungseingang für das Abo entscheidet. Noch Fragen?

UNSER PRÄMIENPROGRAMM

FaltyDL - You Stand Uncertain
(Planet Mu)
HipHopBassHouseJazzUK? Drew Lustman kartografiert auf seinem neuen Album den ganz eigenen musikalischen Kosmos immer genauer und legt zudem mehr Wert auf Vocals. Das sind Tracks, ohne die man nicht mehr leben will. Das sind Tracks aus New York. Das sind Tracks der Zukunft.

Tied & Tickled Trio - La Place Demon
(Morr Music)
Mit Billy Hart konnten die Notwist-Achers einen ihrer großen und definitiven Helden zur Mitarbeit am neuen TTT-Album verpflichten, ein Taktgeber, ohne den es das Projekt vielleicht nie gegeben hätte. Und so klingt die Platte auch universaler, noch dringlicher und variabler. Nicht nur für Jazzer.

Art Department - The Drawing Board
(Crosstown Rebels)
"Without You" war nur der Anfang. Jonny White und Kenny Glasgow definieren mit ihrem Debütalbum den Sound Kanadas von Grund auf neu. Soul Clap, Osunlade und Seth Troxler helfen dabei kongenial aus, legen vor allem mit den Vocals aber die Latte für Dance Music 2011 noch ein Lichtjahr weiter nach oben.

Bnjmn - Plastic World
(Rush Hour)
Endlich mal keine Bassmusik aus England. Bnjmn hat sich vielmehr die frühen 90er als Quelle seiner eigenen Musik ausgesucht, als Techno noch keinen Regeln folgte und in den Backrooms Geschichte geschrieben wurde. Aus dem Stand: ein Album der Superlative.

V/A - Freude am Tanzen 5zig
(Freude am Tanzen)
Mit Platten von Freude am Tanzen kann man sich perfekt auf der Tanzfläche verschanzen. Der Groove ist immer toll, oben drüber dann Dur und Moll. 49 Mal ging das bislang gut, zum Jubiläum kommt die Compilation-Flut. Alle Label-Hobsis sind vertreten, die CD hat den perfekten Lauf. Glückwunsch!

DEBUG Verlags GmbH, Schwedter Straße 8-9, Haus 9A, 10119 Berlin. Bei Fragen zum Abo: Telefon 030 28384458, Email: abo@de-bug.de, Bankverbindung: Deutsche Bank, BLZ 10070024, Konto: 1498922

EIN JAHR DE:BUG ALS ...

○ ABONNEMENT INLAND
10 Ausgaben DE:BUG zum Preis von 34,- inkl. Porto und Mwst.

○ ABONNEMENT AUSLAND
10 Ausgaben DE:BUG zum Preis von 39,- inkl. Porto und Mwst. / Paypal-login: paypal@de-bug.de

○ GESCHENKABONNEMENT
10 Ausgaben DE:BUG für eine ausgewählte Person ("Beschenkt"-Feld beachten!)

Wir garantieren die absolute Vertraulichkeit der hier angegebenen Daten gegenüber Dritten

○ BANKEINZUG

Kontonummer: _____

Bankleitzahl: _____

Kreditinstitut: _____

○ BAR

○ ÜBERWEISUNG

○ PAYPAL
(NUR AUSLANDSABO)

○ DEINE DATEN

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort, Land _____

E-Mail, Telefon _____

○ GESCHENKABO FÜR

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort, Land _____

E-Mail, Telefon _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Von dieser Bestellung kann ich innerhalb von 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Coupon ausfüllen, Prämie wählen und abschicken an: DEBUG Verlags GmbH, Schwedter Str. 08-09, Haus 9A, 10119 Berlin. 36 EURO (Inland) oder 41 EURO (Ausland) auf das Konto der Debug Verlags GmbH, Deutsche Bank, BLZ 100 700 24, KNR: 149 89 22 überweisen. Wichtig: Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben. Das DE:BUG Abo verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht 8 Wochen vor Ablauf gekündigt wird.

NÄCHSTE AUSGABE

De:Bug 152 ist ab dem 29. April am Kiosk / mit einem Schwerpunkt zur Gamification im Interface Design, Infiné/Agoria im Labelportrait und den Hintergründen des Trends zu Content-Farmen.

IMPRESSUM

DE:BUG Magazin
für elektronische Lebensaspekte
Schwedter Straße 9a, 10119 Berlin
E-Mail Redaktion: debug@de-bug.de
Tel: 030.28384458
Fax: 030.28384459

V.i.S.d.P:
Robert Stadler (robert.stadler@de-bug.de)

Redaktion:
Timo Feldhaus (feldhaus@de-bug.de), Thaddeus Herrmann (thaddeus.herrmann@de-bug.de), Ji-Hun Kim (ji-hun.kim@de-bug.de), Sascha Kösch (sascha.koesch@de-bug.de), Robert Stadler (robert.stadler@de-bug.de)

Chef- & Bildredaktion:
Anton Waldt (anton.waldt@de-bug.de)

Review-Lektorat:
Tilman Beilfuss

Redaktions-Praktikanten:
Bianca Heuser (bianca.heuser@gmx.net), Michael Döringer (doeringer.michael@googlemail.com)

Redaktion Games:
Florian Brauer (budjonny@de-bug.de), Nils Dittbrenner (nils@pingipung.de)

Texte:
Anton Waldt (anton.waldt@de-bug.de), Hendrik Lakeberg (hendrik.lakeberg@gmx.net), Sulgi Lie (sulgilie@hotmail.com), Sascha Kösch (sascha.koesch@de-bug.de), Michael Döringer (doeringer.michael@googlemail.com), Bianca Heuser (bianca.heuser@gmx.net), Philipp Rhensius (phil.rhensius@gmx.net), Eric Mandel (eric.mandel@gmx.net), Multipara (multipara@luxnigra.de), Ji-Hun Kim (ji-hun.kim@de-bug.de), Thaddeus Herrmann (thaddeus.herrmann@de-bug.de), Haiko Prengel (haikoprengel@gmx.de), Bjørn Schaeffner (bjoern.schaeffner@gmail.com), Leon Krenz (leonkrenz@googlemail.com), Benjamin Weiss (nerk@de-bug.de), Finn Johannsen (info@finn-johannsen.de), Stefan Heidenreich (sh@suchbilder.de), Jan-Peter Wulf (hallo@japewu.de), Nina Franz (verninen@gmail.com), Erich Moechel (erich.moechel@orf.at)

Fotos:
Rachel de Joode, Andreas Chudowski, Michael Doeringer, Anton Waldt, Ji-Hun Kim, Sascha Kösch

Illustrationen:
Jürg Lehni, Harthorst

Reviews:
Sascha Kösch as bleed, Thaddeus Herrmann as thaddi, Ji-Hun Kim as ji-hun, Andreas Brüning as asb, Christoph Jacke as cj, Tobi Kirsch as tobi, Multipara as multipara, Bastian Thüne as bth, Tim Caspar Boehme as tcb, Timo Feldhaus as TF, Martin Raabenstein as raabenstein, Christian Blumberg as blumberg, Roman Lehnhof as roman, Michael Döringer as michael, Leon Krenz as leon, Philipp Rhensius as phire

Kreativdirektion:
Jan Rikus Hillmann (hillmann@de-bug.de)

Artdirektion:
Lars Hammerschmidt (lars.hammerschmidt@de-bug.de)

Ultra Beauty Operator:
Jan-Kristof Lipp (j.lipp@de-bug.de)

Vertrieb:
ASV Vertriebs GmbH,
Süderstraße 77,
20097 Hamburg
Tel: 040.34724042
Fax: 040.34723549

Druck:
Frank GmbH & Co. KG,
24211 Preetz

Eigenvertrieb (Plattenläden):
Tel: 030.28388891

Marketing, Anzeigenleitung:
Mari Lippok,
marketing@de-bug.de,
Tel: 030.28384457
Andreas Ernst,
andreas.ernst@de-bug.de,
Tel: 030.28388892
Es gilt die in den Mediadaten 2011 ausgewiesene Anzeigenpreisliste.

Aboservice:
Sven von Thülen
E-Mail: abo@de-bug.de

De:Bug online:
www.de-bug.de

Herausgeber:
De:Bug Verlags GmbH
Schwedter Str. 9a, 10119 Berlin
Tel. 030.28388891
Fax. 030.28384459

Geschäftsführer:
Klaus Gropper
(klaus.gropper@de-bug.de)

Debug Verlags Gesellschaft
mit beschränkter Haftung
HRB 65041 B, AG Charlottenburg, Berlin
Gerichtsstand Berlin
UStID Nr.: DE190887749

Dank an
Typefoundry OurType und Thomas Thiemich für den Font Fakt zu beziehen unter ourtype.be

dbg151_95_abo_imp.indd 95 16.03.2011 11:17:44 Uhr

NETZPROTOKOLL
ÜBERWACHUNG MADE IN GERMANY

Am 21. Februar wurden in der jemenitischen Stadt Aden mehrere Demonstranten von "Sicherheitskräften" umgebracht. Kurz davor hatte es auch in Bahrain Tote gegeben, als Spezialeinheiten den von Demonstranten besetzten Perlenplatz stürmten. Im benachbarten Dubai aber herrschte business as usual. Im noblen Hotel JW Marriott trafen sich Repräsentanten mehrheitlich europäischer Firmen mit hochrangigen Vertretern von Polizei- und Geheimdienstkräften aus Nordafrika und Nahost auf der "ISS-World Middle East and Africa". Auch deutsche Firmen stützen den Überwachungsapparat zweifelhafter Nicht-Demokratien.

TEXT ERICH MOECHEL

Wie der Name bereits andeutet, ist die ISS-World eine als Serie angelegte Überwachungsfachmesse, die in jeder Weltregion andere Aussteller hat. Die Nahost/Afrika-Ausgabe in Dubai zielte etwa auf Firmen ab, die bevorzugt in dieser Region Geschäfte machen. Das zieht insbesondere europäische Unternehmen scheinbar unwiderstehlich an, denn die weltweit führenden Unternehmen für Telefonie- und Internetüberwachung sitzen in den USA oder Israel, die Despoten aus Nordafrika und Nahost ziehen aber Überwachungstechnologien Made in Europe vor. Inzwischen mischen aber auch erstaunlich viele indische Unternehmen auf diesem Markt mit. Unter den zahlreichen kleinen und mittleren Unternehmen, die auf der explizit auf "behördliche Bedarfsträger" zugeschnittenen Überwachungsmesse in Dubai vertreten waren, fielen die einzigen beiden großen Konzerne aus dem Telekom-Sektor besonders auf: zum einen der weltweit größte Telekom-Ausrüster Ericsson, der seine Überwachungssparte bereits vor Jahren nach China ausgelagert hat. Zum anderen der nicht viel kleinere chinesische Konzern ZTE, der über ein enormes Maß an praktischer Erfahrung mit der Totalüberwachung eines ganzen Landes verfügt.

ATIS Uher aus Bad Homburg

Das Bad Homburger Unternehmen ATIS Uher demonstrierte in Dubai, wie man Überwachungsprobleme bei Web2.0-Anwendungen löst und zeigte seine Klarios-Überwachungssuite, die mit einem abgewandelten Spruch von Wladimir Iljitsch Lenin angepriesen wird: *"Vertrauen ist gut, Klarios® ist besser."* Laut Powerpoint-Präsentation kann die Klarios-Überwachungssoftware WWW-Sessions vollständig überwachen, auch die Einbeziehung von Geodaten ist vorgesehen. Durch eine Kombination von GPS- mit Geodaten aus dem Mobilfunksystem ermögliche die Klarios-Suite sowohl "genaues Tracking" zur Überwachung von Einzelpersonen, aber auch "bad guy gathering" zu erkennen. Dazu gibt es "Hotzone in/out alerts", was in der Praxis heißt: Die Truppen von Polizei und Geheimdiensten werden hart an der Echtzeit alarmiert, sobald die Anzahl von (verdächtigen) Mobiltelefonen in einer Funkzelle auf neue Ansammlungen von Demonstranten schließen lässt.

Ipoque aus Leipzig

Wie bei IT-Konferenzen speziell im Sicherheitsbereich üblich, stand der erste Tag der "ISS-World Middle East and Africa" ganz im Zeichen von Workshops und Tutorials. Das auf "Deep Packet Inspection" spezialisierte Leipziger Unternehmen Ipoque etwa hielt - laut Konferenzagenda - ein dreiteiliges "Trainingsseminar" zum Thema effiziente "Überwachung des Internetverkehrs" ab. "Deep Packet Inspection" zielt auf das Filtern und Kategorisieren des gesamten Netzwerkverkehrs ab. In Kombination mit einer nationalen Firewall - wie etwa im Iran oder in China - ergibt das die Kontrolle über die gesamte Kommunikation in einem landesweiten Netzwerk, auch VoIP-Telefonate können so überwacht werden, egal über welchen Port sie hereinkommen. Datenpakete von Skype können identifiziert und gezielt blockiert werden, genau wie sämtliche sonstige verschlüsselte Kommunikation. Ipoque verfügt nach eigenen Angaben über ein ganzes Netz an Distributoren in Nahost und Nordafrika. Man ist unter anderem in Ägypten, Saudi-Arabien und dem Libanon vertreten, wobei die Büros von einer Partnerfirma aus Dubai namens FVC betrieben werden.

Trovicor und Utimaco aus München

Die Münchner Firma Trovicor, die 1993 aus dem Siemens-Konzern ausgelagert wurde, präsentierte im Rahmen ihrer "Geheimdienstlösungen für Strafverfolger" ein "State of the Art Monitoring Center", um auch den "aktuellen Herausforderungen in der Überwachung" gerecht zu werden - getreu dem Firmenmotto "Making the world a safer place". Das mittlerweile zur Sophos-Gruppe gehörende deutsche Unternehmen Utimaco zeigte derweil ein technisches Upgrade herkömmlicher Überwachungsmethoden von Telefonnetzen mittels "Deep Packet Inspection". Außerdem demonstrierte man, wie "Lawful Interception", also das Abhören durch Sicherheitskräfte in drahtlosen Breitbandnetzen wie LTE funktioniert. Und "Lawful Interception", also "gesetzmäßige Überwachung", kann eben auch Kontrolle gemäß den Regeln Saudi-Arabiens, Bahrains oder irgendeines anderen totalitären Regimes bedeuten. Die Angst der Herrschenden vor ihrer Bevölkerung spiegelt sich in der Höhe ihrer wohldotierten Budgets für Überwachungsmaßnahmen wider, und diese Angst beschert auch deutschen Firmen glänzende Geschäfte.

Mit freundlicher Genehmigung von ORF.at, für den Erich Moechel als Reporter tätig ist.
http://fm4.orf.at/erichmoechel
Foto: Pascal

www.ipoque.de
www.trovicor.de
www.utimaco.de
www.atis-systems.de

dbg151_96_97_NP_BK2.indd 96 14.03.2011 16:38:38 Uhr

SONNENERUPTION & BOMBARDEMENT RAS LANUF, LIBYEN
BILDERKRITIKEN

ZWISCHEN DEN ZEILEN SEHEN MIT STEFAN HEIDENREICH

Dass Explosionen umso schöner aussehen, je weiter weg sie zünden, wusste schon der alte Kriegstreiber Marinetti. Der Futurist und spätere Faschist begleitete die italienischen Armeen auf ihren Kolonialkriegen nach Libyen und Äthiopien. Beim Anblick der Explosionen geriet er ins Schwärmen. Wie eine Blume fächert die Bombe bei der Detonation den Boden auf, schildert er vom sicheren Flugzeug aus. Als eingebetteter Kriegsberichterstatter genoss er sein ästhetisches Erlebnis aus der sicheren Entfernung der Draufsicht.

Heute sind die Bilder der Gefahr näher, und auch die Gefahr den Bildern. Zur Front fährt man wie auf einem Wochenendausflug im Pickup. Dual-Use-Technologien, zivil wie militärisch brauchbar, haben sich im Alltagsleben ausgebreitet. Spontane Feldzüge werden wie Demonstration übers Handy verabredet. Die Ausbrüche der Gewalt organisieren sich in den selben Netzwerken wie andere Events auch. Die nahe Zukunft sieht in diesen Bildern nicht düsterer aus als die ferne Vergangenheit. Schon Grimmelshausen hat in seinem Simplicissimus lebhaft geschildert, wie eng Leben und Leiden im Dreißigjährigen Krieg beieinander lagen. Die Trennung zwischen Frieden und Gewalt, an die wir uns zum Glück gewöhnt haben, wurde erst von den modernen Staaten so organisiert, dass der Krieg mit dem Ausnahmezustand fast zwangsläufig zusammenfällt. Die Schnappschüsse aus dem Krieg 2.0 kommen direkt aus den Kampfhandlungen, Partizipation gibt es auch an der Front oder in den Folterkellern. Mit den Schwarz-Weiß-Klassikern des Krieges und heroischen Augenblicken, verbreitet über Foto-Agenturen, haben sie nur noch wenig zu tun. Statt dessen sehen wir verruckelte Handy-Filmchen und Straßenszenen aus einem Kampf, der immer mehr den vom Militärhistoriker Creveld vorausgesagten bürgerkriegsähnlichen Zuständen gleicht. Selbst die professionellen Kriegsfotografen haben sich dieser Ästhetik angepasst. Vielleicht das Erstaunlichste an dem Foto aus Libyen sind die vielen Partikel, Steinchen, Metallstückchen und andere Brocken, die in der Luft zu stehen scheinen, wogegen die jungen Männer um ihr Leben rennen. Ihren Pickup mit aufmontiertem Maschinengewehr haben sie stehen gelassen.

Sonnensturm

Für Apokalyptiker wie für Ästheten sind die fernen Explosionen seit eh und je willkommener als die allzu nahen. Seit einigen Monaten ist die Sonne aus ihrem langjährigen Ruhezyklus erwacht und zeigt wieder stärkere Sonnenflecken und Eruptionen. Schon reichen die Nordlichter in einigen Nächten bis weit über den Polarkreis nach Süden. Aber noch sind wir weit entfernt von jenem Sonnensturm des Jahres 1859, als die Aurora heller als der Vollmond und bis in die Karibik leuchtete, und die induzierten Ströme das Papier in den Telegraphen anschmorte. So kommen wir auch von der Sonne wieder in die nächste Nähe.

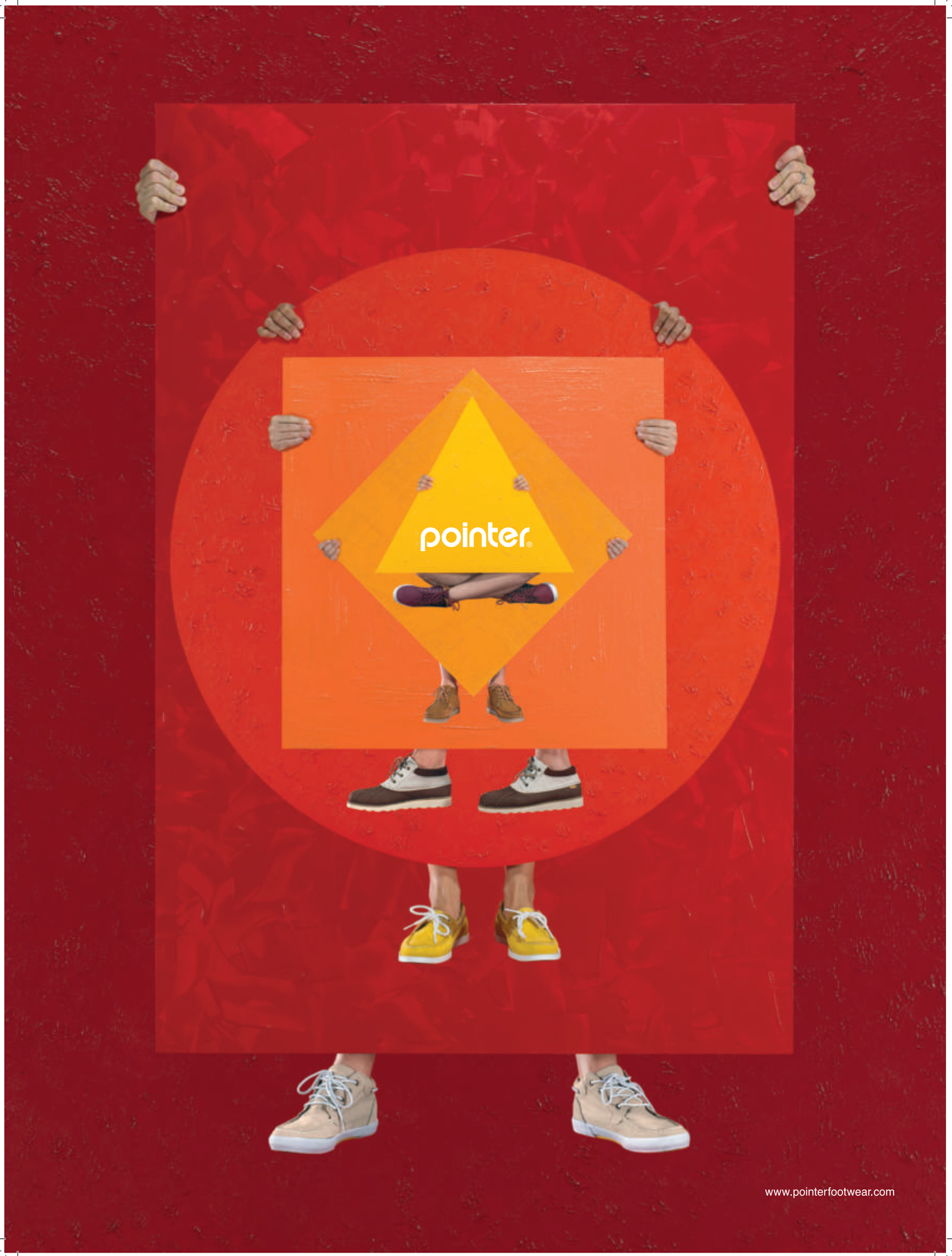
dbg151_96_97_NP_BK2.indd 97 14.03.2011 16:38:55 Uhr

FÜR EIN BESSERES MORGEN

TEXT ANTON WALDT – **ILLU** HARTHORST.DE

Wer zuletzt lacht, den beißen die Hunde: Jungmänner glauben mehrheitlich, dass ein Smartphone neuester Bauart ihre Attraktivität steigert, dabei sprechen junge Frauen auf ganz andere Accessoires an, zum Beispiel einen kleinen Hund. Sogar ein dummer kleiner Hund verleiht dem Jungmann in ihren Augen mehr Sexappeal als ein schlaues kleines Phone. Smoking sucks cock? Das nun auch wieder nicht, es ist komplizierter, in Wahrheit gehen junge Frauen und Männer gleichermaßen eher mit jemandem ins Bett, der ein Buch liest, als mit dem, der am i toucht. Die Buchstabenprostitution schlägt sogar hohes Ökoprestige, wenn jungen Menschen der Sinn nach Pornorodeln steht, sollte also von der schweineteuren Installation einer Balkonbiogasanlage abgesehen und sich lieber nach einem guten Buch umgesehen werden. Umgekehrt gilt das allerdings nicht, negatives Ökoprestige macht jede Beischlafanbahnung zunichte, wenn man gerade vom Heli-Pilzing in der Schweiz kommt, kann man gleich einpacken, sogar wenn zu den Habseligkeiten ein schlaues Buch und ein dummer Hund gehören, wie schon die alten Griechen wussten, allen voran Aristoteles (384 bis 322 v. Chr.), der sich mehr als eindeutig zum Thema äußerte: "Da kannste nüscht machen!" Und natürlich sein Kollege Diogenes (400 bis 324 v. Chr.), der vor mehr als zweitausend Jahren mit den Worten "Geh mir aus der Sonne!" einen Solarschmarotzer in die Schranken wies. Wobei der Fairheit willen erwähnt sein soll, dass die alten Griechen negative Zahlen überhaupt nicht abkonnten, weil sie das Rückwärtszählen ihrer Lebensjahre dermaßen angefressen hat. Nicht wenige Historiker glauben sogar, dass Diogenes, Aristoteles und Co. nur deshalb in Sandalen und mit Fundamentalismus-Bärten rumliefen. Wut, Empörung, Fassungslosigkeit? Lieber nicht, jedenfalls noch nicht, weil das mit den Sandalen könnte uns nämlich auch bald drohen und daran sind nicht die alten Griechen sondern die neuen Chinesen Schuld, wie Manfred Junkert, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands der Deutschen Schuhindustrie (HDS), auf der weltgrößten Schuhmesse GDS in Düsseldorf erklärte: "Es gibt Lieferschwierigkeiten, vor allem in Asien." Weil die Chinesen die Schuhe, die sie produzieren, lieber selbst anziehen, statt sie zu exportieren, zum einen ist das recht kleidsam und außerdem viel weniger Geraffel als der Transport um die halbe Welt, vor allem heute, wo man nie wissen kann, ob die Schuhe am Ende nicht Piraten in die Hände fallen oder einem perversen Fußnöterich. So oder so: "An Preiserhöhungen führt kein Weg vorbei", sind sich der Bundesverband der Deutschen Schuhindustrie und der Bundesverband des Deutschen Schuheinzelhandels (BDSE) ausnahmsweise einmal einig, denn wenn alle dauernd ihr eigenes Süppchen kochen, stehen am Ende überall Campingkocher rum und es wird eng. Außerdem steigt die Brandgefahr, was besonders heikel ist, weil doch Frau Merkel gleich noch über die weltgrößte Schuhmesse bummeln will, um wenigstens für ein halbes Stündchen dem Unterhosenjournalismus der Gossenpresse in Berlin zu entfliehen, die ihr Kabinett nur als Blaskapelle mit angeschlossener Besäufnisanstalt verunglimpfen will. Auftritt Kundesbanzlerin: Küsschen links, Büsschen rechts, Nüsschen oben, Nüsschen unten, alles bummsfidel. Bis jemand das leidige Sandalenthema aufs Tablett bringt: Frau Kundesbanzlerin! Frau Kundesbanzlerin! Was sagen sie dazu, dass die Chinesen unsere Schuhe anziehen? "Fracking and Framing! Just like the old folks do! Some good ol' frackin n framin!" Für ein besseres Morgen: Global Boring meiden, den Dreckschweinen von der Atomlobby in die Eier treten, sich die Schuhe mit warmer Luft aufblasen lassen und immer daran denken: Es macht Spaß, sein tägliches Horoskop zu lesen, schließlich könnte ja etwas Wahres dran sein.

dbg151_98_ABT.indd 98 14.03.2011 16:19:00 Uhr



db_mstr_anzeigen_2010.indd 2 11.03.2011 12:33:15 Uhr

CAMPER

EXTRAORDINARY CRAFTS

CREATIVE QUALITY & QUALITY EXECUTION

Camper To&ether
with Bernhard Willhelm

Shop online at camper.com

alicante
PUERTO DE SALIDA
VUELTA AL MUNDO A VELA

db_mstr_anzeigen_2010.indd 2 11.03.2011 12:32:48 Uhr